

K. KANN
F. KIBBERMANN
G. RAADI

Saksa
keele
õpik

I

A
23013

2

55



Lugapoodad Tarku Rümliker ülikool

Rektoriile

prof. F. Klementile

Lugapoodaamet

Autorid.

Tartu, 9. august 1961.

A-23913₁₁₁

K. KANN, F. KIBBERMANN, G. RAADI

SAKSA KEELE ÕPIK

EESTI NSV KÕRGEMATELE KOOLIDELE.

I

LUGEMIK

EESTI RIIKLIK KIRJASTUS
TALLINN 1961

7A1
L72

Kaane kujundus: E. Pikk

2

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

92388

SAATEKS

Kuni praeguse ajani puudusid Eesti NSV kõrgematel koolidel võõrkeelte õppimiseks vastavad õpikud. Käesoleva õpiku eesmärgiks ongi täita seda lünka.

Õpik koosneb 37 palast, mis on varustatud leksikaalsete ning grammatiliste harjutustega. Grammatilised harjutused võimaldavad korrata ning süvendada grammatika kursust süstemaatilises järjekorras. Õpiku lõpus leidub saksa-eesti sõnastik.

KOOSTAJAD

DIE INTERNATIONALE

Wacht auf, Verdammte dieser Erde,
Die stets man noch zum Hungern zwingt!
Das Recht, wie Glut im Kraterherde,
Nun mit Macht zum Durchbruch dringt,
Reinen Tisch macht mit den Bedrängern!
Heer der Sklaven, wache auf!
Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger,
Alles zu werden, strömt zu Hauf!

Völker, hört die Signale!
Auf, zum letzten Gefecht!
Die Internationale
Erkämpft das Menschenrecht!

Es rettet uns kein höh'eres Wesen,
Kein Gott, kein Kaiser noch Tribun,
Uns aus dem Elend zu erlösen
Können wir nur selber tun!
Leeres Wort: des Armen Rechte!
Leeres Wort: des Reichen Pflicht!
Unmündig nennt man uns und Knechte,
Duldet die Schmach nun länger nicht!

Völker, hört die Signale!
Auf, zum letzten Gefecht!
Die Internationale
Erkämpft das Menschenrecht!

In Stadt und Land, ihr Arbeitsleute,
Wir sind die stärkste der Partei'n.
Die Müßiggänger schiebt beiseite!
Diese Welt muß unser sein!
Unser Blut sei nicht mehr der Raben
Und der nächt'gen Geier Fraß!
Erst wenn wir sie vertrieben haben,
Dann scheint die Sonn' ohn' Unterlaß!

gebiet - hawon

Völker, hört die Signale!
Auf zum letzten Gefecht!
Die Internationale
Erkämpft das Menschenrecht.

§ 1. TALLINN

G. Raadi

Tallinn, die Hauptstadt Sowjetestlands, ist die größte Stadt der Republik und zugleich das wichtigste politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum des Landes. In der Mitte der Stadt erhebt sich der Domberg; dort befindet sich der älteste Stadtteil. Am Rande der Stadt liegt der See Ülemiste, der der Sage nach aus Lindas Tränen entstanden ist. Im Wasser sehen wir noch jetzt den Stein, der ihrer Schürze entfiel. Den alten Stadtteil umgeben später entstandene Stadtteile.

Im nordwestlichen Teil der Stadt, bis zur Halbinsel Kopli, erstreckt sich das Industriegebiet Kalinin, im südwestlichen Teil die schöne Gartenstadt Nõmme, im Südosten liegt Lasnamäe und im Osten der schöne Park von Kadriorg und der Strand von Pirita und Merivälja.

Tallinn gehört zu den ältesten Städten der Sowjetunion. Die Geschichte der Stadt ist untrennbar mit der Geschichte des estnischen Volkes verbunden, das im Verlauf vieler Jahrhunderte einen heldenhaften Kampf gegen die deutschen und skandinavischen Eindringlinge geführt hat. Die Geschichte Tallinns zeugt von alten Verbindungen mit dem großen russischen Volke, vom gemeinsamen Kampf beider Völker für Freiheit und Unabhängigkeit.

Die wirkliche Blütezeit der Stadt begann erst im Jahre 1940, als das estnische Volk das Joch der Kapitalisten abschüttelte und in die brüderliche Gemeinschaft der Sowjetvölker eintrat. Wie hat sich Tallinn in diesen Jahren verändert! Wie ist die Stadt reicher, schöner, großartiger geworden! Wie ist sie gewachsen, in die Breite und in die Höhe! Eine großartige Stadt ist sie geworden! Allein dieser Verkehr auf den neuen asphaltierten Straßen, diese nicht abreißende Flut von Wagen sowjetischer Konstruktion, vom kleinen, hübschen „Moskwitsch“ über die schnittige „Pobeda“ zu dem prachtvollen „Wolga“. Dazu die neuen Omnibusse und Straßenbahnwagen. Die Sowjetmacht brachte eine riesengroße Veränderung in das Leben der Stadt. Die alten Werke und Fabriken wurden mit besseren technischen Einrichtungen versehen. Die Arbeitslosigkeit wurde abgeschafft. Die Arbeitsproduktivität ist ums Mehrfache gestiegen. Tallinn erhält von den Schwesterrepubliken in großer Menge neue Maschinen und Rohmaterial.

Tallinn ist eines der wichtigsten Zentren der Kultur unseres Landes. Hier befinden sich die Akademie der Wissenschaften Sowjetestlands, vier höhere Lehranstalten, viele Mittelschulen und Techniken. Die größte Aufmerksamkeit wird der Gesundheit der Bevölkerung geschenkt. Es entstehen neue Krankenhäuser und Sanatorien, in denen die besten und modernsten Heilverfahren angewandt werden.

Aber der Bau der Stadt ist lange nicht beendet; das darf auch gar nicht sein, denn einer alten Sage nach würde dann der Alte vom Ulemiste-See die Stadt mit dem Seewasser überfluten. Und so marschieren die Einwohner unserer Hauptstadt mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts dem Kommunismus entgegen.

Erläuterungen zum Text

Nordwest(en) m., -s — loode Abk. NW

Nordost(en) m., -s — kirre Abk. NO

Südwest(en) m., -s — edel Abk. SW

Südost(en) m., -s — kagu Abk. SO

schnittig — elegantne

der Alte vom Ulemiste-See — der Sage nach lebt in Ulemiste ein alter Mann. Ab und zu kommt er aus dem See, um nachzusehen, ob die Stadt fertig ist. Wenn sie fertig ist, überschwemmt er sie mit dem Seewasser. Darum darf die Stadt nie fertig werden.

Siebenmeilenstiefel — Stiefel eines Riesen aus einem deutschen Märchen.

Rektion

einen Kampf führen gegen (Akk.) — Die Esten führten einen heldenhaften Kampf gegen ihre Feinde.

zeugen von (Dat.) — Der Kampf zeugte von ihrem Willen, die Freiheit zu erhalten.

versehen sein mit (Dat.) — Der Staat versah die Bauten mit Material.

entfallen (Dat.) — Der Stein entfiel ihrer Schürze.

entstehen aus (Dat.) — Der Ulemiste-See ist aus Lindas Tränen entstanden.

Übungen

(Deklination des Substantivs. Gebrauch des bestimmten und unbestimmten Artikels. Einteilung der einfachen Sätze).

1. Setzen Sie statt des Striches den richtigen Artikel und übersetzen Sie!

— schöne Tallinn ist die Hauptstadt Sowjetestlands. Es ist — größte Stadt — Republik. — älteste Stadtteil befindet sich auf

dem Domberg. Nicht weit von Tallinn befindet sich — schöne Gartenstadt Nõmme. Tallinn ist in — Breite gewachsen. Für — Werktätigen hat man viele Häuser gebaut. — Bild — Stadt hat sich vollkommen verändert. In — Industriegebiet Kalinin hat man Riesenwerke gebaut. — Volk, das einen schweren Kampf gegen — Eindringlinge führte, kann jetzt ruhig arbeiten. Große Aufmerksamkeit schenkt man — Gesundheit — Bevölkerung.

2. Setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus!

In der Zeit (der Siebenjahrplan) wird viel gebaut. Die Häuser des alten (Stadtteil) sind niedrig. Das Wasser (der See) ist süß. Die Bäume (der Park) sind alt. Das Halstuch (der Pionier) ist rot. Die Kraft (der Feind) wurde gebrochen. Alle bewundern (der Strand) von Pirita. Linda ließ (der Stein) aus der Schürze fallen. Trage (der Stein) nach Hause!

3. Gebrauchen Sie in folgenden Sätzen — wo möglich — statt des Singulars den Plural!

Unser Volk kämpft für den Frieden. Der Bau des Hauses dauerte viele Jahre. Dieses Auto ist schnittig. Der Park hat eine Bank zum Ausruhen. Der Kampf gegen den Eindringling war hart. Tallinn erhält aus Moskau Rohmaterial. Im Zentrum der Stadt befindet sich eine Mittelschule und ein Technikum. Das Krankenhaus und das Sanatorium bekamen neue Möbel. Der Bau in der Stadt ist mit Gasheizung versehen. Dieser Omnibus ist ein Geschenk der Schwesterrepublik. In das Zentrum der Stadt führt eine asphaltierte Straße.

4. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung!

Rund um d— alte Tallinn ist ein tiefer Graben. In ein— Teil d— Stadt liegt d— große Industriegebiet Kalinin. Tallinn gehört zu d— ältesten Städten d— Sowjetunion. Unser Volk hat heldenhaft gegen d— fremden Eindringlinge gekämpft. Viele Hunderte junger Menschen besuchen d— Mittelschulen und Techniken. Um in d— Park zu gelangen, mußten d— Kinder über d— Straße gehen. Das Kind sah d— Vater aus d— Hause kommen. Die Einwohner Tallinns besuchen oft d— Strand von Pirita.

5. Setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den Plural!

Rund um (die Stadt) wachsen neue (Haus). Die Sowjetmenschen verwandeln (ihre Stadt) in blühende (Garten). Die Errichtung von (eine Fabrik) ist von großer Bedeutung. (Der Bau) werden bald fertig. Der größte Wunsch (das Sowjetvolk) ist, in Frieden zu leben. (Die Schürze) (das Kind) waren sauber.

6. Bilden Sie den Plural!

Der Omnibus, das Zentrum, das Technikum, die Halbinsel, das Gebiet, die Republik, die Träne, der Park, das Volk, der Kampf, das Werk, die Fabrik, die Akademie, der Bau, der Einwohner, der Teil, die Schürze.

7. Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern!

Das Frühjahr, das Zentrum, die See, der Einwohner, überfluten, abschütteln, beginnen, erhalten, beenden.

8. Setzen Sie, wo nötig, den bestimmten oder den unbestimmten Artikel ein!

— Gebäude im Zentrum — Stadt ist — Mittelschule. — Theater Estonia befindet sich in — Tallinn im Zentrum — Stadt. — Nõmme ist — schöne Gartenstadt. — Ülemiste-See liegt am Rande — schönen Tallinn. In — Luft ist immer viel Wasser. — Erde und — Mars sind Planeten. Unweit — Stadt gibt es — Fluß. — Schulkinder haben in — Tallinn — Bäume gepflanzt, — Bäume sind jetzt schon groß. — Bau — technischen Hochschule ist — prächtiges Gebäude. — Haus dort ist vor kurzem gebaut, es ist — Sanatorium. — Professor Kaar ist — Gelehrter, sein Sohn aber ist — Student. Komm her, — Mädchen! In — Zimmer standen — Schränke, — Stühle und — Tische.

9. Setzen Sie die folgenden Sätze in den Plural!

Ein Wald ist größer als ein Park. Das Kind trug einen schweren Korb. In unserer Stadt wird ein schönes Haus gebaut. Das Krankenhaus und das Sanatorium wird von den Werktätigen besucht. Die alte Fabrik wurde mit einer neuen Maschine versehen. Gib mir einen Apfel! Ein Student muß immer gut lernen.

10. Setzen Sie, wo nötig, den bestimmten oder unbestimmten Artikel ein!

Im Südosten von Tallinn liegt — Lasnamägi. — Sowjetunion hilft — Deutschland und allen sozialistischen Republiken. In — Kadriorg steht — Museum. — Lenin ist der Begründer — Sowjetunion. — zaristische Rußland war — Völkergefängnis. — Gorki-Straße in Moskau ist — schöne Straße. Bist du in — Leningrad gewesen? — Krim ist schön. — „Moskwitsch“ ist — Auto sowjetischer Konstruktion.

11. Setzen Sie, wo nötig, den bestimmten oder unbestimmten Artikel ein!

Mutter kaufte — Salz, — Salz brachte die Tochter nach Hause. Die Studenten trinken am Morgen — Milch, aber auch — Kaffee; — Kaffee schmeckt ihnen besser. — Wasser im Glase ist rein. — Gold ist — Edelmetall; die Farbe — Goldes ist gelb. Ein altes

Sprichwort sagt: „Morgenstunde hat — Gold im Munde“. Hast du — Zucker gekauft, es ist teurer als — Mehl. Der Bäcker wird morgen — Brot backen. Das Kind wird sich — Feder kaufen, es möchte auch — Bleistift haben. — Bücher sind gute Freunde.

12. Bestimmen Sie folgende Sätze ihrem Inhalt nach!

Tallinn ist die Hauptstadt Sowjetestlands. Am Rande der Stadt liegt der Ülemiste-See. Wie ist unsere alte Hauptstadt schöner geworden! Man hört oft sagen: „Könnte ich doch in Tallinn leben!“ Wieviel Schulen und Hochschulen gibt es dort? Sehr viele! Möchtest du nicht auch lieber in Tallinn leben? Von der Stadt erzählt man eine Sage: der Alte vom Ülemiste-See wird die Stadt überschwemmen, wenn sie vollkommen fertig ist. Wie schrecklich das wäre! Glaubst du es?

13. Bestimmen Sie folgende Sätze ihrem Inhalt nach!

Mach das Fenster auf! Es zieht hier. Könnte ich doch im Sommer in die Krim fahren! Wie herrlich leuchtet mir die Natur! (*Goethe*). Wann werden die Kinder in die Pionierlager fahren? Wenn doch der Sommer bald käme! Wie konntest du ihm das nur sagen! Könnte ich es wieder gut machen! Verbessere schnell deine Fehler! Hilf der Mutter! Kannst du nicht schneller gehen? Bist du schon einmal in Tallinn gewesen? Wie hat es dir dort gefallen?

14. Übersetzen Sie!

Meie pealinn Tallinn on praegu palju ilusam kui ta oli varem. Vanad linnajaod Toompeal on jäänud niisugusteks, nagu nad olid. Linna äärde on aga ehitatud väga palju suuri uusi maju. Kalinini tööstusrajoon ulatub kuni Kopli poolsaareni. Väga ilus on Nõmme aedlinn. Nõmmel asub ka keskkool, selle kooli õpilased on suured spordisõbrad. Kas sa oled Pirital käinud? Sinna sõidab iga päev mitu autobussi. Kui päev on palav, supleme meres ja õhtul sõidame linna tagasi.

15. Übersetzen Sie!

Eestlased on aastasadu kangelaslikult võidelnud võõraste sissetungijatega. Võitlus ei olnud kerge. Eestlased ei olnud mitte alati võitjad. Alles Nõukogude Liidu abiga vabastasid nad end kapitalistide ikke alt ja Eestis algas uus elu. Linnad, mida sõda oli purustanud, ehitati jälle üles. Kõikjal abistasid meid vennasvabariigid. Ja kuidas on nüüd Tallinn muutunud! Kõikjal on näha rõõmsaid nägusid. Kõik tunnevad, et on saanud tõeline õitseng. Vana muistendi järgi ei tohi aga linna ehitamine lõppeda, sest siis ujutab Ülemiste vanake linna järveveega üle. Aga see on ju ainult muinasjutt. Meie armastame oma pealinna ja oleme uhked sellele, et ta on üks Nõukogude Liidu vanematest linnadest.

§ 2. DER RATTENFÄNGER VON HAMELN

F. Bäßler

Im Jahre 1284 ließ sich zu Hameln ein wunderlicher Mann sehen. Er hatte einen Rock von vielfärbigem, buntem Tuch an, weshalb er Bunting geheißten haben soll, und gab sich für einen Rattenfänger aus. Er versprach, gegen ein gewisses Geld die Stadt von allen Mäusen und Ratten zu befreien. Die Bürger wurden mit ihm einig und versicherten ihm einen bestimmten Lohn. Der Rattenfänger zog darauf ein Pfeifchen heraus und pfiiff. Da kamen alsbald die Ratten und Mäuse aus allen Häusern hervorgelaufen und sammelten sich um ihn herum. Als er nun meinte, es wäre keine zurückgeblieben, ging er hinaus, und der ganze Haufe folgte ihm, und so führte er ihn an die Weser. Dort schürzte er seine Kleider und trat in das Wasser, worauf ihm alle Tiere folgten und beim Hineinstürzen ertranken.

Nachdem die Bürger aber von ihrer Plage befreit waren, reute sie der versprochene Lohn, und sie verweigerten ihm dem Mann unter allerlei Ausflüchten, so daß er zornig und erbittert wegging. Am 26. Juni, morgens sieben Uhr, erschien er wieder, jetzt in Gestalt eines Jägers, erschrecklichen Angesichts, mit einem roten, wunderlichen Hut, und ließ seine Pfeife in den Gassen hören. Als bald kamen diesmal nicht Ratten und Mäuse, sondern Kinder, Knaben und Mägdlein vom vierten Jahr an, in großer Zahl gelaufen, worunter auch die schon erwachsene Tochter des Bürgermeisters war. Der ganze Schwarm folgte ihm nach, und er führte die Kinder in einen Berg, wo er mit ihnen verschwand. Dies hatte ein Kindermädchen gesehen, das mit einem Kinde auf dem Arm von fern nachgezogen war, danach umkehrte und das Gerücht in die Stadt brachte. Die Eltern liefen vor alle Tore und suchten mit betrübtem Herzen ihre Kinder. Die Mütter erhoben ein jämmerliches Schreien und Weinen.

Von Stund an wurden Boten zu Wasser und zu Lande herumgeschickt, die erkunden sollten, ob man die Kinder oder auch nur etliche gesehen habe; aber alles war vergeblich.

Es waren im ganzen hundertunddreißig verloren. Zwei sollen, wie einige sagen, sich verspätet haben und zurückgekommen sein, wovon aber das eine blind, das andere stumm war, so daß das blinde den Ort nicht zeigen, aber wohl erzählen konnte, wie sie dem Spielmann gefolgt wären. Das stumme aber wies den Ort, obgleich es nichts gehört hatte. Ein Knäblein war im Hemde mitgelaufen und kehrte um, seinen Rock zu holen, wodurch es dem Unglück entging. Denn als es zurückkam, waren die anderen schon in der Grube eines Hügels verschwunden, die noch gezeigt wird.

Die Straße, durch welche die Kinder zum Tore hinausgegangen

waren, hieß noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts die bungelose (trommel- oder tonlose, stille) Straße, weil kein Tanz darin geschehen noch Saitenspiel gerührt werden durfte. Der Berg bei Hameln, wo die Kinder verschwanden, heißt der Koppenberg; dort sind links und rechts zwei Steine in Kreuzform aufgerichtet worden. Einige sagen, die Kinder wären in eine Höhle geführt worden und in Siebenbürgen wieder herausgekommen.

Die Bürger von Hameln ließen die Begebenheit in ihr Stadtbuch einzeichnen und pfligten von da ab nach dem Verlust ihrer Kinder Jahr und Tag zu zählen . . .

Erläuterungen zum Text

Hameln — altertümliche Stadt an der Weser.

erkunden — feststellen, erfahren.

Siebenbürgen — westrumänische Landschaft (Transsylvanien).

die Begebenheit — das Ereignis.

Rektion

sich ausgeben für (Akk.) — der Mann gab sich für einen Schauspieler aus.

sich sammeln um (Akk.) — Die Kinder sammelten sich um die Lehrerin.

Übungen

(Deklination der Substantive. Die Wortstellung im Hauptsatze.
Das Subjekt)

1. Beantworten Sie folgende Fragen!

Wo liegt Hameln?

Wer war der Rattenfänger?

Welche Tiere plagten die Stadt?

Was versprach der Rattenfänger gegen ein gewisses Geld zu machen?

Was machte er mit allen Mäusen und Ratten?

Was war der Dank der Bevölkerung?

Wie rächte sich der Rattenfänger?

Wer brachte das Gerücht von dem großen Unglück in die Stadt?

Was taten die Mütter?

Wie entkamen zwei Kinder dem traurigen Schicksal?

Wie hieß die Straße, durch die der Rattenfänger gezogen war, noch bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts?

2. Bilden Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

wunderlich, der Lohn, folgen, verweigern, alsbald, betrübt, erkunden, etliche, der Ort, umkehren, die Begebenheit, pflegen.

3. Bilden Sie Antonyme zu folgenden Wörtern:

vielfarbig, bestimmt, laufen, hinausgehen, zornig, umkehren, betrübt, blind, schweigen, verschwinden, der Verlust.

4. Nennen Sie die Namen der bekanntesten Haustiere!

5. Bilden Sie kurze Sätze mit folgenden Ausdrücken:

die Kleider schürzen, den Lohn verweigern, ein Gerücht verbreiten, in Erfahrung bringen, dem Spielmann folgen, dem Saitenspiel lauschen, dem Unglück entgehen, zum Tanz aufspielen, ins Gästebuch eintragen.

6. Übersetzen Sie!

Mees pidi tehtud töö eest tasu saama. Lugu rotipüüdjust äratas linnas suurt tähelepanu. Igasuguste ettekäanete all keeldusid nad tasu maksmast. Suurest pahameelest ei püüdnud mees nüüd enam hiiri ja rotte. Ta kogus palju lapsi enese ümber ja viis nad linnast välja. Emad olid väga õnnetud. Kuulujutt sellest levis linnas ruttu. Saadeti käskjalad maale ja merele. Käskjalad ei olnud näinud ühtegi last. Mõned üksikud olid pääsenud, kuid üks neist oli kurt ja teine pime. Nad ei saanud näidata kohta, kuhu rotipüüdja lastega kadus. Sellele kohale püstitati ristikujuline kivihunnik. See jutt on saksa saaga ja, nagu räägitakse, sündinud 13. sajandil.

7. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung!

In d— Stadt Hameln befand sich auch das sogenannte Rattenfängerhaus. Der Rattenfänger versprach, d— Stadt von allen Ratten zu befreien. D— Stadtbevölkerung waren d— Ratten eine Plage. Er zog d— Pfeife aus der Tasche, pfiiff, und d— Mäuse und Ratten kamen hervorgelaufen. D— Gasse ist eine schmale Straße. D— Saite an d— Geige zersprang. Die Kinder verschwanden in d— Grube d— Hügels. Der Schmerz d— Mutter um ihr Kind war groß.

8. Bilden Sie Substantive mit den Suffixen -er, -ner, -ler, -ling von folgenden Wörtern:

erzählen, berichten, führen, sammeln, trommeln, spielen, die Kunst, die Liebe, Berlin, Paris.

9. Setzen Sie folgende Substantive in den Plural:

der Mann, der Rock, das Tuch, die Stadt, die Ratte, die Pfeife, das Kleid, die Plage, das Gesicht, der Hut, der Schwarm, der Berg,

das Gerücht, das Tor, das Herz, der Ort, der Spielmann, das Knäblein, der Tanz, die Höhle, der Bürger, das Jahr.

10. Setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus!

Kennen Sie die Geschichte (Hameln)? Die deutschen Dichter besingen die Schönheit (der Rhein). Der Wiederaufbau (Berlin) ging sehr schnell vorwärts. Frankfurt am Main ist der Geburtsort (Johann Wolfgang Goethe). Haben Sie (Friedrich Schiller) Balladen gelesen? Das Mittelmeer bespült die Küsten (Europa, Asien und Afrika). Gestern waren wir bei (Müller). In unserem Hause leben zwei (Karl).

11. Setzen Sie die richtige Endung!

Die Kinder lauschten d— Erzählung d— alten Mannes. Die Einwohner d— Stadt hatten d— Rattenfänger früher nie gesehen. Nachdem d— Bürger von d— Plage befreit waren, verweigerten sie d— Mann d— Lohn. Die Tochter d— Bürgermeisters war unter d— Kindern. Ein Kindermädchen kam mit d— Kinde auf d— Arm. Ein Mann ritt durch d— Tor d— Stadt. Die Kinder waren mit dem Rattenfänger in d— Grube d— Hügels verschwunden.

12. Setzen Sie die Substantive in den richtigen Kasus des Singulars und Plurals!

Ich näherte mich (das Haus, die Höhle, der Hügel). Der Professor lobt (der Student, der Lernende, der Leser). Die Zuhörer sammelten sich um (der Erzähler, der Sänger). Die Pioniere lauschten (die Erzählung, die Sage, der Spielmann). Du kaufst dir (das Hemd, der Rock, die Hose). Er sah (das Kind, die Frau, der Mann) auf der Straße gehen.

13. Setzen Sie den richtigen Kasus!

Ich konnte d— Brief nicht abschicken, weil d— Adresse fehlte. Man setzte d— Gast in d— erste Reihe. Der Zug nähert sich d— Güterbahnhof. D— Schild hängt über d— Eingang. Die Aktivisten d— Werkes helfen d— Kamerad—. Die sozialistische Gesellschaftsordnung schuf d— Mensch— die besten Bedingungen zum Arbeiten. Sie hörten d— Genoss— eine Neuerung vorschlagen. Wenn man in d— Metro steigt, glaubt man tief in d— Erde zu sein. Der Arbeiter fährt bis zu d— Haltestelle d— Straßenbahn. Der Professor beteiligte sich an d— Kursusfeier.

14. Verwandeln Sie die gegebenen Aussagesätze in Befehlsätze und Fragesätze!

Du pfeifst eine Melodie. Sie freuen sich über diese Geschichte. Ihr kämpft für den Frieden. Du sprichst häufig mit den Genossen darüber. Du gehst durch diese Gasse. Dann kehrst du um.

15. Bestimmen Sie die Wortstellung im Hauptsatz!

F. Bäbler erzählte die Geschichte vom Rattenfänger. Die Stadtbewohner wurden von einer großen Plage befreit. Hameln ist eine kleine altertümliche Stadt. Durch die Stadt fließt die Weser. Die Geschichte endet traurig. In der Stadt zeigte man den Reisenden das Rattenfängerhaus.

16. Verwandeln Sie die versetzte Wortstellung in die gerade Wortstellung!

Zu Hameln ließ sich ein wunderlicher Mann sehen. Gegen ein gewisses Geld versprach er die Stadt von Mäusen und Ratten zu befreien. Dafür sollte er, einen bestimmten Lohn erhalten. Darauf pfiiff er auf seiner Pfeife. Aus allen Häusern kamen die Ratten. Nun hatte er alle Tiere beisammen. Unbarmherzig ertränkte er sie in der Weser. Den versprochenen Lohn bekam er aber nicht. Aus Rache entführte er die meisten Kinder der Stadt.

17. Verwandeln Sie die gerade Wortstellung in die versetzte Wortstellung!

Die Fachleute behandeln wissenschaftliche Probleme in unseren Zeitschriften. Sie stellen Versuche in den Laboratorien an. Die Sowjetpresse berichtet von den wissenschaftlichen Arbeiten unserer Gelehrten. Die Touristen besichtigen mit großem Interesse die Tretjakowgalerie in Moskau. Der Staat zahlt hohe Prämien für unsere Erfinder. Die Rentner haben in der Sowjetunion ein sorgenloses Leben. Die Regierung baut für die Werktätigen neue Wohnungen.

18. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen das Subjekt!

Es ist unbekannt, ob der Rattenfänger die Tat wirklich vollbrachte. Daß du gut arbeitest, ist selbstverständlich. Daß er Erfolg hatte, freute uns. Die Leute waren geizig. Schweigen ist Gold — Sprechen ist Silber, sagt ein altes Sprichwort. Sie war eine gute Schülerin. Fünf ist eine ungerade Zahl. Es taut heute. Wer hat geklopft? Unser Tallinn wird von Touristen oft besucht. Man bereitet ihnen einen herzlichen Empfang. Der Reisende stieg aus dem Zuge. Rot ist die Farbe unserer Fahne.

19. Übersetzen Sie!

Peeter I asutas Peterburi linna (Petersburg). Kaukaasia asub Nõukogude Liidu lõunapoolses osas. Leningrad asub Neeval. Volga ja Don on suured jõed. Suur Siber on rikas metsade poolest. Suur Lomonossov on vene teaduse isa. Munamägi on Nõukogude Eesti kõrgeim mägi. Hiina Rahvavabariik ehitab uut elu. Lembitu ja Tasuja võitlesid vapralt sissetungijate vastu. Popovi leiutised on maailmakuulsad. Frankfurt Maini ääres on Goethe sünnilinn. Kas olete lugenud mõningaid Mišurini artikleid? Meie õpime koolis

Johann Christoph Friedrich Schilleri ballaade. Täna on seltsimees Ivanovi sünnipäev. Meie klassis õpivad kaks Peetrit. Hamelni kodanikud ei täitnud oma lubadust.

§ 3. STROHHALM, KOHLE UND BOHNE

Gebrüder Grimm

In einem Dorf wohnte eine arme alte Frau, die hatte ein Gericht Bohnen zusammengebracht und wollte sie kochen. Sie machte also auf ihrem Herd ein Feuer zurecht, und damit es schneller brennen sollte, zündete sie es mit einer Handvoll Stroh an. Als sie die Bohnen in den Topf schüttete, entfiel ihr unbemerkt eine, die auf dem Boden neben einen Strohalm zu liegen kam. Bald danach sprang auch eine glühende Kohle vom Herd zu den beiden herab. Da fing der Strohalm an und sprach: „Liebe Freunde, von wo kommt ihr her?“

Die Kohle antwortete: „Ich bin zu gutem Glück dem Feuer entsprungen, und hätte ich das nicht mit Gewalt durchgesetzt, so war mir der Tod gewiß: Ich wäre zu Asche verbrannt.“

Die Bohne sagte: „Ich bin auch noch mit heiler Haut davongekommen, aber hätte mich die Alte in den Topf gebracht, ich wäre ohne Barmherzigkeit zu Brei gekocht worden wie meine Kameraden.“

„Wäre mir denn ein besseres Schicksal zuteil geworden?“ sprach das Stroh. „Alle meine Brüder hat die Alte in Feuer und Rauch aufgehen lassen, sechzig hat sie auf einmal gepackt und uns Leben gebracht. Glücklicherweise bin ich ihr zwischen den Fingern durchgeschlüpft.“

„Was sollen wir aber nun anfangen?“ sprach die Kohle.

„Ich meine“, antwortete die Bohne, „weil wir so glücklich dem Tode entronnen sind, so wollen wir uns als gute Gesellen zusammenhalten und, damit uns hier nicht wieder ein neues Unglück ereilt, gemeinschaftlich auswandern und in ein fremdes Land ziehen.“

Der Vorschlag gefiel den beiden anderen, und sie machten sich miteinander auf den Weg. Bald aber kamen sie an einen kleinen Bach, und da keine Brücke oder kein Steg da war, so wußten sie nicht, wie sie hinüberkommen sollten. Der Strohalm fand guten Rat und sprach: „Ich will mich querüber legen, so könnt ihr auf mir wie auf einer Brücke hinübergehen.“

Der Strohalm streckte sich also von einem Ufer zum andern, und die Kohle, die von hitziger Natur war, trippelte auch ganz keck auf die neugebaute Brücke. Als sie aber in die Mitte gekommen war und unter sich das Wasser rauschen hörte, ward ihr doch angst: Sie blieb stehen und getraute sich nicht weiter. Der

Strohalm fing an zu brennen, zerbrach in zwei Stücke und fiel in den Bach. Die Kohle rutschte nach, zischte, wie sie ins Wasser kam, und gab den Geist auf. Die Bohne, die vorsichtigerweise noch auf dem Ufer zurückgeblieben war, mußte über die Geschichte lachen, konnte nicht aufhören und lachte so gewaltig, daß sie zerplatzte. Nun war es ebenfalls um sie geschehen, wenn nicht zu gutem Glück ein Schneider, der auf der Wanderschaft war, sich an dem Bach ausgeruht hätte. Weil er ein mitleidiges Herz hatte, so holte er Nadel und Zwirn heraus und nähte sie zusammen. Die Bohne bedankte sich bei ihm aufs schönste, aber da er schwarzen Zwirn gebraucht hatte, so haben seit der Zeit alle Bohnen eine schwarze Naht.

Erläuterungen zum Text

ein Gericht Bohnen — Bohnen für eine Speise.

gewiß sein — sicher sein.

mit heiler Haut — terve nahaga.

der Geselle — der Gefährte, der Freund.

der Steg — eine kleine Brücke.

trippeln — mit kleinen, schnellen Schritten gehen.

sich getrauen — wagen.

den Geist aufgeben — sterben.

es war um sie geschehen — sie war verloren.

der Zwirn — der Faden.

Übungen

(Deklination der Substantive. Das Objekt. Das Attribut. Das Pronomen *es*)

1. Beantworten Sie folgende Fragen!

Was machte die alte Frau, bevor sie ihr Bohnengericht zu kochen begann?

Was erzählte der Strohalm?

Wie entkam die Bohne?

Was beschlossen sie alle drei zu machen?

Wie wollten sie über den Fluß gehen?

Was geschah mit dem Strohalm?

Was geschah mit der Kohle?

Wo war die Bohne geblieben?

Was machte die Bohne?

Wer war zu derselben Zeit auf der Wanderschaft?

Was hatte der Schneider mit?

Wie half er der Bohne?

2. Bilden Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

der Topf, das Feuer, der Kamerad, der Geselle, ereilen, gemeinschaftlich, der Steg, hitzig, vorsichtig sein, der Zwirn.

3. Setzen Sie folgende Substantive in den richtigen Kasus des Singulars und Plurals!

Die Kinder näherten sich (der Hügel, das Tal, der Steg). Sie machte einen Spaziergang mit (der Gefährte, der Freund, die Freundin). Die Mutter braucht zum Kochen (der Topf, der Kessel, die Pfanne). Zum Heizen gebraucht man (der Herd, der Ofen). Der Schneider näht mit (die Nadel, der Zwirn). Ich kenne (der Bruder, die Schwester, der Onkel) meiner Freundin. Im Sturm hört man (das Meer, der Fluß, der Bach) rauschen.

4. Bilden Sie kurze Sätze mit folgenden Ausdrücken:

ein Feuer anmachen, das Licht anzünden, Bohnen in den Topf schütten, etwas Milch verschütten, etwas mit Gewalt durchsetzen, dem Tode entrinnen, guter Rat ist teuer, sich nicht weiter getrauen, vorsichtig sein, vorsichtigerweise zurückbleiben, mit Nadel und Faden, in Rauch und Feuer aufgehen.

5. Ergänzen Sie folgende Sätze!

Strohalm, Kohle und Bohne begaben sich Sie wollten . . . ziehen. Bald kamen sie an Sie wußten nicht, wie Der Strohalm streckte sich Die Kohle aber setzte den Strohalm Sie selbst Die Bohne aber Der Schneider Nun trägt die Bohne

6. Übersetzen Sie, ohne das Wörterbuch zu gebrauchen!

Sie machte auf ihrem Herd ein Feuer an und schüttete Bohnen in den Topf. Verschütte keinen Tropfen Milch! Der Strohalm wollte nicht zu Asche verbrennen und in Feuer und Rauch aufgehen, darum entsprang er dem Feuer. In den faschistischen Todeslagern gab es wenige Menschen, die dem Tode entrinnen konnten. Viele, die aus der Heimat auswandern, bereuen es bitterlich. Im Sturme rauschen die Bäume. Früher trugen die Frauen lange Kleider; wenn es dann regnete und die Straßen schmutzig und naß waren, mußten die Frauen die Kleider schürzen. Der Junge konnte nicht schwimmen und so blieb er vorsichtigerweise auf dem Ufer.

7. Übersetzen Sie!

Potis keesid oad ja hened. Naine tegi tule pliidi alla. Paljude majades on juba gaaspliidiid. Süsi jutustas, kuidas ta õnnelikult surmasuust pääses. Nad otsustasid heade sõpradena koos elada. Ettepanek meeldis nii oale kui ka õlekõrrele. Nad tahtsid laia maailma tundma õppida. Kui sõbrad üle silla läksid, kuulsid nad all

vett kohisemas. Matkal nägid lapsed oja, millest purre üle viis. Rätsepal oli niit ja nõel kaasas. Muinasjuttude autoriteks on venad Grimmid.

8. Setzen Sie die fettgedruckten Wörter in den Plural!

Das Dach des Hauses ist hoch. Dieser Pfad führt durch das Tal. Die Komsomolzen lauschten dem Lied des Pioniers. Die Erzählung stammt von einem Dichter. Der Teilnehmer am Sängerfest trug ein schönes Gewand. Das Licht in der Werkhalle brannte hell. Der Rosenstrauch im Garten verwelkte im Herbst. Der Student muß sein Fach gut vorbereiten. Der Wurm hat den Apfel zernagt.

9. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung des Genitivs!

Die Arbeit d— Dekan— ist interessant. Die Melodie d— Komponist— war uns bekannt. Diese Krankheit ist während d— Anfangsstadium— nicht gefährlich. Auf der Karte ist die Grenze d— Territorium— schwarz vermerkt. Die Arbeiten d— Komsomolze— waren ausgezeichnet. Das Abgangszeugnis d— Absolvent— war sehr gut. Die Fenster d— Auditorium— sind groß und hell. Der Inhalt d— Roman— war spannend.

10. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung des Plurals!

Im Lande d— Sowjet— ist der Boden d— Kolchos— zu ewiger Nutzung gegeben. Unter d— Wahlkandidat— zum Obersten Sowjet der UdSSR sind die besten Menschen. D— Arbeiter d— Werkhalle— versammelten sich im Klub. Sie besprachen d— Ergebnis— d— Wettbewerb— in ihren Brigaden. D— Konstrukteur— entwerfen großartige Pläne für d— neuen Steinbrücke—. Wir grüßen d— Verteidiger des Friedens in dem demokratischen Lager der Welt. Zu großen Bau— braucht man viel Material. D— Weg— im Garten waren mit Gras bewachsen. D— Ufer— mancher Flüsse sind sehr steil.

11. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen das Objekt!

Der Verfasser verfaßte ein Märchen, wir werden es wiedererzählen. Ich schenke dir ein Märchenbuch. Am Tage der Sowjetarmee gedenken wir unserer gefallenen Helden. Alle Menschen sehnen sich nach Frieden. Der Schriftsteller begann einen neuen Roman zu schreiben. Die Schüler lernen die Gedichte deklamieren und die Lieder singen. Der Student betrat das Auditorium. Hast du es wirklich nicht erwartet? Wer lehrte dich dieses Lied? Ich erinnerte meine Schwester an ihren Brief.

12. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen das Attribut!

Die Märchen der berühmten Brüder Grimm sind weltberühmt. Viele Gedichte des berühmten Heine sind vertont. Fast alle kennen

das schöne Lied: „Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heide“. Der 8. März ist der Internationale Frauentag. Die Sängerin mußte mehrere Lieder wiederholen. Das Konzert des Männerchors war ganz großartig. Die Freude darüber war wirklich groß. Unser Wille, für den Frieden zu kämpfen, ist unerschütterlich. Der Vorschlag, über den Steg zu gehen, wurde angenommen. Der Verfasser dieses Märchens, Jakob Grimm, hat noch viele andere Märchen verfaßt. Der See bei Tallinn, der Ülemiste See, ist von Sagen umwoben.

13. Setzen Sie in den folgenden Sätzen das grammatische Subjekt *es*!

Am Abend wurden Märchen erzählt. Vieles wurde berichtet. Die Blumen erblühen, neue Lieder erklingen. Neue Wohnbezirke entstehen in kurzer Zeit. Einmal lebte in einem Dorf eine alte Frau. Niemand fragte nach ihr. Unsere Pflicht ist, die Arbeit gut zu machen. An der Tartuer Universität sind viele Fakultäten. Mich friert. Mir wird schlecht. Mir ist traurig zumute.

14. Bestimmen Sie die Vieldeutigkeit von *es*!

Es schneit, es hagelt. Es wird spät. Es wird Sommer. Es geht ihm gut. Wie steht es mit deiner Gesundheit? Es handelt sich nicht nur um dich, sondern um uns alle. Es gibt in der Sowjetunion viele Hochschulen. Dem Kinde wurde es schlecht. Ich sah gestern ein neues Drama, es gefiel mir. Draußen weht ein kalter Wind, und es friert mich. Es wird heute im Klub getanzt. Heute ist eine Komsomolversammlung, es soll keiner fehlen. „Es lebte einmal eine alte Frau“, so beginnt unser Märchen. Es gehen hier immer viele Leute vorbei. Es ist bei uns schön zu leben und zu arbeiten. Auf der neuasphaltierten Landstraße fährt es besonders gut. Es schreibt sich gut auf diesem Papier. „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin“. „Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? Es ist der Vater mit seinem Kind.“

§ 4. DAS WOHLFEILE MITTAGESSEN

J. P. Hebel

Es ist ein altes Sprichwort: Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selber hinein. — Aber der Löwenwirt in einem gewissen Städtchen war schon vorher darin. *feisel awamusel*

Zu diesem kam ein wohlgekleideter Gast. Kurz und trotzig verlangte er für **sein** Geld eine gute Fleischsuppé. Hierauf forderte er auch ein Stück Rindfleisch und Gemüse für **sein** Geld. Der Wirt fragte ganz höflich, ob ihm nicht auch ein Glas Wein beliebe. „Oh, freilich ja“, erwiderte der Gast, „wenn ich etwas Gutes haben

kann für **mein** Geld." Nachdem er sich alles wohl hatte schmecken lassen, zog er einen abgeschliffenen Sechser aus der Tasche und sagte: „Hier, Herr Wirt, ist **mein** Geld." Der Wirt sagte: „Was soll das heißen? Seid Ihr mir nicht einen Taler schuldig?" Der Gast erwiderte: „Ich habe für keinen Taler Speise von Euch verlangt, sondern für **mein** Geld. Hier ist **mein** Geld. Mehr hab' ich nicht. Habt Ihr mir zuviel gegeben, so ist's Eure Schuld." /

Dieser Einfall war eigentlich nicht weit her. Es gehörte nur Unverschämtheit dazu und ein unbekümmertes Gemüt, wie es am Ende ablaufen werde. Aber das Beste kommt noch.

„Ihr seid ein durchtriebener Schalk", erwiderte der Wirt, „und hättet wohl etwas anderes verdient. Aber ich schenke Euch das Mittagessen und hier noch ein 25kreuzerstück dazu. Nur seid stille zur Sache und geht zu meinem Nachbar, dem Bärenwirt, und macht es ihm ebenso." /

Das sagte er, weil er mit seinem Nachbar, dem Bärenwirt, aus Brotneid in Unfrieden lebte, und einer dem andern jeglichen Tort und Schimpf gerne antat und erwiderte. Aber der schlaue Gast griff lächelnd mit der einen Hand nach dem angebotenen Geld, mit der anderen vorsichtig nach der Tür, wünschte dem Wirt einen guten Abend und sagte: „Bei Eurem Nachbar, dem Bärenwirt, bin ich schon gewesen, und eben der hat mich zu Euch geschickt, und kein anderer." /

So waren im Grunde beide hintergangen, und der dritte hatte den Nutzen davon. Aber der listige Kunde hätte sich noch obendrein einen schönen Dank von beiden verdient, wenn sie eine gute Lehre daraus gezogen und sich miteinander ausgesöhnt hätten.

Denn Frieden ernährt, aber Unfrieden verzehrt.

Erläuterungen zum Text

Johann Peter Hebel (1760—1826) — deutscher Volksschriftsteller, bekannt vor allem durch seine „Alemannischen Gedichte" und durch den Volkskalender „Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes" (1811). Dem Volkskalender ist auch die abgedruckte Erzählung entnommen.

wohlfeil — sehr billig.

der Löwenwirt — der Besitzer des Gasthauses „Zum Löwen."

der Sechser — eine alte Münze; volkstümlich auch für Fünfpfennigstück; kuuepennine raha; peenraha.

Seid Ihr mir nicht ... — Sind Sie mir nicht ... Ihr — die alte Höflichkeitsform der Anrede.

Dieser Einfall war ... nicht weit her — dieser Einfall war nichts Besonderes; see idee polnud suurem asi.

wie es am Ende ablaufen wird — wie es enden wird.

der Kreuzer — (hier) ehemalige Münze.

jemandem einen Tort antun — einen Possen spielen; (kedagi tahtlikult) solvama või pahandama, (kellelegi) ülekohut tegema. *obendrein* — pealekauba, peale selle; lisaks.

Rektion

greifen (griff, gegriffen) nach (Dat.) — der Gast griff nach dem angebotenen Geld.

jemandem etwas wünschen — Der Gast wünschte dem Wirt einen guten Abend.

hintergehen (hinterging, hintergangen) (Akk.) — Er hinterging den Wirt.

sich aussöhnen mit (Dat.) — Er söhnte sich mit seinem Nachbar aus.

Bilden Sie Sätze mit den oben angeführten Verben!

Übungen

(Das Adjektiv im Satz. Die Ableitung der Adjektive. Das Prädikat)

1. Beantworten Sie folgende Fragen!

Wohin kam einmal ein wohlgekleideter Mann?

Was bestellte er sich zum Mittagessen?

Welches Wort betonte er dabei besonders?

Wie bediente ihn der Löwenwirt?

Womit bezahlte der Gast sein Mittagessen?

Wie entschuldigte er seine Unverschämtheit?

Wie nannte der Wirt seinen unverschämten Gast?

Was wollte der Wirt jetzt von ihm?

Warum schickte der Wirt den Mann zu seinem Nachbarn?

Was erwiderte ihm der Gast?

Welche Lehre hätten die beiden Wirte aus dem Vorfall ziehen müssen?

Welche deutschen Sprichwörter kommen in der Erzählung vor?

2. Ergänzen Sie folgende Sätze, indem Sie die folgenden Wörter benutzen:

das Sprichwort, schuldig sein, der Einfall, die Unverschämtheit, verdienen, der Brotneid, hintergehen, obendrein, sich aussöhnen, ernähren, verzehren, durchtrieben.

Der Wirt — mit gutem Appetit ein Stück Rindfleisch mit Gemüse. Der Löwenwirt gab dem unverschämten Gast noch — 25 Kreuzer. Der listige Gast — den Wirt. Er hatte —, den er schon beim Bärenwirt erprobt hatte. Nach dem Essen fragte er den Löwenwirt: „Wieviel — ich Ihnen —?“ Ein altes — sagt: Frieden ernährt, Unfrieden verzehrt. Die beiden Wirte lebten aus — in Unfrieden. Dieses Sprichwort — es, daß man darüber nachdenkt.

Dem Wirte für das Mittagessen einen Sechser anzubieten, war eine große —. Der Gast war ein — Schalk. Der Wirt — — mit seinem Nachbar —. Jeder Beruf — seinen Mann.

3. Ersetzen Sie die fettgedruckten Ausdrücke durch Synonyme!

In ein Wirtshaus kam ein wohlgekleideter Gast. Er forderte für sein Geld eine gute Fleischsuppe. Er **aß** die Fleischsuppe **mit gutem Appetit**. Dann **aß** er ein Stück Rindfleisch und Gemüse. Nach **der Mahlzeit** zog der Gast einen **abgenutzten** Sechser aus der Tasche. „**Schuldet** Ihr mir nicht einen Taler?“ fragte der Wirt. Der Gast **antwortete**: „Ich habe für keinen Taler **Speise** von Euch **verlangt**.“ **Dieser Einfall** war eigentlich nicht weit her. Der **schlaue** Gast hatte ihn schon beim Bärenwirt erprobt. Auch den Bärenwirt hatte er **betrogen**. Der Bärenwirt hatte ihn zum Löwenwirt **gesandt**.

4. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen die Funktion des Adjektivs!

Alte Sprichwörter enthalten öfters tiefe Gedanken in kurzer Form. Zu dem reichen Löwenwirt in einem gewissen Städtchen kam ein wohlgekleideter Gast. Der Wirt war anfangs sehr höflich, wurde aber sehr böse, als der listige Gast ihm einen abgeschliffenen Sechser gab. Dieser schlaue Einfall des listigen Kunden war nicht schön.

5. Setzen Sie folgende Sätze in den Plural!

Das alte Gasthaus war groß und bequem. Ein hungriger Gast bestellte sich eine heiße Fleischsuppe. Dieser listige Einfall war durchaus nicht genial. Der neidische Wirt hätte daraus eine gute Lehre ziehen sollen. Das alte Geldstück war abgeschliffen.

6. Bestimmen Sie folgende Adjektive ihrer Bildung nach!

Sozialistisch, alt, gut, höflich, riesengroß, listig, schlau, vorsichtig, bunt, zahllos, hell, vorfristig, jung, schön, mannshoch, weit, arbeitsam, dankbar, freundlich, dunkelblau, neu, sekundenschnell, golden, hölzern.

7. Bilden Sie aus folgenden Wörtern Adjektive und übersetzen Sie dieselben!

Mit dem Suffix:

- lich: die Stunde, der Mensch, der Fortschritt, der Friede; froh, rot, blau, gelb; begreifen, taugen;
- ig: der Mut, die Kraft, die Macht, der Riese;
- bar: trinken, essen, tragen, greifen; die Frucht, der Dank;
- haft: der Meister, der Fehler, der Sprung, der Riese; krank;
- isch: der Este, der Russe, der Lette, der Finne; der Sozialist, der Kommunist, der Kapitalist, der Demokrat; die Philosophie, die

- Chemie, die Biologie; das Weib, das Kind; der Krieger, das Ausland, Europa, der Sturm;
- sam:** schweigen, arbeiten, bedeuten, genügen; lang; die Mühe, die Furcht;
- (e)n, -ern:** das Gold, die Seide, der Lein, das Silber; das Holz, das Glas, der Stein;
- er:** Moskau, Leningrad, Tartu, Tallinn; die Schweiz;
- los:** die Zahl, die Sorge, die Schuld, die Luft, die Frist, die Arbeit, der Sinn.

8. Setzen Sie statt des Striches das entsprechende Suffix der Adjektive und Adverbien (-lich oder -ig)!

Wir haben wöchent— drei Stunden Deutsch. Rauchen ist schäd—. Der siebenstünd— Arbeitstag wurde in der Sowjetunion bis zum Jahre 1961 überall eingeführt. Im Herbst ist es am Morgen oft nebl—. Ich begegnete gestern zufäll— meinem Freunde. Dieses Buch ist sehr bill—. Diese Übung müssen wir schrift— vorbereiten. Er war über das wertvolle Geschenk glück—. Obwohl er kränk— ist, ist er stets lust— und freund—. Hast du es sehr eil—? Er war körper— und geist— sehr entwickelt, obwohl er kurz—sicht— und schwerhör— war. Die Studentin war sehr fleiß—. Die Großmutter war voll— blind.

9. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen das Prädikat!

Ein wohlgekleideter Gast kam einmal in ein Gasthaus. Er nahm an einem leeren Tische Platz. Der Gast verlangte für sein Geld eine gute Fleischsuppe. Die Suppe wurde bald vom Wirt gebracht. Der schlaue Gast wollte auch für sein Geld ein Glas Wein trinken. Er hatte aber nur einen abgeschliffenen Sechser in der Tasche. Der Wirt war sehr böse. Der unverschämte Gast sollte auch zum Bärenwirt gehen. Der Bärenwirt war der Nachbar des Löwenwirtes. Beide Wirte waren jedoch von dem schlaunen Kunden hintergangen worden. Unsere Geschichte heißt „Das wohlfeile Mittagessen“. In der Geschichte lernten wir zwei deutsche Sprichwörter kennen.

§ 5. BUDAPEST

Nach einem Zeitungsartikel der „Täglichen Rundschau.“

Von den mehr als eineinhalb Millionen Menschen, die heute in Budapest leben und arbeiten, erinnert sich mindestens die Hälfte recht deutlich jener Februartage vor mehr als fünfzehn Jahren. Jeder weiß es noch: Wie Zangen schlossen sich die beiden sowjetischen Armeeteile am 24. Dezember 1944 rings um Budapest, und am 13. Februar 1945 fand die Belagerung mit der Einnahme der Donaumetropole ihr Ende. Budapest war frei!

Die ungarischen Kommunisten waren es, die den Einwohnern der Stadt Mut und Kraft gaben, die die Beseitigung der Ruinen und später den Wiederaufbau des ganzen Landes organisierten.

Nach diesen fünfzehn Jahren hat die ungarische Hauptstadt ein neues Gesicht bekommen. Von welchem Punkt ist das Bild der Hauptstadt am besten zu übersehen? Das ist die Frage, die die Ungarn recht gern auch sich selbst stellen, denn schließlich ist die Hauptstadt reich an Bergen und Hügeln, von denen man das wunderbare Panorama von verschiedenen Seiten sehen kann.

Wenn man den beinahe in der Mitte der Stadt liegenden Gellértberg besteigt, auf dessen Gipfel das zu Ehren der sowjetischen Helden errichtete Monumentaldenkmal steht — eine Frauenfigur mit einem Palmenzweig hoch über dem Haupt —, wird die ganze Stadt sichtbar; hier hat man die reizvollste Übersicht über die alte und doch ewig junge Donaustadt.

Das ganze Bild der Hauptstadt ist voller Leben. Heute rollen die gelben Wagen der elektrischen Straßenbahn vorbei, daneben die blauen Autobusse und die braunen Obusse. Ein ganzer Wald von Schornsteinen rings um die Hauptstadt beweist, daß die städtische Industrie nicht nur wiederaufgebaut wurde, sondern sich auch vergrößert hat. Die industrielle Produktion Ungarns beträgt heute ein Vielfaches des Vorkriegsstandes — den größten Teil davon bestreitet die Hauptstadt. Auf dem breiten, spiegelblanken Band der Donau schwimmen die mit Rohmaterialien beladenen Schleppkähne zu der Insel Csepel.

Die mehr als 40 Kilometer lange, fast in der Mitte der Donau liegende Insel trägt eine der größten Industrieanlagen des Landes. Csepel — das „rote Csepel“ — ist ein altes Arbeiterviertel Budapests; etwa das, was für Berlin einst der rote Wedding war. Der Stahl, der in den Martinöfen von Csepel erzeugt wird, geht in die Werkzeugmaschinenfabriken, in die Motorenwerke, in die Autofabriken und die anderen großen Betriebe.

Eine der größten Straßen von Budapest ist die Rakoczistraße mit ihren vielen Geschäften und Restaurants sowie den von den Budapestern so geliebten kleinen Imbißstuben, in denen man einen starken Mokka serviert bekommt.

Die Nepkőztársaságallee, unter deren Straßendecke die U-Bahn verkehrt, ist noch breiter als die Rakoczistraße.

An ihrer Mündung verbreitert sie sich zu einem riesengroßen zweiteiligen Platz. Auf der einen Seite erheben sich Gebäude, auf der anderen die grünen Bäume des Stadtwaldes. Am 4. April, am Jahrestag der Befreiung Ungarns, marschieren auf diesen Plätzen die Einheiten der ungarischen Volksarmee auf, am 1. Mai sind es die Werktätigen Budapests.

Budapest bietet den schönsten Anblick am Abend. Das Wasser der Donau spiegelt das Licht der beleuchteten Brücken wider, in Lichtbögen glühen die Arkaden des Parlaments. Die Neonbeleuch-

tung der Restaurants und Tanzcafés lockt zu einem abendlichen Bummel. In den Theatern haben die Vorstellungen schon begonnen. Filme laufen in den Kinos, und frohes Lachen schallt aus dem Zirkus.

Ja, das ist Budapest, die Hauptstadt des Landes, in dem seit mehr als fünfzehn Jahren Arbeiter und Bauern regieren, und Budapest erstrahlt in seinem Licht.

Von allen Lichtern der Hauptstadt ist die Illuminierung des Freiheitsdenkmals auf dem Gellértberg am eindrucksvollsten. Das zu Ehren der Befreier errichtete Denkmal scheint über das nimmermüde Leben der Hauptstadt zu wachen.

Erläuterungen zum Text

Budapest — die Hauptstadt der Volksrepublik Ungarn, am Ufer der Donau gelegen, wurde am 13. Februar 1945 von der Sowjetarmee befreit.

die Metropole — die Hauptstadt.

das Panorama, -s, -men — die Gesamtansicht eines Gegenstandes oder einer Landschaft.

der Obus, -ses, -se — Kurzwort für Oberleitungsomnibus (Trolleybus)

Csepel (tʃepel) — Donauinsel bei Budapest, 330 qkm.

Wedding — Name eines Arbeiterviertels in Berlin.

das Restaurant, -s, -s — die Gaststätte

Rakoczistraße — eine Prachtstraße Budapests, benannt nach dem ungarischen Freiheitskämpfer Ferenc Rakoczi (rakozi), der 1703 an der Spitze des Aufstandes gegen die Türken stand.

der Mokka, -s, -s — Kaffee (benannt nach der arabischen Hafenstadt Mokka).

die Arkade, -, -n — die Bogenhalle, (kaetud) sammaskäik.

die Neonbeleuchtung — neonvalgustus.

Rektion

sich erinnern (Gen.) oder *an* (Akk.) — Die Budapester erinnern sich noch deutlich jener Februartage (an jene Februartage).

wachen über (Akk.) — Das Denkmal scheint über das nimmermüde Leben der Hauptstadt zu wachen.

Bilden Sie Sätze mit den oben angeführten Verben!

Übungen

(Deklination und Komparation der Adjektive)

1. Ergänzen Sie die Sätze mit den folgenden Wörtern:

betragen, verkehren, die Beseitigung, der Schleppkahn, der Bummel, erzeugen, die Belagerung, die Übersicht, die Mündung, bestreiten, der Wiederaufbau, das Denkmal.

— der Stadt dauerte 49 Tage. Die industrielle Produktion Sowjetestlands — heute ein Vielfaches des Vorkriegsstandes. Auf dem Gipfel des Gellértberges steht —, das zu Ehren der sowjetischen Helden errichtet wurde. — der Wolga ist überaus reich an Fischen. Zwischen Tallinn und Tartu — täglich mehrere Züge. Vom Domberge aus hat man eine reizvolle — über die alte Universitätsstadt am Ufer des Emajõgi. Nach der Befreiung der Stadt machten sich die Einwohner sofort an — der Ruinen. An unseren Hochschulen — der sozialistische Staat die Kosten (kulud) des Studiums. Auf dem Fluß sieht man schwerbeladene — schwimmen. Am Abend machte ich noch — durch die hellerleuchteten Straßen der Stadt. — der durch den Krieg zerstörten Betriebe ist bei uns schon lange vollendet. Im Norden Sowjetestlands wird aus Brennschiefer Gas —.

2. Übersetzen Sie folgende Sätze, ohne das Wörterbuch zu benutzen!

Budapest, die Hauptstadt der Volksrepublik Ungarn, ist eine der schönsten Städte Europas. Sie liegt „an der schönen, blauen Donau“. Die Stadt ist reich an Hügeln und Bergen. Einer der höchsten Berge ist der Gellértberg. Von hier aus hat man wohl die reizvollste Übersicht über die Donaumetropole. Unten sieht man das spiegelblanke Band der Donau, auf der die mit Rohmaterial beladenen Schleppkähne schwimmen. Prächtige Brücken verbinden die an beiden Ufern des Stromes gelegenen Stadtteile. Stolze Paläste am Ufer des Flusses spiegeln sich im Wasser wider. Auf den breiten Straßen herrscht reger Verkehr. Überall sieht man die blauen Autobusse, die braunen Obusse, die schnellen Wagen der elektrischen Straßenbahn. Unter der Erde verkehren die schnellen Züge der Budapester U-Bahn. Mitten in der Donau liegt die Insel Csepel. Ein Wald von Schornsteinen beweist, daß hier ein wichtiges Industriezentrum Ungarns ist. In den Martinöfen von Csepel wird Stahl erzeugt, den die Werkzeugmaschinenfabriken, die Motorenwerke, die Autofabriken und die anderen großen Betriebe des Landes benötigen (verarbeiten).

Besonders schön ist jedoch Budapest am Abend, wenn sich die vielen Lichter der Stadt im dunklen Wasser der Donau widerspiegeln. Theater und Kinos sind überfüllt. Frohes Lachen schallt

aus dem Zirkus. Aus den offenen Fenstern der Restaurants und Tanzcafés hört man feurige Csárdas und wehmütige Zigeunerweisen. Die Budapester erholen sich von der Arbeit des Tages, um neue Kräfte und neue Energie für den Aufbau ihrer Volksdemokratie zu sammeln.

3. Übersetzen Sie folgende Sätze!

13. veebruaril 1945. a. vabastas Nõukogude Armeed Budapesti fašistide käest. Vaenlane oli enne metropoli hõivamist õhku lasknud kõik sillad, mis viisid üle jõe, ja purustanud palju maju. Pärast linna vabastamist organiseerisid ungari kommunistid linna taastamise. Linnaelanikud asusid kohe uue jõu ja julgusega varemeid koristama. Täna on Ungari pealinnal hoopis teine ilme. Linna tänavatel valitseb vilgas liikumine. Vabrikute ja tehaste korstnad suitsevad jälle. Kõrgahjud toodavad tänapäeval palju enam terast kui enne sõda. Ungari tööstustoodang ületab ennesõjaaegse toodangu mitmekordselt. Kõikjal on näha röömsaid nägusid, on kuulda röömsat naeru. Elu Ungari Rahvavabariigis muutub iga päevaga röömsamaks ja ilusamaks. Tänu liik elanikkond on nõukogude kangelaste auks Gellérti mäele püstitanud mälestussamba.

4. Bilden Sie aus folgenden Wörtern mit Hilfe von Suffixen Adjektive und übersetzen Sie dieselben!

Die Nacht, das Land, teilen, der Ungar, das Glück, das Bild, der Held, der Stein, der Hügel, die Übersicht, der Mut, der Kommunist, der Berg, der Dank, die Stadt, das Leben, Budapest, das Ende.

5. Komparieren Sie folgende Adjektive:

alt, deutlich, jung, frei, breit, stark, groß, reizvoll, gut, klein, froh, hoch, frisch, nah, weit, warm, lang, gesund.

6. Ergänzen Sie folgende Sätze mit *wie* oder *als*!

Heute ist die wiederaufgebaute ungarische Hauptstadt schöner — vor dem Kriege. Die Donau ist breiter — der Rhein. Bei schönem Wetter ist der Strom so glatt — ein Spiegel. Die Fahrt in der U-Bahn ist billiger und schneller — im Obus. Die Neonbeleuchtung ist heller — das Sonnenlicht. Am Abend ist Budapest noch schöner — am Tage. Das ungarische Volk kämpft mutig für den Frieden — alle friedliebenden Völker der Welt.

7. Bilden Sie aus je zwei Sätzen einen Satz, indem Sie das prädikative Adjektiv attributiv gebrauchen!

Beispiel: Die Antwort des Studenten war ausgezeichnet; sie gefiel dem Professor. — Die ausgezeichnete Antwort des Studenten gefiel dem Professor.

Die Werktätigen Budapests sind lebensfroh; sie besuchen gern Restaurants und Tanzcafés. Das „rote Csepel“ ist berühmt; es erzeugt erstklassigen Stahl. Ein Freiheitsdenkmal ist besonders schön; es steht auf dem Gipfel des Gellertberges. Dieser Betrieb ist wichtig; er liefert dem Lande Werkzeugmaschinen. Diese Obusse sind neu; sie verkehren in den Straßen der Hauptstadt. Ein Schornstein ist hoch; er raucht. Dieser Kahn ist alt; er ist schwer beladen. Sowjethelden sind tapfer; sie befreiten die Donaumetropole. Die Wagen der elektrischen Straßenbahn sind gelb; sie rollen an uns vorbei. Dieser Film ist lustig; er läuft seit gestern im Kino „Salut“. Unser Land ist frei; es kämpft und arbeitet für den Frieden.

8. Setzen Sie statt des Striches die entsprechende Adjektivendung!

Am 13. Februar befreite die ruhmvoll— Sowjetarmee nach kurz— Belagerung die schön— Hauptstadt des ungarisch— Landes. Die ungarisch— Kommunisten machten sich sofort mit frisch— Mut und neu— Kraft an den schnell— Wiederaufbau ihrer geliebt— Stadt. In kurz— Zeit bekam die alt— und doch ewig jung— Donaustadt ein neu— Gesicht. Die gesprengt— Brücken über den breit— Fluß wurden wiederhergestellt. Die gräßlich— (kole, inetu) Ruinen der zerstört— Gebäude wurden schnell beseitigt. Viel— neu— Häuser wurden errichtet. In den prächtig— Straßen der groß— Stadt herrscht wieder reg— Verkehr. Überall sieht man die gelb— Wagen der elektrisch— Straßenbahn, daneben die blau— Autobusse und die braun— Obusse rollen. Ein ganz— Wald von hoh— Schornsteinen umringt die ungarisch— Hauptstadt. Die rauchend— Fabrikschornsteine zeugen von der schnell— Entwicklung der industriell— Produktion der jung— Volksdemokratie. Gewaltig— Industrieanlagen befinden sich auf dem „rot— Csepel“, dem alt— Arbeiterviertel Budapests. Groß— Schleppkähne sieht man auf dem breit—, spiegelblank— Band der schön— Donau zur langgestreckt— Insel Csepel schwimmen. Überall sieht man fröhlich—, lustig— Gesichter. Unsere treu— Freunde in der weltberühmt— Donaumetropole blicken voll— Zuversicht in eine besser—, glücklicher— Zukunft.

9. Setzen Sie folgende Sätze in den Plural!

Diese moderne Fabrik stellt ein schnelles Auto her. Eine helle Neonlampe beleuchtete den weiten Platz. Ein großes, prächtiges Haus steht an Stelle des alten Gebäudes. Mein bester Freund nahm an der Befreiung dieser ungarischen Stadt teil. Aus dem hellerleuchteten Fenster des kleinen Tanzcafés hört man eine lustige Stimme. Unser neues Kino demonstriert einen lustigen Film. Das helle Licht der beleuchteten Brücke spiegelt sich in der dunklen Flut der Donau. Der lebensfrohe Budapester liebt es, in einer kleinen Imbißstube Kaffee zu trinken und in aller Ruhe die neueste

Zeitung zu lesen. In dem überfüllten Lichtspieltheater hat die letzte Vorstellung begonnen. Der dankbare Bewohner der befreiten Stadt hat zu Ehren des tapferen Sowjetsoldaten ein prachtvolles Denkmal errichtet.

10. Setzen Sie in folgenden Sätzen statt des Striches ein passendes Adjektiv!

In den — Straßen der — Stadt verkehren — Autobusse und — Obusse. Das — Denkmal stellt eine — Frauenfigur mit einem — Palmenzweig in der — Hand dar. Vom — Gellértberge aus hat man die — Aussicht auf die — Hauptstadt. Mein — Freund wohnt in der — Langstraße. An einem — Abend unternahmen wir einen — Bummel durch die Straßen der — Stadt. Die — Fenster der — Restaurants und der — Tanzcafés zeugen vom Leben der — Budapester. Nach der — Arbeit in den — Betrieben der — Hauptstadt besucht der — Budapester gern — Vorstellungen in den — Theatern und Kinos.

HYMNE DER SOWJETUNION

Übersetzt von Erich Weinert

Von Rußland, dem großen, auf ewig verbündet
Steht machtvoll der Volksrepubliken Bastion.
Es lebe, vom Willen der Völker gegründet,
Die einig' und mächtige Sowjetunion!
Ruhm sei und Lobgesang dir, freies Vaterland!
Freundschaft der Völker hast fest du gefügt.
Fahne der Sowjetmacht, Fahne in Volkes Hand,
Du sollst uns führen von Siege zu Sieg.
O Sonne der Freiheit, durch Wetter und Wolke!
Von Lenin, dem großen, ward Licht unsrem Pfad,
Und Stalin erzog uns zur Treue dem Volke,
Beseelt' uns zum Schaffen, zur heldischen Tat.
Ruhm sei und Lobgesang dir, freies Vaterland!
Glück deiner Völker hast fest du gefügt.
Fahne der Sowjetmacht, Fahne in Volkes Hand,
Du sollst uns führen von Siege zu Sieg.
Wir haben in Schlachten das Heer uns geschaffen,
Und schlagen den Feind, der uns frech überrannt,
Entscheiden das Los von Geschlechtern mit Waffen
Und führen zum Ruhm unser heimatlich Land.
Ruhm sei und Lobgesang dir, freies Vaterland!
Ruhm deiner Völker hast fest du gefügt.
Fahne der Sowjetmacht, Fahne in Volkes Hand,
Du sollst uns führen von Siege zu Sieg.

§ 6. LEHRER ALLER WERKTÄTIGEN

Nach einem Zeitungsartikel der „Täglichen Rundschau“.

Zusammen mit den Völkern der Sowjetunion feiern am 22. April alle fortschrittlichen Menschen auf der ganzen Welt den Geburtstag eines ihrer Größten — Lenins. Sie ehren in Lenin ihren Führer und Lehrer, dessen ganzes kämpferisches Leben seit frühester Jugend ein Vorbild des revolutionären Dienstes für das Volk war.

In Lenin ehren die Werktätigen der ganzen Welt den Genius der Revolution, der durch die Schaffung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und durch die in drei Revolutionen erprobte revolutionäre Strategie das russische Proletariat zum Siege über den Kapitalismus führte und als Begründer des mächtigen Sowjetstaates ihnen den Weg zu einem wahrhaft menschlichen Dasein ohne Not und Elend, ohne Arbeitslosigkeit, ohne Krisen und Krieg, den Weg in eine glückliche Zukunft gewiesen hat.

Lenin hat als genialer Theoretiker das Werk von Marx und Engels nicht nur verteidigt und wiederhergestellt, sondern, entsprechend den neuen historischen Bedingungen des Imperialismus, schöpferisch weiterentwickelt und den Marxismus allseitig bereichert.

Gestützt auf die marxistischen Leitsätze und auf die Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung, hat Lenin eine neue umfassende Theorie der sozialistischen Revolution, die Lehre von der Partei neuen Typus, von der Diktatur des Proletariats ausgearbeitet. Bei der Analyse des Imperialismus entdeckte Lenin das Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung des Kapitalismus und begründete die Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Lande. Er wies nach, daß der Übergang vom Kapitalismus zu einer höheren Gesellschaftsordnung, zum Sozialismus, in der Epoche des Imperialismus eine dringliche historische Notwendigkeit geworden ist.

Der von Lenin ausgearbeitete Plan des Aufbaus des Sozialismus in der UdSSR wies den Sowjetvölkern gleichzeitig den Weg zum Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus. Dabei hob Lenin besonders hervor, daß die materielle Grundlage des Sozialismus die Schwerindustrie ist. Denn nur eine ständig wachsende Schwerindustrie sichert sowohl das rasche Wachstum der Verbrauchsgüterindustrie und der Landwirtschaft, das heißt den zunehmenden Wohlstand der Massen, als auch die ökonomische Unabhängigkeit und Verteidigungsfähigkeit des Landes.

Getreu den Leninschen Weisungen hat die Kommunistische Partei der Sowjetunion, mit ihrem ZK an der Spitze, die Völker der Sowjetunion bei der Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung von Sieg zu Sieg geführt. Das Sowjetvolk schreitet jetzt erfolgreich vorwärts zum Kommunismus.

Erläuterungen zum Text

fortschrittlich — progressiv.
der Typus, -, die Typen — tüüp.
das ZK — Abkürzung für das Zentralkomitee.

Übungen

(Die Komparation und Deklination der Adjektive.
Das Prädikat)

1. Beantworten Sie folgende Fragen!

- Wann wurde Wladimir Iljitsch geboren?
- Wann starb Lenin?
- Den wievielten Geburtstag Lenins feierte man in diesem Jahre?
- Wem diente Lenin seit frühester Jugend?
- Warum ehren die Werktätigen der ganzen Welt Lenin?
- Was schuf Lenin?
- Welchen Staat begründete er?
- Wessen Werk studierte Lenin?
- Wie entwickelte und bereicherte Lenin den Marxismus?
- Welche theoretischen Fragen arbeitete Lenin besonders umfassend aus?
- Wodurch begründete Lenin die Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Lande?
- Was bildet die materielle Grundlage des Sozialismus?
- Welche Bedeutung kommt der Schwerindustrie zu?
- Welchen Weg wies uns Lenin?

2. Ergänzen Sie folgende Sätze! Benutzen Sie dabei die folgenden Wörter:

feiern, die Gesellschaftsordnung, die Unabhängigkeit, die Verbrauchsgüterindustrie, umfassend, bereichern, wahrhaft, der Begründer, vorwärtsschreiten, die Erfahrung, der Wohlstand, schöpferisch.

W. I. Lenin ist — des ersten sozialistischen Staates der Welt. Er hat den Marxismus — weiterentwickelt. Lenin hat eine — Theorie der sozialistischen Revolution ausgearbeitet. Am 22. April — alle fortschrittlichen Menschen auf der ganzen Welt Lenins Geburtstag. Lenin hat allen Werktätigen den Weg zu einem — menschlichen Dasein gewiesen. Das von Lenin entdeckte Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung des Kapitalismus — die marxistische Theorie der sozialistischen Revolution. Der Sozialismus ist eine höhere — als der Kapitalismus. Das Sowjetvolk — jetzt erfolgreich — vom Sozialismus zum Kommunismus. Das rasche Wachs-

tum — ist ohne eine ständig wachsende Schwerindustrie nicht möglich. Nur eine gut entwickelte Schwerindustrie kann — unseres Landes sichern. Lenin hat — der internationalen Arbeiterbewegung gründlich studiert und neue historische Entwicklungsgesetze entdeckt. Von Jahr zu Jahr wächst bei uns — der Massen.

3. Übersetzen Sie folgende Sätze ins Deutsche!

Vladimir Iljitš Lenin sündis 22. aprillil 1870 Simbirskis. Ta suri 21. jaanuaril 1921. Kogu oma elu töötas ja võitles Lenin töölisklassi vabastamise eest. Ta uuris põhjalikult Marxi ja Engelsi teoreetilisi teoseid ja rahvusvahelise töölisliikumise kogemusi. Lenin lõi Nõukogude Liidu Kommunistliku Partei, uut tüüpi partei. Imperialismi analüüsidest avastas Lenin kapitalismi ebahütlase arengu seaduse. Lenin tõestas seega sotsialismi võidu võimalust ühel maal. Lenin on esimese sotsialistliku riigi looja. Ta arendas loovalt marksismi ja rikastas teda igakülgsest. Ta näitas kõigile töötajatele teed tõelisele inimväärsele elule. Ainult sotsialism kindlustab töötajatele elu häda ja viletsuse, töötuse, kriisideta ja sõjata. Toetudes Lenini geniaalsetele juhtnööridele sammuvad nõukogude rahvad võidult võidule. Lenin on välja töötanud plaani, mis nõukogude rahvastele näitab teed üleminekuks sotsialismilt kommunismile.

4. Setzen Sie die eingeklammerten Adjektive in die richtige Form des Komparativs oder Superlativs!

Der Sozialismus ist eine (hoch) Gesellschaftsordnung als der Kapitalismus. Lenin wies allen Werktätigen den Weg in eine (glücklich) Zukunft. Eine ständig wachsende Schwerindustrie ist die (gut) Sicherheit für die ökonomische Unabhängigkeit und Verteidigungsfähigkeit des Landes. Lenin widmete sich seit (früh) Jugend dem revolutionären Kampf. Ein ungerechter Krieg ist das (groß) Verbrechen gegen die Menschheit. Die Sowjetunion ist der (mächtig) Staat der Welt. In den (nah) Jahren wird die Produktionsfähigkeit unserer Schwerindustrie noch mehr zunehmen. Die Arbeitslosigkeit in den kapitalistischen Ländern bringt (bitter) Not und (tief) Elend mit sich. Die Moldauische SSR ist die (jung) Sowjetrepublik der Sowjetunion. Unser (alt) Sowjetstaat ist die Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik. Die Abendzeitung brachte die (neu) Nachrichten von den Erfolgen unserer Sportler. Der Februar ist der (kurz), der Januar der (kalt) und der Juli gewöhnlich der (heiß) Monat des Jahres. Mein (gut) Freund studiert Philologie an der (alt) Universität unseres Landes. Mein (heiß) Wunsch ist es, ihn in diesem Sommer in Moskau zu besuchen. In der (nah) Woche schreibe ich ihm einen (lang) Brief.

5. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung!

Unser groß— Führer und Lehrer W. I. Lenin wurde in einer klein— Stadt an der Wolga geboren. Sein ganz— Leben widmete er dem revolutionär— Kampfe. In der Groß— Sozialistisch— Oktoberrevolution führte er das russisch— Proletariat zum Siege und gründete den erst— sozialistisch— Staat der Welt. In Lenin sahen alle fortschrittlich— Menschen auf der ganz— Welt den genial— Führer und Lehrer all— Werk tätigen. Lenin hat als genial— Theoretiker nicht nur die klassisch— Werke des wissenschaftlich— Sozialismus von Marx und Engels gründlich studiert, sondern auch die sozialistisch— Theorie schöpferisch weiterentwickelt. Viele neu— Grundsätze wurden von Lenin entdeckt. So entdeckte Lenin, gestützt auf die marxistisch— Leitsätze und auf die reich— Erfahrungen der international— Arbeiterbewegung, das historisch— Gesetz von der ungleichmäßig— Entwicklung des Kapitalismus. Indem Lenin den mächtig— Sowjetstaat gründete, wies er zugleich allen fortschrittlich— Menschen den einzig— Weg in eine besser— Zukunft. Auf diesem ruhmvoll— Wege schreiten die glücklich— Völker der Sowjetunion unter der weis— Leitung ihrer geliebt— kommunistisch— Partei vorwärts von der sozialistisch— Gesellschaftsordnung zum Kommunismus.

6. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung des Adjektivs!

Marx und Engels haben viele wertvoll— Werke gemeinsam geschrieben. Beide groß— Theoretiker waren miteinander eng befreundet. Einige fleißig— Studenten studieren die Werke von Marx und Engels im Original. Alle fortschrittlich— Menschen sehen in Lenin ihren Führer und Lehrer. Unser Professor veröffentlichte mehrere wissenschaftlich— Werke. Der Student hatte in seiner schriftlich— Arbeit nur wenige orthographisch— Fehler gemacht. In unserer Bibliothek befinden sich manche interessant— Bücher.

7. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung der substantivierten Adjektive!

Die Uhr schlägt keinem Glücklich— (*Fr. Schiller*). Unter den Blind— ist der Einäugig— König. Ein Krank— kann nicht arbeiten. Hoffentlich habe ich nichts Wichtig— vergessen. Ein Unglücklich— schrie um Hilfe. Der Alt— war schwerhörig. Ich will etwas Warm— essen. Ein Dumm— fragt mehr, als sieben Weis— antworten können. Weißt du etwas Neu—? Der Arzt verschrieb der (*Dat.*) Krank— eine gute Medizin. Dem Neu— und Progressiv— gehört die Zukunft. Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdisch— zuteil (*Fr. Schiller*).

8. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung!

Unser alt— Professor hat viele wertvoll— Bücher geschrieben. Ich gratuliere dir von ganz— Herzen zum bestanden— Examen. Ein blind— Huhn findet auch ein Korn. Er läßt sich über sein letzt— Unglück keine grau— Haare wachsen. Sein gestrig— Vortrag war sehr interessant. Ich habe alle neu— deutsch— Wörter ins Heft ausgeschrieben. Du bist noch mit einem blau— Auge davongekommen. Mein freundlich— Nachbar gab mir das gewünscht— Buch. Ein schlafend— Fuchs fängt keinen Hahn. Bei schön— Wetter mache ich oft länger— Spaziergänge. Ich wusch mich mit kalt— Wasser. Seine best— Freunde schickten ihm herzlich— Grüße. Hier war gut— Rat teuer. Ich habe sein neu— Werk noch nicht gelesen. Vor der Akademie der Wissenschaften steht ein prächtig— Lenindenkmal.

9. Beachten Sie in folgenden Sätzen die Rektion der Adjektive. Bilden Sie eigene Beispiele!

Das Sowjetvolk ist froh über die Erfolge unseres Landes beim Aufbau des Sozialismus. Das Werk dieses tiefen Denkers ist des gründlichen Studiums wert. Marx war vieler Fremdsprachen mächtig. Wir sind uns der Bedeutung der Schwerindustrie für das rasche Wachstum der Verbrauchsgüterindustrie und der Landwirtschaft voll bewußt. Die Werktätigen der kapitalistischen Länder sind der ewigen Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrisen überdrüssig. Die Arbeiter der ganzen Welt sind des Sieges des Sozialismus gewiß. Er mußte eine Woche lang das Bett hüten. Lenins Werke sind reich an genialen Gedanken. Die Ideologie des Kapitalismus ist arm an konstruktiven Ideen. Ein Ei ist dem anderen ähnlich. Der Akkusativ der Neutra und Feminina ist dem Nominativ gleich. Das Sowjetvolk ist stolz auf seine Kommunistische Partei, die unser Land von Sieg zu Sieg führte. Die Last war einen Zentner schwer. Die Werktätigen der UdSSR sind frei von der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Fr. R. Kreutzwald wurde durch die Veröffentlichung seines Volksepos „Kalevi-poepp“ berühmt.

10. Übersetzen Sie folgende Sätze!

Tartu on kuulus oma vana ülikooli poolest. Üliõpilane oli rõõmus oma õpetaja tunnustuse üle. Inimesed kogu maailmas tahavad sõjahirmust vabad olla. Üliõpilase kirjalik töö vääris kiitust. Ta valdas saksa ja inglise keelt. Nõukogude Liit on teadlik oma juhtivas osas võitluses rahu eest. Ma olen tüdinud pikast ootamisest. Mu vend on 5 aastat ja 1 kuu minust vanem. Nõukogude armee oli oma võidus kindel. Ma olen terve päeva teda oodanud. Vene rahvas on rikas suurte leiutajate poolest. Meie oleme uhked

oma rasketööstuse saavutustele. Poiss sarnaneb oma vanaisaga. Nõukogude Eesti on vaene kõrgete mägede poolest. Ta on mulle sarnane.

11. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen das Prädikat!

Die Werktätigen der ganzen Welt ehren in Lenin den Genius der Revolution. Der Sozialismus ist eine höhere Gesellschaftsordnung als der Kapitalismus. Die Zukunft unseres Volkes ist hell und glücklich. Wir wollen in den folgenden Jahren unsere Schwerindustrie noch mehr ausbauen. Die Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus ist leicht zu beweisen. Unsere Landwirtschaft hat die Direktiven des ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zu befolgen. Die Akademie der Wissenschaften hat ihren Sitz in Moskau. Der Student nahm in der ersten Reihe Platz. Ich habe heute noch viel zu tun. Der Produktionsplan unseres Betriebes ist in 4 Jahren zu erfüllen. Lenin hat die Kommunistische Partei der Sowjetunion geschaffen.

§ 7. WIE KARL MARX SEINEN LEBENSWEG WÄHLTE

I

W. Victor

Karl Marx war am 5. Mai 1818 geboren worden. Er hatte eine unbeschwerete, schöne Kindheit in einem Elternhause, wo es Bücher und Musik und viele interessante Besucher gab, behütet von einer Mutter, die ihn zärtlich liebte, geleitet von einem Vater, der ein gebildeter Mann war, und mit Schwestern, denen er sich als der einzige Junge im Haus überlegen fühlte.

Karl Marx hatte schon frühzeitig seinen eigenen Kopf. Als er gar im Oktober 1830 in das Gymnasium zu gehen begann, da zeigte sich, daß er mit Riesenschritten einen eigenen Weg einschlug. Er nahm die Jahre des Lernens nicht wie die meisten seiner Altersgenossen hin als ein notwendiges Übel, eine Pflicht, der man mehr oder weniger gern genügte, um dann schnell zu vergnüglichen Dingen, zu Spiel und Sport und Unterhaltung zu fliehen. Für ihn war alles das, was ihm an neuem Wissen geboten wurde, alles, was er lernen konnte, das große Erlebnis! Karl Marx tauchte mit dem ganzen Heißhunger seines jugendlichen Ungestüms und mit der Entdeckerfreude eines, der alles zu wissen begehrt, in diesem Erlebnis unter.

Und die kleine Jenny aus dem Nachbarhaus der Familie von Westphalen, die gern häufiger mit ihm gespielt hätte, stand in seinen ersten Schuljahren gar oft am Zaun und rief vergeblich nach ihm.

Das Westphalenhaus in der Römerstraße zu Trier hatte noch einen anderen Anziehungspunkt für den jungen Karl Marx, und das war der Vater seiner Freundin Jenny, der Herr Geheime Regierungsrat Ludwig von Westphalen.

Wenn die beiden Väter sich trafen, dann zogen sie den Hut und grüßten sich wie zwei Hausnachbarn, die einander kennen und achten und gelegentlich einmal beruflich miteinander zu tun haben. Aber freundschaftliche Beziehungen gab es zwischen den Erwachsenen der beiden Häuser nicht, dazu gehörten sie wohl zu verschiedenen Kreisen an. War doch der Vater des Herrn von Westphalen am fürstlichen Hof zu Braunschweig gewesen, und seine Mutter stammte gar selbst aus einem englischen Fürstenhaus. Nun, dem Jungen, der mit der vier Jahre älteren Nachbarstochter über den Gartenzaun hinweg bekannt geworden war, war das gleichgültig. Unbekümmert hat er sein ganzes Leben lang niemals nach Stand oder Religion eines Menschen gefragt, sondern nur nach seiner Gesinnung. Der Gartenzaun war für ihn kein Hindernis, und der Nachbarjunge ging bei den von Westphalen ein und aus, zumal er gemerkt hatte, daß Jennys Vater ihn gern mochte und — daß es sich lohnte.

Der alte Westphalen konnte nämlich wunderbar erzählen, und er erzählte gern. Er nahm Jenny und Karl auf Spaziergänge mit, von denen Karl mit heißem Kopf nach Hause kam. Da waren zunächst einmal fremde Länder und Sprachen: Jennys Vater sprach von Kindheit an Deutsch und Englisch gleich gut und beherrschte daneben noch fünf andere Sprachen. Er hatte Verwandte und Bekannte in Holland und Italien, in England und Polen. Er konnte viele Verse von Homer, dem Sänger des griechischen Altertums, und von Shakespeare, dem großen englischen Dichter, auswendig hersagen. Vom Braunschweigischen Hof, der zur Zeit Napoleons zum fortschrittlichen Frankreich gehört hatte, brachte er ein lebhaftes Interesse an jenen Ideen mit, die zur Zeit der bürgerlichen Revolution aus dem Westen kamen. Zum Beispiel erzählte Ludwig von Westphalen dem Gymnasiasten Karl Marx von einem französischen Grafen Saint-Simon. Der sei mit der Art, wie die Menschen miteinander lebten, unzufrieden gewesen und habe den Plan entwickelt, eine neue Gesellschaft zu gründen, in der jeder Mensch der Bruder seines Mitmenschen sein würde.

Karl Marx hat dem Vater Jennys immer ein dankbares Andenken bewahrt, viel von ihm gelernt und ihn später in allen seinen Kenntnissen übertroffen. Karl Marx hat nicht nur sieben, sondern mehr als ein Dutzend Sprachen beherrschen gelernt, denn er sagte: „Eine fremde Sprache ist eine Waffe im Kampf des Lebens“, und er lernte noch als Fünfzigjähriger Russisch, um sich an der Quelle über die revolutionäre Bewegung in Rußland unterrichten und Puschkin und Gogol in der Originalsprache lesen zu können. Er kannte nicht nur viele Stellen aus den Werken von Shakespeare

und Homer, sondern auch aus denen von Lessing, Goethe und Heine, Dante und Cervantes auswendig. Und was den Grafen Saint-Simon und seine Ideen angeht, so hat kein anderer als der Trierer Junge aus dem Nachbarhaus, dem Ludwig von Westphalen davon erzählt hatte, die gutgemeinten Träume vom Menschenglück später in die greifbare Wirklichkeit eines wissenschaftlich begründeten Kampfes um den Sozialismus verwandelt. Ludwig von Westphalen aber wurde vom väterlichen Freund zum Schwiegervater, denn Karl Marx und Jenny wurden ein Paar und haben ein langes, oft sehr, sehr hartes und opferreiches, aber immer glückliches Leben miteinander verbracht.

Jenny von Westphalen galt als das schönste Mädchen von Trier. Viele hochgestellte und reiche Männer bewarben sich um sie. Aber sie verlobte sich, bald nachdem der Freund ihrer ersten Jugendzeit das Gymnasium verlassen und die Universität bezogen hatte, mit Karl Marx. Sie wartete sieben Jahre auf ihn, bis er heiraten konnte, und ging dann mit ihm hinaus in die gefährvolle Welt des Revolutionärs, der mittellos von Land zu Land vertrieben und verfolgt wurde.

Dieses Mädchen aus adligem Hause wurde zur entschlossenen Kampfgefährtin von Marx, zur Mutter seiner in fremden Ländern in Not und Sorge geborenen und heranwachsenden Kinder, zu seiner engsten Mitarbeiterin und zur Genossin seiner Freunde, der politischen Flüchtlinge und Vorkämpfer der deutschen Arbeiterbewegung.

Erläuterungen zum Text

unbeschwert — sorgenlos.

sich überlegen fühlen — sich stärker fühlen.

einer Pflicht genügen — eine Pflicht erfüllen.

der Heißhunger — sehr starker Hunger.

das Ungestüm — die Wildheit, leidenschaftlicher Drang.

Trier — die Geburtsstadt von Karl Marx.

gelegentlich — bei Gelegenheit.

gar selbst — sogar.

zunächst — zuerst.

Graf Saint-Simon — der Begründer der ersten Sozialistenschule (1760—1825).

greifbar — zum Greifen nahe.

Rektion

überlegen an (Dat.) — Der Bär ist dem Menschen an Kraft weit überlegen.

gehören zu (Dat.) — Die Kinder gehören zur Familie.

fragen nach (Dat.) — Man fragte nach dir.

kämpfen um (Akk.) — Es wurde erbittert um die Stadt gekämpft.

kämpfen für (Akk.) — Wir kämpfen für den Frieden.
sich bewerben um (Akk.) — Er bewarb sich um einen neuen
Posten.

Übungen

(Die Präposition. Die Rektion der Verben)

1. Beantworten Sie folgende Fragen:

Wie lernte Karl Marx in seiner Jugend?

Wer lebte im Nachbarhaus?

Wie wird der Schwiegervater von K. Marx geschildert?

Wie verhielten sich die Nachbarn zum kleinen Karl?

Inwiefern half Herr von Westphalen Karl in seiner Ausbildung?

Wie war die weitere Entwicklung von Marx?

Wer war Graf Saint-Simon?

Wie wird die Gattin von Karl Marx beschrieben?

Worin bestand das Leben der beiden Gatten?

2. Bilden Sie Antonyme von folgenden Wörtern:

unbeschwert, frühzeitig, gern, häufig, die Freundschaft, unzufrieden, der Traum, hart, gefährvoll, entschlossen, geboren, eng.

3. Bilden Sie Synonyme von folgenden Wörtern:

der Besucher, behüten, überlegen, der Heißhunger, vergeblich, sich treffen, gelegentlich, unbekümmert, unterrichtet sein, gefährvoll.

4. Nennen Sie Substantive vom Stamm folgender Verben:

beginnen, erziehen, kennen, stammen, fragen, sinnen, lohnen, kämpfen, bewegen, bewerben, verfolgen, erzählen.

5. Bilden Sie kurze Sätze mit folgenden Ausdrücken:

sich überlegen fühlen, den Hut ziehen, verschiedenen Kreisen angehören, keine Hindernisse in den Weg legen, auswendig her-sagen, neue Ideen mitbringen, einen Plan entwickeln, ein dankbares Andenken bewahren, sich um etwas bewerben.

6. Übersetzen Sie!

Karl Marx tundis palju keeli ja oli palju lugenud. Ta ütles alati: „Võõrkeel on relv eluvõitluses”. Öppimine ei olnud talle koormaks, vaid elamuseks. Marxi abikaasa isa, valitsusnõunik von Westphalen, oli juba Karli lapsepõlves tema suur sõber. Ta jutustas poisile huvitavaid lugusid Suurest Prantsuse Revolutsioonist. Huvitav oli ka jutustus krahv Saint-Simonist, kes tahtis omal viisil inimesi õnnelikuks teha. Aga alles Karl Marx pani kindla aluse nendele hästimõeldud unistustele. Ta on teadusliku sotsialismi rajaja.

Marxi abikaasa Jenny v. Westphalen oli oma mehe truu kaaslane. Ta oli väga vapper ja kasvatas oma lapsed võõrastes maades tublideks inimesteks. Ka poliitilistele põgenikele ja saksa töölisliikumise eest võitlejatele oli ta sõbraks ja seltsimeheks. Karli ja Jenny elu oli raske ja rikas ohvritest, kuid väga õnnelik.

7. Setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus!

Nur durch (ein systematisches Lernen) erwirbt man große Kenntnisse. Für (der junge Mann) wurde alles das, was er lernen konnte, ein großes Erlebnis. Ohne (gründliche Vorbereitung) darf man nicht zur Prüfung gehen. Um (das große Nachbarhaus) war ein niedriger Zaun. Ein altes Sprichwort sagt: „Gegen (der Tod) ist kein Kraut gewachsen“. Karl Marx war wider (die kapitalistische Gesellschaftsordnung). Er war immer freundlich gegen (seine jüngeren Geschwister). Die Sorge um (der Sohn) beunruhigte die Mutter. Sie dankte mir für (mein guter Rat). Der Schwimmer schwamm gegen (der schnelle Strom).

8. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung!

Der Gartenzaun war für d— jung— Karl kein Hindernis. Abends spazierten sie durch hellerleuchtet— Straßen, und sie hörte gespannt seinen Erzählungen zu. Die Studenten wissen, daß das Bauen ohne genügend— Kenntnis— nicht möglich ist. Die reichsten Männer bewarben sich um d— schön— Mädchen. Niemand hat etwas gegen ein— schön— Reise. Um d— Haus wuchsen alte Bäume. Die Festung des Feindes ergab sich ohne d— geringst— Widerstand. Das Mädchen verließ das Haus wider d— Willen der Eltern.

9. Setzen Sie statt des Striches die entsprechende Präposition!

Der Brief war — den jungen Marx gerichtet. Das erinnerte ihn — sein Versprechen. Saint-Simon wollte eine Gesellschaft gründen, — der jeder Mensch der Bruder seines Mitmenschen ist. Mit seiner Frau fuhr Marx — die gefahrvolle Welt des Revolutionärs. Seine Frau stand immer — ihm. Sie stellte sich — den unermüdlichen Kämpfer für Menschenrechte. Sie wartete sieben Jahre — Karl Marx und begleitete ihn überall — seinen Reisen, — die fernen Länder. „Eine fremde Sprache ist eine Waffe — Kampf des Lebens“, sprach Marx. Er fürchtete sich — keinen Schwierigkeiten. — dem Ehepaar herrschte immer eine gegenseitige Verehrung und keine noch so große Not konnte einen Zwist — die Gatten bringen. Marx schrieb viel — die Menschenrechte.

10. Setzen Sie die in den Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus!

Ich will an (die Versammlung) teilnehmen. Gehen wir an (die

See)! Die Delegierten nahmen auf (die Tribüne) Platz. Die Zuschauer blieben auf (die Stühle) sitzen. Die Sonne verschwand hinter (die Wolken). Der Brigadier ging hinter (der Traktor) her. Der Junge stand neben (der Vater), dann wurde er müde und setzte sich neben (die Mutter). Über (die Felder) sangen die Lerchen. Die Mutter legte ein Tuch über (der Brotteller). Unter (die Bäume) ist es kühl; ich bringe der Schwester einen Stuhl unter (die Bäume). Der Abiturient wurde vor (die Examenkommission) gerufen; vor (die Kommission) mußte er seine Prüfung ablegen. Zwischen (die Äste) hängen rote Äpfel. Die Vögel fliegen zwischen (die Äste) hin und her und trillern ihre Lieder.

11. Setzen Sie das in den Klammern stehende Wort in den richtigen Kasus!

Die Kommunistische Partei und unsere Regierung sorgen für (der Werktätige). Die Erholung im Süden ist ein großes Erlebnis für (ein Werktätiger). Die Sorge um (der Kranke) ließ dem Arzt (keine Ruhe). Wenn wir durch den Wald gehen, verkürzen wir den Weg um (ein Kilometer). Die beiden Fußballmannschaften kämpften um (der erste Preis). Er bat um (die Erlaubnis), an dem Ausflug teilnehmen zu dürfen. Alle Werktätigen der Welt kämpfen für (eine bessere Lebensordnung und ein höherer Lebensstandard).

12. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung!

Auf d— Gymnasium war Karl Marx einer der besten Schüler. Für d— Jungen waren die Jahre des Lernens ein großes Erlebnis. Das Westphalenhaus in d— Römerstraße hatte eine große Anziehungskraft für d— jungen Karl. Zwischen d— beiden Vätern gab es keine freundschaftlichen Beziehungen. Karl war mit der Nachbarstochter über d— Gartenzaun hinweg bekannt geworden.

13. Setzen Sie die in den Klammern stehenden Wörter in den Dativ des Singulars oder des Plurals!

Die Partisanen rächten sich an (die Feinde). Der Vater erkannte den Sohn an (die Mütze). Das Kind ißt zu viel Süßigkeiten, darum leidet es an (Zahnschmerzen). Die ganze Klasse hängt an (die Deutschlehrerin). Viele nahmen an (die Ausfahrt) teil. Die Studentin sagte, daß sie sich eben mit (die Kursarbeit) befaßt. Die kapitalistischen Länder kämpfen oft mit (unehrliche Waffen). Sie erkundigte sich nach (die Abfahrt) des Zuges. In der Erde wimmelt es von (Würmer). Die Sowjetmenschen trachten nach (der Friede).

14. Setzen Sie die in den Klammern stehenden Wörter in den Akkusativ des Singulars oder des Plurals!

Du mußt dich wegen deiner Arbeit an (der Assistent) wenden. Wir denken immer an (unsere Helden). Ich habe mich an (meine

neue Arbeit) gewöhnt. Der Werktätige freut sich auf (der Urlaub). Er wartet auf (der Zug). Ich halte ihn für (ein ehrlicher Mensch). Wir müssen gegen (schlechte Sitten) kämpfen. Die Zuschauer lachten viel über (der lustige Film). Spotte nicht über (deine Freunde). Die Kapitalisten möchten wohl über (die ganze Welt) herrschen. Die Polizei setzte Marx auf (die Straße).

15. Setzen Sie die in den Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus!

Die Kremeltürme erkennt man schon von weitem an (ihre Rubinsterne). Er erkannte den Freund an (seine Stimme). Die Kinder der kapitalistischen Länder leiden oft an (schwere Krankheiten), die der Hunger verursacht. Früher litt sie an (heftige Kopfschmerzen). Die Sowjetmenschen hängen an (ihre Armee). Die Partisanen rächten sich an (diejenige), die ihr Dorf geplündert hatten. Alles, was gehen kann, nimmt an (die Maiparade) teil. Niemand zweifelt an (der Sieg) des Kommunismus. Ich denke oft an (das schöne Tallinn). Wir denken oft zurück an (die Begegnung) mit deutschen Studenten. Die Plakate erinnerten uns an (der wachsende Wohlstand) der Sowjetmenschen. Alle glauben fest an (die Freundschaft und die friedliche Zusammenarbeit) der Völker.

16. Übersetzen Sie!

Ta kannatab sageli tugeva peavalu all. Kõik üliõpilased võtsid kursuseõhtust osa. Töö koosneb grammatilistest harjutustest. Ma meenutasin oma sõbrale tema lubadust. Lasteaias tegelevad lapsed mitmesuguste mängudega. Kõik igatsevad suve. Keegi käis siin ja küsis sinu järele. Toas lõhnas värske saia järele. Lapsed jätsid vanematega hüvasti. Kas ma suvel reisida saan, oleneb minu vanematest. Kõik nõukogude inimesed püüavad paremate saavutuste poole. Töö oli hästi tehtud, kõik võisid selles veenduda.

17. Übersetzen Sie, ohne das Wörterbuch zu gebrauchen!

Der Knabe wuchs mit seinen Schwestern auf, und so, als der einzige Junge im Hause, fühlte er sich den Schwestern überlegen. Nach der Beendigung der Schule schlug Marx seinen eigenen Weg ein. Das Lernen nahm er nicht als ein notwendiges Übel, dem man nur genügte. Alles Neue war ihm ein Erlebnis, und er tauchte mit dem ganzen Heißhunger seines jugendlichen Ungestüms in diesem Erlebnis unter. Die Eltern hatten nur gelegentlich mit den Nachbarn zu tun. Karl Marx hat nie nach Stand oder Religion eines Menschen gefragt, sondern nur nach seiner Gesinnung. Er wollte zunächst einmal fremde Länder sehen. Er bewahrte seinem Schwiegervater ein dankbares Andenken. Er lernte Russisch, um sich an der Quelle über die revolutionäre Bewegung in Rußland unterrichten zu können. Er hat die gutgemeinten Träume vom Menschenglück in die greifbare Wirklichkeit eines wissenschaft-

lich begründeten Kampfes um den Sozialismus verwandelt. Das Ehepaar Marx hat ein hartes und opferreiches, aber glückliches Leben gelebt. Als Jenny unverheiratet war, bewarben sich viele um sie. Aber sie ging mit dem geliebten Mann hinaus in die gefahrvolle Welt des Revolutionärs. Sie wurde zur entschlossenen Kampfgefährtin ihres Mannes.

§ 8. WIE KARL MARX SEINEN LEBENSWEG WÄHLTE

II

W. Victor

Noch aber ging Karl Marx, der der berühmteste Sohn dieser Stadt werden sollte, aufs Gymnasium in Trier. Fünf Jahre lang, dann machte er seine Reifeprüfung, das Abiturium. Es war im August 1835, siebzehn Jahre war Karl Marx alt, als ihm und seinen Mitschülern das Thema für den Prüfungsaufsatz gegeben wurde: „Betrachtungen eines Jünglings vor der Wahl eines Berufes“.

Das war gewiß ein Thema, das bis auf den heutigen Tag viele junge Menschen bewegt. „Was willst du denn einmal werden?“ ist ja eine der beliebtesten Fragen, die an Jungen und Mädchen gestellt werden, eine Frage, mit der sich alle jungen Menschen auseinandersetzen müssen. Wie beantwortete sie der siebzehnjährige Karl Marx? Zunächst stellte er Untersuchungen darüber an, inwiefern eigentlich der Wunsch, die eigene Neigung, Lust und Liebe bei der Wahl eines Berufes ausschlaggebend sind. Kann unter den herrschenden Umständen eigentlich jeder das werden, was er gern werden möchte? fragte er. Diese Frage mußte er verneinen. „Wir können nicht immer den Stand ergreifen, zu dem wir uns berufen glauben“, schrieb er. „Unsere Verhältnisse in der Gesellschaft haben einigermaßen schon begonnen, ehe wir sie zu bestimmen imstande sind.“

Der Professor, der den Aufsatz zuerst las, machte bei diesem Satz einen dicken Strich an den Rand „Wir können nicht immer den Stand ergreifen, zu dem wir uns berufen glauben. Unsere Verhältnisse in der Gesellschaft haben einigermaßen schon begonnen, ehe wir sie zu bestimmen imstande sind“. Das mußte er doch gleich einmal seinen Kollegen zeigen. Was hatte dieser junge Marx für interessante Gedanken!

Nun ja, dieser Gedanke war interessant, denn in ihm ist schon ein Stück der Lehre enthalten, die Karl Marx später so meisterhaft und unwiderlegbar begründen sollte. Zum ersten Male erwähnt er die Bedeutung der „Gesellschaftsverhältnisse“, zum ersten Male deutet er den Gedanken an, daß alles, was wir wollen und denken, abhängig ist von bestimmten Bedingungen, von, wie er sagt, „Ver-

hältnissen in der Gesellschaft". Vierundzwanzig Jahre später, 1859, hat Karl Marx den genialen Gedanken aus seiner Prüfungsarbeit in einer seiner wichtigsten Schriften wissenschaftlich begründet.

Zu welchem Beruf entschloß sich nun Karl Marx? Die „Betrachtungen“ seines Aufsatzes geben uns darauf nur eine allgemeine Antwort. Denn Karl Marx konnte zwar genau sagen, was es für ein Beruf sein sollte. Aber er hatte keinen Namen dafür, weil es ein Beruf war, den es unter den damaligen „Verhältnissen der Gesellschaft“ noch nicht gab. Vor allem, so schrieb er, müsse man den Beruf wählen, mit dem man der Menschheit am besten dienen könne. Nur wer für die ganze Menschheit lebe, könne ein wirklich großer Mann werden! Die wahre Bestimmung des Menschen sei es, für das Wohl seiner Mitmenschen zu wirken. Die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse nannte er armselige Freuden gegenüber der Genugtuung, die derjenige empfinden müsse, der ganz aufgehe in seinem Schaffen für die Allgemeinheit. „Wenn wir den Stand gewählt, in dem wir am meisten für die Menschheit wirken können, dann können uns Lasten nicht niederbeugen, weil sie nur Opfer für alle sind; dann genießen wir keine arme, eingeschränkte, egoistische Freude, sondern unser Glück gehört Millionen . . .“

Die Professoren, die unseren Karl Marx auf seine Reife hin prüften, fanden das gut und schön, aber doch etwas übertrieben. Sie konnten in ihrer bürgerlichen Befangenheit nicht wissen, daß der junge Mann, den sie mit ihren üblichen Segenswünschen in die Welt entließen, sein ganzes Leben hindurch Ernst machen würde mit den Grundsätzen, die er in seinem Abiturientenaufsatz verkündet hatte. Alles, was Karl Marx von zu Hause mitnahm oder je besaß, hat er im Dienst seines Kampfes für die Menschheit geopfert, niemals dachte er auch nur einen Augenblick an eigenen Vorteil. Obwohl seine Fähigkeiten so groß waren, daß er einen angesehenen und einträglichen Platz in der bürgerlichen Gesellschaft leicht hätte finden können, verzichtete er auf die Möglichkeiten, denn seine Parole war: „Für die Welt arbeiten“. So wurde er aus seiner Heimat vertrieben, so mußte er von Land zu Land die Leiden des Exils auskosten, so war die Polizei ihm dauernd auf der Spur.

Sein Leben war ein jahrzehntelang fortdauernder, schwerer Kampf um das tägliche Brot. Das bedeutendste wissenschaftliche Werk der Weltgeschichte wurde geschaffen, während oft der Gerichtsvollzieher bei Marx vor der Tür stand, drei seiner Kinder vor Enkräftung starben. Hauswirte setzten ihn auf die Straße, weil er die Miete schuldete — und der größte Teil dieses Werkes mußte auf eigene Kosten gedruckt werden. Sein Hauptwerk, „Das Kapital“, brachte, wie Marx einmal bitter scherzend sagte, ihm nicht so viel Geld ein, wie die Zigarren kosteten, die er während der Arbeit geraucht hatte.

Und das war der Lebensweg, den Karl Marx wählte, als er sich 1835, siebzehn Jahre alt, zu dem schönsten aller Berufe entschloß: der Menschheit zu dienen.

Erläuterungen zum Text

ausschlaggebend — entscheidend.

armselig — elend, dürftig.

die Befangenheit — das Vorurteil gegen oder für jemand.

die Bestimmung — das Schicksal.

Rektion

antworten auf (Akk.) — Wie antwortete Marx auf die ihm gestellte Frage?

aufgehen in (Dat.) — Er ging ganz in seiner Arbeit auf.

verzichten auf (Akk.) — K. Marx verzichtete auf ein leichtes Leben.

kämpfen um (Akk.) — Er kämpfte um das tägliche Brot.

sterben (a, o) (s) vor (Dat.) — Der Verlust der Kinder wirkte so schwer, daß die Mutter bald vor Kummer starb.

Übungen

(Die Präpositionen. Die Rektion der Verben. Das Objekt)

1. Bilden Sie kurze Sätze mit folgenden Ausdrücken:

mit Riesenschritten schreiten, den Hut ziehen, auf der Hut sein, für Menschenrechte kämpfen, von Land zu Land verfolgt werden, in Not und Sorge leben, etwas unwiderlegbar begründen, sich einen Beruf wählen, für das Wohl seiner Mitmenschen wirken, in seinem Beruf aufgehen, große Fähigkeiten haben, die Leiden des Exils auskosten, mit etwas Ernst machen.

2. Bilden Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

die Reifeprüfung, zunächst, ausschlaggebend, die Bestimmung, armselig, scherzen, dauernd, verrichten, vertreiben.

3. Bilden Sie Antonyme zu folgenden Wörtern:

beliebt, beginnen, imstande sein, dick, später, leben, das Glück, der Raucher.

4. Übersetzen Sie!

Juba abituriendina kirjutas Marx oma kuulsa artikli elukutsevalikust. Ta teadis, et ei saa alati valida elukutset, mida just tahaks. Professorile avaldas see artikkel sügavat muljet. Ta näitas

seda oma kolleegidele. Marx on teadusliku sotsialismi looja. Ta arvas, et kõige tähtsam maailmas on inimeste õnne eest võidelda. Aga inimeste õnne eest võidelda oli keelatud. Marx pidi rändama maalt maale. Politsei oli tal alati kannul. Kogu ta elu oli üksainus võitlus igapäevase leiva eest. Sageli oli kohtutäitur tema majas. Ta tõsteti tänavale, ta lapsed surid alatoitluse kätte, ent ta ei loobunud võitlemast. Nii oli Marx juba 17 aastaselt oma tee valinud.

5. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung!

Wohin? — Akkusativ

Wo? — Dativ

Er hängt den Mantel an d— Nagel.	Der Mantel hängt an d— Nagel.
Das Flugzeug fliegt über d— Roten Platz.	Das Flugzeug kreist über d— Roten Platz.
Er setzte sich neben d— Freund.	Er saß im Theater neben d— Freund.
Die Kapitalisten säen Zwietracht zwischen d— Völker.	Wenn zwischen d— Völkern Eintracht herrscht, sind sie stark.
Der Junge mischte sich unter d— Zuschauer.	Er stand unter d— Zuschauern.

6. Bilden Sie Sätze im Singular des Dativs und Akkusativs mit folgenden Präpositionen:

an: sitzen, sich setzen

auf: springen, schlafen

hinter: stehen, stellen

neben: liegen, tragen

in: ankommen, schreiben

7. Bilden Sie Sätze im Plural des Dativs und Akkusativs mit folgenden Präpositionen:

über: hängen, i, a; hängen, te, t

unter: schlafen, kriechen

vor: sitzen, sich setzen

zwischen: liegen, pflanzen

8. Setzen Sie die in den Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus!

Nach (die Beendigung) der Schule schlug Marx mit (Riesenschritte) seinen eigenen Weg ein. Das Mädchen aus (das Nachbarhaus) wartete jeden Tag auf ihn, und hätte gern mit (der Junge) gespielt. Die Mutter des Mädchens stammte aus (ein Fürstenhaus). Marx fragte nie nach (der Stand) der Menschen, sondern nur nach (die Gesinnung). Jenny heiratete ihren Karl (der Wille) der Mutter entgegen. Marx hörte von (der Vater) des Mädchens viel über die Ideen, die zur Zeit der bürgerlichen Revolution aus (der Westen) kamen. Er hörte von (ein französischer Graf Saint-Simon). Marx bekam ein Thema für (der Prüfungsauf-

satz), das bis zum (heutiger Tag) aktuell ist, denn mit (diese Frage) müssen sich alle jungen Menschen auseinandersetzen. Dieser Aufsatz erregte Aufsehen bei (die Professoren). Zu (welcher Beruf) entschloß sich Karl Marx? Er machte Ernst mit (die Grundsätze), die er in seinem Aufsatz verkündet hatte. Er wurde später aus (seine Heimat) vertrieben.

9. Setzen Sie die in den Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus!

Marx rauchte Zigarren während (die Arbeit). Unweit (das Nachbarhaus) war ein großer Park. Ungeachtet (das Verbot) gingen die Mädchen tanzen. Wegen (die Polizeiverfolgung) verließ Karl Marx seine Heimat. Ungeachtet (die Entbehrung), denen er ausgesetzt war, blieb er seinem Beruf treu: der Menschheit zu dienen.

10. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung!

Die Streitkräfte unserer Heimat sind in d— Stürme— der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution entstanden. Die Soldaten drangen in d— feindlich— Gebiete ein. Die Soldaten kämpften tapfer unter d— Führung ihrer Generale. Die Rote Armee rettete viele Völker vor d— faschistische— Barbarei. Unsere Armee ist in d— Geiste und d— Gefühlen des Internationalismus erzogen. Setze dich nicht zwischen d— Stühle! Das Meer glänzte vor d— Sonnenuntergang. Der Vater setzte einen Brotteller vor d— Mutter.

11. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung!

Die Streitkräfte unserer Heimat errangen einen großen Sieg über d— Feind. Im Kampf gegen d— Reaktion fielen so manche tapfere Soldaten. Am 18. Februar 1918 drangen die Imperialisten in d— jung— Sowjetrepublik ein. In drei groß— Feldzügen gegen d— Interventen hat sich d— Rote Armee behauptet. Unsere Armee errang weltgeschichtliche Siege über d— Hitlerfaschismus. Durch diese— Siëg wurden auch andere Völker vor d— Barbarei gerettet.

12. Setzen Sie die in den Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus!

Das Sowjetvolk fürchtet sich nicht vor (die Schwierigkeiten). Wir schützten uns tapfer vor (freche Eindringlinge). Das Sowjetvolk denkt immer an (die großen Heldentaten) der tapferen Kämpfer für den Frieden. Wir warten immer mit großer Freude auf (die Demonstration) der Maifeier. Sie lachte gern über (ein lustiger Spaß). Ihre Eltern erzählen ihr oft von (die schweren Zeiten), als die Kapitalisten noch über (die Arbeiter) befehlen konnten. Jetzt, während der Maidemonstration, freut sie sich über (das glückliche und freie Leben).

13. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen das Objekt!

Der Kranke bedarf des Arztes. Der Mann begegnete einem alten Studienkameraden. Die Kinder folgten der Lehrerin. Die Zuschauer warteten auf das Erscheinen der Regierungsmitglieder auf der Tribüne. Sie kamen und betraten die Tribüne. Der Student liebte Verse zu lesen. Der Schüler zeichnete einen großen Kreis. Die revolutionären Gedanken von Marx bildeten den Kern seiner Prüfungsarbeit. Der Professor ist mit der Kursusarbeit zufrieden. Wir bewundern die Kampflust von Karl Marx. Ich danke dir für deine Hilfe. Dafür brauchst du mir nicht zu danken. Kennst du schon lange diesen Studenten? Ja, ich kenne ihn schon lange. Er stand draußen und wartete auf ihr Kommen. Die Studentinnen lernen auch schießen. Sie versprachen das Schießen gut zu erlernen.

14. Setzen Sie die richtige Endung! Übersetzen Sie!

Die Aktivisten in der DDR

Die Aktivistenbewegung in d— DDR erfaßt immer mehr Werk-tätige in d— volkseigenen Betrieben. Die Entwicklung diese— Bewegung ist durch d— wachsende Erkenntnis d— Arbeiter zu begründen. Die Werk-tätigen erkennen, daß sie an d— Verbesse-rung ihres Lebens viel zu arbeiten haben. Die Regierung d— DDR hilft ihnen viel. Sie können durch d— „Gesetz der Arbeit“ an d— Hochschulen und an d— Arbeiterfakultäten studieren. Das bedeu-tet viel für d— weitere Entwicklung d— Aktivistenbewegung. Sie hilft gegen d— Krieg und d— Kriegshetzer kämpfen und einen dauerhaften Frieden zwischen d— Völkern herstellen.

15. Übersetzen Sie!

Kõik rahuarmastavad rahvad võitlevad rahu eest. Marksismi-Leninismi kabineti juhataja korraldab kell 17 konsultatsiooni kol-mandale grupile. Ma töötan mõned tunnid lugemissaalis. Ma tõu-sen vara üles ja lähen raamatukogusse. Kas ma tohin sinult midagi paluda? Meie peade kohal olid pilved, jalgade all aga muru. Hoi-a end halbade inimeste eest! Aseta raamatud sõbra ette!

§ 9. DER GASMANN

W. Bredel

Der Dentist Andreas Brenning erwartete wichtigen Besuch. Seine Assistentin und die Haushälterin hatte er fortgeschickt; er war allein in der Wohnung. Ungeduldig lugte er hinter den Gardi-nen auf die Straße. Da sah er zwei Männer mit forschen Schritten über die Straße kommen. Unverkennbar Gestapobeamte. Brenning

überlegte. Was ihm bevorstand, das wußte er gut. Er hatte wenig zu verlieren, aber alles zu gewinnen.

Als die beiden Gestapoleute den zweiten Stock erstiegen hatten, stand vor der Haustür des Dentisten ein Mann, der, den Hut ein wenig in den Nacken geschoben, seelenruhig im Stehen auf einen Schreibblock schrieb. Von den Ankommenden nahm er überhaupt keine Notiz. Erst als er angesprochen wurde, hob er den Kopf.

„Was machen Sie hier?“

„Ich stehe hier vergebens, wie Sie sehen. Ich sage Ihnen, ein Kunststück, von diesen Doktorsleuten heutzutage Geld zu kassieren.“

Einer der Gestapobeamten trat dicht an den Mann heran und blickte über die Schulter auf das, was er geschrieben hatte. Er las: „Herr Doktor Brenning! Das zweitemal komme ich vergebens. Ich ersuche Sie, uns schriftlich mitzuteilen, wann...“

„Wer sind Sie?“

„Wieso? Warum wollen Sie das wissen?“

„Geheime Staatspolizei!“

„Donnerwetter! Hat der saubere Doktor was ausgefressen?“

„Wer Sie sind, haben wir gefragt?“

„Schmecke, Hans Schmecke, bitte sehr, Angestellter der Städtischen Gas- und Wasserwerke. Doktor Brenning ist schon zwei Monate im Zahlungsrückstand. Bei solchen Kunden läuft man sich mehr Schuhsohlen ab, als...“

Der Gestapobeamte winkte ab. „Hören Sie, der ist überhaupt kein Doktor.“

„Nicht? Na, die hören's aber ganz gern.“

Zu seinem Kollegen sagte der Gestapomann: „Entwischt! Ich bleibe! Hole Leute, damit wir die Wohnung durchsuchen können.“

Der Gasmann fragte: „Und ich? Von wem kriege ich nun mein Geld?“

„Geld? Das Geld kann in den Schornstein geschrieben werden; dieser Kunde ist ein gefährlicher Staatsverbrecher!“

„Ist ja allerhand! Nun schön, werde ich der Direktion mitteilen. Mahlzeit!“

Andreas Brenning ging langsam die Treppe hinunter auf die Straße.

Erläuterungen zum Text

der Dentist — der Zahnarzt.

lügen — ausschauen, spähen.

die Gestapo — Abkürzung für: die Geheime Staatspolizei.

keine Notiz nehmen — nicht beachten.

ich ersuche Sie — ich bitte Sie höflich.

abwinken — ein Zeichen der Abweisung geben.
etwas ausfressen — etwas Böses tun.
ist ja allerhand — ist ja ziemlich frech.

Rektion

warten auf (Akk.) — er wartete auf Besuch.
erwarten (Akk.) — er erwartete Besuch.

Übungen

(Die Präpositionen. Rektion der Verben)

1. Ersetzen Sie die fettgedruckten Wörter durch Synonyme!

Der Mann **erwartete** wichtigen Besuch. Die Haushälterin hatte er **fortgeschickt**. Er **lugte** hinter den Gardinen. Auf der Straße sah er Beamte der **Gestapo**. Der Mann hinter der Tür **nahm** von den Ankommenden **keine Notiz**. Er wurde **angesprochen**. **Der Dentist** war nicht zu Hause, und er stand da **vergebens**. Was hatte denn der Doktor **ausgefressen**?

2. Bilden Sie Antonyme von folgenden Wörtern:

wichtig, richtig, fortschicken, wenig, seelenruhig, stehen, dicht, schriftlich, sauber, gern, gefährlich, langsam, hinunter.

3. Ergänzen Sie die Sätze:

Brenning erwartete Er lugte hinter Da sah er
Als die beiden Der Gasmann nahm Er sagte, er sei von Die Gestapobeamten glaubten ihm, und So konnte Andreas Brenning

4. Nennen Sie alle Gliedmaßen, die Sie kennen!

5. Bilden Sie kurze Sätze mit folgenden Ausdrücken:

die Mutter erwarten, auf den Freund warten, ein Stockwerk ersteigen, den Fremden ansprechen, sich die Sohlen ablaufen, dem Sprecher abwinken, sein Geld zurückkriegen, in den Schornstein schreiben.

6. Übersetzen Sie!

Mees ukse taga ütles, et ta tuli gaasiarvet kasseerima. Ta oli kübara kuklasse lükanud ega pannud politseinikke tähelegi. Ametnikud kõnetasid teda ja mees tõstis pea. Võõras ütles, et ta on linna gaasi- ja veevärgi tööline. Politseiniku ametivend pidi inimesi tooma. Need pidid korteri läbi otsima. „See on alles lugu,“

ütles mees ukse taga ja läks aegamööda trepist alla. Oma julgusega päästis ta enese politseikoerte käest.

7. Setzen Sie die in den Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus!

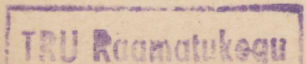
Der Gasman stand vor (die Haustür) des Dentisten. Er sah zwei Männer über (die Straße) kommen. Die beiden Gestapobeamten kamen mit (forsche Schritte). Er entfernte sich aus (das Haus) und fuhr mit (die U-Bahn) weg. Er nahm Abschied von (die Freunde), jetzt wartet er auf (der Zug). Er ging zu (die Partisanen), die gegen (die Faschisten) kämpften. Das Studentenheim des Instituts befindet sich (das große Forschungsinstitut) gegenüber. Gegenüber (die Tartuer Universität) befinden sich Wohnhäuser. Die Pioniere betragen sich (der Pionierleiter) gegenüber immer korrekt. Die Polizei kam (der Gasmann) entgegen. Seit (eine halbe Stunde) stand er im Korridor, hinter (seine eigene Tür). Das Mädchen war bei (die Großmutter). Sie hatte sie seit (das vorige Jahr) nicht gesehen. Er konnte mit (die anderen) nicht mitgehen, denn außer (der deutsche Aufsatz) hatte er noch einen Brief zu schreiben. Außer (das teure Gold) gibt es noch andere teure Metalle.

8. Verbinden Sie die Präpositionen mit dem bestimmten Artikell

Brenning ging zu der Obushaltestelle, um wegzufahren. Er fuhr zu dem Freunde. Er war bei dem Arzt gewesen. Hast du die Nachricht von dem Freunde erhalten? Zu dem Vortrag darf man sich nicht verspäten. Dieses schöne Gedicht ist von dem Komponisten vertont. Der Arzt war schon zwei Monate in dem Zahlungsrückstand. Bei dem Anblick der Frühlingssonne denken wir an Urlaub. Dem Werktätigen wird die Erholung von dem Staat gesichert. Artek liegt an dem Schwarzen Meer.

9. Setzen Sie statt des Striches die fehlende Präposition!

Der Mann schob den Hut — den Nacken. Er schrieb — Stehen — einen Schreibblock. Der Gasmann war — dem Städtischen Gas- und Wasserwerk angestellt. — seinem Kollegen sagte der Gestapomann, daß er bleiben werde. Da der Dentist entwischt war, konnte der Gasmann das Geld — den Schornstein schreiben. Er war — diesem Hause — Jahren nicht gewesen. Sie fuhren — Moskau — Berlin. — dem Ballett „Der Schwanensee“ — Tschai-kowski gingen die Studenten — ihren Freunden, — alten Bekannten, die sie — vielen Jahren nicht gesehen hatten. — der Mutter war niemand — Hause. Der Kranke ist jetzt — Gefahr. Er spricht — Deutsch noch andere Fremdsprachen. Wer wohnt — diesem großen Hause? Kommst du mir am Abend —?



10. Setzen Sie statt des Striches die entsprechende Präposition und verbinden Sie sie mit dem Artikel!

Er saß — Tisch und arbeitete. Warum gehst du nicht — Arzt? Was ist — Kasten drin? Begleite mich — Bahnhof. Setze dich — Fenster! Die Pioniere fuhren — Meer. Die Feinde wurden — Haupt geschlagen. Er schlug den Nagel — Brett. Beim Autounfall kam ein Mensch — Leben. Der Knabe stand — Fluß.

11. Übersetzen Sie!

Tund-tunnilt jõuame linnale lähemale. Kell 2 lõunastame. Termomeeter tõusis 5 pügala võrra. Mure ema pärast tegi tütre kurvaks. Nad elavad maal. Ta tundis end reisil lennukis hästi. Kas sa tuled minu soovil? Sel viisil õpin ma mitu võõrkeelt. Kella 6 paiku jõudsime Tallinna.

12. Übersetzen Sie!

Päevast päeva sadas. 1 rubla eest ostsin ma 2 raamatut. Meie läksime jala kuni küalani. Kesköö paiku jõudsime koju. Ilma võitlusteta ei ole võitu. Peale minu ei ole kedagi kodus. Ta ootab sind kella kahest saadik. Minu maja vastas asub kool. Jookse emale vastu!

13. Setzen Sie die in den Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus!

Der Arzt beschäftigte sich mit (dieser Kranke) ganz besonders lange. Jeden Tag kam er und erkundigte sich nach (seine Gesundheit). Auch der Genesende fragte oft nach (der Arzt). Die Mutter brachte den Sohn zum (Dentist). Der Sohn war gegen (der Dentist) sehr höflich. Wenn es Winter ist, sehnt man sich ganz besonders nach (die heiße Sonne). Im Garten riecht es dann so schön nach (rote Rosen). Der Gasmann verabschiedete sich von (seine Verfolger) mit: „Mahlzeit“. Er beschloß in (dieses Haus) nicht mehr zurückzukommen.

14. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung!

Unweit d— Hauses standen zwei Gestapobeamte. Unweit d— Universität ist ein großer Park. Während d— Erholung machen die Kurgäste Rundfahrten in d— Umgebung. Ungeachtet d— Aufregung, stand der Mann ruhig hinter d— Tür seiner Wohnung. Oberhalb d— schön— Sanatorium— ist ein großer Wald, unterhalb aber sind schön— Parke. Die Badeanstalt liegt diesseits d— Fluss—, jenseits aber befinden sich Häuser. Wegen sein— Herzleiden— mußte er in ein Sanatorium fahren. Um d— Freundschaft willen half er ihm. Statt d— Buch— überreichte er ihr ein Heft.

15. Setzen Sie die in den Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus!

Der Bahnhof ist mit dem Zentrum der Stadt mittels (die großen Omnibusse) verbunden. Sonntags spazieren junge Menschen längs (die Flußufer). Für die Fußgänger ist das Gehen längs (die Eisenbahn) verboten. Im Süden sind viele Erholungsheime mit dem Meer mittels (elektrische Züge) verbunden. Trotz (das schlechte Wetter) gingen die Kinder in die Schule. Trotz (die große Angst) verriet sich der Gasmann hinter der Tür nicht. Während (das Stehen) faßte er den festen Plan, den Faschisten zu entwischen. Wegen (seine Tapferkeit) wurde er ausgezeichnet. Infolge (eine große Überschwemmung) verloren viele Menschen ihr Obdach.

16. Setzen Sie statt des Striches die fehlende Präposition!

Der Zug fährt — des Meeresstrandes. Er hat einen langen Weg, denn er wohnt — der Stadt. Sprich nicht — der Vorlesung, du störst damit. — des schlechten Wetters setzte das Flugzeug seinen Flug fort. Das Kulturhaus befindet sich — meines Schulgebäudes. — heftiger Kopfschmerzen mußte die Schülerin oft fehlen. — des erwarteten Besuches bekamen wir einen Brief, daß sie — Erkältung nicht kommen könne.

17. Übersetzen Sie!

Piki tänavaid jalutasid poisid ja tüdrukud. Tee piki metsa on lühem ja ilusam. Nõukogude Liidu kolhoosid künnavad kõik põllud traktorite abil. Õpilane kirjutab sulega. Vaatamata kuumale ilmale suplesid jões vähesed inimesed. Sealpool jõge on suur mets, siinpool aga suured heinamaad.

18. Setzen Sie die in den Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus. Gebrauchen Sie den Dativ!

Rotkäppchen ging in den Wald; dort begegnete sie (der Wolf). Die Lehrerin hatte Geburtstag; die Kinder gratulierten (die Lehrerin) zum Geburtstag. Die Zuhörer lauschten (die schöne Melodie). Wir sahen (das Fußballspiel) zu. Der Gasmann konnte (die Gestapobeamten) entgehen. Viele Lehrkräfte versprachen (der Kursusabend) beizuwohnen. Die Mutter lächelte (das Kind) zu, Man rief (die Laufenden) etwas zu, aber was, konnte man nicht verstehen.

19. Setzen Sie die in den Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus. Gebrauchen Sie den Akkusativ!

Der Trainer lehrte (die Kinder) Schlittschuh laufen. Der Vater schalt den Sohn (ein dummer Junge). (Der Friede) muß man sich erkämpfen. Er versprach (der Freund) anzurufen. Während der Vorlesung darf man (das Auditorium) nicht betreten. Die Parti-

sanen rächten (der Tod) ihrer Freunde. Der Kolchosbauer lenkte (der Erntewagen) zum Kolchoszentrum. Viele Verben regieren (der Akkusativ). Ich brauche (die neuen Bücher) zu meiner Arbeit, sagte der Student. Störe (der Student) nicht bei der Arbeit! Der Brigadier befahl (der Traktorist) anzurufen. Nenne mir (der Name) deines Freundes.

§ 10. AMERIKANISCHE LEBENSART

Nach H. Glander

Der Autor, der diese Begegnung schilderte, ist mir unbekannt. Aber diese Angelegenheit ist charakteristisch, und es wäre schade, wenn sie Ihrer Aufmerksamkeit entginge. Selbst in Amerika ist sie ein allgemeines Gesprächsthema.

Ein sowjetischer Journalist, der als Berichterstatter einer Moskauer Zeitung Genossen N. S. Chruschtschow auf dessen Reise durch Amerika begleitete, entschloß sich, durch direktes Ansprechen einiger Arbeiter festzustellen, wie sie über ihr Leben und ihre Arbeit im kapitalistischen System denken. Er kam mit einem Arbeiter eines großen Betriebes in San Franzisko ins Gespräch.

„Wie gefällt Ihnen das Arbeiten unter den Kapitalisten?“ fragte der sowjetische Journalist. „Sie meinen vielleicht, wie mir die amerikanische Lebensart gefällt?“ antwortete der Arbeiter. „Wenn Sie es so nennen wollen, dann ja“, sagte der Journalist.

Der Fabrikarbeiter: „Ich glaube, die ist nicht schlecht, sie hat viele Vorteile.“

Der sowjetische Journalist: „Wirklich! Welche sind es?“ Der Fabrikarbeiter: „Oh, verschiedenartige. Zum Beispiel, Sie beenden die Arbeit in der Fabrik, waschen sich und warten auf die Straßenbahn, die nie kommt. Während Sie so warten, fährt einer der Betriebsdirektoren mit seinem schönen Auto vorbei. Er bleibt stehen, öffnet die Tür, läßt Sie ein, in den Wagen zu steigen, und bietet sich an, Sie an die nächste Kreuzung zu fahren, wo mehrere Straßenbahnlinien fahren, und von wo Sie eher weiterkommen. Wenn Sie im Wagen sitzen und fahren, fragt Sie der Direktor, wo Sie wohnen. Sie antworten ihm, daß es 15 km hinter der Stadt sei. Da schlägt er Ihnen vor, Sie nach Hause zu bringen, aber zuerst müßten Sie mit in seine Wohnung fahren, wo er einige dringende Angelegenheiten zu erledigen hätte. Sie sind einverstanden und fahren mit. Der Direktor hat ein herrliches Haus, eine Unmenge an Dienerschaft und denkt gar nicht daran, seine dringenden Angelegenheiten zu erledigen. Statt dessen bietet er Ihnen einen Cocktail an und unterhält sich mit Ihnen. Nach einer Weile sagt er, er möchte Sie nach Hause fahren, aber wenn

Sie schon da seien, so sollten Sie zum Abendbrot bleiben. Sie sind selbstverständlich einverstanden. Zum Abendbrot bekommen Sie dann Krebs in Mayonnaise, gebackenen Truthahn, Kompott, Champagner und Mokka. Nach dem Abendbrot sitzen Sie beim unterhaltsamen Gespräch im Wohnzimmer, plaudern über alles, bis der Herr Direktor plötzlich sagt: „Es ist schon spät geworden, denken Sie nicht, daß es sinnlos wäre, nach Hause zu fahren? Wollen Sie nicht bei mir übernachten? Morgen früh fahre ich Sie dann in die Fabrik!“ Sie finden das nicht schlecht, sind mit dem Vorschlag einverstanden und bleiben über Nacht.“

Der sowjetische Journalist wollte seinen eigenen Ohren nicht trauen. „Sie sagten,“ sagte er, „daß so etwas wirklich im Lande des Kapitalismus geschehen kann?“

„Ganz gewiß“, antwortete der Arbeiter. „Aber“, der Journalist wurde etwas mißtrauisch, „ist Ihnen schon so etwas passiert?“

„Nein, mir noch niemals“, sagte der Arbeiter, „aber einem schönen Mädchen, das ich kenne!“

Erläuterungen zum Text

die Unmenge — tohutu hulk.

der Cocktail [ˈkøkote:l] — alkoholisches Mischgetränk.

die Mayonnaise [majoˈne:zə] — eine kalte Tunke.

der Champagner [ʃamˈpanjər] — französischer Schaumwein.

Rektion

entgehen (*entging, entgangen*) (Dat.) — Diese Begegnung entging seiner Aufmerksamkeit.

denken (*dachte, gedacht*) *an* (Akk.) — Er dachte an ihn (ta mõtles temale).

denken (über) (Akk.) — Wie denkt ihr über ihn? (Mis teie temast arvate?)

warten auf (Akk.) — Wir warteten auf die Straßenbahn.

einverstanden sein mit (Dat.) — Er war mit dem Vorschlag einverstanden.

trauen (Dat.) — Der Journalist traute seine Ohren nicht.

Bilden Sie Sätze mit den oben angeführten Verben!

Übungen

(Das Pronomen. Das Attribut)

1. Beantworten Sie folgende Fragen!

Warum war der sowjetische Journalist nach Amerika gekommen?

Wofür interessierte sich der Journalist?

Was tat er einmal in San Franzisko?

Welche Antwort erteilte ihm der amerikanische Arbeiter?

Welche Episode schilderte der Arbeiter als „Beweis“ seiner Behauptung?

Wie sorgte der Betriebsdirektor für seinen Gast?

Was gab er ihm zum Abendbrot?

Welchen Vorschlag machte der Direktor schließlich seinem Gast?

Hatte der Arbeiter diese Geschichte persönlich erlebt?

Wem war so etwas passiert?

2. Ergänzen Sie die Sätze mit den folgenden Wörtern:

passieren, schildern, entgehen, der Berichtstatter, trauen, einladen, der Vorteil, erledigen, die Unmenge, übernachten.

Der Direktor mußte noch eine dringende Angelegenheit —. Das sozialistische Wirtschaftssystem besitzt große — gegenüber dem kapitalistischen. Der Journalist begleitete Genossen N. S. Chruschtschow als — einer großen Zeitung. Ich — meinen Ohren nicht, als ich davon hörte. Mein Freund — mich —, ihn in den Ferien zu besuchen. Der Journalist — in der Zeitung seine Reise durch das ferne Land. In der fremden Stadt mußte er in einem Hotel —. Der Ministerpräsident erhielt — von Begrüßungs-telegrammen. Was ist hier —? Die Übertragung der Rede im Rundfunk war sehr deutlich; kein Wort — den Zuhörern.

3. Übersetzen Sie ins Deutsche!

Nõukogude ajakirjanik saatis sm. N. S. Hruštšovi tema reisil läbi Põhja-Ameerika Ühendriikide. Loomulikult huvitus ajakirjanik eriti tööliste elust kapitalistlikus Ameerikas. Ta vaatles tähelepanelikult inimeste elu, midagi ei jäänud talle tähele panemata. Selleks et saada selget pilti ameerika elulaadist, vestles ta suure hulga ameeriklastega. San Franziskos kõnetas ta töölist ja esitas talle küsimuse, mida mõtleb ta oma elust ja tööst kapitalistlikus riigis. Tööline andis talle humoristliku vastuse ja jutustas talle episoodi vaese, kuid ilusa naistöölise elust.

4. Übersetzen Sie folgenden Text und bestimmen Sie alle im Text vorkommenden Pronomen!

Der erste Sieg

Das war am Tage der Sowjetarmee. Unsere Aula war festlich geschmückt. Wir erwarteten Gäste. Endlich kam General Maximow, der uns zugesagt hatte, zu uns zu sprechen. Wir baten ihn: „Erzählen Sie uns doch etwas aus Ihrem Leben, von Ihren Heldentaten! Welcher Sieg war der schwerste in Ihrem Leben?“ „Gut“, sagte der General, „ich erzähle Ihnen von meinem ersten Sieg; auf den bin ich bis jetzt noch sehr stolz! Das geschah in meiner Kindheit. Ich war damals 13 Jahre alt und träumte von großen Heldentaten, die mich berühmt machen sollten. Dabei hatte ich schon das zweitemal eine „Zwei“ in der Physik. Meine Mutter sah mich traurig an, und ich schämte mich. Zum Mittagessen kam auch mein Vater. Die Mutter erzählte ihm von meinen schlechten Noten. Er nahm mich bei der Hand und sagte: „Mit deinen „Zweien“ mußt du ein Ende machen! Du mußt dich jeden Tag mit Physik beschäftigen. Aber vergiß nicht; du mußt mir dein Wort geben und mußt es halten. „Und ich gab meinem Vater mein Ehrenwort, das Ehrenwort eines Pioniers... Und dieses Ehrenwort habe ich gehalten. Das war mein erster Sieg: der Sieg über mich selbst. Später habe ich noch oft gesiegt. Aber dieser erste Sieg über mich selbst war der schwerste in meinem Leben. Ich vergesse ihn nie!“

5. Setzen Sie statt des Striches das entsprechende Personalpronomen *er, sie, es* — *sie* im richtigen Kasus!

Ein sowjetischer Journalist kam einst mit einem amerikanischen Arbeiter ins Gespräch; — stellte — einige interessante Fragen. Die Arbeiter beendeten ihre Arbeit in der Fabrik; — wuschen sich und machten sich auf den Heimweg. Ein junges Mädchen stand vor einem Haus; — wartete auf die Straßenbahn. Der Mann begrüßte die junge Arbeiterin; — reichte — die Hand. Ein neues Auto rollte vorbei; — gehörte dem Betriebsdirektor.

6. Beantworten Sie folgende Fragen, indem Sie in jeder Antwort statt des fettgedruckten Wortes das entsprechende Personalpronomen gebrauchen!

Hat der Autor diese Geschichte interessant erzählt? Redete der Journalist den Arbeiter an? Glaubte der **Berichterstatter** dem **Fabrikarbeiter**? Hatte die **Zeitung** den **Bericht** abgedruckt? Gedachten die **Werkstätigen** am 1. Mai der **großen Arbeiterführer**? Hat der **Dichter** den **Arbeitern** das **neue Drama** schon vorgelesen? **Erinnert** sich der **Wirt** noch seines **listigen Gastes**?

7. Ergänzen Sie folgende Sätze durch das entsprechende Personalpronomen im Dativ:

Ich gab (du) das Buch. Die Regierung verlieh (er) den Leninorden. Der Arzt verschrieb (ich) eine vorzügliche Arznei. Ich danke (Sie) für Ihre Freundlichkeit. Der Lehrer schenkte (sie — Pl.) Bücher. Der berühmte General erzählte (wir) von seinem ersten Sieg. Hat (ihr) der Professor das Experiment schon demonstriert? Er übergab (sie — Sing.) den Brief. Ich gratuliere (es) zum Geburtstag.

im Akkusativ:

Der Professor lobte (er). Ich begrüße (du) aufs herzlichste. Mein Freund besuchte (ich) gestern. Ich kenne (sie — Pl.) schon seit langem. Ich sah (Sie) gestern im Theater. Die Mutter liebt (ihr). Er betrachtete (wir) aufmerksam. Ich habe (es = das Buch) mehrmals gelesen.

8. Gebrauchen Sie in folgendem Brief die Höflichkeitsform Sie im richtigen Kasus!

Lieber Freund!

Gestern erfuhr ich, daß Du Deine Staatsprüfungen an unserer Universität glänzend bestanden hast. Aus diesem Anlasse möchte ich Dir vor allem herzlich gratulieren. Bevor Du im Herbst Deine neue Stelle antrittst, mußt Du Dich wohl von der anstrengenden Arbeit erholen. Ich mache Dir darum den Vorschlag, einige Wochen bei uns im Kolchos „Neues Leben“ zu verbringen. Meine Eltern und ich würden uns jedenfalls sehr freuen, Dich als Gast begrüßen zu dürfen. Schreib mir sofort, ob Du damit einverstanden bist.

In Erwartung Deiner baldigen Antwort
grüßt Dich

Dein Freund Hans

9. Setzen Sie statt des Striches das entsprechende Pronomen!

Ich wasche — täglich mit kaltem Wasser. Ich wasche — täglich Hände und Füße mit kaltem Wasser. Er kämmt — das Haar. Du kämmt — . Du kämmt — das Haar. Ich wärme — die Hände am warmen Ofen. Ich wärme — am warmen Ofen. Ich stelle — mein Ziel klar vor. Da die anwesenden Genossen mich nicht kannten, stellte ich — vor. Er sucht — eine neue Wohnung. Du suchst — eine neue Wohnung.

10. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen das Attribut!

Ein sowjetischer Journalist schilderte uns ein interessantes Gespräch mit einem amerikanischen Arbeiter. Der Berichterstatter einer Moskauer Zeitung interessierte sich für das Leben der Industriearbeiter in Amerika. Er redete deshalb einige Arbeiter eines großen Betriebes in San Franzisko an. „Wie denken Sie über Ihre

Arbeit und Ihr Leben im kapitalistischen System?" fragte der wißbegierige Journalist. „Die Arbeit hier hat viele Vorteile“, antwortete ein Arbeiter dem erstaunten Journalisten. Auf die Frage des mißtrauischen Journalisten, welche Vorteile es wohl seien, erzählte der schlaue Arbeiter die Geschichte einer jungen Arbeiterin aus seinem Betriebe. Diese Geschichte, die der amerikanische Arbeiter erzählte, zeigt uns das wahre Gesicht der vielgepriesenen amerikanischen Lebensart.

Die Friedenspolitik unserer Regierung erfüllt uns mit Liebe zu unserer sozialistischen Heimat, in der die Werktätigen wirklich frei sind. Der Wunsch, ein menschenwürdiges Leben zu führen, und der Glaube an den baldigen Sieg des Kommunismus geben uns die Kraft, Heldentaten zu vollbringen.

11. Setzen Sie das Genitivattribut hinter sein Substantiv!

Der Arbeiter beantwortete des Berichterstatters Frage. Des Direktors Haus war nicht weit von der Fabrik. Des Genossen N. S. Chruschtschow Reise nach Amerika war das bedeutendste politische Ereignis des Jahres 1959. Des Ministerpräsidenten Rede in der UNO wurde in der ganzen Welt aufs wärmste begrüßt. Des Redners kühne Vorschläge fanden überall Anklang. Des Sowjetlandes Bürger sind stolz auf die Erfolge ihrer Wissenschaftler.

12. Verwandeln Sie die zusammengesetzten Substantive in Genitivattribute!

Das Gesprächsthema war die Reise des Genossen N. S. Chruschtschow nach Amerika. Während die Arbeiterin auf die Elektrische wartete, fuhr ein **Betriebsdirektor** mit seinem schönen Auto vorbei. Er öffnete freundlich **die Wagentür**. Zur Fabrik führten **mehrere Straßenbahnlinien**. **Die Arbeiterorganisationen** in den USA kämpfen gegen die kapitalistische Ausbeutung der Werktätigen. In **den Universitätslaboratorien** wurden interessante Versuche durchgeführt. **Die Regierungserklärung** wurde in der Zeitung veröffentlicht.

13. Setzen Sie das Genitivattribut vor sein Substantiv!

Das Auto des Direktors fuhr vorbei. Die Antwort des Studenten war ausgezeichnet. Die klugen Worte des Ministerpräsidenten fanden überall großen Beifall. Unsere Studenten studieren aufmerksam die genialen Werke Lenins. Der Wunsch des Lehrers wurde erfüllt.

§ 11. EIN INDISKRETER HUND

H. Glander

Mr. Wood, der Prediger mit dem unbeugsamen Charakter, war der beste aller Gatten und Väter, Vorsitzender des Vereins zur Festigung der guten Sitten, ein treuer Bürger der USA, Patriot und Besitzer von Aktien der Waffenindustrie. Eines Tages nahm er, wie gewöhnlich, die „Chicago News“ in die Hand, eine herrliche Zeitung, noch von der alten Art. Zuerst schaute er, wie die Aktien der Waffenindustrie standen, und als seine demütige Seele beruhigt war, flüsterte er ein kurzes Gebet für Eisenhower. Dann vertiefte er sich in die Lektüre der Inserate.

Plötzlich sprang er auf, rief seinen Vertreter, Mr. Frank, den Hilfsprediger, herbei und sagte zu ihm: „Sind auch Sie der Meinung, daß mein Hund Hektor sehr intelligent ist?“

„Bestimmt, Mr. Wood, er ist erstaunlich klug. Schade, daß er nicht sprechen kann . . .“

„Er wird sprechen!“ rief Mr. Wood und zeigte auf ein Inserat folgenden Inhalts:

Lassen Sie Ihren Hund sprechen lernen! Jeder kluge Hund lernt innerhalb von drei Monaten sprechen. Bei Professor Mr. Foks, Diplomlehrer für Hundesprache! Vorschuß 100 Dollar, Schulgeld 400 Dollar! Wird nur bei positivem Erfolg gezahlt! Im Falle eines Mißerfolges wird das Geld zurückgezahlt! Prof. Mr. Foks, Chicago, New Street 543/42, Telefon 54-308.

„Mr. Frank“, rief Mr. Wood begeistert, „setzen Sie sich in den Zug und fahren Sie mit meinem Hund nach Chicago. In drei Monaten wird Hektor sprechen!“

„Wozu soll das gut sein, Mr. Wood?“ fragte der Hilfsprediger, der von wirklich sprechenden Hunden trotz Hektors Klugheit nicht viel zu halten schien.

„Damit auch Hektor den Gottesruhm verbreiten kann! Stellen Sie sich nur vor, wie die Gläubigen unseren Gebetsaal stürmen werden, wenn wir bekanntgeben, daß sich am Sonntag auch das stumme Tier über unsere unübertreffliche Kultur verbreiten wird . . .“

Und in den Augen des demütigen Mr. Wood funkelte es. Mr. Frank war ein ergebener Vertreter des Hauptpredigers und ebenfalls ein guter amerikanischer Patriot. Er steckte die 100 Dollar ein, nahm Hektor und stieg mit ihm in den Zug. Auf der nächsten Station stieß er ihn mit einem Fußtritt aus dem Zug.

Mr. Frank erlebte einen etwas bunten Abend in einer Bar und kehrte dann in seine kleine Stadt zurück. Herrn Mr. Wood meldete er, in drei Monaten bringe er Hektor, der inzwischen das Sprechen erlernt haben werde, nach Hause zurück.

So geschah es also, daß der Hilfsprediger nach drei Monaten

mit 400 Dollar Schulgeld in der Tasche wegfuhr, um Hektor zu holen...

Am nächsten Tag erwarteten Mr. Wood, seine Frau und sieben Kinder sowie über 200 Seelen, die Gläubigen der Gemeinde, auf dem kleinen Bahnhof den Zug, der Hektor bringen sollte. Den sprechenden Hektor. Der Zug kam, blieb stehen, pfiiff und fuhr nach einer Minute weiter.

Mr. Woods Blut in den Adern gefror: Mr. Frank war allein dem Zug entstiegen, ohne Hektor!

„Wo ist Hektor?“ schrie Mr. Wood wütend. „Treten Sie näher, Mr. Wood! Ich werde es Ihnen leise sagen!“ „Warum wollen Sie es leise sagen? Ich habe weder vor Gott noch vor den Menschen ein Geheimnis! Wo Hektor ist, will ich wissen!“

„Das eben möchte ich Ihnen leise sagen, Mr. Wood...“

Der demütige, ehrliche Prediger brummte noch ein paarmal, daß er keine Geheimnisse habe, weder vor Gott noch vor den Menschen, dann ging er endlich mit Mr. Frank in eine Ecke und ließ sich ins Ohr flüstern, was ihm sein Hilfsprediger nicht laut sagen wollte.

„Mr. Wood, Hektor lernte ausgezeichnet sprechen!“ „Warum haben Sie ihn dann nicht mitgebracht?“ „Weil er wirklich sprechen gelernt hatte!“ „Ich verstehe Sie nicht, Mr. Frank...“ „Hektor ist in der Tat erstaunlich intelligent. Das erkannte ich erst jetzt so richtig. Als ich zu Mr. Foks kam, erkannte er mich sofort, und mit einer etwas fremden Betonung, aber ganz verständlich, sagte er mir: 'Wau, wau, wau do you do, Mr. Frank?'“

„Und trotzdem brachten Sie ihn nicht mit?“

„Nein, denn im nächsten Satz fragte er mich: Hören Sie mal, Mr. Frank, hat Mr. Wood immer noch ein Verhältnis mit Miß Clark, oder ist es schon die wunderbare Miß Scott? Konnte ich ihn da mitbringen? Aus Hektor ist doch eine Klatschbase geworden!“

Das sah schließlich auch der Vorsitzende des Vereins zur Festigung der guten Sitten ein.

Erläuterungen zum Text

indiskret — nicht verschwiegen, taktlos.

Chicago News [tʃi'ka:go nju:z].

das Inserat — Anzeige in einer Zeitung oder Zeitschrift.

Mr. — Abkürzung für Mister [mistə] = Herr. Englische Anrede, nur mit dem Familiennamen gebraucht.

Mr. Wood [wud].

Street [stri:t] = Straße.

How do you do? [hau du ju 'du:] — englische Begrüßung „Wie geht es Ihnen?“

Miß = Fräulein. Englische Anrede (in Verbindung mit dem Familiennamen) für eine unverheiratete weibliche Person.

Rektion

halten (ie, a) für (Akk.) — Ich halte meinen Freund für den besten Sportler unserer Hochschule.

halten von (Dat.) — Er hielt nicht viel von sprechenden Hunden. Was halten Sie davon?

der Meinung (Gen.) sein — Sind Sie auch der Meinung, daß mein Hund Hektor sehr intelligent ist?

sich verbreiten (levima, laiali kanduma) — diese Nachricht verbreitete sich schnell.

sich verbreiten über (Akk.) (millegi kohta pikalt ja laialt kõnelema, midagi pikalt ja laialt käsitlema) — Der Ingenieur verbreitete sich über die Vorteile seiner Erfindung.

entsteigen (ie, ie) (s) (Dat.) — Mr. Frank entstieg dem Zuge.

werden (u, o) (Nom.) — Er ist eine Klatschbase geworden.

einsehen (a, e) (Akk.) — Er sah seinen Fehler ein.

Bilden Sie Sätze mit den oben angeführten Verben!

Übungen

(Das Pronomen. Das Zahlwortattribut.
Das erweiterte Attribut)

1. Übersetzen Sie ins Deutsche!

Mr. Wood oli jutlustajaks väikeses ameerika linnas. Tal oli naine, seitse last ja väga tark koer. Tema koguduse usklikud pidasid teda väga heaks abikaasaks ja isaks. Sellepärast oli ta ka heade kommete kindlustamise ühingu esimeheks.

Ühel päeval süvenes Mr. Wood ajalehe lugemisse. Üks kuulutus äratas tema tähelepanu. Keegi professor Chicagost lubas 400 dollarilise kooliraha eest õpetada iga targa koera rääkima. Mr. Wood oli arvamusel, et tema koer on eriti tark. Ta tahtis, et kolme kuu pärast kõnelev koer palvelas aitaks kuulutada jumala au. Sellepärast saatis ta oma abijutlustaja koos koeraga ja 100 dollari avansiga Chicagosse. Abijutlustaja ei pidanud küll lugu kõnelevatest koertest, võttis aga käsiraha ja sõitis suurde linna. Järgmises jaamas tõukas ta koera vagunist välja. Pärast lõbusat öhtut ühes Chicago baaris pöördus ta linnakesse tagasi. Kolme kuu pärast sõitis ta juba 400 dollarilise koolirahaga koerale järele. Mr. Wood ootas teda jaamas oma perekonnaga ja koguduse usklikega. Abijutlustaja väljus aga rongist üksinda. Koera ta ei olnud kaasa toonud. Koer oli küll kõnelema õppinud, oli aga keelepeksjaks hakanud.

2. Ergänzen Sie die Sätze durch die folgenden Wörter:

halten (für), halten (von), verbreiten (vt), sich verbreiten, sich verbreiten (über), entsteigen, einsteigen, der Verein, das Inserat, das Schulgeld, der Mißerfolg, der Gläubige, einsehen.

In der Sowjetunion zahlen die Schüler kein —. Die Nachricht vom unerwarteten Tode des Künstlers — — schnell. Der Professor — — in seiner Vorlesung — das Thema der Weltraumfahrt. Die atomare Aufrüstung — unter den Menschen in der Welt Angst und Furcht. Der Lehrer — ihn — einen sehr intelligenten Schüler. Mein Freund — nichts — dieser Reise. Die Reisenden — schnell dem Zuge. Auf dieser Station — viele Reisende in den Zug —. Die Philatelisten unserer Stadt gründeten —. — in der Zeitung gab die Tagesordnung der Jahresversammlung des Vereins bekannt. Der erneute Start der amerikanischen Mondrakete war wiederum —. Die Konstitution unseres Saates garantiert allen — die freie Ausübung ihrer kultischen Bräuche. Du mußt —, daß du dich geirrt hast.

3. Ersetzen Sie die fettgedruckten Wörter durch synonyme Ausdrücke!

Der Pastor Mr. Wood hatte einen **unbeugsamen** Charakter. Er war der **Besitzer** von Aktien der Waffenindustrie. Am Morgen vertiefte er sich **in die Lektüre** der Zeitung. **Eine Anzeige** in der Zeitung erregte seine Aufmerksamkeit. Plötzlich **sprang er auf**. Er fragte seinen Vertreter, ob er auch **der Meinung ist**, daß sein Hund sehr intelligent ist. Der Hund sollte sprechen lernen und **sich** dann am Sonntag im Gebetssaal über die Kultur **verbreiten**. Mr. Frank war ein **ergebener** Vertreter des Hauptpredigers, er **nahm** die 100 Dollar Vorschuß und fuhr mit dem Hunde nach Chicago. Nach drei Monaten **wartete** der Prediger **auf den Zug**, der den sprechenden Hund bringen sollte. Jedoch nur Mr. Frank **stieg aus dem Zuge**. Den Hund, der **ausgezeichnet** sprechen sollte, hatte er in der Stadt gelassen.

4. Setzen Sie statt des fettgedruckten Artikels das entsprechende Possessivpronomen!

Wir lieben **die** Heimat. Im Sommer fahre ich mit **dem** Freunde in die Krim. Die Studenten besuchten **den** Dekan. Erzähle mir von **der** Prüfung! Er las mir **das** Gedicht vor. Haben Sie mit **dem** Professor schon darüber gesprochen? Das koreanische Volk verteidigte heldenmütig **die** Freiheit. Die Studenten bekommen heute **das** Stipendium. Habt ihr **die** Hefte mitgenommen? Er hat **die** Prüfung gut bestanden. Die Studentin setzte **den** Hut auf. Vor einigen Jahren feierten wir das 150jährige Jubiläum **der** Universität. Geben Sie mir **die** Adresse! Ich habe **die** Mappe verloren. Ihr

müßt **dem** Genossen helfen. Der Dekan freute sich über die Erfolge **der** Studenten.

5. Setzen Sie folgende Sätze in die dritte Person des Singulars und Plurals!

Ich besuche meinen Freund.

Ich schreibe meine Arbeit.

Ich habe mein Examen bestanden.

6. Setzen Sie statt des unterstrichenen Artikels *sein* oder *ihr* im richtigen Kasus!

Der Vater ging mit **dem** Sohn und **der** Tochter ins Theater. Die Mutter ging mit **dem** Sohn und **der** Tochter ins Theater. Die Eltern gingen mit **dem** Sohn und **der** Tochter ins Theater. Der Arbeiter erfüllt **den** Monatsplan. Die Studentin besuchte **die** Freundin. Die Studenten schreiben heute **die** Kontrollarbeit. Das Sowjetvolk liebt **die** Regierung. Wann werden Sie **das** Examen ablegen? Die Sowjetregierung verwirklicht überall **die** Politik des Friedens. Die Völker der Sowjetunion lieben **die** Sowjetregierung. Der Leninsche Kommunistische Jugendverband erzieht **die** Mitglieder im Geiste des Kommunismus. Die Kommunistische Partei der UdSSR verlangt von **den** Parteigenossen vorbildliche Arbeit.

7. Deklinieren Sie folgende Ausdrücke:

mein lieber Freund; deine gute Arbeit; sein deutsches Buch; Ihr glänzender Erfolg; unser alter Professor; eine gute Leistung; ihr neues Haus.

8. Setzen Sie statt des fettgedruckten Artikels das entsprechende Possessivpronomen! Beachten Sie dabei die Deklination des Adjektivs!

Der Gelehrte veröffentlichte in diesem Jahr **das** letzte Werk. Die Studentin entnahm **der** ledernen Aktenmappe **das** deutsche Heft. Der Dozent bewies durch **das** gelungene Experiment die Richtigkeit **der** kühnen Behauptung. Die Kollektivbauern erzielten durch **die** neuen Arbeitsmethoden glänzende Erfolge. Der Ingenieur verteidigte **das** neue Projekt.

9. Setzen Sie das eingeklammerte Possessivpronomen (ohne Substantiv) in die richtige Form!

Dein Buch liegt auf dem Tisch; (mein) kann ich aber nicht finden. Dein Bruder studiert an unserer Universität; (mein) besucht noch die Mittelschule. Meine Arbeit enthielt mehrere Fehler; (dein) war fehlerlos. Unser Auditorium ist sehr klein; (ihr) dagegen sehr groß. Hast du noch Geld? Ich habe (mein) schon ausgegeben. Ich habe meinen Monatsplan noch nicht ganz erfüllt; Sie haben (Ihr) schon überboten. Euer Examinator erschien rechtzeitig zur Prüfung;

(unser) ist aber leider erkrankt. Euer Examen findet um 10 Uhr statt; (unser) aber erst um 12 Uhr. Sein Vater war Ingenieur; (mein) war Lehrer.

10. Übersetzen Sie ins Deutsche!

Meie rõõmustame oma kodumaa võitude üle. Nõukogude noor-sugu on õnnelik, et ta oma kodumaad teenida võib. Ma olen oma eksami hästi sooritanud. Kas oled oma raamatu saanud, mille sulle saatsin? Üliõpilased lahkusid auditooriumist, pärast seda kui nad olid oma töö lõpetanud. Kas olete mu kirja saanud, mille teile eile kirjutasin? Seltsimehed, teie peate oma eksameid paremini ette valmistama! Tütar jäi koju, ta tahtis oma ema aidata. Meie armastame oma kodumaad. Nemed täidavad oma plaani õigel ajal. Minu kirjand on pikem kui sinu oma. Tema vanemad elavad maal. Meie pealinn kasvab päevast päeva. Nende auditoorium asub meie oma kõrval. Üliõpilased rõõmustavad, nende tööd on hästi kirjutatud. Teie kohus on oma vanemaid aidata. Olen teie kirja kätte saanud. Kolhoosnikud on uhked, nende kolhoos on üks paremaid nende rajoonis. Minu vend ei ole minu kirja kätte saanud. Meie maa on rikas metsade poolest. Nende kodumaa on Nõukogude Liit.

11. Beantworten Sie folgende Fragen im Singular und Plural mit den eingeklammerten Ausdrücken!

Wer hat die beste Arbeit geschrieben? (dieser Komsomolze, jene Studentin).

Wessen Antwort war ausgezeichnet?

Wem dankte der Professor?

Wen lobte der Rektor?

Was war schwer zu übersetzen? (ein solches Wort, derselbe Ausdruck).

Wessen Übersetzung macht mir große Mühe?

Wem schenkte der Schriftsteller die größte Aufmerksamkeit?

Was übersetzte er?

12. Übersetzen Sie folgende Sätze und unterstreichen Sie dabei die Demonstrativpronomen!

Der Genosse gefällt mir, den nehme ich mir zum Freund! Die Sowjetunion ist ein Freund derer, die für den Frieden kämpfen. Ich habe es nicht gewußt. Dieser Kolchos hat eine große Geflügelfarm, jener ist aber durch seine Rekordernten berühmt. Das ist der beste Student unserer Gruppe, der schreibt stets die besten Arbeiten. Gib das Buch jenem Studenten, er hat es verloren. Dies ist mein fester Wille. Das sind meine besten Freunde. Dieses Buch gehört mir, jenes meinem Freunde. Man achtet denjenigen, der seine Pflicht tut. Er absolvierte die Mittelschule in demselben Jahr. Diejenigen, die ihre Vorprüfungen vorfristig ablegen wollen, müssen sich im Dekanat melden. Ich traf nur seinen Bruder, ihn selbst aber nicht.

Einen solchen Mann müssen wir haben! Er arbeitet mit solchem Fleiß, daß es ihm an Erfolg nicht fehlen wird. Solch eine reiche Ernte hatten wir lange nicht! Wir selbst sind unseres Glückes Schmied.

13. Setzen Sie statt des Striches den Genitiv des Demonstrativpronomens *der, die, das!*

Er reichte seinem Freund und — Begleiter die Hand. Ich erinnere mich — recht wohl. Unsterblich sind die Namen —, die unsere Heimat befreit haben. Die Ärztin verschrieb der kranken Frau und — Kinde eine gute Medizin. Der Gruppenälteste nannte die Namen —, die nicht anwesend waren. Ich schrieb diesem Genossen und — Freunde einen Brief. Der Professor erzählte uns von berühmten Physikern und — Experimenten. Sie schrieb mir von ihrer Freundin und — Reise. Wir denken an die Worte —, die uns zum Kampf für den Frieden aufrufen.

14. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung des entsprechenden Demonstrativpronomens *dieser, jener, derjenige!*

Dies— Examen findet schon Anfang Januar statt. Der Dekan lobte dies— Studenten. Alle Anwesenden stimmten für dies— Resolution. In dies— Haus befindet sich unser Studentenklub. Die Aufgabe jen— Studenten war sehr kompliziert. Jen— Buch ist im vorigen Jahr erschienen. Ich besuchte mit jen— Komsomolzen die Versammlung. Diejenig—, die sich noch nicht zur Prüfung gemeldet haben, sollen es sofort tun. Diejenig— Studenten, die alle ihre Prüfungen ausgezeichnet bestehen, bekommen ein höheres Stipendium.

15. Setzen Sie statt des Striches den richtigen Kasus des Demonstrativpronomens *derselbe, dieselbe, dasselbe!*

Ist dieses Werk von — Autor verfaßt? Wohnst du noch in — Hause? Findet die Vorlesung noch in — Auditorium statt? Wiederholen Sie zum nächsten Mal — Aufgabe! Ich bin — Meinung. Ich habe mir — Film schon mehrmals angesehen. Er hat mir — gesagt. Das sind — Studenten, die gestern so gut geantwortet haben. In — Augenblick betrat der Professor das Auditorium. Die amerikanischen Imperialisten unterscheiden sich durch nichts von den Faschisten: — prahlerischen Worte, — verbrecherischen Taten und — Unvernunft. — Problem wurde von vielen Sowjetdichtern behandelt.

16. Übersetzen Sie ins Deutsche!

See maja kuulub ülikoolile. See harjutus on kergem kui too tõlge. Sel suvel sadas sageli vihma. Tolle üliõpilase kirjand oli väga hästi kirjutatud. Ma lendan selle lennukiga Moskvasse. Need üliõpilased sooritasid hästi oma eksamid. See on seesama üliõpi-

lane, kes eksamil nii hästi vastas. See üliõpilane, kes kõik eksamid väga hästi sooritab, saab kõrgema stipendiumi. Meie elame samas tänavas. See on sama mees, kes meid eile külastas.

17. Setzen Sie die eingeklammerten Wörter in die richtige Form des Singulars oder Plurals!

150 (Student) hatten sich versammelt. In diesem Semester müssen wir 3 (Prüfung) ablegen. Von 20 (Student) erhielt nur eine (Studentin) eine ungenügende Note. Das Bataillon war 1000 (Mann) stark. Der Lehrer korrigierte 2 (Dutzend) Kontrollarbeiten. Er trank 3 (Glas) Tee. Auf dem Tisch standen 3 (Glas). Sie trank 2 (Tasse) Kaffee. Der Kolchos verkaufte 7 (Tonne) Fleisch und 100 (Sack) Kartoffeln. In der Küche lagen 2 (Sack). Auf dem Tische standen 3 (Flasche) Bier. Der Tisch war 3 (Fuß) hoch. Der Mensch hat 2 (Fuß). Er kaufte 2 (Pud) Mehl. Die Stadt liegt 7 (Meile) weit.

18. Bilden Sie Sätze mit dem erweiterten Attribut!

Der Vorsitzende der Versammlung erteilte dem Studenten, der in der dritten Reihe saß, das Wort. Die Prüfungen, die in den nächsten Wochen beginnen, sind nicht allzu schwer. Die Vorbereitungen zu den Prüfungen, die bevorstehen, sind schon in vollem Gange. Die Komsomolzen, die zur Versammlung erschienen waren, ergriffen mehrmals das Wort. Der Dekan, der zum ersten Punkt der Tagesordnung sprach, kritisierte die schlechte Arbeit einiger Studenten. Am Ende der Diskussion, die ungefähr 2 Stunden dauerte, gelangte eine Resolution zur Abstimmung. In dieser Resolution, die von allen Anwesenden einstimmig beschlossen wurde, wurde die Beseitigung der Mängel verlangt. Der Parteisekretär, der den Vorsitz führte, verließ den Saal.

§ 12. ÜBER DIE AUFGABEN DES KOMMUNISTISCHEN JUGENDVERBANDES

M. I. Kalinin

(Aus der Rede auf der Festsitzung des XIV. Plenums des Zentralkomitees des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion am 28. November 1945)

... Genossen, zum drittenmal zeichnet die Sowjetregierung den Kommunistischen Jugendverband durch einen Orden aus.

... Die erste Auszeichnung erhielt der Kommunistische Jugendverband für die aktive Teilnahme am Bürgerkrieg, als unser Volk den Kampf um die Sowjetmacht führte. Damals mobilisierte der Jugendverband mit Erfolg Zehntausende revolutionärer Jugendlicher zum Kampf gegen Koltshak, Denikin, Judenitsch, die weiß-

gardistischen Polen und Wrangel. Unter dem Banner der bolschewistischen Partei bewies diese Jugend durch heroische Leistungen ihre Ergebenheit für die Sowjetmacht. Unter der Führung des Kommunistischen Jugendverbandes kämpfte sie erfolgreich für die Festigung der Sowjetmacht, für unseren Sieg.

Im Jahre 1931, nach Erfüllung des ersten Fünfjahrplans, zeichnete die Regierung den Kommunistischen Jugendverband erneut aus, und zwar für die von ihm geleistete kolossale Arbeit, für seinen Enthusiasmus, für die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs dafür, daß der Kommunistische Jugendverband unter Führung der Partei hingebungsvoll für die Erfüllung des ersten Fünfjahrplans kämpfte, für seine Aktivität, jene Art von Aktivität, die auch andere Menschen mitreißt und sie veranlaßt, an der Arbeit leidenschaftlichen Anteil zu nehmen. Damals wurde der Kommunistische Jugendverband mit dem Rotbanner-Arbeitsorden ausgezeichnet.

Heute habe ich euch den dritten Orden überreicht. Dieser Orden, der Leninorden, wurde dem Kommunistischen Jugendverband für seine hervorragenden Verdienste um die Heimat im Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion gegen Hitlerdeutschland und für seine große Arbeit zur Erziehung der Sowjetjugend im Geiste der grenzenlosen Hingabe für das Vaterland verliehen. Mit der Verleihung dieser höchsten Auszeichnung wollte die Regierung die großen Verdienste des Kommunistischen Jugendverbandes in der Zeit des gewaltigen Kampfes um die Heimat hervorheben, die er sich sowohl an den Fronten des Vaterländischen Krieges als auch im Hinterland — in den Fabriken, Werken und auf den kollektivwirtschaftlichen Feldern — erwarb.

Kurzum, die Auszeichnungen des Kommunistischen Jugendverbandes für Verdienste um die Heimat sind Beweise, daß es kein Tätigkeitsgebiet gibt, an dem der Kommunistische Jugendverband — der treue Helfer unserer Partei — nicht Anteil gehabt hätte. ... Welche Aufgaben stehen nun heute vor dem Kommunistischen Jugendverband? Auf welchem Gebiet sollt ihr gegenwärtig mit besonderem Eifer arbeiten, um das Banner des Kommunistischen Jugendverbandes mit neuen Erfolgen zu schmücken? Ich glaube, ich werde euch hier nichts Neues sagen, sondern nur das, was jeder von euch bereits weiß; es ist jedoch angebracht, euch daran zu erinnern. Die erste, wichtigste, grundlegendste Aufgabe, Genossen, ist heute der Kampf um die Erfüllung jener Pläne des Nachkriegsaufbaus, die unsere Regierungsorgane im neuen Fünfjahrplan vorgesehen haben. Die Produktionspläne der Nachkriegszeit zu erfüllen, das ist eine große Aufgabe, deren Wichtigkeit ich euch nicht erst zu beweisen brauche. Sie leuchtet jedem ein, der die durch die Faschisten in unserem Lande angerichteten Zerstörungen gesehen hat und von dem Bewußtsein durchdrungen ist, daß es nichts Wichtigeres gibt, als unser Land weiterhin zu stärken.

Ich bin überzeugt, daß der Kommunistische Jugendverband die Jugend für die Erfüllung der neuen Produktionsaufgaben mobilisieren und es verstehen wird, neue Millionen junger Patrioten zu erziehen, die der Heimat, der Partei grenzenlos ergeben sind.

Ich möchte euer Augenmerk noch auf eine praktische Aufgabe lenken. Ihr wißt, daß unsere internationalen Verbindungen sich gegenwärtig außerordentlich stark entwickeln. Das gilt auch für die Jugend. Und daher möchte ich, daß unsere Jugend, die Jungkommunisten, das Leben, die Kultur, den Charakter der Völker im Ausland besser kennenlernen. Besonders wünschenswert ist es, daß es unter den Jungkommunisten möglichst viele Leute gibt, die Fremdsprachen beherrschen.

... Genossen, ich bin überzeugt, daß die Jungkommunisten die während des Vaterländischen Krieges geschaffenen glänzenden Traditionen hochhalten und vermehren werden. Es gilt, die Erziehung der Jünglinge und Mädchen, der Jungkommunisten und Jungkommunistinnen auf diesen Traditionen aufzubauen.

Erläuterungen zum Text

an etwas Anteil haben — *osa vōtma, osa saama.*

es ist angebracht — *on kohane, sobiv.*

das Augenmerk auf etwas lenken — *millelegi sihtima, tähelepanu pöörama.*

das gilt — *on maksev, käib (millegi kohta).*

Rektion

die Teilnahme an (Dat.) — *osavōtt (millestki).*

kämpfen für etwas (Akk.) — *vōitlema (millegi eest).*

Anteil haben an (Dat.) — *osa vōtma, osa saama.*

jemanden an etwas (Akk.) *erinnern* — *kellelegi midagi meelde tuletama.*

Bilden Sie eigene Beispiele mit den oben angeführten Ausdrücken!

Übungen

(Das Pronomen. Die Apposition. Das I. Partizip mit *zu*)

1. Beantworten Sie folgende Fragen!

Wo und wann hielt M. I. Kalinin seine Rede „Über die Aufgaben des Kommunistischen Jugendverbandes?“

Welche Auszeichnungen hat der Kommunistische Jugendverband erhalten?

Wann und wofür erhielt er seine erste Auszeichnung?

Wofür zeichnete die Sowjetregierung den Kommunistischen Jugendverband im Jahre 1931 aus?

Welchen Orden überreichte M. I. Kalinin dem Kommunistischen Jugendverbände?

Welche Verdienste erwarb sich der Kommunistische Jugendverband im Großen Vaterländischen Krieg?

Welche neuen Aufgaben stellte M. I. Kalinin dem Jugendverbände?

Worauf lenkte M. I. Kalinin das Augenmerk der Komsomolzen?

Warum ist die Beherrschung der Fremdsprachen von einer so außerordentlich großen Bedeutung?

2. Beantworten Sie folgende Fragen!

Wie heißt die größte Jugendorganisation der UdSSR?

Wieviel Mitglieder zählt diese Organisation?

Wann wurde sie gegründet?

Warum trägt sie Lenins Namen?

Welche Rolle spielte diese Organisation in der Geschichte unseres Landes?

Wie heißen die Mitglieder dieser Organisation?

Gibt es in Ihrer Gruppe viele Komsomolzinnen und Komsomolzen?

Wer hat das Recht, in die Organisation einzutreten?

Wie vollzieht sich die Aufnahme in die Organisation?

Worin besteht die Hauptpflicht eines Komsomolzen?

Wie stattet ein Komsomolze am besten der Partei und Regierung seinen Dank ab?

Mit wieviel Jahren scheidet ein Komsomolze aus der Organisation aus?

3. Übersetzen Sie ins Deutsche!

Nõukogude Liidu Leninlik Kommunistlik Noorsooühing on meie maa ajaloos mäginginud suurt osa. Kodusõja päevil võttis kümneid tuhandeid revolutsioonilisi noori aktiivselt osa võitlusest kontrrevolutsiooni vastu. Komnoored võitlesid edukalt noore nõukogude võimu kindlustamise eest. Nõukogude valitsus autasustas selle eest kommunistlikku noorsooühingut ordeniga. Peale kodusõda võttis noorsooühing innukalt osa meie kodumaa majanduslikust ülesehitamisest. Komnoored arendasid kõikjal sotsialistlikku võitlust ja võitlesid esimese viie aasta plaani täitmise eest. Oma aktiivsuse eest autasustati noorsooühingut Tööpunalipu ordeniga. Ka Suures Isamaasõjas oli komsomolil suuri teeneid võitluses isamaa eest. Komnoored võitlesid kas rindel või töötasid tagalas vabrikutes, tehastes ja kolhoosipõldudel. Komsomol kasvatab oma liikmeid piiritu andumuse vaimus oma isamaale. Kommunistlik Noorsooühing kasvatab miljoneid noori patrioote, kes on piiritult andunud oma kodumaale.

4. Übersetzen Sie folgende Sätze! Unterstreichen Sie die Relativpronomen!

Der Kommunistische Jugendverband, der im Bürgerkrieg erfolgreich für die Festigung der Sowjetmacht kämpfte, wurde durch einen Orden ausgezeichnet. Die Vorlesung, die heute stattfinden sollte, wurde auf morgen verlegt. Das Gaswerk, das in Kohtla-Järwe errichtet wurde, versorgt Tallinn und Leningrad mit billigem Gas. Die Aufgaben, die heute vor dem Kommunistischen Jugendverband stehen, sind von außerordentlicher Bedeutung. Die Arbeit, an der ich eben arbeite, muß in der nächsten Woche fertig sein. Die Produktionspläne der Nachkriegszeit zu erfüllen, das ist eine große Aufgabe, deren Wichtigkeit ich euch nicht erst zu beweisen brauche. (*Kalinin*). Diese Aufgabe leuchtet jedem ein, der die durch die Faschisten in unserem Lande angerichteten Zerstörungen gesehen hat. Die Tretjakow-Galerie enthält Gemälde, deren Bedeutung in der russischen Kunstgeschichte außerordentlich ist. Die Fabrik, in der mein Vater arbeitet, wird rekonstruiert. Der Student, dessen Arbeit besprochen wurde, bedankte sich für die ihm erwiesene Hilfe. Der Zug, auf den wir warteten, fuhr in die Bahnhofshalle ein. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen (*Spruchwort*). Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr (*Spruchwort*). Man kann, was man will, wenn man will, was man kann. Was Hände bauten, können Hände stürzen (*Fr. Schiller*).

5. Setzen Sie statt des Striches den richtigen Kasus der Relativpronomen *welcher, der!*

Die dritte Auszeichnung, — M. I. Kalinin dem Kommunistischen Jugendverbände überreichte, war für Verdienste um die Heimat im Großen Vaterländischen Krieg. Die Studenten, — gestern ihre letzte Prüfung abgelegt hatten, fuhren in die Ferien. Die Genossen, mit — ich gestern sprach, wollten an der Versammlung teilnehmen. Du mußt dein Versprechen, — du gegeben hast, halten. Die Sowjetarmee, — sich unsterblichen Ruhm erworben hat, beschützt die Grenzen unserer Heimat. Unsere Gruppe beteiligt sich am sozialistischen Wettbewerb, — der Kommunistische Jugendverband entfaltet hat. Der Genosse, — uns soeben begrüßte, ist der Bruder meines Freundes, — du gestern kennenlernst. Das Auditorium, in — die Versammlung stattfindet, liegt zwei Treppen hoch. Der Professor, auf — die Studenten mit Ungeduld warteten, erschien pünktlich. Der Traktorist, — der Rotbanner-Arbeitsorden verliehen wurde, bedankte sich für die ihm erwiesene hohe Auszeichnung. Die Fabrik, in — landwirtschaftliche Maschinen hergestellt werden, stellt neue Arbeiter ein.

6. Setzen Sie statt des Striches den Genitiv des Relativpronomens *welcher, der!*

Der Diplomand, — Diplomarbeit kritisiert wurde, ergriff das Wort. Unsere Sportler, — Sieg der Rundfunk bekannt gab, kehren bald in die Heimat zurück. Der Ingenieur erfand eine neue Maschine, — Anwendung die Produktion wichtiger Waren bedeutend beschleunigte. Wir bewundern Lenin, — geniale Werke der Menschheit einen unschätzbaren Dienst erwiesen haben. Das Wörterbuch, — wir uns bei unserer Arbeit bedienen, ist schon etwas veraltet. Ich muß einen Vortrag halten, für — Vorbereitung ich viel Zeit brauche. Die Stadt, — Türme sich stolz zum Himmel erheben, liegt an einem See. Unsere Partei, in — Auftrage ich handle, verlangt die genaue Durchführung dieses Planes.

7. Setzen Sie statt des Striches den richtigen Kasus des Pronomens *wer, was!*

Unsere Heimat hat alles, — sie braucht. Sage mir alles, — du über diesen Vorfall weißt. — mutig ist, hat oft Glück. Ich weiß nicht, — diese Bücher gehören. Es gab in seinem Vortrage manches, — mir unverständlich war. Er sagt immer, — er denkt. — anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein (*Sprichwort*). — wagt, gewinnt. Er verriet nicht, — und — er dort gesehen hatte. — nicht für mich ist, ist gegen mich.

8. Übersetzen Sie ins Deutsche!

Botanikaaed, mida sa näed, kuulub meie ülikoolile. Luuletus, mida meie loeme, on Puškinilt. Komnoor, kes oli täitnud oma tööplaani, oli rõõmus. Arst, kelle abi vajati, tuli lennukiga. Linn, mille katuseid sa näed, asub orus. Ta on mees, keda kõik tunnivad. Ma ei tunne seda tütarlast, kellega sa rääkisid. Kes ei tööta, ei pea ka sööma. Siin on seltsimees, kes sinuga rääkida tahab. Ma ei tea, kelle raamatud siin on. Puud, mis seal kasvavad, on väga vanad. Üliõpilased, kellele rektor diplomid andis, olid õnnelikud.

9. Stellen Sie Fragen, die sich auf die fettgedruckten Wörter beziehen! Gebrauchen Sie die Interrogativpronomen *wer? was?!*

Wir lieben unsere Heimat. Der Professor gab dem Studenten das Buch. Die Antwort des Studenten war kurz. Die Soldaten griffen den Feind an. Unsere Partei sorgt für die lernende Jugend. Die Studenten warten auf den Professor. Ich sprach gestern mit diesem Genossen. Er sehnte sich nach seinem Freund. Der Kom-somolze verabschiedete sich von den Genossen. Mein Vater ist Lehrer.

10. Stellen Sie Fragen, die sich auf die fettgedruckten Wörter beziehen! Gebrauchen Sie das Interrogativpronomen *welcher? welche? welches?* im richtigen Kasus!

Das **deutsche** Buch liegt auf dem **runden** Tisch. Das **gestrige** Examen war nicht besonders schwer. Die **neuerrichteten** Kraftwerke versorgen die **wiederhergestellten** Betriebe mit Strom. Der **aufmerksame** Student fand sofort das **entsprechende** Wort. Der **alte** Gärtner zerschneidet mit dem **scharfen** Messer die **saftige** Birne.

11. Setzen Sie statt des Striches den richtigen Kasus der Interrogativpronomen *was für ein? welch ein?!*

— Buch haben Sie bekommen? — Sprachen beherrschen Sie?
— Landsmann bist du? — Mensch ist er? — herrlicher Morgen!
— Überraschung! — Aufgabe mußt du lösen? — Metalle sind Gold und Silber? — Arbeiten mußt du im Sommer vollenden? — glänzende Antwort! — Film hast du gesehen?

12. Übersetzen Sie ins Deutsche!

Kes on kirjutatud selle draama? Missugune loom on tugevaim?
Kelle isa on lendur? Missugused eksamid on meil sel aastal? Mida sa tegid eile? Missugune kuupäev on täna? Kellele andsid sa raamatu? Keda õpetaja täna küsis? Missuguse tõlke kirjutasite eile tunnis? Kes ehitas esimese lennuki? Kelle teos see on?

13. Übersetzen Sie folgende Sätze! Unterstreichen Sie die unbestimmten Pronomen!

Man hat die zerstörten Werke wieder aufgebaut. Man soll das Eisen schmieden, solange es heiß ist. Mit deinem ewigen Fragen kannst du einen überdrüssig machen. Da kann es ja einem Angst werden. Ist einer unter euch, der mir sagen kann, wann der Vortrag beginnen soll? Keiner von uns konnte diese Frage beantworten. Hast du etwas Neues erfahren? Er hat etwas auf dem Herzen. Gib mir etwas Brot! Jemand möchte dich sprechen. Jedermann muß die Beschlüsse des Parteitages kennenlernen. Im Lande des Sozialismus ist so manches wahr geworden, was unmöglich schien. Bin ich irgend einem etwas schuldig geblieben? Jeder Tag bringt neue Siege und Erfolge unserer Werktätigen. Einige lobten das neue Schauspiel, andere kritisierten es. Nur wenige von uns konnten die richtige Antwort finden. Viele haben die Prüfung vorfristig abgelegt. Niemand ist zum Lernen zu alt. Wir wollen niemanden kränken. Ich weiß nichts von diesem Vorfall. Er konnte mir nichts Neues erzählen. Irgendetwas stimmt hier nicht. (Irgend)jemand hat sein Buch vergessen. Wenn einer nach mir fragt, so sage, ich sei für niemanden zu sprechen. Gib mir (et)was zu essen! Jedes Kind weiß es.

14. Übersetzen Sie ins Deutsche!

7. nov. pühitsetakse Suure Sotsialistliku Oktoobrirevolutsiooni aastapäeva. Keegi kirjutas mulle sellest. Kas keegi teist oli eile kinos? Ei, seal ei olnud kedagi. Keegi ei teadnud midagi temast.

Meie ei leidnud metsas midagi. Keegi hüüdis appi, aga mitte keegi ei kuulnud seda. Ta jutustas mulle midagi huvitavat.

15. Übersetzen Sie folgende Sätze! Erklären Sie den jeweiligen Gebrauch des Pronomens *es*!

Ich habe das Buch gelesen; es war sehr interessant. Ich weiß es. „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin“ (*Heine*). Der junge Autor trug sein Gedicht vor; es gefiel allen Anwesenden. Du hast mir dein Wort gegeben; du mußt es halten. Wenn ich nach Hause fahre, will ich es tun. In diesem Sommer regnete es oft. In der Nacht blitzte und donnerte es. Was gibt es Neues? Wie geht es deinem Bruder? In unserer Stadt gibt es eine alte Universität. Es war schon sehr spät. Es wurde plötzlich warm. Im Herbst wird es früh dunkel. Es ist allen bekannt, daß die Politik der Sowjetregierung die Politik des Friedens ist. Es ist ungewiß, ob er heute kommt. Es lebte einmal eine schöne Prinzessin.

16. Übersetzen Sie folgende Sätze! Bestimmen Sie die Apposition!

Das Sowjetvolk liebt Tschapajew, den bekanntesten Volkshelden des Bürgerkrieges. Tallinn, die Hauptstadt Sowjetestlands, ist ein wichtiges Industriezentrum. Ich teilte dem Genossen N., unserem Gruppenorganisator, deinen Wunsch mit. M. I. Kalinin übergab dem Kommunistischen Jugendverband den Leninorden, die höchste Auszeichnung unseres Landes. „Kalevipoeg“, das Nationalepos des estnischen Volkes, ist in viele Sprachen übersetzt. Diese Arbeiterinnen, der Stolz unseres Werkes, haben ihren Produktionsplan erfüllt.

17. Setzen Sie, wo nötig, ein Komma!

Der 8. März der Internationale Frauentag wird bei uns festlich begangen. Wir lesen gern Majakowski den größten proletarischen Poeten unserer Epoche. Unsere Universitätsbibliothek die größte Bibliothek Sowjetestlands befindet sich auf dem Domberge. Lenin der Begründer des Sowjetstaates starb 1924. Der Name dieses Gelehrten des weltberühmten Physiologen ist jedem von uns teuer.

18. Übersetzen Sie folgende Sätze! Beachten Sie dabei die Übersetzung des Partizips I mit *zu*!

Die im Produktionsprozeß zu lösenden Aufgaben sind sehr kompliziert. Die anzugreifende Stellung des Feindes lag jenseits des Flusses. Der im nächsten Semester zu schreibende Aufsatz muß mindestens 5 Seiten lang sein. Die in der nächsten Woche einzuberufende Versammlung muß diese Frage entscheiden. Die Zahl der im nächsten Jahr in unserer Stadt zu bauenden Häuser ist bedeutend gestiegen. Die Liste der zum Examen zu lesenden Bücher ist sehr umfangreich. Der zu analysierende Satz darf keine zu großen Schwierigkeiten enthalten.

§ 13. EINE REISE VOLLER ABENTEUER

(*Münchhausens wunderbare Reisen und Abenteuer*)
Nach G. A. Bürger

Ich trat meine Reise nach Rußland mitten im Winter an, weil ich ganz richtig schloß, daß Frost und Schnee die Wege durch die nördlichen Gegenden von Deutschland, Polen, Kur- und Livland ausbessern müßten.

Ich reiste zu Pferde, welche die bequemste Art zu reisen ist. Ich ritt und ritt, bis Nacht und Dunkelheit mich überfielen. Nirgends war ein Dorf zu hören noch zu sehen. Das ganze Land lag unter Schnee, und ich wußte weder Weg noch Steg.

Des Reitens müde stieg ich endlich ab und band mein Pferd an eine Art von spitzem Baumstaken, der über dem Schnee hervorragte. Zur Sicherheit nahm ich meine Pistolen unter den Arm, legte mich nicht weit davon in den Schnee nieder und tat ein so gesundes Schläfchen, daß mir die Augen nicht eher wieder aufgingen, als bis es heller lichter Tag war.

Wie groß aber war mein Erstaunen, als ich fand, daß ich mitten in einem Dorfe auf dem Kirchhofe lag! Mein Pferd war anfänglich nirgends zu sehen; doch hörte ich's bald darauf irgendwo über mir wiehern. Als ich nun emporsah, so wurde ich gewahr, daß es an den Wetterhahn des Kirchturms gebunden war und von da herunterhing. Nun wußte ich sogleich, wie ich dran war. Das Dorf war nämlich die Nacht über ganz zugeschneit gewesen; das Wetter hatte sich auf einmal umgesetzt, ich war im Schlaf nach und nach, so wie der Schnee zusammengeschmolzen war, ganz sanft herabgesunken; und was ich in der Dunkelheit für den Stumpf eines Bäumchens, der über den Schnee hervorragte, gehalten und daran mein Pferd gebunden hatte, das war das Kreuz oder der Wetterhahn des Kirchturmes gewesen.

Hierauf ging alles gut, bis ich nach Rußland kam, wo es eben nicht Mode ist, des Winters zu Pferde zu reisen. Ich nahm deshalb dort einen kleinen Schlitten und ein einzelnes Pferd und fuhr wohlgemut auf Sankt Petersburg los.

Nun weiß ich nicht mehr recht, ob es in Estland oder in dem Lande zwischen Narwa und der Newa war, soviel aber besinne ich mich noch wohl, es war mitten in einem fürchterlichen Walde, als ich einen entsetzlichen Wolf mit aller Schnelligkeit des gefräßigen Winterhungers hinter mir sah. Er holte mich bald ein, und es war unmöglich, ihm zu entkommen. Ohne zu überlegen, legte ich mich platt in den Schlitten nieder und ließ mein Pferd ganz allein handeln.

Was ich zwar vermutet, aber kaum zu hoffen und zu erwarten wagte, das geschah gleich nachher. Der Wolf kümmerte sich nicht im mindesten um meine Wenigkeit, sondern sprang über mich

hinweg, fiel wütend auf das Pferd und verschlang auf einmal den ganzen Hinterteil des armen Tieres, welches vor Schrecken und Schmerz nur desto schneller lief.

Ich erhob ganz verstohlen mein Gesicht und nahm mit Entsetzen wahr, daß der Wolf sich beinahe über und über in das Pferd hineingefressen hatte. Kaum aber hatte er sich hübsch hineingezwängt, so nahm ich die Gelegenheit wahr und brannte ihm mit meiner Peitsche eins aufs Fell. Solch ein unerwarteter Überfall verursachte ihm keinen geringen Schreck; er strebte mit aller Macht vorwärts, der Leichnam des Pferdes fiel zu Boden, und siehe, an seiner Statt steckte mein Wolf in dem Geschirre.

Ich hörte nicht auf zu peitschen, so langten wir in vollem Galopp gesund und wohlbehalten in Sankt Petersburg an zu nicht geringem Erstaunen aller Zuschauer.

Erläuterungen zum Text

der Frost — die Kälte.

der Baumstaken — der Baumpfahl.

lichter Tag — heller Tag.

anfänglich — anfangs.

gewahr werden — bemerken.

der Wetterhahn — Windfahne in Form eines Hahnes.

die Reise verfolgen — die Reise fortsetzen.

wohlgemut — froh.

sich besinnen — sich erinnern.

wahrnehmen — bemerken.

sich hineinzwängen — sich hineindrücken.

der Leichnam des Pferdes — der Kadaver.

das Geschirr — hoburakmed.

Rektion

sich kümmern um (Akk.) — Der Wolf kümmerte sich nicht um den Mann im Schlitten.

sich interessieren für (Akk.) — Er interessierte sich für Literatur.

Übungen

(Einteilung der Verben. Die Konjugation der schwachen Verben.
Das Adverbiale des Ortes und der Zeit)

1. Beantworten Sie folgende Fragen!

Durch welche Länder reiste Münchhausen nach Rußland?

Warum reiste er im Winter?

Was machte Münchhausen, als er sich ausruhen wollte?

Was war in der Nacht geschehen?
Wie kam er wieder zu seinem Pferde?
Was geschah im Walde?
Was machte der Wolf?
Warum interessierte sich der Wolf nur für das Pferd?
Was machte Münchhausen?
Wie kamen sie in Sankt Petersburg an?
Wie heißt heutzutage Sankt Petersburg?

2. Bilden Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

der Frost, der Baumstaken, licht, anfänglich, sich besinnen, fürchterlich, entsetzlich, einholen, vermuten, verstohlen, wahrnehmen, der Leichnam, wohlbehalten.

3. Bilden Sie Antonyme zu folgenden Wörtern:

die Kälte, sich niederlegen, hell, wütend, der Schmerz, zu Boden fallen, aufhören, gesund, ankommen.

4. Bilden Sie kurze Sätze mit folgenden Ausdrücken:

weder Weg noch Steg kennen, ohne sich lange zu bedenken, auf etwas losfahren, jemanden einholen, sich platt auf die Erde legen, sich um jemanden kümmern, etwas schnell verschlingen, etwas mit Entsetzen wahrnehmen.

5. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen die Verben (selbständige Verben oder Hilfsverben)!

Münchhausen trat seine Reise nach Rußland an. Er fuhr durch viele Länder. Als es Nacht wurde, konnte und durfte er nicht weiterfahren, weil es Wölfe gab. Er mußte sich ausruhen. Er hatte sein Pferd an einen Wetterhahn des Kirchturmes gebunden. Er mußte aber weiterfahren und deshalb schoß er nach dem Halfter und kam so zu seinem Pferde.

6. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen die Verben (persönliche oder unpersönliche Verben)!

In den Wäldern gab es damals viele Wölfe. Es galt aber, bis zum Morgen Sankt Petersburg zu erreichen. In der Nacht schneite es. Als er sich auf den Weg machte, war es schon lichter Tag. Es war ein Glück, daß der Wolf nur das Pferd überfiel. Das Pferd lief, so schnell es konnte.

7. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen die Verben (transitive, intransitive oder reflexive Verben)!

Nacht und Dunkelheit überfielen den Mann. Er band sein Pferd an einen Baumstaken, legte sich nieder und tat ein Schläfchen. Als er erwachte, sah er, daß er das Pferd an den Wetterhahn des Kirchturmes gebunden hatte. Das Wetter hatte sich umgesetzt,

der Schnee war zusammengeschmolzen, und das Pferd war am Wetterhahn hängengeblieben. Nachdem er wieder zu seinem Pferde gekommen war, setzte er seine Reise fort. Er besorgte sich einen kleinen Schlitten. Im Schlitten fühlte er sich sehr gemütlich. Da sah er im Walde einen gefräßigen Wolf auf sich zulaufen. Er legte sich platt in den Schlitten. Der Wolf sprang aber über ihn hinweg und fiel wütend auf das Pferd. Der Mann erhob sich und sah, daß der Wolf das halbe Tier verschlungen hatte.

8. Bestimmen Sie in dem Text „Eine Reise voller Abenteuer“ die einfachen und zusammengesetzten Verben!

9. Bilden Sie den Imperativ! (Singular, Plural und die Höflichkeitsform)!

Eine Reise antreten. Durch den Wald fahren. Die Augen aufmachen. Das Pferd an einen Baum binden. Das Pferd nicht schlagen. Gut ankommen. Sich mit einer Arbeit beschäftigen. Den Tisch decken. Die Fehler verbessern. Sich nach der Fahrt ausruhen. Eine spannende Geschichte erzählen. Dem Erzähler nicht glauben.

10. Gebrauchen Sie das Perfekt!

Münchhausen besuchte einmal auch Sankt Petersburg. Auf dem Wege dahin hatte er verschiedene Erlebnisse. Zum Beispiel band er sein Pferd an einen Wetterhahn. Nachher kamen die Wölfe. Ein großer Wolf warf sich auf sein Pferd. Er verschlang es bis zur Hälfte. Der Kadaver des Pferdes fiel zu Boden. Im Geschirre steckte der Wolf. Dann hörte der Mann nicht auf, den Wolf zu peitschen. Er hatte vor dem Wolf Angst. Aber die Reise verlief glücklich. Er kam in Sankt Petersburg wohlbehalten an. Wie staunten die Zuschauer!

11. Konjugieren Sie folgende Sätze in allen Zeiten des Indikativs!

Wir lachen über Lügengeschichten. Wir glauben ihnen nicht. Er legt sich platt in den Schlitten. Das Pferd wiehert laut. Der Wetterhahn befindet sich auf dem Kirchturm. Die Geschichte ist spannend. Sie liest viel. Liest sie es? Hast du dieses Buch? Ich habe es. Ihr seid immer brav.

12. Bilden Sie das Partizip I oder II!

(Lächeln) las ich diese Geschichte. Den Wolf (peitschen) führen sie dahin. Die (diktieren) Lehrerin steht vor der Klasse. (Erschrecken) sah er den Wolf laufen. (Schlafen) lag der Mann im Schlitten. Die Zuhörer konnten die (hören) Melodie lange nicht vergessen. Die mit jungen Bäumen (bepflanzen) Straßen sind breit. Die von den Studenten (organisieren) Abende müssen inhaltsreich sein. Die junge Laborantin sprach (begeistern) von ihrer Arbeit. In den Leichnam des Pferdes (sich hineinzwängen),

konnte der Wolf nicht mehr heraus. Seine Hausaufgaben (schreiben) saß der Junge am Tisch. Ein Mann saß (sinnen) am Fenster. Der (schmelzen) Schnee war herabgesunken. Nach Rußland (kommen) kaufte er sich einen Schlitten. Statt des Pferdes im Geschirre (stecken), mußte der Wolf laufen.

13. Übersetzen Sie!

Peaagu kõik armastavad lugeda seiklusjutte. Reisida võib nii hobusega kui ka jala. Reisimine öösel ja pimeduses ei ole eriti huvitav. On päris hea vahetevahel pärast tööd väikest uinakut teha. Kui poiss silmad avas, oli juba hele päev. Minu imestuseks oli mu sõber juba eile ära sõitnud. Kevadel, kui päike hakkab soojalt paistma, sulab lumi. Tallinna kirikutornid paistavad kaugele. Hobusel olid uued päitsed. Mida ma oletasin, oli õige: ta ei sõitnud siia. Loomad söövad aasal (die Wiese). Küünal põleb heledasti. Mu sõber ei saanud tulla, talle oli ootamatult tulnud külaline. Ettevaatamatus põhjustas õnnetuse. Kõik saabusid õnnelikult koju.

14. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen das Adverbiale des Ortes oder der Zeit!

Morgen werden die Kinder früh aufstehen, denn dann werden sie ausfahren. Jeden Tag warten sie auf ein schönes Wetter. In der Nacht, als Münchhausen nach Rußland fuhr, war es besonders kalt. Er blieb in Rußland bis zum Anfang des Frühlings, denn dann war es warm zu reisen. Vorgestern hatten die Studenten eine Komsomolversammlung. Wir werden zu den Neubauten fahren. Bleibst du zu Hause, wenn du nach Hause gehst? Warum störst du mich jeden Augenblick mit deinen Fragen? Alle Jahre kehrt der Frühling wieder. Bevor du ins Zimmer trittst, klopfe an!

15. Übersetzen Sie!

Ma ei tahtnud temale ütelda, kust ma tulin. Ma ei tea, kuhu mind saadetakse. Pärast seda kui ma oma töö lõpetan, saan ma koju minna. Oota, kuni ma koju lähen. Ära söö õuna enne, kui ta on küps. Tüdruk otsis kaua raamatut, enne kui ta selle leidis. Teen iga päev hommikvõimlemist. Kahju, et sa hilja tulid, nüüd ei saa meie enam kuhugi minna. Lähme homme, enne kui päike tõuseb. Paljud kommunistid istusid aastaid vanglates. Kõikjal, kuht nõukogude inimene läheb, leiab ta sõpru. Kui sadama hakkab, jääb ma sinu juurde, kuni ilm läheb ilusaks. Päevade viisi ei või ometi sadada. Harva sajab nii kaua.

§ 14. DIE GESCHICHTE VOM LÜGEN

E. Klatt

Vor vielen hundert Jahren gab es in Rußland einmal einen Herrscher, der liebte es, wenn einer schlaue lügen konnte. Er hatte deshalb ein Gesetz gemacht, daß jeder es versuchen dürfe, ihm etwas vorzulügen. Wenn er sagen müßte: „Du lügst, Bruder!“, so sollte der Betreffende einen Teller voll Goldstücke davontragen dürfen. Wer es aber versuchte und nicht zustande brächte, ihn so zu belügen, daß er es auch zugeben müßte, dem sollte der Kopf abgeschlagen werden.

Ein alter Bauer hörte davon und beschloß, zum Herrscher zu gehen und mit Lügen viel Geld zu verdienen.

Als er hinkam, gab es gerade ein großes Festmahl, und die Großwürdenträger waren versammelt. Man meldete, daß ein alter Mann gekommen sei, um bei dem Gelage zu lügen, und der Herrscher freute sich sehr darüber.

Ein Teller wurde mit Goldstücken vollgeschüttet und das Schwert daneben gelegt. Dann wurde der Alte hereingeholt und fing seine Geschichte an.

„Gestern fuhr ich hinaus“, sagte er, „um das Feld für das Sommergetreide zu pflügen. Das Pferd war schwach, deshalb spannte ich es schon früh aus. Da schwankte das Pferd hin und her und fiel schließlich in zwei Hälften auseinander. Das Vorderteil lief nach Hause, das Hinterteil blieb auf dem Felde und wieherte.“

Da sagten die Würdenträger: „Der Bauer lügt!“ Der Kaiser jedoch meinte: „Schlau ist der Bauer, bringt alles zustande.“

„Ich trieb das Hinterteil“, erzählte der Bauer weiter, „zum Vorderteil heran, nähte beide Teile mit Bast zusammen und keilte sie mit einem Weidenpfahl fest. Dann legte ich mich hin, um auszuruhen. Als ich erwachte, war die Weide auf meinem Pferde in die Höhe geschossen, aber nicht etwa so hoch, wie Weidenbäume sind, sondern bis hinauf in den Himmel. Da kam es mir in den Sinn, auf der Weide in den Himmel zu klettern.“

Die Würdenträger sagten: „Der Bauer lügt, kann denn ein Baum bis in den Himmel wachsen?“ Aber der Herrscher meinte: „Schlau ist der Bauer, bei ihm ist alles möglich!“

„Und ich stieg hinauf in den Himmel...“

„Hast du auch den Herrgott gesehen?“ fragten gleich die Großen des Reiches.

„Ja, gewiß“.

„Was machte er denn?“

„Er spielte Karten mit den Aposteln.“

Die Würdenträger meinten, so was gäbe es nicht, aber der Herrscher sagte: „Ihr könnt doch auch mit mir Karten spielen, da mag es Gott auch mit seinen Aposteln tun“. Die Großen behauptete-

ten zwar, mit dergleichen würde der Herrgott sich nicht abgeben, aber der Kaiser blieb dabei, der Bauer ist schlau, bei ihm sei alles möglich.

„Als ich da herumging, wurde es Zeit, das Pferd wieder einzuspannen. Ich wollte also wieder auf die Erde hinabsteigen, aber die Weide, die auf dem Pferde gewachsen war, war inzwischen verdorrt und zusammengebrochen. So mußte ich also mein Vesperbrot für Leute liegen lassen, die zufällig dort vorbeikamen. Ich ging aber im Himmel umher und sah von oben, wie ein reicher Bauer seinen Hafer warf, und die Spreu flog bis in den Himmel hinauf. Die fing ich mir auf und setzte mich hin, um ein Seil daraus zu drehen.“

„Was lügt der Bauer da?“ fragten die großen Herren. „Kann man denn aus Spreu Seile drehen?“ Der Kaiser jedoch meinte: „Schlau ist der Bauer, bringt alles zustande.“

„Darauf band ich dieses Seil am Himmel fest und ließ mich an ihm herunter, aber als ich am Ende angelangt war, merkte ich, daß ich das Seil viel zu kurz gemacht hatte. Da schwebte ich nun zwischen Himmel und Erde. Ich schnitt das Seil also oben ab und knüpfte es unten wieder an.“

„Der kann aber lügen!“ riefen die Großen des Reiches. „Wie kann man das Seil oben abschneiden und unten anflicken? Da wäre er ja hinuntergefallen!“ Der Kaiser aber meinte: „So ein Bauer ist schlau, bringt alles zustande.“

„Dann kletterte ich weiter hinab, kam aber immer noch nicht bis zur Erde, denn das Seil war immer noch zu kurz. Ich wußte nicht, wieviel, aber ich meinte, ich könnte nun abspringen und die Erde erreichen. Das Seil nochmals abzuschneiden und unten wieder anzustücken war ich, offen gesagt, zu faul. Also, ich ließ los und fiel gerade in ein Roggenfeld hinein. Bis zum Hals saß ich in der Erde drin, so daß ich nicht herauskriechen konnte. Da ging ich in das Dorf, borgte mir einen Spaten und grub mich heraus.“

Die Großen sagten: „Der Bauer lügt! Wie hat er sich denn frei gemacht, wenn er bis zum Halse drinsteckte? Und wenn er sich schon frei gemacht hatte, warum ist er denn noch ins Dorf nach einem Spaten gegangen? Er brauchte ihn doch gar nicht mehr!“ Der Herrscher aber meinte: „Schlau ist der Bauer, bringt alles zustande.“

„Dann stieg ich in den Fluß, wusch mich sauber und wanderte in ein großes, weites Tal. Dort weidete ein Hirt meine Schafe. Ich sagte zu ihm: „Guten Tag, lieber Schäfer!“ Er aber antwortete: „Bin kein Schäfer, bin des Kaisers Vater.“

Da jedoch rief der Kaiser aus: „Du lügst, guter Freund! Mein Vater hat nie Schafe gehütet!“

„Wer aber Lügen konnte sagen“, sprach der Bauer, „dari das Gold nach Hause tragen.“

Erläuterungen zum Text

etwas zustande bringen — etwas fertig machen
das Festmahl — das Festessen
das Vesperbrot — das Abendbrot
worfeIn — Getreide mit der Worf-schau-fel von der Spreu reinigen
die Spreu — aganad
der Spaten — die Schaufel
Schafe weiden — Schafe hüten

Rektion

sich freuen über (Akk.) — Wir freuen uns über die Sommerferien
bleiben bei etwas (Dat.) — Ich bleibe bei meinem Vorschlag

Übungen

(Die Einteilung der Verben. Die Konjugation der Verben. Starke und unregelmäßige Verben. Das Adverbiale der Art und Weise und des Grundes)

1. Beantworten Sie folgende Fragen!

Welch ein Gesetz hatte der Herrscher gemacht?
Was beschloß ein alter Bauer zu machen?
Was machten die Würdenträger in derselben Zeit?
Wie lautete die erste Lüge?
Wie kam der Bauer vom Himmel herunter?
Was machte der Bauer, als er ins Roggenfeld fiel?
Wen traf der Bauer am Fluß?
Glaubten die Würdenträger diesen Lügen?
Was sagte der Kaiser bei der letzten Lüge?
Was sagte der Bauer dem Kaiser?

2. Bilden Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

abschlagen, das Festmahl, vollschütten, das Schwert, meinen, zustande bringen, hinaufsteigen, weiden, der Schäfer.

3. Ergänzen Sie die Sätze durch die folgenden Wörter:

das Sommergetreide, der Bast, die Weide, die Lüge, der Würdenträger, das Geldstück, auseinander, die Spreu, borgen, weiden, der Spaten, schlau, anknüpfen, hüten.

Der Bauer beschloß, mit — Geld zu verdienen. Beim Gelage saßen — und der Herrscher. Der Bauer erzählte: „Ich pflügte auf dem Felde —. Mein Pferd fiel —. Ich nähte beide Teile mit — zusammen.“ Als der Bauer vom Himmel herunter wollte, war — verdorrt. Beim Dreschen fliegt —. Er — das Seil ans untere Ende

— Er ging ins Dorf und — sich einen —. Der Bauer war sehr —. Der Hirt — auf der Wiese seine Schafe. Der Vater des Kaisers aber hatte nie Schafe —. So konnte der Bauer seine — mitnehmen.

4. Bilden Sie kurze Sätze mit folgenden Ausdrücken:

etwas zustande bringen, sich über etwas freuen, in die Höhe schießen, in den Sinn kommen, sich mit dergleichen nicht abgeben, sich ein Seil drehen, zwischen Himmel und Erde schweben, einen Spaten brauchen, die Schafe hüten, Gold nach Hause tragen.

5. Übersetzen Sie!

Aukandjad istusid piduroomingul ja kuulasid talupoja jutust. Mees kündis põldu suvivilja jaoks. Hobuse tagupool jäi põllule ja hirnus. Paju kasvas kuni taevani. Puu kuivas ära. Viljapeksu juures (beim Dreschen) lendavad aganad. Mees keeras enesele aganatest köie. Keegi ei uskunud seda. Mees kaevas enese labidaga rukkipoollust välja. Vanamees valetas väga kavalasti. Karjus jõe ääres oli keisri isa. Keiser ei uskunud nüüd enam. Talumees sai oma raha kätte. Kas sa usud seda juttu talupojast ja valitsejast?

6. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen die Verben (einfache, abgeleitete und zusammengesetzte)!

Der Bauer log dem Kaiser etwas vor. Er wollte Geld verdienen. Wer nichts zusammenbrachte, dem wurde der Kopf abgehauen. Auf dem Tisch lag ein Schwert. Das Pferd schwankte hin und her. Es fiel auseinander. Der Bauer keilte die beiden Teile mit einem Weidenpfahl fest. Er legte sich hin und schlief ein. Über ihm sangen die Vögel. Aus der Spreu drehte er sich ein Seil. Die Spreu flog im Winde. Wir werden diese Geschichte wiedererzählen. Er stand sehr früh auf.

7. Nennen Sie die Grundformen der Verben!

In Rußland gab es einmal einen Herrscher. Er liebte es, wenn jemand schlaue Lügen konnte. Jeder durfte versuchen zu lügen. Das brachte viele Goldstücke ein. Ein alter schlauer Bauer beschloß zum Herrscher zu gehen. Die Großen saßen beim Festmahl. Man meldete den Alten. Ein Teller wurde mit Goldstücken vollgeschüttet. Ein Schwert wurde neben den Teller gelegt. Der Alte wurde hereingeholt. Er erzählte eine Lügengeschichte nach der anderen: wie das Pferd auseinanderfiel, wie er in den Himmel kletterte, wie er sich am Seil herunterließ und wie er sich aus dem Roggenfeld herauschaufelte. Der Kaiser glaubte, so ein Bauer kann alles zustande bringen. Schließlich kam die größte Lüge, und er hatte das Geld verdient und durfte es nach Hause tragen.

8. Konjugieren Sie folgende Sätze in allen Zeiten des Indikativs!

Kennst du diese Erzählung? Kannst du mir den Namen des Autors nennen? Ihr wendet die Blätter im Buch. Sie senden einen Brief nach Wiljandi. Im Sommer brennt die Sonne heiß. Ich denke daran.

9. Gebrauchen Sie die Verben in der 2. Person des Imperfekts (Singular und Plural)!

Geld verdienen. Den Kaiser belügen. Das Getreidefeld pflügen. Nach Hause laufen. Einen Brief schreiben. Die Schafe auf der Wiese hüten. Im Schlitten fahren. Die Wette verlieren. Alles zustande bringen. Auf den Baum klettern. Sich hinsetzen und ein Seil drehen. Das Ende abschneiden. Aus dem Loch herauskriechen. Sich einen Spaten borgen. In die weite Welt wandern. Das Geld in die Tasche stecken.

10. Gebrauchen Sie folgende Sätze im Perfekt! Nennen Sie die Grundformen!

Der Gärtner schnitt im Garten Rosen. Der Bauer bot dem Herrscher einen guten Tag. Der Junge kroch unter die Bank. Man muß die Blumen begießen. Es war kalt, und sie rieben sich die Hände. Die Alpinisten bestiegen den höchsten Gipfel des Kaukasus. Die Freunde schieden voneinander, aber sie schreiben sich jetzt. Das Pferd zog einen Schlitten. Das Licht erlosch im Zimmer, die Mutter löschte es.

11. Gebrauchen Sie folgende Sätze im Plusquamperfekt! Nennen Sie die Grundformen!

Er half beim Pflügen. Die Arbeit begann früh, dieser Befehl galt allen. Zur Großen Oktoberfeier binden und winden wir Kränze. Das gelingt am besten den Pionieren. Wir werben noch andere Helfer; wir finden sie auch. Ihr beginnt Kreuzworträtsel zu lösen. Wir singen lustige Lieder.

12. Gebrauchen Sie die Ausdrücke in der 2. Person des Präsens und Imperfekts (Singular und Plural)!

Mit dem Zuge fahren. Brot backen. Ein Loch graben. Das Geld nach Hause tragen. Schnell wachsen. Sich nach der Arbeit waschen. Einen Schmetterling fangen. Zu arbeiten anfangen. Beim Laufen fallen. Den Freunden entgegenlaufen. Fest schlafen.

13. Unterscheiden Sie das Adverbiale der Art und Weise!

Diese Lügengeschichte ist eigentlich ziemlich gut. Bis ich die Arbeit ganz beende, muß ich noch sehr viel lesen. Du kannst Deutsch schon verhältnismäßig gut, du hast dir nicht umsonst Mühe gegeben. Das Lernen war keineswegs so leicht, wie du es dir vorstelltest. Hoffentlich setzt du das Sprachstudium fort.

14. Unterscheiden Sie das Adverbiale des Grundes!

Er mußte meinetwegen zu Hause bleiben. Der Bauer hatte zu Hause eine große Familie, ihretwegen mußte er lügen. Die Würdenträger konnten vor Überraschung kein Wort sagen. Darum zürnten sie ihm. Seid nicht böse, denn dazu habt ihr keinen Grund. Seinetwegen konnte der Mann nicht weggehen. Ich habe Ihretwegen das Buch gekauft, deswegen will ich es auch gleich Ihnen schenken.

15. Übersetzen Sie, ohne das Wörterbuch zu gebrauchen!

Der Herrscher und seine Würdenträger hörten beim Gelage einem alten schlaun Bauern zu. Ihm wurde ein Teller mit Goldstücken vollgeschüttet, aber neben den Teller ein Schwert gelegt. Wenn er nicht gut genug gelogen hätte, so hätte man ihm den Kopf abgeschlagen. Und nun erzählte der Bauer, wie er sein Pferd, das in zwei Hälften auseinandergefallen war, mit Bast zusammennähte und mit einem Weidenpfahl festkeilte. Die Weide war in die Höhe geschossen, und er war auf der Weide in den Himmel gekommen. Während er im Himmel herumgegangen war, war die Weide verdorrt und zusammengebrochen. Mit Hilfe von Spreu drehte er sich ein Seil und, nachdem er das Seil oft und oft knüpfen mußte, gelangte auf die Erde. Er fiel in ein Roggenfeld. Von da mußte er sich selbst mit einem Spaten herausgraben. Als alles gut abgelaufen war, kam er zum Fluß und traf den Vater des Kaisers, der seine Schafe hütete. Und das war nach der Meinung des Herrschers die größte Lüge. Der Bauer bekam sein Geld.

§ 15. TREFFPUNKT DER WINDE

W. Drushinin

Viel Interessantes erfahren wir, wenn wir die Flora Estlands kennenlernen. Wie im ganzen mittleren Teil der Russischen Ebene herrscht hier Mischwald vor, in dem neben Nadelhölzern auch Laubbäume stehen: Birke, Espe und Linde, stellenweise auch Eiche und Ahorn. In diesem Wald findet sich neben der mit grauem, zottigem Moos bedeckten Nordtanne auch ein kleiner Baum mit glänzenden fleischigen und weichen Nadeln an schmiegsamen Ästen: der Taxus, dessen naher Verwandter in der Krim und im Kaukasus wächst.

Und hier noch eine Überraschung: ein mächtiger Eichenstamm, umwunden von üppigen und zähen Efeuranken, wie in den Wäldern des Südens.

Es scheint, als hätten sich Nord und Süd an der Ostsee ein Stelldichein gegeben. Wie ist diese erstaunliche Begegnung zu

erklären? Wie können die grünen Bewohner des Südens hier bestehen? Wer schützt sie?

Das Meer.

Die Ostsee ist ein Teil des Weltozeans. Wie bekannt, kühlt das Wasser im Winter langsamer ab als das Festland und bewahrt die Sommerwärme viel länger. Selbst die großen Seen wirken an der Küste klimamildernd. Da ist es nicht schwer zu begreifen, was für ein gewaltiges Wärmereservoir der Ozean ist. Die aus dem Atlantik hereindringende Luft mäßigt das Kontinentalklima des mittleren Teils der Sowjetunion bedeutend, mildert im Winter die Fröste und im Sommer die Hitze. Der Hauch des Weltmeers macht sich in größerer Nähe natürlich stärker bemerkbar.

Beträgt die mittlere Temperatur in Wologda im Januar —14 Grad, so in Tallinn, das auf dem gleichen Breitengrad liegt, nur —3 Grad. Auf den estnischen Inseln ist es im Winter noch wärmer. Jetzt ist es verständlich, warum südliche Pflanzen den estnischen Winter überstehen können.

In Estland liegt zu Neujahr oft kein Schnee. Auf den Schlittenweg ist hier kein Verlaß.

An der Meeresküste ist das Eis in der Regel dünn, und deswegen ist Schiffsverkehr hier stellenweise das ganze Jahr hindurch möglich. Dagegen hält sich zweitausend Kilometer südöstlich, bei Astrachan am Kaspischen Meer, die starke Eisschicht drei bis vier Monate.

In Estland wirkt die Feuchtigkeit lästiger als die Kälte. Den halben Dezember hängt Nebel über dem Land. Die Küste des Rigaer Meerbusens ist eine der feuchtesten Gegenden der Russischen Ebene. Die jährliche Niederschlagsmenge beträgt hier über 600 Millimeter. Würde also die ganze Feuchtigkeit, die hier im Laufe eines Jahres als Regen und Schnee niedergeht, auf der Oberfläche bleiben, so wäre der Boden bald von einer mehr als fünfzig Zentimeter starken Wasserschicht bedeckt.

Übrigens ist das Wetter hier sehr launisch. Die aus Gegenden mit ausgesprochenem kontinentalem Klima eindringenden Luftmassen vertreiben im Sommer die Regenwolken und bringen im Winter abwechselnd schneidende Fröste und Tauwetter. Bald strömt die Luft aus der Polartundra, bald aus den südöstlichen Steppen. Das Baltikum ist ein regelrechter Treffpunkt der Winde.

An der Küste wehen sie mit großer Stärke. Sie wühlen nicht nur das Meer auf, sondern versetzen auch erstarrte Sandwogen, die haushohen gelben Dünen. Die Dünen scheinen unbeweglich, in Wirklichkeit aber werden sie von den Stürmen ins Innere des Festlandes vorgetrieben und bedrohen dort Saaten und Straßen. In einem Jahr rücken sie um zwei bis drei Meter vor. Die Uferwälder sind vielerorts zum Schutz gegen den Sand angepflanzt.

Erläuterungen zum Text

die Flora — die Pflanzenwelt

das Stelldichein — die Verabredung, die Zusammenkunft

es ist kein Verlaß — man kann sich auf ihn (sie) nicht verlassen

Übungen

(Konjugation der Verben. Satzanalyse. Konjunktionale und konjunktionslose Nebensätze. Die Wortstellung im Nebensatz)

1. Bilden Sie den Imperativ!

Arbeit geben. Ins Zimmer treten. Einen Apfel essen. Um Erlaubnis bitten. Sich das Buch ansehen. Langsam fahren. Eine Grube graben. Den Korb tragen. Einschlafen. Den Spaten halten.

2. Gebrauchen Sie die Verben im Imperfekt!

Die südliche Nacht ist warm, und wir schlafen im Freien. Der Nadelbaum verliert seine Nadeln im Winter nicht. Die biegsamen Äste des Taxus hängen herab. Am Kaspischen Meer hält sich das Eis oft lange. Dichter Nebel hängt über dem Lande. Die Fischer hauen große Löcher ins Eis; manchmal laufen Kinder herbei und sehen ihnen zu. Aus dunklen Wolken fallen schwere Regentropfen. Das Baltikum heißt der Treffpunkt der Winde. Er bläst ins Horn, du rufst ihm zu, er soll aufhören.

3. Bilden Sie den Imperativ!

Im Sommer aufs Neuland fahren; sich die Hände rein waschen; ein interessantes Buch lesen; zuversichtlich in die Zukunft sehen; in der Nacht gut schlafen; schnell laufen; den Namen des Schülers laut rufen; beim Laufen nicht fallen.

4. Analysieren Sie folgende Sätze!

Die Landwirtschaft hat große und bedeutende Errungenschaften aufzuweisen. Der Beschluß des Plenums der KPdSU enthält ein Programm zur Steigerung der Produktion. Das ZK rief alle Werktätigen auf, am sozialistischen Wettbewerb teilzunehmen. Die Sowjetunion sorgt für die Menschen. Der Wohlstand unseres Landes wächst von Monat zu Monat. Die Sowjetunion kämpft für Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern. Wir werden noch besser arbeiten.

5. Verbinden Sie je 2 Sätze miteinander mit einer passenden Konjunktion!

Ehe, daß, als ob, damit, als, seit, bevor, da, wenn.

Wir arbeiten besser; wir können noch besser leben. Der Brigadier ging nach Hause; die Sonne war schon untergegangen. Die

Komsomolzen beschlossen aufs Neuland zu fahren; der Aufruf an sie war ergangen. Ich glaube dir; du hast recht. Mehrere Jahre sind verflossen; er beendete die Schule. Die Studenten schliefen schon fest; sie wurden geweckt, um weiterzufahren. Das Getreide wird sorgfältig gereinigt; es wird in die Säcke geschaufelt. Das Mädchen hatte traurige Augen; es hatte geweint. Man will eine gute Ernte haben; man darf keine Arbeit scheuen. Die Luft wird schon kühl; es wird Nacht. Du gehst schlafen; schließ das Fenster! Die Nacht ist so warm; es ist Sommer.

6. Lassen Sie die Konjunktion *daß* weg! Achten Sie auf die Wortfolge!

Der Verfasser des Artikels erzählt, daß er im Dorf ein helles Zimmer bekommen habe. Er sagte, daß er die Arbeit genau schildern werde. Alle dachten, daß der Mann recht habe. Den Komsomolzen sagte man, daß sie gut arbeiten sollten. Sie sagten, daß einer krank gewesen sei. Der Vorsteher sagte, daß alle aufmerksam zuhören sollten. Er sagte, daß die Viehzucht dem Kolchos viel einbringe. Der Brigadier sagte, daß das Füllen der Weizensäcke den Frauen zu überlassen sei, daß die Männer sie aber auf die Transportmittel zu heben hätten.

7. Bilden Sie Nebensätze mit der Konjunktion *daß*!

Der Botaniker erzählt, er kenne die Flora Estlands sehr gut. Er sagte, er habe die Studenten rufen lassen, um ihnen darüber zu berichten. Er erzählte, das Wasser in der Ostsee kühle im Winter langsamer ab als das Festland. Der Professor verlangte, wir sollten uns Notizen machen. Der Arzt ordnete an, der Kranke müsse ruhig liegen. Er sagte, er fühle sich schon viel besser und er könne nicht länger zu Hause bleiben. Der Junge sagte, es sei schon spät, er müsse nach Hause. Die Mutter bekam die Nachricht, sie möge heute abend in die Schule kommen. Man meldet, die Anzeichen einer neuen Wirtschaftskrise im Ausland seien wieder zu bemerken. Es war so still, ich glaubte, allein zu sein.

8. Übersetzen Sie!

Lõunasse reisiv ajakirjanik jättis sõpradega hüvasti. Pesu pesetes istusid tüdrukud kaldal. Pestud pesu rippus nõõril. Lapsed kandsid vett kaevatud auku. Jälle koju tagasi tulnud, tahtis ta puhata. Laetud püss on ohtlik. Rasket kotti kandes sammus mees maanteel. Perenaine seisis kooke küpsetades pliidi ääres.

9. Übersetzen Sie!

Eestimaa metsades kasvavad kased, haavad, pärnad, tammed ja vahtrad. Kuid meil on ka okaspuid: kuuski ja mände. Eestis ei ole tavaliselt talved väga külmad, saartel ei lange temperatuur sageli alla 3 pügala. Halvem kui külm on siin niiskus. Sageli

ripub tihe udu maa kohal. Kui talv väga külm ei ole, ei külmu meri.

10. Übersetzen Sie ohne Wörterbuch!

In der Russischen Ebene wachsen viele Nadel- und Laubbäume. Man kann hier aber auch südliche Baumarten finden, wie z. B. den Taxus, der fleischige und weiche Nadeln besitzt. Im Süden findet man Bäume mit Efeuranken umwunden und mit ihnen sogar bedeckt. Die südlichen Pflanzen können im Norden deswegen gedeihen, weil das Meer hier die Temperatur ausgleicht und so klimamildernd wirkt. Man weiß, daß der Atlantische Ozean das Kontinentalklima der mittleren Teile der Sowjetunion mildert. Klimamildernd wirken auch größere Seen, aber nur in ihrem Küstenbereich.

§ 16. IM MOORGEBIET

W. Drushinin

Wir steigen aus dem Zug. Eine kleine Station, wie es sie so viele in Estland gibt: ein einsames, säuberlich weißgetünchtes Bahnhofsgebäude, auf dem Bahnsteig eine kleine Bank, zwei Fahrräder lehnen an der Wand.

Nach der langen Bahnfahrt hat man so richtige Lust zum Gehen bekommen, kann man nicht genug kriegen von dem würzigen Kieferngeruch.

Ein Pfad führt zum Waldrand. Die Luft wird feucht. Kein Wind, die Bäume stehen reglos. Irgendwo in der Ferne ruft ein Kuckuck, der heilige Vogel der alten Esten.

Der Pfad steigt jetzt in eine morastige Niederung ab. Hier ist ein Waldsee versumpft. Stellenweise hat sich noch der einst reine und durchsichtige Wasserspiegel erhalten.

Der Sumpf hat den See verschlungen.

Im Sumpf herrscht ein Leben besonderer Art.

Als Herr und Gebieter stolziert auf seinen langen roten Beinen der Storch umher. Er nistet auf Bäumen und Hausdächern; vom Sumpf holt er sich seine Nahrung. Jetzt hat er einen Frosch erspäht, ein Zugriff, und schon schluckt er ihn mit zurückgeworfenem Kopf. Schlangen tötet er zuerst mit Schlägen seines spitzen Schnabels. Ist der Storch satt, so fliegt er heim, stellt sich an den Rand seines Nestes und bleibt lange stehen wie ein Wachtposten. Die Menschen tun den Störchen nichts zuleide, und sie leben jahrelang im selben Nest, das sie mit Ästchen, Moos und auf den Höfen aufgeklauten Papierfetzen, Filz- und Schaffellstücken auspolstern.

Wenn sich die vier oder fünf gefräßigen Jungen aus dem Ei geschält haben, kommen die Eltern nicht mehr zur Ruhe, von früh bis spät durchstöbern sie auf Nahrungssuche den Sumpf.

Störche leben fast ausschließlich in Südestland. Viel mehr verbreitet sind Reiher und Kraniche. Sie leben zwischen Moos und Riedgras und nähren sich von Mäusen, Fröschen und Plötzen. Besonders dicht nisten die Kraniche in den Tälern. Sie kommen früh aus dem Süden geflogen, wenn noch stellenweise der Schnee schimmert.

Im Herbst sammeln sich die Kranichspaare wieder zu Schwärmen und fliegen südwärts zum Schwarzen oder zum Mittelländischen Meer.

Die Sumpfffauna ist alles andere denn üppig. Mäuse, Schlangen und Frösche sind ihre wichtigsten Vertreter. Manchmal kommt ein Elch aus dem Wald oder man sieht eine Otter auf dem Weg zum Fischfang im See.

Immer häufiger tauchen aber jetzt in den Sümpfen Tiere auf, die es in Estland bisher nie gegeben hatte. Es sind Pelztiere, die hier künstlich gezüchtet werden. Dann gibt man ihnen die Freiheit, damit sie sich vermehren, übers Land verbreiten und so dessen Pelzreichtümer vergrößern.

Da ist die kleine Bisamratte mit ihrem sehr warmen rötlichen oder silberschwarzen Pelz. Gefällt es ihr am Ufer eines sumpfigen Sees, so baut sie sich dort ihr Häuschen, das von außen wie ein grasbewachsener Hügel aussieht. Im Innern hat dieser Hügel zwei Stockwerke. Im oberen schläft das Tierchen, hier hat es auch seine Speisekammer mit den für die Winterzeit gesammelten Wassergewächsen. Vom Bau zum See gräbt sich das Tier einen unterirdischen Gang. Will man die Bisamratte fangen, so muß man die Falle beim Ausgang am Wasser aufstellen.

Von Sumpffröschen nährt sich der Waschbärhund, den man aus den Tierzuchtsovhosen des Urals herverpflanzt hat. Dick und wollig läuft er auf dünnen kurzen Beinchen einher. Sein rotbrauner Pelz gilt als äußerst wertvoll.

Viele Tiere und Vögel in den Niederungen sind nur bei Nacht wach und halten sich von Sonnenaufgang an verborgen.

Am Tag wirkt der Sumpf wie ausgestorben.

Es hat etwas Bedrohliches, Abstoßendes für den Menschen. Verräterisch ist der weiche, unstete Boden unter den Füßen: jeden Moment kann die Moosdecke reißen. Dem Wanderer drohen auch die Wasserlachen; da das Wasser, das sich hier sammelt, tief-schwarz ist, scheinen sie abgrundtief zu sein. Von alters her mied der Mensch die Sümpfe, die gegen seine Äcker und Wälder vorrückten; seine Wohnung baute er möglichst weit vom Moore weg, legte in ihrer Nähe keine Felder an. Nicht von ungefähr bezeichneten die estnischen Sänger gerade dieses Sumpfgebiet als die Heimat des bösen Zauberers, der dem Recken Kalevipoeg nach dem Leben trachtete.

Unangetastet vom Menschen, ja ihm unbekannt lag der Schatz der Sümpfe, der Torf.

Wenn auch weniger wärmeergiebig als Kohle, kann der Torf zu Heizzwecken verwendet werden. Wie der Ölschiefer ergänzt er die Kohle in der Wirtschaft des Sowjetlandes.

... Wir setzen unseren Weg fort. Er läuft um ein Moor herum, geht dann in ein Gehölz und gabelt sich dort. Eine seiner Fortsetzungen führt zum Torfmoor. Aber welche? Zu Hilfe kommt das Traktorensummen, das unerwartet vor uns zu hören ist. Jetzt wissen wir, wo wir hinmüssen.

Erläuterungen zum Text

zuleide tun — weh tun

man kann nicht genug kriegen — man kann nicht satt werden

von alters her — seit uralten Zeiten

nicht von ungefähr — nicht zufällig

nach dem Leben trachten — töten wollen

hinmüssen — hingehen müssen

Übungen

(Konjugation der starken Verben. Temporalsätze. Gebrauch von *als* und *wenn*)

1. Beschreiben Sie das Leben in einem Moorgebiet!

2. Merken Sie sich den Bedeutungswandel des Substantivs mit dem Wechsel des Artikels!

die *See* (meri) —

die *Kiefer* (määnd) —

der *Band* (köide) —

der *Hut* (kübar) —

der *Leiter* (juhendaja) —

der *Tor* (narr) —

der *Tau* (kaste) —

der *See* (järv)

der *Kiefer* (lõualuu)

das *Band* (pael, lint, side)

die *Hut* (kaitse, valve)

die *Leiter* (redel)

das *Tor* (värav)

das *Tau* (jäme köis, tross)

Übersetzen Sie folgende Sätze!

Suvel sõidavad töötajad mere äärde. Järv oli soostunud. Ma loen Lenini teoste kolmandat köidet. Tütarlaps palub punast linti. Kirjandusringi juhendaja jutustas meile Heinest. Tooge mulle redel! Värav seisib pärani lahti (weit offen). Noor määnd kasvas soo ääres. Hambaarst võttis ette raske lõualuu operatsiooni. Olge valvel! Vaenlane on lähedal. Aino ostis endale uue kübara. Ainult narrid usuvad kapitalistide lubadusi. Sõprusside rahvademokraatia maadega muutub iga aastaga tugevamaks. Jahe kaste kattis hommikul rohu. Madrus võttis köie ja sidus sellega paadi laeva külge.

3. Nennen Sie Antonyme folgender Wörter:

breit, dick, kurz, feucht, früh, durchsichtig, bekannt, abstoßend, spitz, unterirdisch;

die Metropole, die Wärme, die Freiheit, der Feind; irgendwo, manchmal, viel, zuerst.

4. Übersetzen Sie folgende Sätze! Beachten Sie die Vieldeutigkeit der Wörter!

Stellenweise schimmerte noch Schnee. Die Sterne schimmerten am Himmel. Ein Rubin schimmert an seinem Finger. Er reißt das Papier in Stücke. Jeden Augenblick kann die Moosdecke reißen. Du reißt eine Rose vom Strauch. Endlich riß mir die Geduld. Dieser Junge reißt ohne Ende Witze. Der Maurer legte den Stein auf die Mauer. Der Kolchos legte einen großen Garten an. Im Norden unserer Republik sind neue Städte angelegt.

5. Nennen Sie Wörter von demselben Stamm:

nisten, stolzieren, verraten, vergrößern, schälen; feucht, ge-fräßig, würzig, reglos, üppig; der Sumpf, die Gabel, die Nahrung, die Ruhe, der Hügel, das Gebiet, das Gehölz, die Zucht.

6. Übersetzen Sie!

Vor Jahren bedeckten große Sümpfe unser Land. Menschen mieden das verräterische Moor, denn der weiche, unstete Boden, die tiefschwarzen Wasserlachen bedrohten ihr Leben. Selten legte man in seiner Nähe Felder an. Ja sogar die alten Volkslieder warnten vor den verräterischen Sumpfgebieten. Still und einsam standen sie da. Die Sumpffauna war auch nicht üppig. Störche, Kraniche und Reiher herrschten in diesen öden Gegenden. Sie nährten sich von Mäusen, Fröschen und Plötzen. Manchmal sah man einen Elch aus dem Walde treten, oder eine Otter über den Weg kriechen.

Eines Tages aber veränderte sich das Leben im Moor. Der Mensch wurde Gebieter des gefährlichen Geländes. Traktoren surren nun hier umher und stechen Torf. Auch die Tierwelt ist reicher geworden. Aus den Schwesterrepubliken hat man Pelztiere hier angesiedelt: Bisamratten und Waschbärhunde werden nun bei uns mit Erfolg gezüchtet. Lustig laufen sie in den einst traurigen Gegenden umher. Der unfreundliche, abstoßende Sumpf vermehrt heutzutage die Reichtümer unseres Landes; er liefert uns Torf und wertvolles Pelzwerk.

7. Setzen Sie folgende Sätze ins Imperfekt, Perfekt und Futurum II!

Die Maidemonstranten schreiten in Reih und Glied über den Roten Platz. Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? Du ergreifst jede Möglichkeit, um deine Kenntnisse zu erweitern. Unsere Kolchosbauern mähen schon Heu. Von alters her meidet

der Mensch den Sumpf. Ihr schreibt euch diese goldenen Worte hinters Ohr. Ich leide an Kopfschmerzen. Dichter Nebel liegt über dem Berggipfel.

8. Setzen Sie folgende Sätze ins Imperfekt, Perfekt und Futurum I!

Köhlers Bilder ziehen alle Blicke auf sich. Der Feind flieht vor unseren tapferen Soldaten. Der Flieger fliegt die Maschine zum erstenmal. Der Schweiß fließ ihm von der Stirn. Die Gärtner begießen jeden Morgen ihre Pflanzen.

9. Setzen Sie folgende Sätze ins Imperfekt, Perfekt und Futurum I!

Unsere Jugend beweist der Sowjetmacht durch heroische Leistungen ihre Ergebenheit. In dieser Kollektivwirtschaft züchtet man Vieh. Ihr genießt eure Ferien. Die Regierung verleiht diesem Gelehrten den Leninorden. Wir beweisen, daß wir gut arbeiten können. Wie Zangen schließen sich die beiden sowjetischen Armeen rings um die Stadt. Eine Otter kriecht über den Weg.

10. Nennen Sie den Infinitiv der Verben!

Störche, Reiher und Kraniche zogen wieder in den Süden. Der Beifall schien kein Ende nehmen zu wollen. Du verlorst keine Minute. Die Sowjetarmee vertrieb den Feind aus unserer Heimat. Zuletzt ergriff der Vorsitzende das Wort. Der Mann bog um die Ecke. Ihr triebt eifrig Sport. Die unbedachte Antwort verdroß den Professor. Unsere Truppen beschossen die feindlichen Positionen.

11. Setzen Sie statt des Striches eine der Konjunktionen *als, wenn, ehe, nachdem, bis, bevor!*

— wir die Sümpfe trockenlegen, vermehren sich unsere Reichtümer. — die Bauarbeiter den Aufruf der Regierung erfahren hatten, beschlossen sie den Bau vorfristig fertigzustellen. — man den Gipfel des Berges besteigt, wird die ganze Stadt sichtbar. — der Grundstein für die neue Wohnstatt gelegt wurde, schauten die Einwohner zuversichtlich in die Zukunft. — du antwortest, überlege zuerst ordentlich die Frage. — man sich die ersten Neubauten der zerstörten Stadt ansieht, glaubt man wieder an Glück und Frieden. — Genosse Kivi die Versammlung für geschlossen erklärt hatte, verließen die Studenten den Hörsaal. Unsere Fachleute bleiben so lange in Moskau, — sie sich gründliche Kenntnisse erworben haben. Jedesmal, — ich das Moor betrat, dachte ich an die alten Lieder der Barden. — du uns nächstens besuchen wirst, vergiß nicht die Bücher mitzubringen. Wir arbeiten heute, — alles fertig ist. — man spricht, muß man denken.

12. Setzen Sie das Verb in die richtige Zeitform!

Als wir die märchenhaften, lichterfüllten Metrostationen (erblicken), füllte sich unser Herz mit Stolz und Freude. Als die Traktoren im Moor (erscheinen), fing hier ein neues Leben an. Wenn wir bei uns Bismarratten und Waschbären züchten (wollen), müssen wir ihnen notwendige Lebensbedingungen schaffen. Als mein Freund von seiner Krimreise (heimkehren), erzählte er uns viel Neues. Als er in seine neue Wohnung (einziehen), teilte er mir seine neue Adresse mit. Jedesmal, wenn wir Tallinn (besuchen), fanden wir die Stadt schöner geworden.

§ 17. MENDELEJEWS TRAUM HAT SICH ERFÜLLT

W. Drushinin

Viele Kilometer von Kohtla-Järwe entfernt, in Leningrad und in Tallinn, kommen die Leute nach Hause und drehen den Gashahn auf. Gleich brennt eine heiße bläuliche Flamme. Fünf Minuten später summt schon der Teekessel. Vieles leistet das Ölschiefergas, es ist ein treuer Gehilfe der Leningrader und Tallinner.

In Erfüllung gegangen ist der Traum des großen russischen Chemikers D. J. Mendelejew [1834—1907]:

„Es kommt die Zeit, wo in zentral gelegenen Gebieten gewaltige Gasmengen erzeugt und durch Rohrleitungen in Wohnungen, Werke und Fabriken geleitet werden. Das wird eine große Erleichterung für Haushalt und Industrie sein.“

Die Gasversorgung der Städte ist zwar nichts Neues, aber bisher wurde das Gas aus hertransportierter Kohle gewonnen, wenn nicht Erdgas zur Verfügung stand, das in den Karpaten und im Wolgagebiet vorkommt.

Nun wurden zum erstenmal große Städte mit Ölschiefergas versorgt.

Die Sowjetwissenschaft löste diese Aufgabe. Zuerst kamen Versuchsofen und -leitungen in Laboratorien, dann wurde ein Riesenbetrieb erbaut.

Im Ölschiefer-Gaswerk sind nur ganz wenige Menschen beschäftigt. Durch einen Hebeldruck setzen sie zahlreiche mechanische Vorrichtungen in Gang.

Schnell laufen die Förderbänder, die die Ölschieferstücke in den höchsten Stock des Riesengebäudes bringen. Von dort fallen sie in gefräbig aufgesperrte Ofenschlünde. Das ganze Gebäude besteht aus vielen hundert hohen, mit Ziegeln gefütterten Öfen, in denen die Temperatur 800 bis 900 Grad erreicht. Aber der Ölschiefer brennt nicht, da der Luft der Zutritt versperrt ist. Er erhitzt sich, wobei sich seine organischen Bestandteile zersetzen und Gas ausscheiden.

In den Öfen bleibt Koks zurück, den die Transporter wegtragen. Von oben werden die glühendheißen Öfen mit neuem Ölschiefer beschickt.

Das Gas ist gewonnen, aber nur als Rohgas; es ist noch nicht gereinigt. Wollte man es so nach Leningrad und Tallinn leiten, so würde es die Rohre zerfressen, sie verstopfen und die Luft verpesten.

Wie kann es von seinen Beimischungen befreit werden? Wie können aus dem unsichtbaren leichten Gas bestimmte Stoffe entfernt und andere darin zurückbehalten werden?

Wir haben oft bemerkt, wie sich das Gas an kühlen Abenden mit Tau, d. h. kondensierten Wasserdämpfen aus der Luft, bedeckt. Eben gewonnenes Ölschiefergas enthält Teerdämpfe. Bei Abkühlung bildet dieser Teer ebenso wie die Luftfeuchtigkeit einen Niederschlag.

Aus der Ofenhitze gerät das Gas in die Kälte. Jetzt muß der Teertau fallen. Aber man müßte lange warten, bis sich der Teer von selbst setzt. Er muß dazu angetrieben werden.

Eiskalte Wasserstrahlen durchdringen das Gas. Ja, das Gas kommt unter eine regelrechte Dusche. Das Wasser beschleunigt den Niederschlag, befreit das Gas von den Teertröpfchen und fließt mit diesen zusammen aus den Kühlanlagen.

Noch aber ist nicht der ganze Teer entfernt.

Deshalb wird das Gas aus der ersten Dusche in die zweite und dritte getrieben.

Der ganze Teer ist entfernt.

Aber das Gas ist immer noch schmutzig. Es enthält noch eine so schädliche Beimischung wie den Schwefelwasserstoff, dessen unangenehmer Geruch noch längst nicht das Schlimmste ist. Schwefelwasserstoff ist eine der giftigsten Substanzen in der Welt. Zudem zerfrißt er Metall ohne jedes Erbarmen. Ein Gramm Schwefelwasserstoff verschlingt zwei Gramm Eisen. Im Handumdrehen hätte es die Rohre in Schrott verwandelt.

Damit dies nicht geschieht, wird das Gas wieder geduscht, diesmal aber nicht mit einfachem Wasser, sondern einem Wasser, das einen Zusatz von „Seife“ enthält. Es handelt sich dabei natürlich nicht um die Seife, mit der wir uns waschen. Hier werden besondere Stoffe angewandt, die den Schwefelwasserstoff absorbieren und sich mit diesem zusammen verflüchtigen.

Nach der Dusche kommt das Gas durch eine Schicht von Eisen-erz, das die letzten Reste von Schwefelwasserstoff entfernt.

Aber auch das ist noch nicht alles. Ölschiefergas enthält Benzin. Das ist ein wertvoller Stoff, aber nur nicht in Gasleitungen. Dort hat das Benzin nichts zu suchen: es würde sie lediglich verstopfen. Welche „Seife“ kann da helfen? Der Gasstrom stößt auf einen Ölstrom von besonderer Zusammensetzung, und das Öl absorbiert das Benzin.

Bis es seine Beimischungen von Benzin, Schwefelwasserstoff, Teer und anderen Stoffen losgeworden ist, hat das Gas einen langen Weg durch das riesige Fabrikgebäude zurücklegen müssen. Die Flüssigkeiten, mit denen das Gas „gewaschen“ wird, werden ihrerseits gereinigt, ihnen werden die Stoffe abgenommen, die sie aus dem Gas absorbiert haben. Auch für diese Stoffe wird sich Verwendung finden. Durch Hebeldrücke regieren die Menschen die zahllosen Ströme verschiedener Stoffe, die sich hier begegnen und aufeinander reagieren, sich voneinander trennen und wieder zusammenkommen. Aber endlich ist der komplizierte Prozeß zu Ende.

Das Gas ist rein.

Hat man sich gewaschen, so muß man sich abtrocknen. Als „Handtücher“ dienen hier feuchtigkeitsabsorbierende Stoffe.

Nunmehr ist das Gas trocken. Leningrad und Tallinn können ihren Besucher aus dem Feuerofen empfangen.

Durch Pumpen vorwärtsgetrieben, nimmt das Gas im Rohr seinen Weg durch Wälder und Sümpfe.

Die Leute, denen diese Gasleitung zu verdanken ist, hatten einen schweren Kampf mit den Naturgewalten zu bestehen. Bis heute erzählt man sich noch von dem heldenhaften Schweißer, der in der beißenden Herbstkälte vier Stunden lang im Sumpf lag, um einen Durchbruch im Rohr zu schließen.

Bis heute lebt der Ruhm der Montgearbeiter weiter, die Rohre auf den Grund der raschen Narwa hinabließen und dort fixierten, die das Eis sprengten, von welchem der Rohrleitung größte Gefahr drohte.

Die Gasleitung ist in einzelne Abschnitte eingeteilt. Jeder von ihnen hat seinen Begeher. Tag und Nacht, mag es regnen oder schneien, überwacht er seinen Leitungsabschnitt. Der Dispatcher in Kohtla-Järwe nimmt telephonisch die Meldungen entgegen:

„Gasstrom normal.“

„Alles intakt.“

So lauten die Berichte von den Abschnitten. Der Dispatcher hält den Gasstrom wachsam im Auge. Eine Rohrbeschädigung, und sofort alarmiert er die Reparaturkolonne.

So erhalten Leningrad und Tallinn ihr Leuchtgas.

Erläuterungen zum Text

d. h. — das heißt

noch längst nicht — noch lange nicht

im Handumdrehen — in einem Augenblick, blitzschnell

regieren — leiten

der Begeher — der Kontrolleur, der Prüfer, der Aufseher

intakt — heil

wachsam im Auge halten — aufmerksam beobachten

die Reparaturkolonne — die Reparaturbrigade
die Erschließung — die Entdeckung
die Gasfernleitung wird ihrer Bestimmung übergeben — die Gas-
leitung wird eröffnet

Übungen

(Konjugation der starken Verben.
Wortfolge im Nebensatz)

1. Übersetzen Sie! Beachten Sie die Vieldeutigkeit der Wörter!

Wir setzen alles in Gang, um die Stadt mit Gas zu versorgen. Der Teer setzt sich allmählich. Im Jahre 1952 wurde in Tartu dem berühmten Chirurgen Pirogow ein Denkmal gesetzt. Wir setzen viel Hoffnung auf unsere Jugend. Setz dich zwischen Paul und Karl.

Martin arbeitet in der ersten Schicht. Eine starke Eisschicht bedeckte noch die See. Lenin kannte gründlich die Lebensbedingungen aller Schichten der Gesellschaft. Das Gas geht durch eine Schicht von Eisenerz.

Der Verfügung gemäß beenden die Werktätigen am Sonnabend die Arbeit um zwei Stunden früher. Die Reparaturkolonne steht zur Verfügung des Ingenieurs. Man traf die nötigen Verfügungen, um reines Gas zu gewinnen.

Das Wasser besteht aus Sauerstoff und Wasserstoff. Die Schweißer hatten einen harten Kampf mit der Natur zu bestehen. Die Studenten bestanden glänzend das Examen. Die grünen Bewohner des Südens bestehen auch bei uns.

Die Belegschaft des Betriebs „Vorwärts“ erfüllte vorfristig ihren Plan. Der Betrieb in der Großstadt ist immer sehr rege. Wann wird diese Fabrik in Betrieb gesetzt?

Unter der Führung der Kommunistischen Partei löst das Sowjetvolk erfolgreich welthistorische Aufgaben. Ich löste meine Fahrkarte schon vor paar Tagen. Lösen Sie drei Löffel Salz in hundert Gramm Wasser! Die Spannung löste sich allmählich.

Das Ölschiefergas leistet vieles. Wollen sie mir Gesellschaft leisten? Wir können uns einen Monat Ferien leisten.

2. Geben Sie die Übersetzung folgender Wörter. Gebrauchen Sie sie in Sätzen:

liegen, legen, sich legen;
bieten, bitten;
genießen, genesen.

3. Gebrauchen Sie statt der fettgedruckten Wörter folgende Synonyme:

die Beimischung, die Hauptstadt, erzeugen, der Bundesgenosse, der Bahnsteig, der Stadtrand, die Geschwindigkeit, fortschrittlich,

heil, früher, lediglich, unangetastet, im Handumdrehen, schlimm, züchten, wertvoll.

In den Sumpfbereichen **zieht** man heutzutage prächtige Pelztiere. In der Leitung ist alles **intakt**. Die Sportler erschienen auf dem **Perron** zum Empfang ausländischer Gäste. Tschechen, Polen, Rumänen, Deutsche sind unsere **Verbündeten** im Kampf für die Demokratie und den Frieden. Am 22. April feiern alle **progressiven** Menschen Lenins Geburtstag. Die meisten Werke befinden sich an der **Peripherie der Stadt**. Moskau ist die **Metropole** der Sowjetunion. In unseren Nordgebieten **gewinnt** man reichlich Heizstoffe. Jahrhundertlang stand das Moor **unberührt** da. Das Benzin würde **nur** das Ölschiefergas verstopfen. **Das Tempo** dieses Betriebs ist bemerkenswert. Die Studentendelegation der DDR erhielt **kostbare** Geschenke. Man muß die schädlichen **Zusätze** aus dem Gas entfernen. Der unangenehme Geruch ist nicht das **schlechteste** bei der Arbeit mit Schwefelwasserstoff. **In einem Augenblick** waren die Rohre in Ordnung gesetzt. Da stehe ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie **zuvor**.

4. Bilden Sie von den gegebenen Substantiven Adjektive mit den Suffixen *-voll, -los, -reich*. Übersetzen Sie die gebildeten Adjektive und gebrauchen Sie sie in Sätzen.

Die Zahl, das Wasser, der Sieg, der Ruhm, die Hilfe, das Recht, der Wert, die Macht.

5. Zählen Sie die im Text vorkommenden zusammengesetzten Substantive auf! Analysieren Sie ihre Bildungsart!

6. Übersetzen Sie!

Aastate eest toodeti gaasi peamiselt (hauptsächlich) söest. Uhel päeval avastati (erschließen) Põhja-Eestis suuri põlevkivilademeid. Nüüd hakati tootma gaasi ka põlevkivist. Selleks tehti ulatuslikke (umfangreich) katseid; siis ehitati moodsad, mehhaniseeritud hiigeltahased. Nõukogude teadus lahendas hiiglavalt selle ülesande. Üks kangiliigutus paneb liikuma arvurikkad seadeldised. Põlevkivi tuleb puhastada lisanditest, nagu tõrv, väävelvesinik, bensiin. Need on väärtuslikud ained, kuid siin on nad kahjulikud. Selleks tuleb gaasi „pesta“ ja „kuivatada“. Kui gaas on puhastatud, pestud ja kuivatatud, voolab ta torude kaudu Leningradi ja Tallinna. Siin kääneb perenaine gaasikraani lahti ja ühe silmapilguga on sinine leek ta käsutuses. See on suur saavutus, kuid töötajail tuli selleks pidada rasket võitlust loodusjõududega. Hädaoht varitses neid iga silmapilk. Nüüd on kõik raskused ületatud (überwinden). Mendelejevi unistus on teostunud.

7. Setzen Sie das in Klammern stehende Verb ins Präsens, Imperfekt und Plusquamperfekt!

Das Gas (nehmen)sich den Weg durch Sümpfe und Wälder. Es

(gelten) die Erziehung der Jugend auf den glänzenden Traditionen unseres Landes aufzubauen. Das Moor (bergen) viele Tiere und Vögel. Das Leben heutzutage (übertreffen) die kühnsten Träume unserer Väter. Du (helfen) gern deinen Kameraden. Er (stechen) Torf. Die Theatervorstellung (beginnen) um 8 Uhr. Berühmte Volkssänger (singen) am 1. Mai auf öffentlichen Plätzen. Ich (schwimmen) gegen den Strom. Du (finden) immer Gelegenheit hilfreich zu sein. Man (gewinnen) Gas aus Kohle und Ölschiefer. Schwefelsäure (verschlingen) Eisen.

8. Setzen Sie das Verb in die zweite und dritte Person des Singulars und die zweite Person des Plurals (Präsens)!

Ich **nehme** regen Anteil an der Diskussion unseres Literaturzirkels. Ich **betrete** mit Ehrfurcht die alte Universität. Ich **esse** gern Obst. Ich **gebe** mir viel Mühe in meiner Arbeit. Ich **bitte** unsere Delegierten etwas über den Aufbau in der DDR zu erzählen. Ich **vergesse** nie meine Aufgaben zu machen. Ich **spreche** fließend Deutsch. Ich **lese** die Klassiker des Marxismus-Leninismus. Ich **sitze** an meinem Schreibtisch und arbeite. Ich **sehe** viele wiederaufgebaute Straßen.

9. Bilden Sie aus je zwei Sätzen ein Satzgefüge! Benutzen Sie dabei die in Klammern stehenden Konjunktionen und Relativpronomen! Beachten Sie die Wortfolge im Nebensatz!

Man gewinnt Gas aus Erdgas. Das Erdgas kommt in den Karpaten und im Wolgagebiet vor (das). Man will die Bismutratte fangen. Man muß die Falle beim Ausgang am Wasser aufstellen (wenn). Wir reinigen das Gas von Zusätzen. Wir wollen erstklassigen Heizstoff gewinnen (wenn). Wir sind überzeugt. Es gibt nichts Wichtigeres, als unser Land weiterhin zu stärken (daß). Wir ehren Lenin. Sein ganzes kämpferisches Leben war ein Vorbild des revolutionären Dienstes für das Volk (dessen). Die Studenten nutzen ihre Zeit gut aus. Sie können mit Zuversicht den Prüfungen entgegengehen (wenn). Mein deutscher Freund berichtet mir. Er sei noch nie in der UdSSR gewesen (daß). Jeder Sowjetbürger freut sich. Er kann seinen ausländischen Freunden etwas über seine Heimat erzählen (wenn). Wir fuhren etwa eine Stunde. Wir fanden den gesuchten Kolchos (bis). Die beiden Freunde kamen gestern nach Hause. Sie machten sich sofort an ihre Arbeit (als). Wir kämpfen für die Erfüllung unserer Wirtschaftspläne. Sie dienen auch anderen Menschen als Beispiel (die). Ein Volk wird immer siegen. Es verteidigt seine Freiheit (das). Der Traktorist fährt aufs Feld. Er prüft gründlich seine Maschine (bevor). Es liegt sichtbar auf der Hand. Die Förderung der Schwerindustrie und der Landwirtschaft ist von erstklassiger Bedeutung (daß). Ich hatte mich im Dorfe gemeldet. Ich richtete mich an meinem Arbeitsplatz ein (nachdem).

10. Übersetzen Sie folgende Sätze! Beachten Sie die Vieldeutigkeit von *während, als, bis*.

Während des Großen Vaterländischen Krieges meldete sich die Jugend freiwillig. Während der Ernte sind alle Kolchosbauern eifrig an der Arbeit. Während mein Freund an der Front war, befand ich mich verwundet im Lazarett. Während das Gas durch eine Schicht von Eisenerz geht, verschwinden die letzten Reste des Schwefelwasserstoffes. Während sich bei uns der Wohlstand der Werktätigen von Monat zu Monat verbessert, verschlimmert sich in den kapitalistischen Ländern die Lage des Volkes ständig.

Als nach dem Krieg das Gas in Leningrad wieder erschien, war die Freude der Hausfrauen groß. In Estland wirkt die Feuchtigkeit lästiger als die Kälte. Als wir die südlichen Pflanzen in unseren Wäldern erblickten, waren wir erstaunt. Franz arbeitet als Traktorist. Die Niederschlagsmenge in den Baltischen Republiken ist größer als in den anderen Gegenden der Sowjetunion. Als die Sonne aufgegangen war, begann die Arbeit aufs neue. Karl lernt in diesem Jahr besser als im vorigen. Das Klima in Tartu ist trockener als in Tallinn. Die Kohle ist wärmeergiebigter als der Torf. Genosse Peter ist bekannt als erstklassiger Sportler. Der Brennschiefer wird vor allem als Brennmaterial benutzt.

Die Traktoren ratterten bis zum späten Abend auf den Kolchosfeldern. Darf ich diese Zeitschrift bis morgen behalten? Übersetzen Sie die Erzählung bis hierher. Die Arbeiter blieben auf ihrem Posten, bis die Tagesnorm erfüllt war. Die Störche sammeln solange Papierfetzen, Filz- und Schaffellstückchen, bis das Nest ausgepolstert ist. Wir arbeiten von früh bis spät. Die Reparaturkolonnen kontrollieren solange die Gasleitung, bis sie überzeugt sind, daß der Gasstrom normal fließt.

§ 18. DER STREIT UM DEN SERGEANTEN GRISCHA

A. Zweig

Man schrieb Winter 1917; genauer: zweites Märdrittel. Die Europäer sind in einen Krieg verwickelt, der sich schon einige Zeit in ziemlich zäher Weise abspielt. Auf den Schienen einer Eisenbahn beladen kriegsgefangene Russen große Güterwagen mit zerschnittenen Hölzern. Am letzten Wagen sprechen zwei Russen in ihrer Sprache von einer Zange.

„Es ist möglich“, zögert der schmalere von beiden. „Ich weiß aber nicht, wo ich sie dir geben werde.“

Der andere richtet zwei merkwürdig starke Augen auf den Freund und lacht kurz. «Mir fehlt ja nichts weiter als die Zange zum Durchbeißen des Stacheldrahts,» beharrt er.

Fünf oder sechs Gefangene schmeißen die Hölzer vor dem

Wagen ab. „Genug“, sagt Grischa, „geht, Kameraden, wärmt euch, es hat Zeit.“

Grischa ordnet schweigend und auf ganz besondere Weise die Hölzer an, die er allein auf dem Wagen verstaut. Zwischen der hinteren Wand des Wagens und dem verladenen Gut hält er einen Gang frei. Oben verdeckt diesen Gang dachartig ein geschickt gestapeltes Gewölbe.

„Schnell, Aljoscha! eh' sie wiederkommen!“

Und Aljoscha gehorcht. Er weiß, warum der Freund ihn jetzt antreibt. In diesem Versteck will Grischa heute nacht mit dem scheinbar vollen Wagen flüchten. In der ganzen Gefangenenkompanie, die seit drei Vierteljahren hier am Sägewerk des Gefangenenlagers verwendet wird, gibt es nicht einen, der dem ehemaligen Sergeanten und jetzigen Gefangenen Nummer 173, Grigori Iljitsch Paprotkin, irgendeine Bitte abschlagen kann. Jeder einzelne weiß auch, daß umgekehrt Grischa ihm, wo es ihm nur möglich ist, zu Diensten sein wird und oft genug schon war. Aljoscha reicht mit der Schnelligkeit eines leidenschaftlich mitarbeitenden Kameraden eines der Hölzer nach dem andern diesem Mann hinauf, der sie ihm nahezu aus den Händen reißt und mit den schweren nassen Klötzen wie mit leichten Stöcken hantiert.

Gegen Morgen, so um vier, wird eine Lokomotive den ganzen Zug aus dem Walde schleppen, ostwärts. Und ostwärts strebt Grischa hin.

In Petersburg vollziehen sich Wandlungen: der große Zar, Väterchen Nikolai II., hat abgedankt. Soldaten schießen auf die Zarenpolizei, die rote Fahne weht im hungernden Petersburg, in Moskau, Jekaterinburg, Kronstadt, Kasan... Die Schlüsselburg ist gesprengt, Generale sind gefangen, Minister verjagt, Admirale ersäuft, erschossen, geflüchtet. Rußland bildet sich um, Rußland erwartet Gewehr bei Fuß den Frieden. Zwischen den Gräben der Deutschen und denen der Russen werden Kugeln nicht mehr getauscht: Verbrüderung! Überläufer drängen, da der Krieg ohnehin gleich zu Ende ist, den heimatlichen Dörfern und Städten zu.

Auch Grischa wird den Deutschen fortlaufen; er hält es nicht mehr aus. Mit dem Beginn des neuen Jahres, mit der Bestätigung vielfacher Gerüchte ist eine Unruhe in sein Herz getreten; langsame, schwere Gedanken haben sich Morgen für Morgen in seinem Kopf eingestellt: nach Hause. Er ist jetzt sechzehn Monate ihr Gefangener, und er wird es keinen Monat mehr sein. Dies ist so beschlossen wie die Fallkraft eines Steins. In seiner Brust ist kein Platz mehr für Warten. In seinem Arm ist ein maßloser, immer dreisterer Drang, niederzuschlagen, zu zerreißen. Drüben zwischen den Schienensträngen der beiden Bahnen, die sich an dieser Stelle treffen, brennt mächtig und duftend ein großes Feuer. Der wachhabende Gefreite Birkholz sagt: „Regen und Wind Abend für

Abend. Aber frühmorgens sieht der Himmel aus wie Mutters Tisch Tuch am Sonntag."

Grischa legt ein Stückchen glühenden Holzes mit den bloßen Händen auf den Tabak in seiner Pfeife und pafft. Aljoscha steht da und lächelt schüchtern. Nur das Krachen und Knattern der Flammen füllt die Pause nach diesen Worten, die in allen ohne Ausnahme den empfindlichen Punkt berührt haben: die Sehnsucht nach Hause. Alle diese Männer leiden an Heimweh. Plötzlich richten sich alle Augen gen Himmel. „Gänse“, ruft einer. „Ja, die fliegen heim“, murmelt der Gefreite Birkholz.

„Nach Osten“, spricht Grischa gelassen in das Schweigen der Deutschen und Russen, und zwar in russischer Sprache.

Erläuterungen zum Text

man schrieb Winter 1917 — es war im Winter 1917

hantieren — sich beschäftigen, arbeiten

Gewehr bei Fuß — kampfbereit

Abend für Abend — jeden Abend

gen — gegen

Übungen

(Konjugation der starken Verben. Unregelmäßige Verben. Lokalsätze)

1. Erzählen Sie nach dem folgenden Plan die Geschichte des Sergeanten Grischa!

Petersburg im Februar 1917.

Die Lage an der Front.

Das Leben im Kriegsgefangenenlager.

Die Fluchtpläne der Gefangenen.

2. Bilden Sie zusammengesetzte Wörter mit dem Substantiv *Wagen*.

3. Geben Sie die Synonyme der folgenden Wörter:

ruhig, mager, bloß, das Moor, wechseln, hantieren, zu Diensten sein, heim, dort.

4. Nennen Sie die Einwohner folgender Länder und Kontinente:

die Sowjetunion, die Ukraine, Estland, Lettland, Litauen, Armenien, Georgien, Aserbaidshan, Rußland, Polen, Ungarn, China, Rumänien, Jugoslawien, Deutschland, Italien, Spanien, Frankreich, England, Österreich, Europa, Amerika, Afrika, Asien.

5. Nennen Sie die Namen der bekanntesten Haus- und Zugvögel!

6. Ergänzen Sie die Sätze! Benutzen Sie dabei die folgenden Wörter!

das Heimweh, das Sägewerk, der Güterwagen, die Zange, das Durchbeißen, verstauen, sich vollziehen, tauschen, aushalten, abdanken, heim, Gewehr bei Fuß.

In Petersburg — große Wandlungen. Nikolai II. — Rußland erwartete — den Frieden. An der Front wurden nicht mehr Kugeln —. Überläufer drängten —. Die Kriegsgefangenen — es nicht mehr in der Fremde —. Sie arbeiteten monatelang im —. Grischa — allein und auf ganz besondere Art die zerschnittenen Hölzer. Er brauchte — zum Durchbeißen des Stacheldrahts. Seine Kameraden litten ebenfalls an —. In Gedanken folgen sie mit — in die Heimat.

7. Übersetzen Sie folgende Sätze! Beachten Sie die Vieldeutigkeit der Wörter!

Er biß geschickt den Stacheldraht mit der Zange durch. Nach der Genesung wurde der Sergeant wieder an die Front geschickt. Der Offizier sprach gelassen mit seinen Soldaten. Dieses Sanatorium gehört unserer Gewerkschaft. Wo haben Sie ihn gelassen? Habt ihr von unseren neuesten Düsenjägern gehört? Die Kriegsgefangenen verstauten Holz auf Wagen. Der Gepäckträger verstaute die Koffer der Reisenden in ihrem Abteil.

8. Bilden Sie den Genitiv Singular und, wo möglich, den Nominativ Plural folgender Substantive:

der Gang, der Stock, der Zug, der Draht, der Tag, der Arm, der Monat, der Abend; der Minister, der Wagen, der Graben, der Löffel; der Mann, der Wald; der Russe, der Gefangene, der Gefreite, der Soldat, der Sergeant; der General, der Admiral, der Offizier, der Ingenieur; der Gedanke, der Friede, der Glaube;

das Holz, das Dorf, das Tischtuch; das Jahr, das Werk, das Gerücht; das Gewölbe, das Gebirge; das Auge, das Ende, das Herz, das Ohr; das Feuer, das Steuer;

die Bahn, die Pause, die Zange, die Bestätigung; der Stachel, die Kugel; die Gans, die Stadt, die Hand, die Wand, die Kraft.

9. Setzen Sie folgende Sätze ins Präsens, Imperfekt, Perfekt und Futurum!

Die mittlere Temperatur im Januar (betragen) in Tallinn nur —3 Grad. Tausende Sowjetpatrioten (fahren) zur Nutzbarmachung von Neu- und Brachland. Dieser Beschluß (enthalten) ein konkretes Programm des Aufstiegs der Viehzucht. Dieser Schriftsteller (schaffen) unvergeßliche Werke. Ihr (schaffen) von früh bis spät auf den Feldern. Der Schweißer (stoßen) bei der Arbeit im Sumpfgelände auf große Schwierigkeiten. Der Schnee (schmelzen) schon im Februar. Peter (lügen) nie. Um 11 Uhr (erlöschen) das Licht.

10. Setzen Sie folgende Sätze in den Imperativ!

Sich mit Seife und warmem Wasser waschen. Zum Sportfest fahren. Sein Wort halten. Mir die Antwort postwendend geben. Seinen Eltern helfen. Deutlich und langsam lesen. Uns die Freude nicht verderben.

11. Setzen Sie folgende Sätze in alle Zeiten außer dem Futurum II und Plusquamperfekt!

Wir (kennen) unsere Freunde und Feinde. Ein helles Feuer (brennen) im Lager. Er (nennen) mir die Namen der fortschrittlichen Arbeiter unseres Betriebes. Ihr (senden) eure Delegierten zum Parteitag. Man (verwenden) verschiedene Stoffe zur Absorbierung von Schwefelwasserstoff. Im Jahre 1917 (beginnen) die Menschheit ein neues Kapitel in ihrer Entwicklungsgeschichte. Ich (denken) an die heroischen Taten unserer Patrioten während des Großen Vaterländischen Krieges.

Einige südliche Pflanzen (überstehen) bei uns leicht den Winter. Dieser Kolchos (haben) einen guten Bestand von kräftigen Pferden. Er (werden) Ingenieur. Mein Nachbar (verstehen) keinen Spaß. Jeden Morgen (begehen) der Agronom die Felder. Du (tun) dein Bestes, um die Produktion zu steigern. Er (bringen) mich auf gute Gedanken.

12. Übersetzen Sie!

Meie noorsugu sõitis sinna, kus tema abi kõige rohkem vaja oli (Not tun). Kõikjal, kuhu ilmus Nõukogude armee, põgenesid vaenlased. Seal, kus tehakse hoolega tööd, tõuseb toodang. Sõjavangid tungisid sinna, kus nende vanemad, õed, vennad, lapsed neid ootasid. Tõolised lõikavad turvast seal, kuhu brigadir neid mäargas. Need üliõpilased tulid seal, kus valitseb vilgas (reges) elu.

13. Übersetzen Sie! Beachten Sie die Rektion der Verben!

Ma õnnitlen sind Oktoobripühade puhul. Tuul ähvardas meid merel. Ma kohtasin teda klubis. Ta aitas mind Marxi «Kapitali» tõlkimisel. Sa käsid tal laadida puid veoautole. Iga kirjand õnnestub tal (gelingen). See etteütlus ebaõnnestus sul (mißlingen).

WIEDERHOLUNGSÜBUNGEN ZUR KONJUGATION DER VERBEN

1. Setzen Sie folgende Verben in alle Zeiten (außer Futurum II und Plusquamperfekt)!

Auch die tapfersten Soldaten (leiden) an Heimweh. Aus der Ofenhitze (geraten) das Gas in die Kälte. Der Nebel (hängen) über dem Land. Ihr (bringen) die Produktion auf die nötige Höhe.

Üppiges Gras (wachsen) auf den Wiesen. In den Mischwäldern (stehen) neben Nadelbäumen auch Laubbäume. Der Gefangene (schmeißen) die Hölzer auf den Lastwagen. Dieser Schütze (schießen) genau. Du (erfahren) vieles, wenn du die Flora Estlands kennenlernst. Das Sowjetvolk (halten) den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft für die wichtigste Aufgabe des Landes. Du (treffen) den Nagel auf den Kopf. Es (frieren) mich. Die jährliche Niederschlagsmenge (betragen) im Rigaer Meerbusen über 600 Millimeter. Er (liegen) stundenlang im Laufgraben. Es (gelingen) ihm, den Stacheldraht zu durchbeißen.

2. Nennen Sie den Infinitiv folgender Partizipien:

gelitten, geschrien, begossen, begonnen, befohlen, geböten, gebeten, geheißten, gelogen, gelegt, gesessen, gesetzt, gehangen, erloschen, geschnitten, erworben.

3. Bilden Sie den Imperativ!

Holz laden. Aufs Neuland fahren. Dem Vaterland Ruhm erwerben. Sein Wort nicht brechen. Die nötigen Anordnungen treffen.

4. Setzen Sie folgende Sätze ins Imperfekt, Perfekt und ins Futurum I!

Wir kennen ihn gut. Das Singen der Feldarbeiter verklingt allmählich. Nach der Hitze am Tag liegen sie in der kühlen Nachtluft. Im August beginnt die Weizenernte. Im Juli mähen wir Heu. Die Viehzucht bringt dem Kolchos viel Geld ein. In der Hauptstadt vollziehen sich wichtige Ereignisse. Manche Obstbäume tragen lange Jahre reiche Frucht. Wir fahren in den Ferien aufs Land. Einige Studenten schießen tadellos.

5. Setzen Sie das Verb in die 2. u. 3. Person des Singulars und die 2. Person des Plurals!

Ich wasche Wäsche. Ich gebe der Jugend einen guten Rat. Ich wasche schnell. Ich schaffe nützliche Dinge. Ich esse zum Frühstück Brot, Butter, Käse und Schinken. Ich werfe dem Kinde einen Ball zu.

§ 19. FRANCESCA AUS TURIN

A. Seghers

Francesca war schweigsam. Wenn man zwei Hände brauchte, um eine Mahlzeit zu richten oder den Tisch zu decken, dann griff sie ungefragt zu. Als sie jetzt an die Reihe kam, begann sie, ohne zu zögern.

„Mein Vater ist im ersten Weltkrieg am Isonzo gefallen, mein

Mann im zweiten Weltkrieg in Afrika. Vom Tod meines Sohnes, der zu den Partisanen gegangen war, erfuhr ich viel später, als es schon aus war mit Mussolini und Hitler und viele glaubten, jetzt sei der Friede da.

Mir war nichts als meine Tochter Lucia geblieben. Ich liebte sie über alles. Wir hatten eine kleine Pension vom Staat. Ich nahm aber noch eine Stelle in einer Firma an als Modellzeichnerin, denn diese Arbeit erlaubte mir, viel daheim zu sein und meine Tochter zu erziehen und gut zu kleiden und ihr das Leben so schön wie möglich zu machen. Wir teilten alles, wir waren immer zusammen. Nach der Schule erzählte sie mir genau, was sich dort morgens ereignet hatte. Ich half ihr bei den Aufgaben. Wir lasen dieselben Bücher. Wir gingen zusammen ins Theater. Ich war an Examens- tagen noch erregter als Lucia. Als sie Lehrerin wurde, nahm ich an ihren Studien Anteil wie vormals an ihrem Schulunterricht. Ich sah auch, so oft es möglich war, bei ihren Tanzvergnügungen zu, und ihre kleinen Liebesgeschichten erzählte sie mir wie einer Freundin. Sie erklärte mir eines Tages: „Ich habe keine Zeit mehr zum Essen. Ich muß um sechs Uhr am Ostbahnhof sein.“ Ich lachte und sagte: „Das macht nichts, wenn dein Paolo ein wenig wartet.“ Sie sagte: „Nein, er ist gar nicht dabei. Ich gehe auf die Demonstration.“ Ich fragte: „Auf was für eine? Warum?“ Sie sagte: „Das habe ich dir schon oft erklärt. Wir sprechen noch einmal ruhig darüber, wenn ich zurück sein werde.“

Ich küßte sie und hielt sie fest in den Armen, und ich sagte: „Was nützt es denn, wenn du mitmachst? Tu mir doch den Kummer nicht an. Ich habe keinen Augenblick Ruhe, wenn du allein wer weiß wo herumläufst.“ Sie sagte so schroff wie noch nie zuvor: „Ich habe jetzt keine Zeit mehr zum Reden. Ich muß weg.“ Sie sah mir meine Bestürzung an, sie fügte hinzu: „So geh doch mit.“

Wir fuhren zusammen ohne zu sprechen zum Ostbahnhof. Dort stand schon ein Haufen Menschen mit Fahnen und Transparenten. Ich kannte niemanden. Mir kam alles sonderbar vor.

Auf einmal stellte sich alles in Viererreihen. Ich stellte mich hinter Lucia, sie stand bereits zwischen zwei Fremden. An meiner Seite stand eine alte Frau in unordentlichen schwarzen Kleidern, so staubbedeckt wie ihr Kopftuch, mit spitzigem hartem Gesicht, mit funkelnden Augen. Wir zogen los. Nur um mein Kind nicht allein zu lassen, zog ich mit all diesen Menschen quer durch die Stadt.

Die Leute starrten uns an aus Cafés und aus den Fenstern, manche winkten, manche schrien. Mir war es jetzt zumute, als sei ich mit Lucia auf ein und dasselbe Schiff gestiegen, wir trieben an einer Küste vorbei. Auf unserer Fahne stand: Brot statt Krieg! Ich ging auf der Außenseite. Die alte Frau, die neben mir ging, erklärte mir etwas, ich nickte, obwohl ich sie nicht verstand. Ihr Gesicht war weicher geworden. Ihre trockenen Augen glänzten.

Ihr ältester Sohn, erzählte sie mir, sei in Sizilien, der zweite in Afrika gefallen. Ich sagte: „Mein Mann fiel auch in Afrika, mein Sohn bei den Partisanen. Das ist meine Tochter.“ Sie sagte: „Ein schönes, ein gutes Mädchen. Ich habe sie ein paarmal getroffen.“

Mir wurde warm bei dem Lob. Auf einmal hieß es «Polizei!» Ich konnte nicht sehen, was vorn geschah. Wir wurden aufgehalten. Die alte Frau knurrte: „Weiter!“, und hinter uns schrien sie: „Weiter!“ Meine Tochter drehte sich um, ihr kleines Gesicht war bleich. Die alte Frau stemmte sich zwischen Lucia und mich, die Demonstration ging weiter, als hätte sie uns in Fahrt gebracht mit ihren dünnen Armen.

Da wurden wir wieder aufgehalten. Die Polizeiknüppel sausten. Die alte Frau schrie heiser vor Wut: „Ihr Schuffte! Ihr Achtgroschenjungen! Für wieviel Lire haut ihr auf uns?“

Ein Transparent geriet vor uns ins Wanken, und sie packte die Stange und wurde selbst von zwei Polizisten gepackt; sie biß einem in die Hand. Lucia bekam die Stange zu fassen. Ich hatte es schwer, in 'all dem Tumult immer dicht hinter ihr zu bleiben; sie war immer vorn. Die Gasse, in der wir landeten, glich einer Bucht, ihre Bewohner stürzten zu unserer Hilfe herbei, die alte Frau war aber schon abgeführt worden. Ich half meiner Tochter einen Jungen in eine Torfahrt ziehen, er hatte einen Schlag abbekommen. Wir brachten ihn abends in unsere Wohnung, wir legten ihn auf unser Bett. Er hatte nur eine Schlafstelle in der Nähe seiner Fabrik. Darum bestand ich darauf, daß er bei uns blieb, bis wir ihn gesund gepflegt hatten. In dieser Zeit hat er mir viel erklärt.

Ich ging von nun ab oft in Versammlungen und auf Demonstrationen, manchmal mit meiner Tochter, manchmal allein. Hierher, auf unseren Kongreß, bin ich allein gekommen.“

Erläuterungen zum Text

Francesca — die italienische Form für Franziska

Turin — Stadt in Oberitalien (italienisch: Torino)

Anna Seghers — eine der hervorragendsten Schriftstellerinnen der DDR. Wurde durch den 1938 erschienenen Roman „Das siebte Kreuz“ weltberühmt. Seit 1928 aktives Mitglied der Kommunistischen Partei. Im Oktober 1951 erhielt sie den Nationalpreis der DDR. Am 20. Dezember 1951 wurde ihr der internationale Friedenspreis „Für die Festigung des Völkerfriedens“ zuerkannt. Ihre Werke: „Das siebte Kreuz“ und „Die Toten bleiben jung“ sind auch ins Estnische übersetzt.

der Isonzo — Fluß in Istrien. Im Ersten Weltkrieg Mittelpunkt zwölf großer Schlachten.

die Pension [pāzion] — Ruhegehalt

die Lira, die Lire (Pl.) — italienische Münze

Rektion

an die Reihe kommen — Nachdem ich eine halbe Stunde gewartet hatte, kam ich an die Reihe.

erfahren (u, a) von (Dat.) — Vom Tode ihres Sohnes erfuhr sie viel später.

aus sein mit (Dat.) — Nach der Schlacht bei Stalingrad war es bald mit den Faschisten aus.

helfen (Dat.) — Die Mutter half der Tochter bei den Schularbeiten.

Anteil nehmen an (Dat.) — Sie nahm an den Studien ihrer Tochter Anteil.

zusehen (a, e) (Dat.) — Die Mutter sah der Tochter bei den Tanzvergügungen zu.

Zeit haben zu . . . — Ich habe keine Zeit zum Essen.

jemandem etwas ansehen — Sie sah mir meine Bestürzung an.

anstarren (Akk.) — Die Leute starrten uns an.

geraten (ie, a) (s)in (Akk.) — Das Transparent geriet ins Schwanken.

gleichen (i, i) (Dat.) — Die Gasse glich einer Bucht.

zu Hilfe herbeistürzen — Die Leute stürzten zu unserer Hilfe herbei.

bestehen auf etwas (Dat.) — Er bestand auf seiner Forderung.

Bilden Sie eigene Beispiele mit den oben angeführten Ausdrücken!

Übungen

(Zusammengesetzte Verben. Nebensätze. Wortfolge in den Nebensätzen)

1. Erzählen Sie das Gelesene nach folgendem Plan!

Francescas Mutter. Ihr schweres Schicksal. Wie sorgt sie für ihre Tochter? Das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter. Francesca begibt sich auf eine Demonstration. Die Mutter begleitet ihre Tochter. Die Demonstration. (Wie wird sie organisiert? Die Teilnehmer derselben. Der Zweck der Demonstration.) Der Verlauf der Demonstration. Wodurch erklären Sie sich die Entwicklung der Mutter zur aktiven Friedenskämpferin?

2. Übersetzen Sie!

Linna raudteejaama ette kogunes hulk inimesi. Inimeste seas oli palju naisi, kelle isad, mehed ja pojad Esimeses ja Teises maailmasõjas olid langenud. Nad olid lippe ja loosungeid kaasa võtnud. Nad tahtsid oma lippude ja loosungitega läbi linna marssida, et demonstreerida rahu poolt. Ühe loosungi peal seisis «Leiba sõja asemele!» Keegi musta rõivastatud vana naine karmi näo ja leegit-

sevate silmadega kandis seda lippu. Inimesed seisid neljakaupa reas ja hakkasid minema. Nad marssisid kesklinna. Inimesed tänaval vahtisid neid üksisilmi, mõned viipasid, teised karjusid. Äkki hüüti «Politsei!» Politseinikud püüdsid meelevaldajaid kinni pidada. Oma kumminuiadega peksid nad inimesi. Vana naine viidi ühe politseiniku poolt ära. Vana naine karjus vihast väriseva häälega: «Teie lurjused!» Politseinikud püüdsid ka lippe ja loosungeid inimeste käest ära kiskuda. Linnaelanikud aga sööstisid neile appi. See meelevaldus näitas kõikidele selgesti, et lihtsad inimesed ei taha uut sõda.

3. Übersetzen Sie!

Meie armastame oma Nõukogude kodumaad üle kõige. Inimesed vaatasid suure huviga jalgpallivõistlust pealt. Kuna ma täna-seks oma töö lõpetama pidin, ei olnud mul öösel aega magamiseks. Kõneleja kõneles seitseaastaku suurtest eesmärkidest. Ma aitasin oma venda matemaatika ülesannete lahendamise juures. Üliõpilased võtsid elavalt osa meie ülikooli spordivõistlustest. Peale Suurt Sotsialistlikku Oktoobrirevolutsiooni oli Venemaal lõpp kapitalistidega. Oled sa midagi selle seltsimehe kohta teada saanud? Võis näha tema kohkumist. Politseinik vahtis kohkunult punast lippu. Meelevaldajad olid sattunud väikesesse tänavasse. Tule mulle appi. Nõukogude Liit jääb kindlaks oma õiglase nõudmise juurde aatomirelva keelu kohta. Tütar sarnanes oma emaga.

4. Bilden Sie die Grundformen!

Zugreifen, beginnen, erfahren, annehmen, erlauben, erziehen, erzählen, sich ereignen, zusehen, erklären, mitmachen, antun, herumlaufen, ansehen, hinzufügen, mitgehen, losziehen, anstarren, vorbeitreiben, verstehen, aufhalten, sich umdrehen, geraten, bekommen, herbeistürzen, abführen, abbekommen, bestehen.

5. Konjugieren Sie folgende Sätze in allen Zeiten des Indikativs!

Ich (sich umdrehen) schnell. Die Bewohner der Gasse (herbeistürzen) zu unserer Hilfe. Die Mutter (ansehen) ihre Tochter aufmerksam. Der Junge (abbekommen) einen Schlag. Er (bestehen) auf seiner Forderung. Die Mutter (erziehen) ihre einzige Tochter.

6. Bilden Sie den Imperativ!

Eine neue Stelle annehmen; die Geschichte erzählen; dem Wettspiele aufmerksam zusehen; mit der Arbeit beginnen; sich schnell umdrehen; die Aufgabe erklären; den fremden Mann aufhalten.

7. Bilden Sie aus je zwei Sätzen ein Satzgefüge! Benutzen Sie dabei die in Klammern stehenden Konjunktionen oder das Relativpronomen!

Die Polizisten zogen sich zurück; die Bewohner der Gasse stürzten zu ihrer Hilfe herbei (als). Der Junge schrie auf; er bekam einen Schlag ab (weil). Die Menschen winkten; die Menschen sahen der Demonstration zu (die). Die alte Frau drehte sich schnell um; sie starrte den Polizisten erschrocken an (indem). Du gehst mit ihm; er wird dir alles erklären (wenn). Die Polizisten führten mehrere Demonstranten ab; die Arbeiter setzten ihren Marsch fort (obwohl).

8. Gebrauchen Sie in folgenden Sätzen den Infinitiv mit zu!

Ich habe große Lust, diese Stelle (annehmen). Er hatte die Absicht, noch etwas (hinzufügen). Die Polizisten sperrten die Straße, um den Demonstrationzug (aufhalten). Er hatte den Wunsch, mir alles (erklären). Viele Menschen versammelten sich vor dem Ostbahnhof, um der Demonstration (zusehen). Die Polizisten hatten kein Recht, die alte Frau (abführen). Man gab das Signal, mit der Demonstration (beginnen). Die Bewohner kamen auf die Straße, um den Demonstranten zu Hilfe (herbeistürzen).

§ 20. AUSLÄNDERSTUDIUM AN DEN UNIVERSITÄTEN IN DER DDR

Nach H. Zemke

An den Universitäten und Hochschulen der DDR studieren auch viele ausländische Studenten. Im Studienjahr 1957/58 waren es fast 1500 Ausländer aus 46 Ländern. Das sehr hohe Niveau der Wissenschaft und der Technik an den deutschen Hochschulen übt eine große Anziehungskraft auf die Ausländer aus. Besonders viele ausländische Studenten kommen aus den ehemals kolonialen Ausbeutungsmethoden unterworfenen Ländern. Der wirtschaftliche Aufbau in diesen Ländern erfordert Spezialisten auf den verschiedensten Gebieten. Dies erklärt auch, warum sich 60 Prozent aller ausländischen Studenten auf die Technik konzentrieren. Im Studienjahr 1957/58 gab es in der DDR 349 Studenten aus der Volksdemokratischen Republik Korea, 208 aus der Volksrepublik China, 84 aus der Demokratischen Republik Vietnam, 98 aus der Vereinigten Arabischen Republik usw. Über das Leben dieser Studenten in Deutschland berichtet uns Helmut Zemke in seinem Artikel „Internationales Leben an unseren Universitäten“ (Urania-Universum Bd. 4).

Da stand er vor der Tür. Baumlang und schwarz. Der Student vom Nil. Er lächelte verlegen. Frau Teichmann, meine Wirtin, war einer Ohnmacht nahe. In ihrem ganzen Leben war ihr so etwas noch nicht vorgekommen. „Das ist Akib“, erklärte ich, „unser neuer Untermieter. Studiert Elektrotechnik bei uns“. Aber Frau Teichmann machte uns klar, daß sie das Zimmer schon einem andern versprochen hätte. Für solche Leute habe sie kein Quartier.

Akib wollte bedrückt abziehen. Es war nicht das erste Mal, daß ihm das passierte. „Frau Teichmann,“ rief ich empört, „wenn Sie Akib nicht aufnehmen, kündige ich!“ Damit zog ich meinen Freund in mein Zimmer. Das wirkte. Die Wirtin verschwand mißlaunig in der Küche. Gleich darauf hörten wir den Staubsauger surren. „Du kannst gleich hierbleiben“, sagte ich, „das war bei der nur der erste Schreck. Sie ist alt und hat früher viele schlechte Bücher über euch gelesen. Vielleicht glaubt sie, du würdest sie in den Urwald verschleppen und am Spieß braten.“ Mein Freund lachte Tränen. Dann wurde er nachdenklich. „Wird sie sich auch wirklich an Menschenfresser gewöhnen?“ In diesem Augenblick klopfte es zaghaft. Frau Teichmann steckte den Kopf zur Tür herein mit einer hilflosen Geste. „Er ist kaputt“, sagte sie weinerlich. „Wer?“ fragte ich. „Der Staubsauger, können Sie nicht mal nachsehen?“

Akib stand auf und ging wortlos in die Küche. Eine halbe Stunde später surrte der Staubsauger wieder. Seitdem hatte mein Freund bei Frau Teichmann einen Stein im Brett. Akib reparierte inzwischen die Lichtleitung auf dem Korridor, den Staubsauger, den Radioapparat, den Staubsauger, die Heizsonne, den Staubsauger...!

Dieses kleine Erlebnis erzählte mir ein Dresdener Student. Noch immer ist ein Teil unserer Bevölkerung mit ähnlichen Vorurteilen gegenüber Farbigen belastet. Solche falschen Vorurteile zu beseitigen ist nicht immer ganz so einfach wie im Fall der Frau Teichmann. Akib ist einer von vielen intelligenten jungen Menschen einer anderen Hautfarbe, die in der DDR studieren. Diese Menschen suchen und brauchen unser Verständnis. In anderen Ländern ist es Brauch, daß Professoren und Dozenten ihre ausländischen Studenten in ihr Heim einladen. Leider ist diese schöne Tradition der Gastfreundschaft bei uns ein wenig in Vergessenheit geraten. Trotzdem brauchen sich die Akibs keine Sorgen zu machen, denn ihre deutschen Kommilitonen haben Rassenvorurteile längst über Bord geworfen. In den Universitätsklubs sieht man sie zusammensitzen und diskutieren. Und es entstehen, wie es die obige Episode zeigt, schnell persönliche Freundschaften, die sehr oft die Studienzeit überdauern und in eifrigem Briefwechsel fortgesetzt werden.

*

Für die meisten ausländischen Studenten ist Leipzig der Startplatz. An dem vor einigen Jahren gegründeten Institut für Ausländerstudium überwinden jährlich drei- bis vierhundert Studenten aus über vierzig Nationen die Klippen der deutschen Sprache, ehe sie ihr Studium an unseren Universitäten und Hochschulen aufnehmen. Wenn man sich täglich mit einer fremden Sprache beschäftigen muß und in jeder Lage gezwungen ist, sie anzuwenden, lernt

man sie schnell. In der Mensa des Instituts kann man sich nahezu mit jedem Ausländer, wenn er nur zwei Monate im Lande ist, ohne Schwierigkeiten unterhalten.

Wenn ein Syrer mit einem Mongolen plaudern will, spricht er deutsch oder — „sächsisch“. Als ich einen Afrikaner fragte, wie es ihm in der DDR gefiele, bekam ich zur Antwort: „Mer fieln uns ganz wie decheeme“. (Wir fühlen uns ganz wie daheim.)

Die Sprachlehrer bedienen sich am Anfang beim Unterricht einer sogenannten Mittlersprache, Englisch, Französisch oder Russisch, um ihren Schülern die grammatischen Begriffe zu erläutern. Nach einem halben oder auch einem Jahr wird der Sprachunterricht auf das jeweilige Spezialgebiet des Studenten ausgerichtet. Er lernt die zukünftige Fachsprache. Großer Wert wird auf persönliche Bekanntschaften mit Werktätigen gelegt. Kontakte mit Arbeitern und Betrieben, Reisen und Werkbesichtigungen sollen das Verständnis für unsere besonderen ökonomischen und politischen Verhältnisse fördern. Um alle diese Dinge kümmert sich das Institut, das mehr als eine Sprachschule ist; es begleitet den Studenten über die Schwelle des Instituts hinaus bis zum Abschluß seines Fachstudiums.

*

Plenus venter non studet libenter! Zu deutsch: Voller Bauch studiert nicht gern! Das ist eine alte Professorenweisheit, die für moderne Studenten außer Kurs gesetzt scheint. In der Mensa wird jedenfalls diesem Grundsatz zuwidergehandelt. Das bunte Völkchen, das sich hier täglich in der Mensa zum Mittagessen versammelt, läßt sich das vom Kochkünstler zusammengestellte Menü gut schmecken. Natürlich kann man nicht vierzig nationale Geschmäcker befriedigen. Noch dazu, wenn sie so weit voneinander abweichen wie die asiatischen von den afrikanischen. Aber mit Geschick und Liebe läßt sich doch einiges machen. Es gibt Reis für die Chinesen, nach heimatlichen Rezepten zubereitet, schweinefleischlose Gerichte für die Moslems und vegetarische Küche für die indischen Hindus. Aber auch das schlichte deutsche Spiegelei mit Bratkartoffeln findet Liebhaber. Wer einmal mit den kulinarischen Genüssen in der Mensa unzufrieden ist, der zaubert sich auf seiner Bude etwas ganz Spezielles. Zum Beispiel Satar, das syrische Frühstück — ein säuerlich schmeckendes Pflanzenmehl, das mit Öl, Zwiebeln und weißen Brötchen gegessen wird.

Erläuterungen zum Text

die Geste [ˈgestə] = Gebärde

bei jemandem einen Stein im Brett haben — kellegi juures suures lugupidamises olema

reparieren — ausbessern
es ist Brauch — es ist Sitte
der Kommilitone — studentisch für Studiengenosse
diskutieren — besprechen, erörtern
die Mensa (der Universität) — Studentenspeisehaus
der Geschmack, -(e)s, -"e — die Pluralform *Geschmäcker* wird nur scherzhaft gebraucht
außer Kurs setzen — die Gültigkeit verlieren
die Bude — (studentisch) das Zimmer
das Studium aufnehmen — das Studium beginnen

Rektion

studieren an der Universität — Mein Freund studiert an der Tartuer Staatlichen Universität Medizin.
sich konzentrieren auf etwas (Akk.) — In diesem Semester konzentrierte er sich auf das Studium der Fremdsprachen.
verschwinden (a, u) (s) (Dat.) — Die Frau verschwand in der Küche.
in Vergessenheit geraten (ie, a) (s) — Die Sache war in Vergessenheit geraten.
sich beschäftigen mit (Dat.) — Wir beschäftigen uns intensiv mit der deutschen Sprache.
Wert legen auf etwas (Akk.) — Unser Deutschlehrer legt großen Wert auf eine gute und deutliche Aussprache.
sich kümmern um etwas (Akk.) — Das Institut kümmerte sich um alle diese Dinge.
sich versammeln (Dat.) — Die Studenten versammelten sich zum Mittagessen in der Mensa.
sich bedienen (Gen.) — Beim Grammatikunterricht bediente sich der Fremdsprachenlehrer der Muttersprache seiner Schüler.
 Bilden Sie Sätze mit den oben angeführten Verben!

Übungen

(Das Passiv. Die Kausalsätze)

1. Beantworten Sie folgende Fragen möglichst ausführlich!

Warum studieren viele Ausländer an den Hochschulen der DDR?

Aus welchen Ländern kommen die meisten ausländischen Studenten?

Warum interessieren sich die meisten Ausländer gerade für Technik?

Wie verhielt sich früher die Bevölkerung zu den ausländischen Studenten?

Wie verhalten sich heutzutage die deutschen Studenten zu ihren ausländischen Kommilitonen?

Wo beginnen die Ausländer gewöhnlich ihr Studium?

Was befindet sich in Leipzig?

Warum erlernen die Ausländer so schnell die deutsche Sprache?

Welche Methoden des Deutschunterrichts benutzt man beim Sprachunterricht in Leipzig?

Wie steht es mit der Verpflegung der ausländischen Studenten?

2. Übersetzen Sie ins Deutsche!

Palju välismaa üliõpilasi õpib Saksa Demokraatliku Vabariigi ülikoolides. Enamik nendest üliõpilastest tuleb maadest, mida varem rõhusid ja ekspluateerisid kapitalistlikud riigid. Nüüd aga toimub nendes maades kiire majanduslik ja kultuuriline ülesehitustöö. Majanduse ülesehitamine vajab loomulikult eriteadlasi mitmesugustelt aladelt. Enamik välismaa üliõpilasi tunneb sellepärast ka huvi tehnika vastu. Varem ei olnud värvilistel üliõpilastel Saksaamaal kerge, sest palju sakslasi suhtus neisse umbusklikult. Nad pidasid võõraid barbariteks ning metslasteks. Tänapäeval on teinud Saksa Demokraatliku Vabariigi valitsus selgitustööd ja kõrvaldanud sellise vale eelarvamuse värviliste suhtes. Saksa Demokraatliku Vabariigi üliõpilased on heitnud ammugi üle parda rassilised eelarvamused. Üliõpilassöökla ja ülikooli klubides nähakse iga päev sakslasi ja värvilisi sõbralikult koos istumas ning vaidlemas. Sakslased ja värvilised on tihti oma õpingute ajal headeks sõpradeks saanud. See sõprus kestab tihti kauem kui õpingud.

Välismaa üliõpilased alustavad oma õpinguid tavaliselt Leipzigit. Leipzigitis on instituut välismaalastele. Selles instituudis õpivad välismaalased eelkõige saksa keelt. Kuna nad iga päev tegelevad saksa keelega ning on sunnitud pidevalt saksa keelt tarvitama, teevad nad kiiresti suuri edusamme. Juba mõne kuu pärast võib nendega saksa keeles vestelda. Suurt rõhku pannakse instituudis üliõpilase tulevase eriala oskussõnade õppimisele.

3. Ergänzen Sie die Sätze durch die folgenden Wörter!

die Anziehungskraft, studieren (an), verlegen, kündigen, reparieren, das Vorurteil, in Vergessenheit geraten, (das Studium) aufnehmen, sich bedienen, befriedigen.

Der neue Untermieter — den Staubsauger der Hausfrau. Nach zweijähriger Unterbrechung — er sein Studium wieder —. Als das Mädchen den fremden Mann sah, lächelte es —. Fast 3000 Studenten — — der Tartuer Staatlichen Universität. Das sozialistische Wirtschaftssystem übt auf die breiten Volksmassen der kapitalistischen Länder eine große — aus. Matrossows unsterbliche Tat

wird nie — — —. Die amerikanische Regierung — den Vertrag über die Einstellung von Kernwaffenversuchen. Beim Lesen — — meine Großmutter einer Brille. Deine Antwort — mich nicht. Religiöse — sind mit einer wissenschaftlichen Weltanschauung nicht zu vereinigen.

4. Konjugieren Sie folgende Sätze in allen Zeiten des Passivs!

Eine rote Fahne wird von den Arbeitern getragen. Eine Arbeit wird von der Studentin geschrieben. Die Demonstranten werden von den Polizisten auseinandergetrieben.

5. Setzen Sie folgende Sätze ins Aktiv!

Die Völker der Welt werden im Kampf um den Frieden von der Kommunistischen Partei geführt. Der Staubsauger wurde von dem ausländischen Studenten repariert. Diese Frage war schon mehrmals von den Studenten in den Universitätsklubs diskutiert worden. Die alte Frau ist von den Polizisten abgeführt worden. Dieser Satz wird vom Schüler übersetzt. Durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution wurden die Völker Rußlands von der Herrschaft der Kapitalisten und Gutsbesitzer befreit. In unseren Werken und Betrieben wird fleißig gearbeitet. Der Junge war von den Einwohnern in ein Haus getragen worden. Die hohen Ideale des Kommunismus werden von den fortschrittlichen Arbeitern aller Länder verwirklicht werden. Die Einwohner der Stadt sind durch eine Explosion aus dem Schlaf geweckt worden. Die Übersetzung wird von dir zur nächsten Stunde geschrieben werden. Das Buch war von der Kritik gelobt worden. 1918 wurde der deutsche Kaiser vom Volke verjagt. Die Stadt ist von unseren tapferen Truppen befreit worden.

6. Setzen Sie folgende Sätze ins Passiv!

Die Studenten der DDR haben schon längst alle Rassenvorurteile über Bord geworfen. Die Soldaten haben die Straße gesperrt. Die Arbeiter werden zur Demonstration Transparente und Losungen mitbringen. Ein alter Arbeiter trägt eine rote Fahne. Man hatte eine Versammlung einberufen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung. Der Student übersetzt den Satz. Der Professor hatte die ausländischen Studenten eingeladen. Das Zentralkomitee wird einen neuen Plan ausarbeiten. Er hat vor seiner Reise einen Abschiedsbrief geschrieben. Die Faschisten haben Hunderttausende von Arbeitern getötet. Unter der Führung der Kommunistischen Partei erkämpft das deutsche Volk die Freiheit. Die deutschen Arbeiter und Bauern haben einen neuen Staat gegründet. Ich werde die Namen dieser tapferen Männer nie vergessen.

7. Gebrauchen Sie statt des Aktivs die entsprechende Form des Passivs!

Man hat für den Frieden demonstriert. Man hatte gestern viel

gesungen und getanzt. Man spricht darüber viel. Man wird herzlich lachen. Man kritisierte scharf.

8. Gebrauchen Sie statt des Passivs die entsprechende Form des Aktivs!

Es wird während des Siebenjahrplans viel gebaut werden. Es war erbittert gekämpft worden. Es wird Klavier gespielt. Es wurde laut gerufen. Es ist geschossen worden.

9. Übersetzen Sie folgende Sätze!

Unsere Arbeit ist beendet. Unsere Arbeit wird beendet. Der Knabe war verwundet. Der Knabe wurde verwundet. Neue Fabriken sind gebaut. Neue Fabriken werden gebaut. Der Produktionsplan ist erfüllt. Der Produktionsplan wird erfüllt. Die Grundsätze des Sozialismus sind in der UdSSR verwirklicht. Die Grundsätze des Sozialismus werden in der ganzen Welt verwirklicht.

Die Werktätigen werden die hohen Ideale des Kommunismus verwirklichen. Die hohen Ideale des Kommunismus werden verwirklicht. Wir werden alle Schwierigkeiten überwinden. Alle Schwierigkeiten werden überwunden. Er wird die Arbeit umschreiben. Die Arbeit wird umgeschrieben. Er wird das Buch lesen. Das Buch wird gelesen. Sie wird dasselbe tun. Dasselbe wird von ihr getan.

10. Bilden Sie aus je zwei Sätzen ein Satzgefüge, indem Sie dabei die Konjunktionen *weil* und *da* benutzen!

Viele Ausländer studieren an den Universitäten der DDR; das sehr hohe Niveau der Wissenschaft und der Technik an den deutschen Hochschulen übt eine große Anziehungskraft auf die Ausländer aus. 60 Prozent aller ausländischen Studenten konzentrieren sich auf die Technik; der wirtschaftliche Aufbau in ihren Ländern erfordert Spezialisten auf den verschiedensten Gebieten der Technik. Viele ehemalige koloniale Länder sind wirtschaftlich noch rückständig; sie wurden früher von den kapitalistischen Staaten schonungslos ausgebeutet. Frau Teichmann wollte ihr Zimmer nicht an Akib vermieten; sie fürchtete sich vor einem farbigen Studenten. Die ausländischen Studenten lernen schnell deutsch sprechen; sie müssen sich täglich mit der deutschen Sprache beschäftigen. Großer Wert wird auf persönliche Bekanntschaften gelegt; Kontakte mit Arbeitern und Betrieben sollen das Verständnis für die besonderen ökonomischen und politischen Verhältnisse der DDR fördern.

11. Setzen Sie statt der Konjunktionen *weil* und *da* die Konjunktion *denn*! Beachten Sie dabei die Wortfolge!

Frau Teichmann fürchtete sich anfangs vor Akib, da sie früher viele schlechte Bücher über die Farbigen gelesen hatte. Die mei-

sten Ausländer beginnen ihr Studium in Leipzig, weil sich hier das Institut für Ausländerstudium befindet. Ich ging in den Speisesaal, da ich noch nichts gegessen hatte. Ich ließ mir das Essen gut schmecken, weil alles sehr schmackhaft zubereitet war. Im Klub gab es gestern viele Gäste, weil ein interessantes Problem besprochen wurde. Akib hatte bei Frau Teichmann einen Stein im Brett, da er ihren Staubsauger und die Lichtleitung mehrmals repariert hatte.

§ 21. SCHILLER — UND WAS ER UNS GAB.

T. Bergner

IN TYRANNOS — gegen die Tyrannen! Das war der Kampfruf, mit dem der junge Schiller in die Welt trat. Und nicht nur etwa in die literarische Welt, sondern mitten hinein in die Wirklichkeit seiner Zeit — man schrieb das Jahr 1781, und Schiller war zweiundzwanzig Jahre alt, als die „Räuber“ vollendet und gedruckt wurden. Und die Welt eben jener Zeit war voller Wirrnisse und Übel. Ein dutzendfach geteiltes Deutschland lebte unter dem doppelten Druck blutsaugerischer Regierungen und schlechten Geschäftsganges. Die Auspressung des Volkes durch die Fürsten war ungeheuerlich. Das kleine Land Württemberg, Schillers Heimatland, muß für seinen Herzog, den berüchtigten Karl Eugen, einen Hofstaat von nicht weniger als zweitausend Personen samt großem Ballett und Oper unterhalten. Und als die Schuldenlast derartig angestiegen ist, daß „selbige“, wie es in einer Beschwerdeschrift der Landstände heißt, „sichrem Vernehmen nach schon den ganzen Wert des Herzogtums übersteigen soll“, da verkauft der liederliche und gewissenlose Fürst seine Untertanen als Soldaten an Holland und andere Staaten.

Die „Räuber“ rüttelten bei den ersten Aufführungen im Januar 1782 das Publikum derartig auf, daß es zu unerhörten Szenen gekommen sein soll. In tiefster Erschütterung seien sich die Menschen um den Hals gefallen, hätten geweint und sich geküßt, so wollen zeitgenössische Berichte wissen. Der Kampfruf des jungen, von Herzog Karl Eugen zwangsweise in der Militärakademie in Stuttgart festgehaltenen Schiller war tatsächlich unüberhörbar — und er wurde nicht überhört, allerdings auch von denen nicht, gegen die er gerichtet war und die ihn, um des jungen Dichters willen, vielleicht besser nicht gehört hätten. Die Antwort des Herzogs, des Repräsentanten der herrschenden Klasse, läßt denn auch nicht auf sich warten: Er verbietet Schiller, Komödien „und dergleichen Zeug“, wie er sich ausdrückt, zu schreiben. Schiller darf Stuttgart nicht verlassen, und er wird mit Festungshaft bedroht, nachdem er einer Aufführung seiner „Räuber“ in Mannheim bewohnt.

Ihm blieb kein anderer Ausweg als die Flucht. Und so verläßt er nächtlicherweile, am 22. September 1782, mit einem Freunde die feindliche Stadt und geht fürs erste nach Mannheim — mittellos, heimatlos, ein Emigrant im eigenen Vaterlande.

In Bauerbach findet er segensreiches Asyl, und hier vollendet er, nachdem gerade der „Fiesco“ fertiggestellt war, das zweite große bürgerliche Drama mit der schärfsten, unverhüllten Anklage gegen Zustände in dieser seiner Zeit und in eben diesem seinem eigenen Lande, „Kabale und Liebe“, noch heute das meistgespielte unter den Schillerschen Schauspielen und nach Friedrich Engels „das erste deutsche politische Tendenzdrama“. „Luise Millerin“, wie das Trauerspiel ursprünglich heißt, behandelt die Geschichte zweier junger deutscher Menschen, deren Liebe gegen die Schranken der geltenden gesellschaftlichen Ordnung stößt. Das bürgerliche Mädchen und der noch so vorurteilsfreie Höflingssohn können zusammen nicht kommen — und beide gehen nicht nur an ihrer unerfüllbaren Liebe, sondern an den tödlichen Intrigen zugrunde, die der eigene regierende Vater um schmutziger Interessen willen spinnt.

Um 1785, ein Jahr nach der Drucklegung von „Kabale und Liebe“ und angeregt von den Gedanken seines ihm treu ergebenen Freundes Körner, des Vaters von Theodor Körner, gerät Schiller unter den Einfluß des philosophischen Idealismus. Dessen erstes dichterisches Ergebnis „Don Carlos“, als Anklage gegen die feudal-absolutistische und klerikale Reaktion angelegt, ist das Drama, dessen Hauptthema die Freiheit ist. Ging es in den „Räubern“ und in „Kabale und Liebe“, auch im „Fiesco“ noch um die Verwirklichung republikanischer Ideale, so steht im Mittelpunkt von „Don Carlos“ die „Freiheit des Gedankens“. Und war „Kabale und Liebe“ das letzte Drama mit einer so realistisch-unverhüllten Anklage zugunsten der Unterdrückten, so war es zugleich das letzte, das auf dem Boden des deutschen Vaterlandes und zugleich in der unmittelbaren damaligen Gegenwart spielte. Von nun an greift Schiller zurück in die Geschichte, die ihn ein Jahrzehnt lang auch als Historiker beschäftigen wird. Umfangreiche Prosaschriften über den Abfall der Vereinigten Niederlande und den Dreißigjährigen Krieg erscheinen 1787 und 1792, und im Jahre 1789, im Jahr der so unabsehbar bedeutungsvollen Französischen Revolution, übernimmt er zunächst ohne festes Gehalt eine Professur für Geschichte an der Universität Jena. Und auch bei der nächsten großen, im Jahre 1792 begonnenen dramatischen Arbeit, dem „Wallenstein“, begibt sich Schiller rund 150 Jahre in die Vergangenheit zurück. Hier aber nun schlägt er erstmalig mit voller Wucht und in ganzer Breite, in großen, tönenden Akkorden das Thema an, das er nun nie mehr ganz verlassen wird: das Thema der Nation und ihrer Freiheit, der Einheit des Vaterlandes und des Kampfes um diese Einheit und Freiheit.

Freilich, der Dichter, seit 1794 mit Goethe befreundet und mit ihm im Briefwechsel, schwärmt nicht mehr wild-rebellisch; er ist inzwischen klug, ist sozusagen zum Diplomaten geworden: will er, soll er die eigenen, des Vaterlandes brennendste Anliegen vortragen, so muß er sich wohl oder übel den politischen und gesellschaftlichen Umständen, unter denen er lebt, anpassen. In voller Freiheit unverhüllt zu reden ist ihm versagt; schweigen oder heucheln kann er nicht. So verlegt er in maskierender Vorsicht entweder die Handlungen seiner Dramen in die Vergangenheit oder aber ihre Schauplätze in andere Länder: nach Spanien („Don Carlos“), nach England („Maria Stuart“), nach Frankreich („Die Jungfrau von Orleans“) oder mit „Wilhelm Tell“ in die Schweiz. Mehr oder weniger deutlich ist der patriotische Gegenstand immer das eigentliche Thema, am stärksten und klarsten im „Wilhelm Tell“, dem letzten vom Dichter vollendeten Drama. Die hinterlassenen Schriften des mit fünfundvierzig Jahren allzu jung Gestorbenen, insbesondere das sogenannte „Demetrius“-Fragment (Schauplatz ist diesmal Rußland), eröffnen bedeutsame Perspektiven im Hinblick auf die Fortentwicklung der politischen und sozialen Anschauungen des Dichters, der, wiewohl seit langem krank, in der Fülle seiner geistigen Kraft dahingerafft wurde. Obschon er Jahr um Jahr von schweren Leiden heimgesucht war, haben sein Genie, sein unerhörter Fleiß und nicht zuletzt seine leidenschaftliche Besessenheit von Gerechtigkeitssinn und patriotischem Kampfesmut in einer für seine und für unsere Zeit gleichermaßen beispielhaften Weise auch seinem Körper Leistungen abgerungen, die unvergessen und unvergeßbar sind. So ist er zu einem gewaltigen Rufer geworden, dessen Mahnungen zu patriotischer Tat heute aktueller sind denn je.

Erläuterungen zum Text

etwas überhören — etwas nicht hören

nächtlicherweile — in der Nacht

Theodor Körner (23. 9. 1791 — 26. 8. 1813) patriotischer Sänger und Kämpfer des Befreiungskrieges 1813

das Asyl — die Unterkunft

die Wucht — die Kraft

Rektion

richten gegen (Akk.) — „Die Räuber“ waren gegen die Blutsauger gerichtet

warten auf (Akk.) — Die Strafe ließ nicht lange auf sich warten

schwärmen für (Akk.) — Viele schwärmen für seine Poesie

Übungen

(Die Modalverben. Die Wortstellung im Nebensatz. Der Infinitiv. Infinitivgruppen)

1. Beantworten Sie folgende Fragen!

Wie sah Deutschland aus, als Schiller seine „Räuber“ schrieb?
Wie regierte Karl Eugen?

Gegen wen waren „Die Räuber“ gerichtet?

Welche Wirkung hatten „Die Räuber“ auf das Publikum?

Was machte der Herzog Karl Eugen nach der Aufführung der „Räuber“?

Wohin flüchtete Schiller?

Was schrieb er in Bauerbach?

Wovon handelt „Kabale und Liebe“?

Was behandelt „Don Carlos“?

Wie war die Zeit seiner Professur in Jena?

Was behandelt der „Wallenstein“?

Welche Dramen hat Schiller in andere Länder verlegt?

Warum tat er das?

Welche Bedeutung hat Schiller für unsere Zeit?

2. Bilden Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

etwa, das Dutzend, ungeheuer, die Beschwerde, rütteln, zeitgenössisch, nächtlicherweile, der Emigrant, das Trauerspiel, das Lustspiel, das Gehalt, der Gehalt, erstmalig, verhüllen, das Ergebnis, die Wucht.

3. Bilden Sie Antonyme zu folgenden Wörtern:

gewissenlos, liederlich, der Freund, feindlich, vollendet, die Liebe, die Ordnung, unverhüllt, fest, die Vergangenheit, bedeutsam.

4. Bilden Sie kurze Sätze mit folgenden Ausdrücken:

die blutsaugerische Regierung, auf sich nicht warten lassen, mit Strafe bedrohen, ein Asyl finden, zugrunde gehen, in die Vergangenheit zurückgreifen, sich den gesellschaftlichen Umständen anpassen, dahingerafft werden.

5. Übersetzen Sie!

Kui Schiller elas, oli Saksamaa jaotatud paljudesse osadesse. Siis valitses kurikuulus hertsog Karl Eugen. See valitseja müüs oma alamaid võõrastele maadele. „Röövlite“ etenduse ajal langesid inimesed üksteisele kaela, nutsid ja suudlesid. Hertsog keelas Schilleril kirjutamise. Kuna teda ohustas vahistamine, otsustas Schiller põgeneda. Kõik kirjaniku noorpõlve teosed on, nagu Fr. Engels ütles, poliitilised tendentsdraamad. Seda eriti „Salakavalus ja armastus“. Schiller võitles feodaalabsolutistliku ja kirik-

liku reaktsiooni vastu. Kirjanik tegeles ka palju ajalooaga. Schiller mõistis, et ta peab kohanema olukorraga, milles ta elas. Sellepärast asetab ta oma näidendite tegelased minevikku või vööras-tesse maadesse. Schiller oli väga palju haige, ta suri noorelt. Tema hoiatused on ka veel tänapäeval aktuaalsed.

6. Konjugieren Sie folgende Sätze im Imperfekt, Perfekt und Futurum I!

Er kann lesen; sie darf sich ausruhen; ich möchte mir eine Schillerausgabe kaufen; ich will „Wallenstein“ lesen; Schiller muß fliehen; er läßt sich nicht vom Herzog einschüchtern; Schiller muß sich ein Asyl suchen; kann er schweigen? darf er fliehen? will er anklagen?

7. Bilden Sie Substantive von folgenden Wörtern:

wirklich, regieren, auspressen, aufführen, küssen, tatsächlich, ursprünglich, anklagen, jährlich, kräftig, breit, eröffnen, kampfmütig

8. Bestimmen Sie die Redeteile, von denen die nachfolgenden Adjektive abgeleitet sind:

mächtig, gewissenlos, zeitgenössisch, lieblich, feindlich, bürgerlich, republikanisch, hoffnungslos, erbarmungslos, fürchterlich, heimatlos, tödlich, patriotisch

9. Fügen Sie passende Modalverben ein!

Er — ein guter Schriftsteller sein, und deshalb — er die Augen vor der Wirklichkeit nicht schließen. — ich morgen zu dir kommen? — ich eintreten? Mein Freund — in dieser Woche im Klub einen Vortrag halten, aber er ist erkrankt und — den Vortrag nicht halten. — ich dir den Inhalt von „Don Carlos“ erzählen? Unterbrich mich dann nicht, und — mich erzählen! Ich bin müde und — eine Pause machen.

10. Ersetzen Sie die Modalverben durch die Hilfsverben *haben* oder *sein* mit *zu*!

Wenn in der Kontrollarbeit Fehler vorkommen, muß man sie umschreiben. Er mußte gehorchen. Die Studenten müssen gut lernen. Im Dorf müssen neue Klubs gebaut werden. Die Kinder müssen im Sommer in die Pionierlager geschickt werden. In der Buchhandlung kann man gute deutsche Bücher kaufen. Du sprichst nicht deutlich; wie soll man deine Worte verstehen? Ich sehe, ich muß noch sehr viel lernen.

11. Gebrauchen Sie das in den Klammern stehende Verb mit oder ohne *zu*!

Alle deutschen Philologen möchten Deutschland (kennenlernen). Sie haben sich auch vorgenommen, Deutschland gut (kennen-

lernen). Wir lernen schöne Lieder (singen), auch die Freundinnen fingen an (mitsingen). Hilf mir im Garten (graben), ich helfe dann die Blumen (pflanzen). Die Studenten begannen Kreuzworträtsel (lösen), andere halfen (mitlösen). Nach den Prüfungen fahren die Studenten nach Hause (sich ausruhen). Du hast viel gearbeitet, jetzt hast du Zeit dich (ausruhen). Die Eltern schicken die Kinder früh (schlafen). Ich beschloß im Sommer aufs Land (fahren).

12. Setzen Sie um ... zu, ohne ... zu oder statt ... zu ein!

Wir kauften uns Schillers Werke, — sie durch — lesen. Schiller schrieb seine Jugendwerke, — sich vor dem Herzog — fürchten. — dem Befehl — gehorchen, floh er nach Bauerbach. Er blieb dort, — — schreiben. Er wurde in Jena Professor, — dafür Geld — bekommen. — — leben, mußte er viel arbeiten. Der Dichter tat es auch, — seine Gesundheit — schonen. — genügend — schlafen, arbeitete Schiller in den hellen Tag hinein.

13. Bilden Sie aus jedem zweiten Satz eine Infinitivgruppe mit um ... zu!

In den Ferien fahren die Studenten nach Hause; sie ruhen sich aus. Er treibt viel Sport; er beteiligt sich am Sportwettbewerb. Die Schule bekam ein Laboratorium; sie stellt dort Versuche an. Wir lesen viel über Deutschland; wir lernen es so besser kennen. Wir studieren ein Theaterstück; wir führen es später auf. Der Bruder kaufte sich einige Bücher; er schenkt sie seiner Schwester. Die Studenten lernen fleißig; sie erwerben viele Kenntnisse.

14. Setzen Sie ohne ... zu oder statt ... zu!

— systematisch — lernen, ist kein Erlernen einer Fremdsprache denkbar. — dem Befehl — gehorchen, verließ Schiller Württemberg. Sie konnte alle deutschen Bücher lesen, — das Wörterbuch — gebrauchen. — ein Wort — sagen, verließ er das Zimmer. Warum hast du die Arbeit bloß befriedigend gemacht, — sie gut — machen? Man kann bei der Arbeit keine Resultate erzielen, — gründliche Kenntnisse — besitzen. Er arbeitete sehr lange, — müde — werden. — die Universität — beziehen, fuhr der Abiturient aufs Neuland. Die Imperialisten können nicht leben, — Zwietracht — säen und Rassenhaß — propagieren.

15. Übersetzen Sie, ohne das Wörterbuch zu gebrauchen!

Schillers Zeit war voller Wirrnisse und Übel. Der berüchtigte Herzog von Württemberg war ein blutsaugerischer Herrscher. Die Landstände verfaßten eine Beschwerdeschrift, aber der gewissenlose Fürst machte sich nichts daraus. Nach dem berühmten Schauspiel „Die Räuber“ waren die Zuschauer tief erschüttert. Dafür wurde der Verfasser mit Festungshaft bedroht. Er floh mittellos und wurde heimatlos im eigenen Lande. Auch „Fiesco“ war eine

unverhüllte Anklage. Die bürgerliche Gesellschaft spannt fürchterliche Intrigen. Schiller schrieb viel zugunsten der Unterdrückten und gegen die Schranken der geltenden gesellschaftlichen Ordnung. „Über den Abfall der Vereinigten Niederlande“ ist ein geschichtliches Werk. Mit „Wallenstein“ schlug Schiller mit voller Wucht und Kraft das Thema der Nation und ihrer Freiheit an. In vielen seinen Werken verlegt er in maskierender Vorsicht die Handlung in andere Länder. Die hinterlassenen Schriften des allzu jung Gestorbenen zeigen uns die Fortentwicklung des Dichters. Schiller wurde in der Fülle seiner geistigen Kraft dahingerafft. Schon viele Jahre war er von schweren Leiden heimgesucht. Seine Werke aber sind unvergessen und unvergeßbar, denn sie sind noch heute aktuell.

§ 22. WILHELM TELL

F. Schiller

Der Rütlichwur

Stauffacher (*tritt in den Ring*):

Wir stiften keinen neuen Bund, es ist
Ein uralt Bündnis nur von Väter Zeit,
Das wir erneuern! Wisset, Eidgenossen!
Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden,
Und jedes Volk sich für sich selbst regiert,
So sind wir eines Stammes doch und Bluts,
Und eine Heimat ist's, aus der wir zogen ...

(*Auf der Mauer*):

Ja, wir sind eines Herzens, eines Bluts!

Alle (*sich die Hände reichend*):

Wir sind ein Volk, und einig wollen wir handeln ...

Rösselmann:

Bei diesem Licht, das uns zuerst begrüßt
Von allen Völkern, die tief unter uns
Schweratmend wohnen in dem Qualm der Städte,
Laßt uns den Eid des neuen Bundes schwören!
— Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr!

(*Alle sprechen es nach mit erhobenen drei Fingern.*)

— Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben!

Aus dem vierten Aufzug

Attinghausen:

Weh mir, daß meine letzten Blicke
Den Untergang des Vaterlands gesehn!

Muß' ich des Lebens höchstes Maß erreichen,
Um ganz mit allen Hoffungen zu sterben?
Stauffacher (zu Walter Fürst):
Soll er in diesem finstern Kummer scheiden?
Erhellen wir ihm nicht die letzte Stunde
Mit schönem Strahl der Hoffnung? —

Edler Freiherr!

Erhebet Euren Geist! Wir sind nicht ganz
Verlassen, sind nicht rettungslos verloren.
Attinghausen:

Wer soll euch retten?

Walter Fürst:

Wir uns selbst. Vernehmt!

Es haben die drei Lande sich das Wort
Gegeben, die Tyrannen zu verjagen.
Geschlossen ist der Bund, ein heil'ger Schwur
Verbindet uns. Es wird gehandelt werden,
Eh' noch das Jahr den neuen Kreis beginnt.
Euer Staub wird ruh'n in einem freien Lande.

Attinghausen:

O saget mir! Geschlossen ist der Bund?

Melchthal:

Am gleichen Tage werden alle drei
Waldstätte sich erheben. Alles ist
Bereit, und das Geheimnis wohlbewahrt
Bis jetzt, obgleich viel Hunderte es teilen.
Hohl ist der Boden unter den Tyrannen,
Die Tage ihrer Herrschaft sind gezählt,
Und bald ist ihre Spur nicht mehr zu finden.

Attinghausen:

Die festen Burgen aber in den Landen?

Melchthal:

Sie fallen alle an dem gleichen Tag.

Attinghausen:

Und sind die Edlen dieses Bunds teilhaftig?

Stauffacher:

Wir harren ihres Beistands, wenn es gilt,
Jetzt aber hat der Landmann nur geschworen.

Attinghausen (*richtet sich langsam in die Höhe, mit großem Erstaunen*):

Hat sich der Landmann solcher Tat verwogen,
Aus eignem Mittel, ohne Hilf' der Edlen,
Hat er der eignen Kraft so viel vertraut —
Ja, dann bedarf es unserer nicht mehr,
Getröstet können wir zu Grabe steigen,
Es lebt nach uns — durch andre Kräfte will
Das Herrliche der Menschheit sich erhalten.

(*Er legt seine Hand auf das Haupt des Kindes,
das vor ihm auf den Knien liegt.*)

Aus diesem Haupte, wo der Apfel lag,
Wird euch die neure beßre Freiheit grünen,
Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Stauffacher (*zu Walter Fürst*):

Seht, welcher Glanz sich um sein Aug' ergießt!
Das ist nicht das Erlöschen der Natur,
Das ist der Strahl schon eines neuen Lebens.

Attinghausen:

Der Adel steigt von seinen alten Burgen
Und schwört den Städten seinen Bürgereid
Im Uchtland schon, im Thurgau hat's begonnen,
Die edle Bern erhebt ihr herrschend Haupt,
Freiburg ist eine sichere Burg der Freien,
Die rege Zürich waffnet ihre Zünfte
Zum kriegerischen Heer — Es bricht die Macht
Der Könige sich an ihren ew'gen Wällen —
(*Er spricht das Folgende mit dem Ton eines Sehers —
seine Rede steigt bis zur Begeisterung.*)

Die Fürsten seh' ich und die edeln Herrn
In Harnischen herangezogen kommen,
Ein harmloses Volk von Hirten zu bekriegen.
Auf Tod und Leben wird gekämpft, und herrlich
Wird mancher Paß durch blutige Entscheidung.
Der Landmann stürzt sich mit der nackten Brust,
Ein freies Opfer in die Schar der Lanzen,
Er bricht sie, und des Adels Blüte fällt,
Es hebt die Freiheit siegend ihre Fahne.

(*Walter Fürsts und Stauffachers Hände fassend.*)

Drum haltet fest zusammen — fest und ewig —
Kein Ort der Freiheit sei dem andern fremd —
Hochwachten stellet aus auf euren Bergen,
Daß sich der Bund zum Bunde rasch versammele —
Seid einig — einig — einig —

Erläuterungen zum Text

Rütli — Bergwiese in der Schweiz, am Vierwaldstätter See, hier beschworen der Sage nach in der Nacht vom 7. zum 8. 11. 1307 die Schweizer ihren Freiheitsbund gegen die habsburgischen Vögte.

vernehmen — hören

drei Lande — Schwyz, Uri und Unterwalden — drei Kantone der Schweiz

alle drei Waldstätte — Schwyz, Uri und Unterwalden liegen am Vierwaldstätter See
harren — warten auf
verwägen — wagen
Uchtland — die Umgebung der Stadt Freiburg in der Schweiz
Thurgau — Schweizer Kanton am Bodensee
der Harnisch — zum Schutz des Oberkörpers dienende Rüstung
die Lanze — piik

Rektion

sterben an (Dat) — Er starb an einer schweren Krankheit
jemandem etwas anvertrauen (Dat.) — Ich vertraue dir meine Bücher an

Übungen

(Reflexive Verben. Modalsätze)

1. Beantworten Sie folgende Fragen!

Was sprach Stauffacher über das Bündnis?
Wie lautete der Eid des Bundes?
Was beschlossen sie auf dem Rütli?
Wer nahm damals am Bunde teil?
Wie lauten die berühmten Worte Attinghausens über „das Alte“?
Welche Teile der Schweiz waren schon frei?
Was sah Attinghausen voraus?
Was gelobten sie zu machen?

2. Bilden Sie kurze Sätze mit folgenden Ausdrücken:

frei sein, in der Knechtschaft leben, nicht verlassen sein, die Tyrannen verjagen, sich erheben, die Tage sind gezählt, auf Tod und Leben kämpfen, siegend die Fahne heben, fest zusammenhalten, die Macht der Könige brechen.

3. Bilden Sie Substantive von folgenden Wörtern:

treten, regieren, ziehen, grüßen, trennen, hoffen, retten, schwören, schließen, teilen, trösten, grünen, blühen, waffnen.

4. Nennen Sie den Plural folgender Substantive:

das Gesicht, der Schlag, die Waffe, das Band, der Bund, der Ring, das Bündnis, das Volk, der Stamm, die Stadt, die Gefahr, das Geheimnis, der Tag, der Landmann, die Kraft, das Haupt, die Macht, der Wall, die Zunft.

5. Übersetzen Sie!

Saaga jutustab, et šveitslased asutasid 8. novembril 1307. aastal vabadusliidu. Ühel ööl tulid nad kokku mägiaasale ja vandusid, et nad tahavad jääda vabaks rahvaks. Orjuses elada on kole, pigem siis juba surra. Šveitsi rahvas kannatas raskesti võõraste surve all. Aga nad teadsid, et maapind türannide all oli juba õõnes ja et nende valitsuse päevad on loetud. Ja tuleb aeg, kus nende jälgegi enam ei ole leida. Attinghausen asetab käed poisi pähe, kes tema ees põlvitab. See on Wilhelm Telli väike poeg. Lastel peab vabal maal olema parem elu. Vana tuleb hävitada ja varemotel hakkab õitsema uus elu. Vürstide ja kuningate võim hävitatakse ükskord. Rahvas tahab ainult vabadust ja rahu. Schilleri «Wilhelm Tell» näitab, et vabadus tuleb kätte võita relvaga. Rahvas on aastasadu võidelnud rõhujate vastu.

6. Welche Substantive gebraucht man nur im Singular und welche nur im Plural?

Das Mehl, die Milch, der Qualm, die Knechtschaft, der Hunger, die Ferien, die Masern, der Kummer, der Staub, die Furcht, die Trümmer, der Rauch, die Karpaten, die Alpen, das Obst.

7. Bestimmen Sie das Geschlecht folgender Substantive:

Zeit, See, Berg, Herz, Blut, Licht, Blick, Strahl, Kreis, Burg, Tat, Menschheit, Ruine, Glanz, Natur, Leben, Heer, Ton, Rede, Hirt, Brust, Fahne.

8. Konjugieren Sie folgende Sätze im Präsens des Indikativs!

Sich jeden Morgen mit kaltem Wasser waschen. Sich auf den Feind stürzen. Sich das Haar kämmen. Sich vom Arzt untersuchen lassen. Sich erholen wollen. Sich dem Ziele seiner Reise nähern. Sich die Freiheit erkämpfen. Sich der Willkür widersetzen.

9. Bilden Sie aus folgenden Sätzen Imperativsätze:

sich umsehen, sich verteidigen, sich nicht setzen, sich waschen, sich erkälten, sich ein Kleid nähen, sich ein Buch kaufen, sich auf den Urlaub freuen, sich das Haar kämmen, sich seiner Tat schämen.

10. Setzen Sie das in den Klammern stehende Verb in die entsprechende Form und Zahl!

Alle Konferenzteilnehmer (sich setzen) auf ihre Plätze. In der Pause (sich unterhalten) sie über das gesehene Schauspiel. Alle (sich wundern) über das Benehmen des Knaben. Der Pionierleiter rief: „Kinder, steht nicht mehr, (schnell sich setzen)!“ Der Arzt fragte die Mutter: „Wollen Sie (sich erholen)?“

11. Lesen Sie folgende Sätze im Plural!

Ich setze mich ans Fenster. Du interessierst dich für Literatur.

Du beeilst dich nach Hause zu kommen. Sie befindet sich in einem fremden Zimmer. Du willst dich anziehen. Er muß sich setzen. Du möchtest dir die Hände waschen. Er möchte sich das Haar kämmen.

12. Bilden Sie aus je zwei Sätzen einen Satz mit der Konjunktion *indem!*

Ich lerne einige Zitate auswendig; ich schreibe sie aus. Das Volk erkämpfte sich seine Freiheit; es verjagte die Fürsten. Wilhelm Tell setzte das Leben seines Sohnes aufs Spiel; er schoß den Apfel von seinem Kopf. Wir hören viel Interessantes; wir nehmen an Vorträgen teil. Wir ehren unsere Helden; wir legen ihnen Blumen auf die Gräber.

13. Verbinden Sie je zwei Sätze mit der Konjunktion *ohne daß!*

Der Mann ging aus dem Zimmer; er sagte kein Wort. Sie begrüßte die Freundin; sie reichte ihr nicht die Hand. Im Sommer macht man lange Spaziergänge; man wird dabei nicht müde. Sie liest die deutschen Schriftsteller im Original; sie gebraucht dabei kein Wörterbuch.

14. Setzen Sie statt des Striches die entsprechende Konjunktion der Komparativsätze!

Alles geschah so, — er es erwartet hatte. Die Stadt war wirklich so schön, — sie oft beschrieben wurde. Das Kind war gar nicht so unbegabt, — man annahm. — weiter wir gingen, — schöner wurde der Wald. — mehr man auf ihn einredete, — mehr schwieg er. — mehr wir für den Frieden kämpften, — weiter rückt die Kriegsgefahr. Er kannte den Inhalt der „Räuber“ besser, — wir dachten.

15. Setzen Sie statt des Striches die entsprechende Konjunktion der irrealen Komparativsätze!

Es sieht so aus, — — es regnen würde. Die Mutter sah das Mädchen an, — glaubte sie ihren Worten nicht. Der Wind bläst stark, — — er die Dächer von den Häusern reißen wollte. Das Kind verzog sein Gesicht, — — es weinen wollte. Diese Studentin singt so gut, — — sie eine gelernte Sängerin wäre. Der Mann eilte so, — — es schon sehr spät wäre. Der Junge spielt so gut Schach, — wäre er ein Schachmeister. Es ist so dunkel geworden, — — es Nacht wäre. Sie hatte das Gelesene vergessen, — — sie es überhaupt nicht gelesen hätte. Es kam mir vor, — — ich diesen Menschen schon einmal gesehen hätte, er aber tat, — hätte er mich nie gekannt.

§ 23. ZEIT ZU LEBEN UND ZEIT ZU STERBEN

E. M. Remarque

I

Das Rollen ging weiter durch die Nacht. Das Rollen und das Flackern am Horizont. Graeber starrte hinüber. Die Russen — im Herbst 1941 hatte der Führer erklärt, daß sie erledigt wären, und es hatte auch so ausgesehen. Im Herbst 1942 hatte er es wieder erklärt, und es hatte immer noch so ausgesehen. Aber dann war die unerklärliche Zeit von Moskau und Stalingrad gekommen. Plötzlich war nichts mehr weitergegangen. Es war wie verhext gewesen. Und auf einmal hatten die Russen wieder Artillerie gehabt. Das Rollen am Horizont hatte begonnen, es hatte alle Führerreden niedergebrochen, es hatte nicht mehr aufgehört, und dann hatte es die deutschen Divisionen vor sich hergetrieben, den Weg zurück. Sie hatten es nicht verstanden, aber plötzlich waren Gerüchte dagewesen, daß ganze Armeekorps abgeschnitten wären und sich ergeben hätten, und bald wußte jeder, daß die Siege sich in Flucht verwandelt hatten. Flucht wie in Afrika, als Kairo schon so nahe gewesen war.

Graeber stapfte den Weg um das Dorf herum. Das mondlose Licht verschob alle Perspektiven. Der Schnee fing es irgendwoher und warf es zerstreut zurück. Häuser schienen ferner und Wälder näher, als sie waren. Es roch nach Fremde und Gefahr.

Der Sommer 1940 in Frankreich. Der Spaziergang nach Paris. Das Geheul der Stukas über einem fassungslosen Land. Straßen, verstopft mit Flüchtlingen und einer zerfallenden Armee. Der hohe Juni, Felder, Wälder, der Marsch durch eine unzerstörte Landschaft, und dann die Stadt mit dem silbernen Licht, den Straßen, den Cafés, die sich öffneten ohne einen Schuß. Hatte er damals gedacht? War er beunruhigt gewesen? Nein. Alles war richtig erschienen. Deutschland, das von kriegslüsternen Feinden angefallen worden war, hatte sich gewehrt, das war alles. Daß der Gegner so wenig vorbereitet gewesen war, daß er kaum Widerstand leisten konnte, schien kein Widerspruch dazu zu sein.

Und später, in Afrika, in den großen Etappen des Vordringens, in den Wüstennächten voller Sterne und Tankgeratter — hatte er da gedacht? Nein — nicht einmal auf dem Rückzuge. Es war Afrika gewesen, ein fremdes Land, das Mittelmeer lag dazwischen, und dann kam Frankreich und dann erst Deutschland. Was war da viel zu denken gewesen, selbst wenn es verlorenging? Man konnte nicht überall gewinnen.

Dann aber war Rußland gekommen, Rußland und die Niederlage und die Flucht. Und jetzt lag kein Meer dazwischen; der Rückzug ging nach Deutschland. Es waren auch nicht ein paar Korps, die geschlagen worden waren, wie in Afrika — das ganze deutsche

Heer ging zurück. Da hatte er plötzlich zu denken begonnen. Er und viele andere. Das war leicht und billig. Solange gesiegt wurde, war alles in Ordnung gewesen, und was nicht in Ordnung war, hatte man übersehen oder mit dem großen Ziel entschuldigt. Mit was für einem Ziel? Hatte es nicht immer zwei Seiten gehabt? Und war eine davon nicht immer finster und unmenschlich gewesen? Warum hatte er das nicht früher erkannt? Aber hatte er das wirklich nicht? Hatte er nicht oft genug Zweifel und Ekel gehabt und sie nur immer wieder verjagt?

Erläuterungen zum Text

Erich Maria Remarque (geb. 22. 06. 1898) — antifaschistischer Schriftsteller. Sein Weltkriegsroman „Im Westen nichts Neues“ hatte großen Erfolg. Der Roman „Zeit zu leben und Zeit zu sterben“ (1954) ist auch ins Estnische übersetzt.

Graeber — Name des Haupthelden des Romans

Stuka — ehemaliges Kurzwort für Sturzkampfflugzeug

der hohe Juni — spät im Juni

das Korps [ko:r, ko:rs, ko:rs] — korpus

billig — odav; õiglane, õige

Rektion

anfallen (*ie, a*) (Akk.) — Der Feind fiel uns unerwartet an.

Widerstand leisten — Unsere Truppen leisteten heldenhaften Widerstand.

Bilden Sie Sätze mit den oben angeführten Ausdrücken!

Übungen

(Der Konjunktiv. Die indirekte Rede und Frage)

1. Erzählen Sie nach folgenden Fragen den Text:

An welchen Feldzügen hatte der Soldat Graeber teilgenommen?

Welche Erinnerungen hatte er vom Feldzuge in Frankreich?

Wie war es in Afrika gewesen?

Wie verlief der Krieg in Rußland?

Wie wirkten die Niederlagen in Rußland auf die deutschen Soldaten?

2. Bilden Sie Sätze mit folgenden Wörtern!

Die Straße, in Frankreich, sein, mit, der Flüchtling, verstopfen.

Der Franzose, Widerstand leisten, kaum, der Angreifer.

Die Hauptstadt, das Land, öffnen, das Tor, der Gegner, ohne, ein Schuß.

Vor, Moskau, und, Stalingrad, erleiden, der Faschist, schwer, eine Niederlage.

Der Rückzug, das Heer, faschistisch, sich verwandeln, in Flucht. Viel, das Korps, der Feind, abschneiden, und, müssen, sich ergeben.

3. Bilden Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

erledigen, anstarren, beginnen, verstehen, kapitulieren, stapfen, fassungslos, der Fliehende, unzerstört, anfallen, sich wehren, etwas übersehen.

4. Bilden Sie aus folgenden Verben abgeleitete Verben mit den Präfixen *ab-*, *an-*, *auf-*, *be-*, *ein-*, *miß-*, *zu-*, *über-*:

nehmen, laden, schlagen, transportieren, treffen, holen, lassen, raten.

5. Setzen Sie das Verb im Indikativ in den Konjunktiv!

ich kann — ich ...	er fährt — er ...
du magst — du ...	sie kam — sie ...
er will — er ...	er stand — er ...
ich muß — ich ...	sie brachte — sie ...
wir sind — wir ...	sie fanden — sie ...
er hat — er ...	sie konnten — sie ...
es gibt — es ...	er sieht — er ...

6. Setzen Sie das eingeklammerte Verb in den Konjunktiv des Präsens!

Er sagte, daß er dieses Gerücht nicht glauben (können). Das Kind erzählte, daß es ins Kino gehen (dürfen). Der Student teilte mit, daß er am Wettkampf teilnehmen (wollen). Der General erklärte, daß das Korps vorgehen (müssen). Der Flieger meldete, daß die Menschen auf den Landstraßen Flüchtlinge (sein).

Er berichtete: daß er sich große Mühe (geben). Daß sein Freund eifrig die Zeitung (lesen). Daß Aino die Verantwortung für den Kursusabend (tragen). Daß das Erdgas zu unserer Verfügung (stehen). Daß der Gast im Speisesaal (sitzen). Daß er bald in die Ferien (fahren).

7. Erklären Sie den Gebrauch des Konjunktivs in folgenden Sätzen!

Die Studentin sagte: „Ich möchte gern diesen Roman lesen!“ Der Soldat erklärte, er wolle so bald wie möglich nach Hause. Es lebe die Freundschaft der Völker! Man teile den Betrieben unsere letzten technischen Errungenschaften mit! Ich fragte den Bahnhofsvorsteher, wann der Zug abfahre. Die Frau erzählte, ihr Mann und ihr Bruder seien im Kriege gefallen.

8. Gebrauchen Sie in den folgenden Sätzen die indirekte Rede (mit der Konjunktion *daß* und konjunktionslos)!

Frau Teichmanns Mieter sagte: „Der Neger heißt Akib. Er studiert Elektrotechnik in der DDR“. Die Hausfrau erwiderte: „Für solche Leute habe ich kein Quartier.“ Der Mieter rief: „Frau Teichmann, nehmen Sie Akib auf! Sonst kündige ich Ihnen.“ Zu seinem Freunde sagte er: „Du kannst gleich hierbleiben. Die Hausfrau ist alt und hat früher viele schlechte Bücher über die Farbigen gelesen. Vielleicht glaubt sie, daß du ein Menschenfresser bist.“ In diesem Augenblick steckte die Hausfrau den Kopf zur Tür herein und sagte: „Mein Staubsauger ist kaputt.“

Graeber erzählte: „Im Herbst 1941 glaubte ich noch an einen deutschen Sieg. Aber dann kam die unerklärliche Zeit vor Moskau und Stalingrad. Plötzlich ging nichts mehr weiter. Es war wie verhext. Auf einmal hatten die Russen wieder Artillerie. Das Rollen am Horizont begann und hörte nicht mehr auf. Die Russen trieben die deutschen Divisionen vor sich her. Ganze Armeekorps wurden abgeschnitten. Viele Divisionen ergaben sich. Bald wußte jeder, daß die Siege sich in Flucht verwandelt hatten.“

9. Gebrauchen Sie statt der indirekten Rede die direkte!

Graeber erzählte, daß er im Sommer 1940 am Feldzuge gegen Frankreich teilgenommen habe. Die Franzosen hätten kaum Widerstand geleistet. Die Hauptstadt des Landes, Paris, habe ohne Schuß ihre Tore dem Feinde geöffnet. Auch in Afrika habe er sich noch keine Gedanken über den Krieg gemacht. Die deutschen Divisionen hätten wohl eine Niederlage erlitten und Afrika verlassen müssen, Deutschland sei aber noch nicht gefährdet gewesen. Erst in Rußland habe er zu denken begonnen, als es mit den deutschen Siegen zu Ende gewesen sei. Die deutschen Divisionen seien zurückgetrieben worden, ganze Armeekorps wären abgeschnitten worden und hätten sich ergeben. Der Krieg habe sich Deutschlands Grenzen genähert.

10. Gebrauchen Sie in folgenden Sätzen die indirekte Frage!

Die erschrockene Frau fragte den Neger: „Wer sind Sie? Was wollen Sie von mir?“ Der junge Mann fragte die Hausfrau: „Haben Sie ein freies Zimmer?“ Die Frau fragte ihn: „Aus welchem Lande kommen Sie? Was studieren Sie in Deutschland? Können Sie meinen Staubsauger reparieren?“ Die Mutter fragte ihre Kinder: „Was habt ihr vor?“ Die Frau fragte ihren Mann: „Woran denkst du?“ Die Nachbarin fragte den Jungen: „Wo sind deine Eltern?“ Der Student fragte seine Studiengenossen: „Seid ihr schon mit eurer Arbeit fertig?“ Ich fragte meinen Freund: „Wo warst du gestern?“ Der Professor fragte den Studenten: „Wie lange haben Sie an dem Referat gearbeitet?“ Er fragte uns: „Wieviel Tage habt ihr im Sommer in der Kollektivwirtschaft gearbeitet?“ Man fragte mich:

„Hast du dir den neuen Film schon angesehen?“ Der Lehrer fragte die Schüler: „Was wißt ihr von der indirekten Frage?“ Ich fragte ihn: „Wann wirst du zurückkommen?“

11. Analysieren Sie syntaktisch und morphologisch folgende Satzgefüge!

Er erzählte, daß sein Freund in den Sommerferien seine Diplomarbeit geschrieben habe. Die Studentin erklärte, sie habe den Artikel in der Zeitung gelesen.

§ 24. ZEIT ZU LEBEN UND ZEIT ZU STERBEN

E. M. Remarque

II

Er hörte Sauer husten und ging um ein paar Hüttenreste herum, um ihn zu treffen.

Sauer zeigte nach Norden. Ein mächtiges schwelendes Feuer zuckte am Horizont. Man hörte Explosionen und sah Flammengarben.

„Sind das da auch schon die Russen?“ fragte Graeber. Sauer schüttelte den Kopf. „Nein. Das sind unsere Pioniere. Sie zerstören den Ort drüben.“

„Das heißt also, wir gehen weiter zurück.“

Sie schwiegen und horchten. „Ich habe schon lange kein heiles Haus mehr gesehen,“ sagte Sauer dann.

Graeber zeigte zu Rahes Wohnung hinüber. „Das da ist noch ziemlich heil.“

„Das nennst du heil? Mit den Maschinengewehrlöchern und dem verbrannten Dach und dem eingestürzten Stall?“ Sauer blies seinen Atem laut durch die Luft: „Eine heile Straße habe ich seit Ewigkeiten nicht mehr gesehen.“

„Ich auch nicht.“

„Du wirst ja bald welche sehen. Zu Hause.“

„Ja, Gott sei Dank.“

Sauer sah zu dem Feuerschein hinüber. „Manchmal, wenn man so sieht, was wir hier in Rußland alles zerstört haben, kann man Angst kriegen. Was meinst du, was die mit uns machen würden, wenn sie einmal an unsere Grenze kämen? Hast du dir das mal überlegt?“

„Nein.“

„Ich schon. Ich habe einen Hof in Ostpreußen. Ich weiß noch, wie wir 1914 fliehen mußten, als die Russen kamen. Ich war damals zehn Jahre alt.“

„Es ist noch weit bis zur Grenze.“

„Das kommt darauf an. So was kann verdammt schnell gehen. Erinnerst du dich noch, wie rasch wir im Anfang hier vorgegangen sind?“

„Nein. Damals war ich in Afrika.“

Sauer blickte wieder nach Norden. Eine Feuerwand stieg dort auf, und dann kam eine Anzahl schwerer Explosionen.

„Siehst du, was wir da machen? Stell dir vor, daß die Russen bei uns einmal dasselbe machen würden — was bliebe da übrig?“

„Nicht mehr als hier.“

„Das meine ich ja gerade! Verstehst du das nicht? So etwas geht einem im Kopf herum, das ist doch klar.“

„Sie sind noch nicht an der Grenze. Du hast ja vorgestern den politischen Vortrag gehört, in dem wir sein mußten. Danach verkürzen wir nur unsere Linie, um unsere neuen geheimen Waffen in eine günstige Angriffsposition zu bringen.“

„Ach, Quatsch! Wer glaubt das noch? Wozu sind wir dann erst so weit vorgegangen? Ich will dir was sagen. Wenn wir an unsere Grenze kommen, müssen wir Frieden schließen. Da gibt es nichts anderes.“

„Warum?“

„Aber, Mensch, was ist das für eine Frage? Damit sie mit uns nicht dasselbe machen, wie wir mit ihnen. Begreifst du das nicht?“

„Ja. Aber wie ist es, wenn sie keinen Frieden schließen wollen?“

„Wer?“

„Die Russen.“

Sauer starrte Graeber an. „Das müssen sie doch! Wir bieten ihn an, und sie müssen ihn annehmen. Friede ist Friede! Der Krieg hört auf, und wir sind gerettet.“

„Sie müssen es nur, wenn wir uns bedingungslos ergeben. Dann besetzen Sie ganz Deutschland, und du bist deinen Hof auch so los. Daran denkst du doch, oder nicht?“

Sauer war einen Augenblick verduzt. „Natürlich denke ich daran,“ erwiderte er dann. „Aber es ist trotzdem nicht dasselbe — sie dürfen doch nichts mehr zerstören, wenn Friede ist.“ Er kniff die Augen zusammen und war plötzlich ein schlauer Bauer. „Bei uns bleibt so alles heil. Nur bei den andern ist alles kaputt. Und irgendwann müssen sie doch schließlich wieder raus.“

Graeber antwortete nicht. Weshalb rede ich nur wieder? dachte er. Ich wollte mich doch in nichts einlassen. Reden nutzte nichts. Was war in diesen Jahren nicht alles beredet und zerredet werden? Jeder Glaube. Reden war zwecklos und gefährlich. Und das andere, das lautlos und langsam herangekommen war, war viel zu groß und zu vage und düster dazu. Man redete über den Dienst, über den Fraß und über die Kälte. Nicht über das andere. Nicht darüber und nicht über die Toten.

Erläuterungen zum Text

der Pionier, -s, -e — 1) Soldat der technischen Truppe (sapöör).
2) Wegbereiter, Vorkämpfer, Bahnbrecher. 3) Mitglied einer Jugendorganisation (In der DDR trägt die Jugendorganisation den Namen „Verband der Jungen Pioniere Ernst Thälmann“).
seit Ewigkeiten — seit sehr langem
es kommt darauf an — öleneb sellest
verdammt schnell — sehr schnell
zerreden — durch allzu vieles Reden einer Sache schaden
bereden — besprechen
vag(e) — unbestimmt, ungewiß, verschwommen
der Fraß — das Futter (loomatoit); in der Umgangssprache auch für schlechtes Essen
Angst kriegen — angst werden

Rektion

sich etwas (Akk.) *überlegen* — Überlege dir meinen Vorschlag noch einmal!
los sein (*werden*) (Akk.) — Du bist deinen Hof auch so los!
sich in etwas (Akk.) *einlassen* — Er ließ sich in ein Gespräch ein.
Bilden Sie Sätze mit den oben angeführten Verben!

Übungen

(Der Konditionalis. Irreale Bedingungs- und Vergleichssätze)

1. Beantworten Sie möglichst ausführlich folgende Fragen!

Was sahen die beiden Wachtposten am Horizont?
Was hörten Sie?
Was bedeuteten die Explosionen und die Flammen am Horizont?
Wie sah das Dorf aus, in dem sie einquartiert waren?
Woran mußten die beiden Soldaten denken?
Was war Sauer vor dem Kriege gewesen?
An welche Kindheitserlebnisse erinnerte er sich?
Wie stellte sich Sauer die Beendigung des Krieges vor?

2. Ergänzen sie folgende Sätze durch die nebenan stehenden Wörter:

vage, bedingungslos, verdutzt, sich (in etwas) einlassen, husten, schwelen, die Flammengarbe, Angst kriegen, Frieden schließen.

Er hatte sich erkältet und — heftig. Das Munitionslager explodierte; überall stiegen — hoch in die Luft. Es gelang bald den Brand zu löschen, nur hier und da — noch das Feuer unter der Asche. Das Kind — —, als es den fremden Mann sah. Nach einem blutigen Kriege — die Gegner endlich —. Am 8. Mai 1945 kapitulierte Hitler-Deutschland —. Die Amerikaner waren ganz —, als sie von der ersten sowjetischen Mondrakete erfuhren. Er — — nicht in eine nutzlose Diskussion mit dem Gegner —. Der Durchschnittsamerikaner hat nur — Vorstellungen vom Leben in der Sowjetunion.

3. Bilden Sie Substantive vom Stamm folgender Verben:

blicken, zählen, verstehen, glauben, schließen, denken, zerstören, erwidern.

4. Ersetzen Sie die fettgedruckten Wörter durch folgende Synonyme:

überlegen, fliehen, geschwind, begreifen, sich ergeben, besetzen, verduzt, entzwei, vage.

Die VI. deutsche Armee **kapitulierte** in Stalingrad. Die alliierten Truppen **okkupierten** ganz Deutschland. **Verstehst** du das nicht? So etwas kann verdammt **schnell** gehen. Die Hausfrau war sehr **überrascht**, als vor der Tür ein Neger stand. 1914 mußte Sauer vor den Russen **flüchten**. „Mein Staubsauger ist **kaputt**,“ jammerte die Hausfrau. Er hatte davon nur eine **verschwommene** Vorstellung. Hast du **darüber** schon **nachgedacht**?

5. Übersetzen Sie folgende Sätze ins Estnische und merken Sie sich die Vieldeutigkeit der Wörter!

Die Soldaten verlangten, daß die Regierung Frieden schließe. Er schloß seinen Freund in seine Arme. Die Schüler mußten beim Unterricht ihre Bücher schließen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung. Die Delegierten stimmten geschlossen für diese Resolution. Die Pioniere sprengten alle Häuser in der Umgegend; daraus schlossen die Soldaten, daß sie noch weiter zurückgehen werden. Schließen Sie das Fenster!

Der Lehrer erklärte uns gestern alle unbekanntenen Wörter. Das faschistische Deutschland überfiel die Sowjetunion, ohne den Krieg zu erklären. Unsere Regierung erklärte, daß sie bereit sei, mit den Nato-Mächten einen Nichtangriffspakt abzuschließen.

Grischa ergriff das brennende Holz mit bloßen Händen. Ich erwartete einen Brief, aber ich erhielt bloß ein Telegramm. Ich möchte bloß wissen, wie es ihm ergangen ist. Er lief mit bloßem Kopf auf die Straße.

Der Soldat hieß Sauer. Der Offizier hieß den Soldaten schwei-

gen. „Das heißt also, wir gehen weiter zurück,“ sagte Graeber. Wir heißen unsere Gäste willkommen. Es hieß, daß ganze Armeekorps abgeschnitten worden wären.

6. Konjugieren Sie im Konditional I und II folgende Verben:

gehen, kämpfen, kommen, erklären, sich verspäten, sich ergeben.

7. Konjugieren Sie im Konditional I und II folgende Sätze!

Ich schreibe meine Arbeit.

Ich gehe ins Konzert.

Ich freue mich sehr.

8. Bilden Sie aus je zwei Sätzen irrealer Bedingungssätze der Gegenwart und Vergangenheit.

Beispiel: Ich habe Zeit; ich gehe ins Theater. Wenn ich Zeit hätte, ginge ich ins Theater. Wenn ich Zeit hätte, würde ich ins Theater gehen. Wenn ich Zeit gehabt hätte, wäre ich ins Theater gegangen. Wenn ich Zeit gehabt hätte, würde ich ins Theater gegangen sein.

Unsere Freunde kommen an; ich zeige ihnen die Stadt.

Er treibt Sport; er ist gesund und stark.

Du beeilst dich; du verspätest dich nicht.

Das Wetter ist schön; ich fahre aufs Land. Sie lernen das Moor- gebiet kennen; sie finden darin viel Interessantes. Die Pelztiere vermehren sich; unsere Pelzreichtümer vergrößern sich.

9. Gebrauchen Sie in der Übung 8 die konjunktionslose Konstruktion!

Beispiel: Hätte ich Zeit, ginge ich ins Theater. Hätte ich Zeit gehabt, wäre ich ins Theater gegangen.

10. Übersetzen Sie ins Deutsche!

Kui me selle ettepaneku tagasi lükkame, kaotame palju. Kui me selle ettepaneku tagasi lükkaksime, kaotaksime palju. Kui te järele mõtlete, leiata ülesandeid lahenduse. Kui te järele mõtleksite, leiaksite ülesandeid lahenduse. Kui te palju loeksite ja räägiksite, õpiksite ära saksa keele. Kui sa oleksid tähelepanelik, ei teeks sa niipalju vigu. Kui ma annaksin teile saksakeelseid ajakirju, kas oskaksite neid lugeda? Kui ta vajaks neid raamatuid, ostaks ta neid.

11. Bilden Sie irrealer Vergleichssätze mit *als ob*, *als wenn*! Benutzen Sie dabei die eingeklammerten Sätze!

Beispiel: Sie macht ein Gesicht, als ob (sie hat Schmerzen).

Sie macht ein Gesicht, als ob sie Schmerzen hätte.

Sie machte ein Gesicht, als ob (sie hatte Schmerzen).

Sie machte ein Gesicht, als ob sie Schmerzen gehabt hätte.

Es ist, als ob (er will uns anreden). Es ist so warm, als wenn (es ist Sommer). Der Storch stolziert umher, als ob (er ist der Gebieter des Sumpfes). Die Demonstranten gingen weiter, als wenn (nichts war geschehen). Mir war zumute, als ob (ich sah ihn schon früher). Er erzählte so spannend, als ob (er erlebte alles selbst). Der Student sah den Professor fragend an, als wenn (er verstand nichts).

12. Gebrauchen Sie in der Übung 11 statt *als ob*, *als wenn* nur *als*!

13. Übersetzen Sie folgende Sätze und beachten Sie dabei die Vieldeutigkeit von *als*!

Als wir ins Auditorium traten, fanden wir da schon viele Studenten vor. Viele Studenten arbeiteten im Sommer als Bauarbeiter. Es schien ihr, als hätte sie eine große Dummheit begangen. Heutzutage besuchen die Sowjetunion mehr Ausländer als früher. Mir ist, als hätte ich davon schon gehört. Pauls Bericht fand mehr Beifall als derjenige von Peter.

14. Gebrauchen Sie in folgenden Sätzen die indirekte Rede und Frage!

Der Arbeiter sagte: „Mein Sohn wird Bergmann.“ Die Studenten fragten: „Wann werden wir die nächste Kontrollarbeit schreiben?“ Die Studenten sagten: „Wir werden im Sommer den Kollektivbauern helfen.“ Man sagte uns: „Ihr werdet im neuen Studentenheim bequeme Zimmer erhalten.“ Die Bibliothekarin antwortete mir: „Sie werden das Buch morgen bekommen.“ Die Studentin sagte: „Ich werde mich zur Prüfung gut vorbereiten.“ Der Vater sagte seinem Sohn: „Sei vorsichtig beim Baden! Spring nicht erhitzt ins kalte Wasser!“ Der Lehrer sagte dem Studenten: „Lesen Sie Ihre Hausarbeit vor!“

§ 25. DER PARTEITAG DER ERBAUER DES KOMMUNISMUS

W. Ulbricht

Unter vielen anderen ausländischen Delegationen, die während des XXI. Parteitages der KPdSU in Moskau weilten, war auch eine Delegation der DDR. Diese Delegation wurde von Walter Ulbricht geführt. Bei seiner Rückkehr nach Deutschland erstattete W. Ulbricht Bericht über den XXI. Parteitag. Wir bringen Ihnen hier einige Auszüge aus seiner Rede vor dem Großberliner Parteiaktiv und Vertretern der Nationalen Front.

Genossinnen und Genossen!

Liebe Freunde!

Lassen Sie mich zunächst die brüderlichen Grüße der Delegierten des XXI. Parteitages und des Sowjetvolkes an die Bevölkerung

der Deutschen Demokratischen Republik und an alle friedliebenden Menschen in Deutschland übermitteln. Wie Sie bereits aus der Presse entnommen haben, wurde unsere Delegation mit großer Herzlichkeit empfangen.

*Die weltgeschichtliche Bedeutung
des XXI. Parteitages der KPdSU*

Der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Genosse Nikita Sergejewitsch Chruschtschow, hat in seinem Referat auf dem XXI. Parteitag das grandiose Programm des entfalteten Aufbaus des Kommunismus in der Sowjetunion begründet, ein Programm, das nicht seinesgleichen in der Geschichte hat. Von der Proklamation des Manifestes der Kommunistischen Partei von Karl Marx und Friedrich Engels vor 111 Jahren bis zu den Beschlüssen des XXI. Parteitages hat die Arbeiterklasse in opferreichem Kampf gewaltige Erfolge erreicht. Karl Marx sah voraus, daß die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat und die Vergesellschaftung der Produktionsmittel eine gewaltige Steigerung der Produktivität der Arbeit mit sich bringen wird. Marx und Engels begründeten, warum diese hohe Arbeitsproduktivität eine Verkürzung der Arbeitszeit und den Wohlstand des ganzen Volkes ermöglichen werden.

Mit dem genialen Lenin an der Spitze hat die bolschewistische Partei diese Voraussicht zur Wirklichkeit gemacht. Sie hat auf einem Sechstel des Erdballs die Staatsmacht erobert und den Sozialismus zum Siege geführt. Die zehn ersten Tage der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution haben die ganze Welt erschüttert und eine neue Epoche eingeleitet. Heute ist das Sowjetrußland, dem die kapitalistischen und reformistischen Politiker nur eine Lebenszeit von einigen Monaten voraussagten, das erste Industrieland Europas. Heute ist es zum großen Wettbewerb mit den USA angetreten und wird die USA in der industriellen Produktion pro Kopf der Bevölkerung einholen und überholen. Es hat zum großen Sprung angesetzt, das erste Industrieland der Welt zu werden. Dank der marxistisch-leninistischen Politik der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung stehen heute die Sowjetunion und die Länder des Sozialismus an der Spitze des menschlichen Fortschritts.

Am XXI. Parteitag nahmen kühne Erbauer des Kommunismus aus allen Teilen des Riesenlandes teil. Mit den Gästen aus der Volksrepublik China und den anderen sozialistischen Ländern sowie den Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien aus allen Teilen der Welt waren in Moskau die Vertreter der großen

Familie des sozialistischen Fortschritts zusammengekommen. Genosse Chruschtschow sagte in seinem Referat:

„Die Welt des Sozialismus ist heute so stark, so geschlossen und unbesiegbar wie nie zuvor. Sie übt einen entscheidenden Einfluß auf die gesamte Entwicklung der Menschheit aus.“

Der große Siebenjahrplan, der auf dem XXI. Parteitag beschlossen wurde, hat politisch zum Ziel, das Kräfteverhältnis in der Welt weiter zugunsten des Sozialismus zu verändern. Er soll den Wettbewerb mit den höchstentwickelten kapitalistischen Ländern zur vollen Entfaltung bringen, damit dieser Wettbewerb in geschichtlich kürzester Frist gewonnen wird. Da das wirtschaftliche Entwicklungstempo in der Sowjetunion und in den Ländern des sozialistischen Lagers schon seit längerer Zeit das Tempo der Entwicklung in den kapitalistischen Staaten bedeutend übertrifft, ist die Erfüllung dieser Aufgabe durchaus real.

Was sind die Tatsachen? Die im Siebenjahrplan der Sowjetunion vorgesehene 8,6 prozentige Zunahme der industriellen Produktion im Jahresdurchschnitt wird nicht nur erreicht, sondern wahrscheinlich sogar übertroffen werden. In den USA wird die industrielle Produktion in der nächsten Zeit nicht mehr als um 2 Prozent jährlich zunehmen. Man muß aber noch berücksichtigen, daß die Sowjetunion bereits einen solch hohen Stand der industriellen Entwicklung erreicht hat, daß in den letzten acht Jahren der absolute Gesamtzuwachs bei den wichtigsten industriellen Erzeugnissen in der UdSSR größer war als in den USA. Genosse Chruschtschow hob hervor, daß die Sowjetunion die USA sowohl im Tempo als auch im absoluten Jahreszuwachs der Produktion übertrifft. Die Sowjetunion kommt viermal so schnell vorwärts und hat jedes Jahr einen größeren absoluten Produktionszuwachs als die USA. Man muß außerdem noch berücksichtigen, daß der Bevölkerungszuwachs der Sowjetunion höher ist als der der USA. Das Entscheidende ist aber, daß das sowjetische Wirtschaftssystem die planmäßige krisenlose Entwicklung gewährleistet, da es in der sozialistischen Wirtschaft keine antagonistischen Widersprüche gibt. In den USA dagegen macht sich die weitere Vertiefung der allgemeinen Krise des Kapitalismus immer stärker bemerkbar. Der Kapitalismus kann sich nicht von den eigenen inneren Widersprüchen frei machen, die sich vertiefen und zu wirtschaftlichen Erschütterungen führen.

Es wird die Zeit kommen, da die Sowjetunion die höchsten wirtschaftlichen Kennziffern der technisch entwickeltsten kapitalistischen Staaten überbieten wird. Im Verlauf des Siebenjahrplanes soll die Bruttoproduktion der sowjetischen Industrie um etwa 80 Prozent erhöht werden. Welch gewaltiges Tempo das ist, zeigt die Tatsache, daß die Zunahme der Industrieproduktion in den sieben Jahren bis 1965 ebensoviel ausmachen wird wie die Produktionszunahme in den letzten zwanzig Jahren.

Mit welcher Schnelligkeit die Überlegenheit des sozialistischen Weltsystems erreicht wird, ist auch daraus ersichtlich, daß die sozialistischen Länder, die 35 Prozent der Bevölkerung der Welt umfassen, im Jahre 1965 mehr als die Hälfte der gesamten industriellen Produktion der Welt erzeugen werden.

Das Grundproblem der bevorstehenden sieben Jahre ist das Problem des maximalen Zeitgewinns im friedlichen ökonomischen Wettbewerb des Sozialismus mit dem Kapitalismus. Es gilt, ein schnelles Tempo und die notwendigen Proportionen in der Entwicklung der Volkswirtschaft zu gewährleisten.

UdSSR — Land mit höchstem Lebensniveau der Werktätigen

In der Zeit des Siebenjahrplanes wird das Lebensniveau der Werktätigen ständig verbessert werden. In der Zeit des Siebenjahrplanes werden die Realeinkünfte der Arbeiter und Angestellten, umgerechnet auf einen Arbeitenden, um 40 Prozent erhöht. Dabei soll besonders der Mindestlohn der niedrig bezahlten Arbeiter und Angestellten erhöht werden. Mit der fortschreitenden Erfüllung des Siebenjahrplanes werden die Mittel der Akkumulation immer mehr durch die sozialistischen Betriebe aufgebracht. Deshalb besteht keine Notwendigkeit mehr, von der Bevölkerung Steuern zu erheben.

Unter den Bedingungen des Sozialismus sind die Lohnerhöhungen und Preissenkungen nur *ein* Weg zur Verbesserung der Lebenshaltung. Gleichzeitig wird das Lebensniveau der Bevölkerung gehoben durch die gesellschaftlichen Maßnahmen, wie z. B. die Schaffung von Kinderhorten, die Erweiterung der gesellschaftlichen Ernährung, den Bau moderner Wohnungen, die Verbesserung der Erholung und der ärztlichen Betreuung der Bevölkerung und die Schaffung kultureller Einrichtungen. Diese soziale Betreuung wird in der Sowjetunion im Jahre 1965 für jeden Arbeitenden etwa 3800 Rubel ausmachen.

Erläuterungen zum Text

Walter Ulbricht — Erster Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED)

die Vergesellschaftung — die Nationalisierung, die Sozialisierung
überholen — überbieten, übertreffen

geschlossen — monolitne, üksmeelne

gewährleisten — garantieren

die Kennziffern — Zahlen für den Leistungsstand der Betriebe,

z. B. in der Erfüllung des Produktionsplans, in der Qualität der Erzeugnisse, im Materialverbrauch in der Verwendung von Arbeitskräften und der Senkung der Selbstkosten.
zum Sprunge ansetzen — (hüppeks) hoogu võtma

Rektion

übermitteln (Akk) — W. Ulbricht übermittelte die brüderlichen Grüße des Sowjetvolkes an die Bevölkerung der DDR.
teilnehmen an (Dat.) — Am XXI. Parteitag nahm auch eine deutsche Delegation teil.

Einfluß ausüben auf (Akk.) — Die Sowjetunion übt heute einen entscheidenden Einfluß auf die gesamte Entwicklung der Menschheit aus.

Bilden Sie Sätze mit den oben angeführten Wörtern!

Übungen

(Finalsätze. Irreale. Bedingungssätze)

1. Beantworten Sie folgende Fragen!

Wann fand der XXI. Parteitag der KPdSU statt?

Wer nahm an ihm teil?

Worüber sprach N. S. Chruschtschow auf dem Parteitag?

Wie wird sich der Siebenjahrplan auf das Lebensniveau der Werktätigen auswirken?

Was sieht der Siebenjahrplan in bezug auf die Realeinkünfte, den Mindestlohn und die Steuern vor?

Durch welche gesellschaftlichen Maßnahmen wird das Lebensniveau der Bevölkerung gehoben?

Was sieht der Plan hinsichtlich der Arbeitszeit vor?

Welches Ziel stellt der Siebenjahrplan unserer Volkswirtschaft?

Welche realen Voraussetzungen gewährleisten die Erfüllung des Siebenjahrplans?

2. Ergänzen Sie folgende Sätze durch die nebenan stehenden Wörter:

die Realeinkünfte, übertreffen, die Mittel (pl.), aufbringen, der Mindestlohn, Steuern erheben, die Betreuung, nicht seinesgleichen haben, die Vergesellschaftung, antreten, einholen und überholen, gewährleisten, die Überlegenheit.

Die — der Produktionsmittel bringt eine gewaltige Steigerung der Produktivität der Arbeit mit sich. Die schnelle Entwicklung der Industrie in der UdSSR — — — in der Weltgeschichte. Genosse N. S. Chruschtschow — seine Reise nach Amerika im September

1959 —. Die UdSSR wird bald die USA in der industriellen Produktion pro Kopf der Bevölkerung — und —. Die jährliche Zunahme der industriellen Produktion in der UdSSR — diejenige in den USA. Unsere Verfassung — jedem Bürger das Recht auf Bildung, Arbeit und Erholung. Auch auf wissenschaftlichem Gebiete zeigt sich deutlich die — des sozialistischen Systems über das kapitalistische. Die — der Werktätigen steigen bei uns von Jahr zu Jahr. Der — der Arbeiter und Angestellten wird in der Zeit des Siebenjahrplans bedeutend erhöht. In den bürgerlichen Ländern können die Arbeiter und Bauern nicht die — zum Studium —. Am Ende des Siebenjahrplans werden von der Bevölkerung der Sowjetunion keine — mehr — werden. Die ärztliche — der Bevölkerung ist bei uns unentgeltlich.

3. Übersetzen Sie ins Deutsche!

Nõukogude Liidu Kommunistliku Partei XXI erakorraline kongress toimus 27. jaanuarist 5. veebruarini 1959. a. Nõukogude Liidu Kommunistliku Partei Keskkomitee esimene sekretär sm. N. S. Hruštšov kõneles NSV Liidu rahvamajanduse arendamise kontrollarvudest aastaks 1959—1965. Partei XXI kongressil vastuõetud suur seitsme aasta plaan püstitab meie maale tohutuid majanduslikke, poliitilisi ning kultuurilisi eesmärke. Meie rahvamajandus peab järele jõudma ning ette jõudma tööstuslikus tootmises ühe inimese kohta kõige enam arenenud kapitalistlikust riigist maailmas — Ameerika Ühendriikidest. Selle ülesande täitmine on täiesti reaalne. USA-s kasvab tööstuslik tootmine aastas mitte rohkem kui 2% võrra. Meie juures tõuseb tööstustoodang aastas enam kui 8,6% võrra. Meie juures tagab sotsialistlik süsteem plaanipärase kriisideta majandusliku arengu.

4. Übersetzen Sie folgende Sätze und merken Sie sich die Vieldeutigkeit von *gelten*!

Es gilt, ein schnelles Tempo in der Entwicklung der Volkswirtschaft zu gewährleisten. Es galt unsere Großstädte in kürzester Frist mit Ölschiefergas zu versorgen. Dieser Student galt für sehr begabt. Die Bemerkung gilt dem II. Kursus. Der Schaffner sagte: „Diese Fahrkarte gilt nicht mehr.“ Dieser Arbeiter galt in seinem Betrieb als Bestarbeiter.

5. Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

historisch, der Parteikongreß, prophezeien, der Progreß, das Tempo, die Produktion, ökonomisch, das Referat, das Faktum, garantieren.

6. Nennen Sie Antonyme zu folgenden Wörtern:

der Erfolg, verkürzern, der Sieg, einleiten, vorwärts, die Schnelligkeit, die Ausgaben, altertümlich.

7. Nennen Sie die Grundformen folgender Verben:

erheben, bestehen, empfangen, beschließen, antreten, gewinnen, übertreffen, zunehmen, überbieten.

8. Verbinden Sie je zwei Sätze mit der Konjunktion *damit*!

Der Siebenjahrplan stellt unserer Volkswirtschaft gewaltige Ziele; wir holen die USA in der industriellen Produktion pro Kopf der Bevölkerung in geschichtlich kürzester Zeit ein. Die Arbeiter unserer Betriebe arbeiten unermüdlich; sie erfüllen die ihnen gestellten Planziele. Die Sowjetjugend nimmt im Sommer weite Reisen vor; sie lernt ihre Heimat besser kennen. Chemiker, Schweißer, Dreher arbeiten heldenhaft; unsere Städte werden mit Heizgas versorgt. Am ersten Mai stehen wir früh auf; wir sind die ersten in der Demonstrationssäule. Thälmann und seine Kampfgenossen starben; ihre Heimat wird frei. Wir züchten von Jahr zu Jahr mehr Vieh; wir haben mehr Milch, Käse, Butter und Fleisch.

9. Wenden Sie in der Übung 8, wo möglich, die Infinitivgruppe mit *um* — *zu* an!

10. Bilden Sie aus je zwei Sätzen irrealer Bedingungssätze!

Du nimmst dein Studium ernst; du machst gute Fortschritte. Du bringst mir die Broschüre; ich lese sie mit Vergnügen. Wir besuchen die Vorlesung; wir erfahren viel Neues. Er hört ihm aufmerksam zu; er weiß alles.

11. Wenden Sie in der Übung die konjunktionslose Konstruktion an!

12. Übersetzen Sie ins Deutsche!

Kui ta oleks olnud targem, ei oleks ta eksamil läbi kukkunud. Kui üliõpilased ei oleks end kodus ette valmistanud, ei oleks nad tekstist aru saanud. Kui teie oleksite küsimust põhjalikult uurinud, annaksite mulle kohe vastuse. Kui teie poleks mulle järele tulnud (abholen), oleksin ma hilinenud rongile. Kui ta oleks tänast ajalehte lugenud, oleks ta seda teadnud.

13. Gebrauchen Sie in den folgenden Sätzen die direkte Rede und Frage!

Der Redner betonte, daß man die Erziehung organisch mit dem Leben, mit der Produktion verbinden müsse. Die Schüler sagten, daß sie ihre Aufgaben rechtzeitig erfüllen würden. Der Parteisekretär erklärte, daß der beste Erzieher das Leben sei. Man erzählte, daß ganze Armeekorps abgeschnitten worden wären. Wir fragten den Genossen, ob er am Großen Vaterländischen

Krieg teilgenommen habe. Der Professor sagte dem Studenten, daß dieser systematischer arbeiten solle. W. Ulbricht berichtete, daß Genosse N. S. Chruschtschow in seinem Referat der kommunistischen Erziehung und der Entwicklung der Volksbildung und der Kultur große Aufmerksamkeit gewidmet habe.

14. Analysieren Sie syntaktisch und morphologisch folgende Sätze!

Der große Siebenjahrplan, der auf dem XXI. Parteitag beschlossen wurde, sieht eine gewaltige Steigerung der Arbeitsproduktivität vor. Die Welt des Sozialismus übt einen entscheidenden Einfluß auf die gesamte Entwicklung der Menschheit aus.

§ 26. DIE KONTROLLZIFFERN FÜR DIE ENTWICKLUNG DER VOLKSWIRTSCHAFT DER UdSSR IN DEN JAHREN 1959 BIS 1965

Bericht auf dem außerordentlichen XXI. Parteitag der KPdSU
am 27. Januar 1959

N. S. Chruschtschow

Die großen Siege des Sowjetvolkes

Genossen! Bald nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sagte W. I. Lenin, als er das Programm unserer Partei begründete: „Nehmen wir die sozialistische Umgestaltung in Angriff, so müssen wir uns ein klares Ziel stellen, auf das diese Umgestaltung letzten Endes hinauslaufen soll, nämlich das Ziel der Schaffung der kommunistischen Gesellschaft...“

Dieses große Ziel — die Errichtung des Kommunismus in unserem Lande — hat das Sowjetvolk stets beseelt und begeistert es auch jetzt zu immer neuen Heldentaten.

Bei der Durchführung der Politik der Industrialisierung des Landes und der Kollektivierung der Landwirtschaft hat unser Volk unter Führung der Partei und ihres Zentralkomitees, an dessen Spitze viele Jahre J. W. Stalin stand, tiefstschürfende Umbildungen vorgenommen. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten, die auf unserem Wege standen, unter Brechung des Widerstandes der Klassenfeinde und ihrer Agenten — der Trotzlisten, Rechtsopportunisten, bürgerlichen Nationalisten u. a. — hat unsere Partei, hat das ganze Sowjetvolk historische Siege errungen und die neue, sozialistische Gesellschaft aufgebaut. Einst rückständig, ist unser Land zu einer starken sozialistischen Industrie- und Kolchosmacht geworden. Nach dem Umfang der industriellen Produktion steht die UdSSR gegenwärtig in Europa an erster und in der Welt an zweiter Stelle.

Unsere Volkswirtschaftspläne werden jahraus, jahrein erfolgreich erfüllt. Die Bruttoproduktion der Industrie ist im Vergleich mit dem Jahre 1913 auf das 36fache gestiegen, wobei die Produktion von Produktionsmitteln das 83fache erreicht hat und die des Maschinenbaus und der Metallbearbeitung das 240fache.

Der Plan für das Jahr 1958 ist in allen Volkswirtschaftszweigen erfolgreich erfüllt worden. Die industrielle Produktion hat in diesem Jahr statt um 7,6 Prozent laut Plan um 10 Prozent zugenommen. Alle Unionsrepubliken und alle Volkswirtschaftsräte haben den Produktionsplan erfüllt und überboten. Große Erfolge sind in der Landwirtschaft erzielt worden. Der Gesamtplan der Bau- und Montagearbeiten und der Plan des Wohnungsbaus sind überboten worden.

Im Jahre 1958 wurden in der UdSSR fast 55 Millionen Tonnen Stahl und 113 Millionen Tonnen Erdöl gewonnen und 233 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie erzeugt. Wir gewinnen jetzt in einem Monat mehr Stahl und mehr Erdöl als im Jahre 1913. Alle drei Tage wird soviel Elektroenergie erzeugt wie im vorrevolutionären Rußland innerhalb eines Jahres.

Wir alle freuen uns über ein so achtunggebietendes Zeugnis der wirtschaftlichen Entwicklung wie das Wachstum der volkswirtschaftlichen Investitionen. In den Nachkriegsjahren beliefen sich die staatlichen Investitionen nach den heutigen Preisen auf mehr als 1,6 Billionen Rubel. Im Jahre 1958 allein wurden 235 Milliarden Rubel investiert, d. h. mehr als in sämtlichen Jahren des ersten und des zweiten Fünfjahrplans.

Bürgerliche Volkswirte und Politiker prophezeiten wiederholt, die Sowjetunion werde, sobald sie die Volkswirtschaft nach dem Kriege wiederaufgebaut habe, die Entwicklung ihrer Wirtschaft verlangsamen müssen. Aber die Prophezeiungen sind wie eine Seifenblase zerplatzt. Die sowjetische Wirtschaft entwickelt sich nach wie vor in schnellem Tempo.

Der gewaltige Umfang der industriellen Produktion und ihr schnelles Tempo sind ein Ergebnis der großangelegten Auswertung der neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik. Der stetige technische Fortschritt in allen Volkswirtschaftszweigen wird vor allem durch die Entwicklung der Elektrifizierung und des Maschinenbaus, besonders des Werkzeugmaschinen- und Gerätebaus, der Mittel zur durchgehenden Mechanisierung und Automatisierung der Produktion, der Radioelektronik und der Elektrotechnik gewährleistet. In den letzten drei Jahren allein wurden über 4500 modernste Arten von Maschinen, Geräten und Apparaten entwickelt und in Fertigung genommen.

Dank dem technischem Fortschritt und dem sozialistischen Wettbewerb des ganzen Volkes steigt die Arbeitsproduktivität ununterbrochen. Im Jahre 1958 war die Arbeitsproduktivität der

Arbeiter in der Industrie etwa zehnmal so hoch wie im Jahre 1913, und dies bei einer bedeutenden Verkürzung des Arbeitstages. Verglichen mit dem Jahre 1940, war die Arbeitsproduktivität je Arbeitskraft in der Industrie im vorigen Jahr 3,6mal und im Bauwesen 2,4mal so hoch.

Einer der wichtigsten Faktoren, die die Entwicklung der Volkswirtschaft beschleunigen, war die Umgestaltung der Leitung von Industrie und Bauwesen. In der verhältnismäßig kurzen Zeit, die die Volkswirtschaftsräte tätig sind, hat sich gezeigt, daß die neue Form der Leitung der Industrie bedeutende Vorzüge aufweist; die Produktion wird konkreter geleitet. Die Zuwachsraten der industriellen Produktion sind gestiegen, die inneren Reserven der Produktion und die Naturschätze des Landes werden besser genutzt, die Arbeiter, Ingenieure und Techniker sind aktiver und legen mehr Initiative an den Tag, der sozialistische Wettbewerb hat noch größeren Umfang angenommen. Es sind günstige Bedingungen für den weiteren Fortschritt der Spezialisierung und Kooperierung geschaffen worden. In dieser Zeit ist die Zahl der Betriebe, die den Plan nicht erfüllen, um mehr als ein Drittel gesunken.

Im ersten Jahr der Tätigkeit der Volkswirtschaftsräte war der Zuwachs der industriellen Produktion um 17 Milliarden Rubel größer als im vorausgegangenen Jahr. Der Plan für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten der industriellen Produktion wurde in den Jahren 1957 und 1958 übertroffen. Durch die Senkung der Selbstkosten wurden 1958 über 10 Milliarden Rubel mehr eingespart, als im Plan vorgesehen war. Es muß jedoch festgestellt werden, daß wir noch Betriebe haben, die zurückbleiben und die im Plan vorgesehenen Aufgaben nicht erfüllen. Es ist notwendig, die Leitung der Produktion auch weiterhin unermüdlich zu vervollkommen, die Mängel in der Arbeit der Industrie aufzudecken und zu beheben und die Reserven vollständiger auszunützen.

Erläuterungen zum Text

letzten Endes — lõppude lõpuks
die Bruttoproduktion — kogutoodang
der Volkswirtschaftsrat — rahvamajanduse nõukogu
der Volkswirt — majandusteadlane
investieren — Kapital anlegen (kapitali mahutama)
die Investition — die Kapitalanlage (kapitalimahutus)
das Bauwesen — ehitustegevus, ehitustööd
die Zuwachsrate — kasvutempo

die Kooperierung — das Zusammenwirken
die Selbstkosten (Pl.) — omahind
in Angriff nehmen — alustama, pihta hakkama, käd külge panema

Rektion

begeistern (jemanden zu etwas) (Dat.) — Dieses hohe Ziel — die Errichtung der kommunistischen Gesellschaftsordnung — begeistert das Sowjetvolk zu immer neuen Heldentaten.

sich belaufen auf (Akk.) — Die Einnahmen dieser Kollektivwirtschaft beliefen sich auf 2 Millionen Rubel.

beheben (o, o) (Akk.) — Es ist unbedingt notwendig, die Mängel in der Arbeit aufzudecken und zu beheben.

Bilden Sie Sätze mit den oben angeführten Verben!

Übungen

(Das Zahlwort. Die indirekte Rede)

1. Ergänzen Sie die Sätze durch die folgenden Wörter:

beschleunigen, Vorzüge aufweisen, einsparen, sich belaufen, in Angriff nehmen, Erfolge erzielen, der Wettbewerb, beheben.

Die Erforschung des Mondes wurde von unseren Sowjetgelehrten aufs energischste — — — . Nur durch systematische Arbeit kann man große — — — . Dank dem sozialistischen — steigt bei uns jahraus, jahrein die Arbeitsproduktivität. Der entstandene Fehler wurde schnellstens — . Die Ausgaben unserer Stadt für Bildungszwecke — — auf viele Millionen Rubel. Die schnelle Entwicklung unserer Schwerindustrie — auch die Entwicklung in allen anderen Volkswirtschaftszweigen. Die neue Arbeitsmethode — , verglichen mit den früheren Arbeitsweisen, bedeutende — — . Durch die Einführung verbesserter Arbeitsmethoden konnte der Betrieb im Jahre mehr als 3 Millionen Rubel — .

2. Übersetzen Sie ins Deutsche!

Revolutsioonielne Venemaa oli majanduslikult ja kultuuriliselt mahajäänud maa. Pärast Suure Oktoobrirevolutsiooni võitu asus meie rahvas partei ja tema Keskkomitee juhtimisel meie kodumaa sotsialistlikule ümberkujundamisele. Sealjuures tuli ületada palju raskusi. Tuli murda klassivaenlaste vastupanu. Selles võitluses innustas meie rahvast suur eesmärk — kommunismi ehitamine meie maal — üha uutele kangelastegudele. Tänapäeval on Nõukogudemaa muutunud võimsa tööstuse ja põllumajandusega riigiks. Aastast aastasse mitte ainult ei täideta meie rahvamajandusplaane, vaid ka ületatakse kõigis majandusharudes. Tööstus ja põllumajandus areneb meil kiires tempos. See kiire tempo on teaduse ja tehnika uemate saavutuste ärakasutamise tulemus. Sealjuures tõuseb tööjõudlus pidevalt.

3. Übersetzen Sie ohne Benutzung des Wörterbuches!

Wie in der UdSSR so wird auch in der Deutschen Demokratischen Republik die Entwicklung der Volkswirtschaft planmäßig gelenkt. Die Wirtschaftspläne der Republik sehen eine bedeutende Steigerung der Produktion sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft vor. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten in den volkseigenen Betrieben sind hierbei von größter Bedeutung. Dadurch steigt das gesamte Volkseinkommen, und der Arbeitslohn der Werktätigen wird erhöht. Neben den großen Aufbauarbeiten, deren Kosten sich auf mehrere Milliarden belaufen, erfolgt der planmäßige Wiederaufbau der zerstörten Städte der Republik. Von Jahr zu Jahr wird mehr Geld fürs Bildungswesen der Republik verausgabt. Die durch die faschistische Herrschaft herbeigeführte kulturelle Rückständigkeit muß schnellstens überwunden werden. Die demokratische Schulreform sichert Tausenden von Arbeitern und Bauern das Studium an Fach- und Hochschulen. Die Heranbildung einer neuen fortschrittlichen Intelligenz ist ein wichtiger Bestandteil des Kampfes um die Gestaltung eines friedlichen Deutschlands.

4. Lesen und schreiben Sie folgende Grundzahlen!

12, 16, 60, 6, 25, 31, 7, 19, 4, 44, 14, 105, 11, 1, 71, 191, 666, 3002, 15, 742, 61, 0.

5. Beantworten Sie folgende Fragen!

Wieviel Unionsrepubliken gibt es? Wie groß ist die Bevölkerung der UdSSR? Wie groß ist die Zahl der Studenten in der Sowjetunion? Wieviel Lernende gibt es bei uns in der UdSSR? Wie alt sind Sie? Wieviel Vorlesungen haben Sie heute? Wieviel Tage hat das Jahr? Wieviel Geschwister haben Sie? Wieviel Studenten studieren an unserer Hochschule?

6. Lesen Sie folgende Sätze und setzen Sie den richtigen Kasus!

Ich habe (2) Brüder. (1) ist eben in einem Erholungsheim im Kaukasus. Ich las gestern (3) Bücher. (1) gefiel mir besonders. Mehrere Kollektivwirtschaften unseres Rayons beteiligten sich an der landwirtschaftlichen Ausstellung. (1) von ihnen wurde prämiert. (5) Studenten unserer Gruppe bestanden gestern ihr Examen. Die Antworten (3) Studenten waren besonders gut. Auch die schriftliche Arbeit dieser (3) Studenten war fehlerlos. Alle Studenten erschienen pünktlich zur Vorlesung. Nur (1) verspätete sich. (1) von (diese 3 Bücher) gehört mir. Gib mir dieses (1) Buch. Auf dem Tisch liegen die Hefte (3) Studenten und die Bücher von (5) Studentinnen. Der Vater schenkte (seine 2 Kinder) schöne

Bücher. Der Siebenjahrplan wird in (5 Jahre) erfüllt und überboten werden. Die Arbeit (2 Traktoristen) erregte großes Aufsehen.

7. Deklinieren Sie!

Diese zwei Genossen; zwei Männer; die drei Brüder; drei Arbeiter; dieser eine Tag.

8. Lesen Sie!

7 km, 16 m, 4 kg, 60000 t, 100 kW, 12 g, 81 cm, 24 l.

9. Lesen Sie folgende Jahreszahlen!

1957, 1917, 1870, 1905, 1343, 1941—1945, 1789.

10. Lesen und schreiben Sie folgende Sätze!

Der Student bekam für seine ausgezeichnete Antwort eine (5). Er hatte in seiner Arbeit die (1) sehr undeutlich geschrieben. Auf dem Titelblatte des Werkes stand eine römische (6). Viele (1 000 000) Menschen in der Welt kämpfen für den Frieden. Viele (1000) Menschen besuchten die interessante Ausstellung. Auf den Feldern arbeiteten viele (100) von Kolchosbauern. Die Ausgaben unserer Regierung für die Volksbildung betragen viele (1 000 000 000) Rubel. Die Kollektivwirtschaft besitzt 100 (Pl.) von Rindern und 1000 (Pl.) von Schafen.

11. Bilden Sie aus folgenden Grundzahlen Ordnungszahlen!

4, 13, 27, 33, 157, 1, 8, 3, 16, 19, 20, 1298.

12. Lesen Sie folgende Daten!

1.05.; 8.03.; 7.11.; 23.02.; 5.12.; 31.12.; 22.06.

13. Beantworten Sie folgende Fragen!

Der wievielte ist heute? Der wievielte war gestern? Der wievielte Tag der Woche ist der Sonntag? Der wievielte Monat ist der Juni? Wann ist Ihr Geburtstag? Wann beginnt der Frühling? Der wievielte Dezember ist der letzte Tag des Jahres? Wann beginnt das neue Schuljahr? Wann feiern wir den Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution? Wann starb Wladimir Iljitsch Lenin? Wann begehen wir den Tag der Sowjetarmee? Wann wurde die Verfassung der UdSSR angenommen? Wann brach der Große Vaterländische Krieg aus? Wann feiern wir den Tag des Sieges? Wann ist der Internationale Arbeiterfeiertag? Wann ist der Jahrestag Sowjetestlands?

14. Lesen Sie folgende Sätze!

Wir schreiben heute den 7. September. Lenin ist am 21. Jan. 1924 gestorben. Am 16. März 1958 fanden die Wahlen in den obersten

Sowjet der UdSSR statt. Goethe ist am 28. August 1749 geboren. Ich las heute das 6. Kapitel der Erzählung. Wir leben im 20. Jahrhundert. Der 1. Mai ist ein großer Feiertag. Die Winterferien in unseren Hochschulen dauern vom 24. Jan. bis zum 7. Februar. Vom 27. Jan. bis zum 5. Febr. tagte der XXI. Parteitag der KPdSU.

15. Lesen Sie folgende Bruchzahlen!

$\frac{1}{5}$; $\frac{2}{3}$; $\frac{7}{8}$; $\frac{26}{37}$; $\frac{44}{66}$; $\frac{1}{2}$; $1\frac{1}{2}$; $\frac{4}{6}$; $\frac{1}{100}$; $\frac{9}{10}$; $2\frac{1}{2}$.

16. Lesen Sie folgende Sätze!

Die Kollektivwirtschaft kaufte eine $\frac{1}{2}$ -Tonne Öl. $\frac{1}{4}$ aller Studenten hatte die Kontrollarbeit sehr gut geschrieben. Die Uhr ist $\frac{1}{4}$ 8. Ich trank $\frac{1}{3}$ Liter Milch. Die Uhr ist schon $\frac{3}{4}$ 2. Ich stehe um $\frac{1}{2}$ 7 auf. Mehr als $\frac{9}{10}$ der Bevölkerung beteiligten sich an den Wahlen. Ich kaufte ein $\frac{1}{2}$ Kilo Zucker und $\frac{1}{8}$ Kilo Tee. Auf die UdSSR fällt annähernd $\frac{1}{6}$ des gesamten Festlandes der Erde. Ich verbrachte $\frac{1}{2}$ Tag bei meinem Freunde. Die Kollektivwirtschaft ist $1\frac{1}{2}$ Kilometer entfernt.

17. Übersetzen Sie folgende Sätze!

Alle einfachen Menschen der Welt verteidigen den Frieden. Der Kranke bekam täglich eine zweifache Portion. Ich war schon viermal in Moskau. Dreimal 15 ist 45. Einmal ist keinmal (*Sprichwort*). Es war mir nicht möglich gestern ins Theater zu gehen: erstens hatte ich zu Hause sehr viel zu tun, zweitens fühlte ich mich nicht wohl. Je zwei Studenten betraten die Aula der Universität. Meine Eltern kauften zehn Kilo Mehl, von beiden Sorten je fünf. In Kolonnen zu viert marschierten die Werktätigen über den Platz. Zu dritt verließen sie die Stadt. Er gab den Kindern je drei Äpfel.

18. Setzen Sie folgende Befehlssätze in die indirekte Rede!

Der Ingenieur sagte dem jungen Arbeiter: „Steigere deine Arbeitsproduktivität!“ Der Parteisekretär sagte den Arbeitern: „Erfüllt den Siebenjahrplan in 5 Jahren!“ Der Lehrer sagte dem

Schüler: „Gib mit deiner ehrlichen Arbeit den anderen ein gutes Beispiel!“ Die Regierung verlangte von allen Werktätigen der DDR: „Überwindet die Reste der Rassenideologie und der imperialistischen Denkweise!“ Der Minister sagte dem Direktor des Betriebes: „Verausgaben Sie die vorhandenen Mittel für kulturelle Zwecke!“ Der Ministerpräsident der DDR wandte sich an die Bevölkerung der Republik mit den Worten: „Kämpft für die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands!“

§ 27. WILHELM PIECK

Ein Lebensbild des ersten Präsidenten der DDR

Nach Fritz Erpenbeck

Es ist genau 8 Uhr 15 Minuten. Da öffnet sich die Tür zu dem Garten eines der Einfamilienhäuser am Majakowskiring, Berlin-Niederschönhausen, und ein untersetzter, kräftiger Mann mit weißen Haaren und auffallend lebhaften, blauen Augen kommt heraus. Nach genau 20 Minuten kehrt er von seinem Spaziergang ins Haus zurück, denn von der Straße her war das Hupensignal eines Wagens zu vernehmen. Gleich darauf befindet sich Präsident Wilhelm Pieck — denn das ist der Mann — auf dem Wege zum Zentralhaus der Einheit in der Wilhelm-Pieck-Straße, wo er genau um 9 Uhr in seinem Büro eintrifft. Hier vollbringt er die erste Hälfte seines Tagewerks.

Das alles geschieht, wenn der Präsident in der Hauptstadt weilt, tagtäglich mit solch zuverlässiger Pünktlichkeit, daß man seine Uhr danach stellen könnte; und auch alles, was vorher geschehen ist, wickelte sich mit dieser Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit ab. Ob Sommer oder Winter: um 6 Uhr steht der Präsident auf, einerlei, wie spät er tags zuvor oder gar nach Mitternacht schlafen ging, und genau um 6 Uhr 30 wird ihm das warme Wasser zum Rasieren gebracht. Der Präsident wohnt mit seiner ältesten Tochter in einem Einfamilienhaus zur Miete, inmitten von Möbeln, die zu alt sind, um zweckmäßig, und zu neu, um schön zu sein. Das einzige, was den Räumen ein wenig von seinem persönlichen Gepräge verleiht, sind zahlreiche Bilder, die ihm gehören.

Der Zug persönlicher Anspruchslosigkeit, von dem die Wohnung des Präsidenten erzählt, ist für ihn ebenso charakteristisch wie die Pünktlichkeit, von der wir bereits sprachen. Und doch ist das alles himmelweit entfernt von konservativer Pedanterie; es ist ganz organisch gewachsen aus dem Leben — dem sehr wechselvollen, oft gefahrenreichen Leben eines echten Arbeiterführers. Denn wann und wo hätte er je die Ruhe finden sollen, sich ein eigenes Heim von persönlicher Prägung zu schaffen?

Da lebte in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Guben, Königsstraße 28, der Kutscher Friedrich Pieck. Winzig war die Wohnung, wo ihm seine Frau Auguste am 3. Januar 1876 einen Sohn schenkte, den er Wilhelm nannte. Die ganze Wohnung bestand nur aus einem Zimmer und der Küche —; und hier hatte der etwa Dreijährige sein erstes Kindheitserlebnis. Denn eines Morgens geschah etwas Schreckliches: hinter dem zum Trocknen ausgelegten Laken trat plötzlich der gefürchtete schwarze Mann hervor, unheimlich anzusehen und mit einem noch unheimlicheren schwarzen Gerät in der Hand. Wilhelm schrie wie am Spieß. Und nun verlangte man von ihm, er solle dem Unheimlichen die Hand geben. „Schornsteinfeger bringen Glück!“ hatte man ihm gesagt. Die Freuden der Kinderzeit waren bescheiden genug: ein Brötchen und dazu ein Schluck frischer Milch aus dem Kannendeckel.

In der Schule, wo jede Klasse mit rund 40 Schülern überfüllt war, zeigte sich schon deutlich eine der später für den Mann so typischen Eigenschaften: Lernfreude ohne Streberei. Wilhelms Rechenaufgaben stimmten, die Geschichtszahlen hatte er gut im Kopf, seine Zeichnungen — besonders Landkarten — waren sauber ausgeführt; was der Schüler Pieck einmal erfaßt hatte, das „saß“. Nur er selbst saß nicht immer so still, wie man es damals von einem „braven“ Schüler verlangte, dazu war der Junge zu aufgeweckt; in Betragen hat er deshalb nie über „genügend“ gebracht.

Wie die meisten aufgeweckten Jungen war Wilhelm eine sogenannte Leseratte. Er verschlang jedes Buch, das ihm in die Finger kam. Die Liebe zum Lesen ist Wilhelm Pieck geblieben.

Der Präsident findet, trotz seiner außerordentlichen Arbeitslast, stets die Zeit, alle Neuerscheinungen von Bedeutung zu lesen.

Nach der Beendigung der Schule erlernte er das Tischlerhandwerk, machte sein Gesellenstück, einen Kleiderschrank, und wurde „freigesprochen“ — das heißt nun war er frei.

Guben jedenfalls war dem frischgebackenen Tischlergesellen plötzlich zu eng, und da tat er das, was damals fast jeder junge Handwerker tat: Er ging auf die Wanderschaft mit einem Taler nur in der Tasche.

„Als Jüngling zog der Wilhem aus
wohl in die weite Welt.

In Guben hielt er's nicht mehr aus,
schritt froh durch Flur und Feld.

Da traf er manchen braven Mann
und hörte das und dies;

und er betrat die Kampfesbahn,
die er nicht mehr verließ.

Präsident Wilhelm Pieck ist von einer ungekünstelten und von Herzen kommender Menschlichkeit. Er will Freude bereiten, helfen,

wo er kann, und zwar möglichst unauffällig. Sei es, daß er einer Hundertjährigen in Mahldorf bei Berlin einen Strauß von 100 roten Rosen und 100 Mark überreichen läßt, sei es, daß er erkrankte Freunde persönlich im Krankenhaus besucht, sei es, daß er einem Schriftsteller, dessen Buch ihm gefallen hat, rasch einige freundliche Worte schreibt, sei es, daß er sich heute von einem Wissenschaftler dessen neueste Erfindungen, von einem Maurer oder Schnelldreher ihre verbesserten Arbeitsmethoden vorführen läßt.

Der Generalsekretär der Sozialistischen Einheitspartei und stellvertretende Ministerpräsident Walter Ulbricht hat in einer Festansprache den Wesenskern dieses Menschen in einfachen Worten ausgedrückt: Wilhelm Pieck ist der Sohn des deutschen Volkes, Mann der Arbeit, getragen vom Vertrauen aller Werktätigen, werteschaaffender Menschen, echter Patriot und zugleich Internationalist, Politiker von großem Format und leidenschaftlicher Friedenskämpfer!

Am 7. Sept. 1960 schloß Wilhelm Pieck für immer die Augen.

Ein großes Leben im Dienste der Arbeiterklasse, im Dienste Deutschlands, des Friedens und des Sozialismus, das Leben eines der hervorragendsten Menschen des deutschen Volkes vollendete sich.

Die Fahne, die der Tod aus den Händen des greisen Arbeiterpräsidenten nahm, werden Millionen aufnehmen und vorwärts tragen zum Triumph des Sozialismus in der DDR, zum Sieg des Friedens im ganzen deutschen Land.

DEUTSCHE NATIONALHYMNE

J. R. Becher

Auferstanden aus Ruinen
Und der Zukunft zugewandt,
Laß uns dir zum Guten dienen,
Deutschland, einig Vaterland.
Alle Not gilt es zu zwingen,
Und wir zwingen sie vereint.
Und es muß uns doch gelingen,
Daß die Sonne schön wie nie
Über Deutschland scheint.

Glück und Frieden sei beschieden
Deutschland, unsrem Vaterland.
Alle Welt sehnt sich nach Frieden,
Reicht den Völkern eure Hand,
Wenn wir brüderlich uns einen,
Schlagen wir des Volkes Feind.

Laßt das Licht des Friedens scheinen,
Daß nie eine Mutter mehr
Ihren Sohn beweint.

Laßt uns pflügen, laßt uns bauen,
Lernt und schafft wie nie zuvor,
Und der eignen Kraft vertrauend,
Steigt ein frei Geschlecht empor.
Deutsche Jugend, bestes Streben
Unsres Volks in dir vereint,
Wirst du Deutschlands neues Leben.
Und die Sonne schön wie nie
Über Deutschland scheint.

Erläuterungen zum Text

Wilhelm Pieck — Präsident der DDR, geboren am 3. Jan. 1876
in Guben, gestorben am 7. Sept. 1960 in Berlin
zur Miete wohnen — üürikorteris elama
himmelweit — sehr weit
das sitzt — (õpilase õppimise kohta) see on hästi, püsivalt meeles,
on hästi omandatud
genügend — rahuldav
der frischgebackene Tischlergeselle — õpipoiss, kes alles praegu
tisleriselliks saanud

Übungen

(Das Partizip I u. II)

1. Erzählen Sie den Inhalt des Textes nach folgenden Punkten!

Das Äußere des Präsidenten.
Sein Arbeitstag in Berlin.
Die Wohnung des Präsidenten.
Seine Eltern und die Wohnung der Eltern.
Sein erstes Kindheitserlebnis.
Wilhelm Pieck als Schüler.
Seine Berufsausbildung.
Wilhelm Pieck als Mensch.

2. Übersetzen Sie ins Deutsche!

Wilhelm Pieck, Saksa Demokraatliku Vabariigi esimene president, sündis 1876. aastal Gubenis kutsar Friedrich Piecki perekonnas. Tillukeses korteris, mis koosnes ainult ühest toast ja köö-

gist, veetis ta oma lapsepõlve, mis oli vaene röömu poolest. Wilhelm Pieck oli terane poiss. Koolis käis ta hea meelega. Tema aritmeetikaülesanded olid alati õiged, ajalooarvud olid tal hästi peas ja tema joonistused olid puhtalt tehtud. Ta armastas palju lugeda. Ahnelt neelas ta iga raamatu, mis talle kätte sattus. Peale kooli lõpetamist õppis ta Gubenis tislერიამეტი. Värske tislერიისელი läks ta rändama. Varsti liitus ta töölisliikumisega. Töölisjuhina oli ta elu väga vaheldusrikas ja sageli täis ohtu. Saksa Demokraatliku Vabariigi presidendina seisis ta inimkonna parema tuleviku eest võitlejate esimestes ridades.

3. Übersetzen Sie folgende Sätze!

Der frischgebackene Tischlergeselle schritt froh durch **Flur** und Feld. Der Präsident empfing die Gäste im **Flur** seiner Wohnung. Die Gäste überreichten dem Geburtstagskinde einen **Strauß** roter Rosen. Dem Jäger gelang es, einen **Strauß** zu schießen. Der **Zug** Moskau—Tallinn traf auf die Minute pünktlich ein. Das Bestreben, seinen Mitmenschen unauffällig zu helfen, war eines der schönsten **Züge** im Charakter des Präsidenten. Der **Zug** der Demonstranten bewegte sich über den Roten Platz. Was der Schüler Wilhelm Pieck einmal erfaßt hatte, das „**saß**“. Der aufgeweckte Junge **saß** nicht immer so still, wie man es verlangte. Von der Straße her vernahm man das Hupensignal eines **Wagens**. Der Eisenbahnzug Moskau—Tallinn bestand aus 15 **Wagen**. Der Kutscher war mit seinem **Wagen** sommers und winters im Dienst. Die Rechenaufgaben des Schülers **stimmten** stets. Die Musiker **stimmten** ihre Instrumente. Die Bevölkerung **stimmte** einmütig für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen. Die Mutter erklärte den Kindern eine lustige **Geschichte**. **Geschichte** war das Lieblingsfach des jungen Pieck. Das ist aber eine dumme **Geschichte!** Der Meister **hieß** den Tischlergesellen einen Kleiderschrank machen. Der Präsident der DDR **hieß** Wilhelm Pieck. Er ließ dem Geburtstagskinde 100 **Mark** überreichen. Die Kapitalisten saugen den Arbeitern das **Mark** aus den Knochen. Potsdam war die Hauptstadt der ehemaligen **Mark** Brandenburg. Er schrieb ihm einige freundliche **Worte**. In diesem Text gibt es nur wenige unbekannte **Wörter**. Die Wohnung **bestand** nur aus einem Zimmer und der Küche. Der Student **bestand** seine Prüfung ausgezeichnet. Die Sowjetunion **besteht** auf ihrer Forderung nach Verbot der Atomwaffe.

4. Setzen Sie an Stelle der fettgedruckten Wörter Synonyme!

Von der Straße her war das Hupensignal eines Wagens zu **vernehmen**. Er **befand sich** auf dem Wege zur Arbeit. Um 9 Uhr **traf** er in seinem Büro **ein**. Das **ereignete sich** am frühen Morgen. Der Präsident **unternahm tagtäglich** einen langen Spaziergang.

Das Quartier des Präsidenten war sehr anspruchslos eingerichtet. Als er drei Jahre alt war, erlebte er etwas Schreckliches. Die Rechenaufgabe stimmte. Was er einmal erfaßt hatte, das „saß“. Nachdem er die Schule absolviert hatte, erlernte er das Tischlerhandwerk. Er tat das, was damals fast jeder junge Handwerker tat. Er traf so manchen braven Mann. Er besuchte den Dichter persönlich im Krankenhaus. Ein Schnelldreher demonstrierte seinen Arbeitskollegen seine verbesserte Arbeitsmethode.

5. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen die Funktion der Partizipien!

Der aufgeweckte Junge lernte spielend. Aus der geöffneten Tür kommt ein untersetzter, kräftiger Mann mit weißen Haaren und auffallend lebhaften blauen Augen heraus. Der in Berlin weilende Präsident begab sich zum Zentralhaus der Einheit. Der Autor hat uns viel von der persönlichen Anspruchslosigkeit des Präsidenten erzählt. Erschrocken betrachtete das dreijährige Kind den unter dem zum Trocknen ausgelegten Laken plötzlich hervortretenden gefürchteten schwarzen Mann. Es lief aber nicht schreiend davon, sondern soll ihm die Hand gegeben haben. In der Schule waren die Klassen überfüllt. Seine Zeichnungen waren stets sauber ausgeführt. Nachdem der Geselle sein Gesellenstück gemacht hatte, wurde er „freigesprochen“. Hätte er rechtzeitig von der Krankheit seines Freundes erfahren, würde er ihm sicher einige freundliche Worte geschrieben haben. Die verbesserten Arbeitsmethoden sind von einem Schnelldreher vorgeführt worden. Der stellvertretende Ministerpräsident hat den Wesenskern dieses Menschen in einfachen Worten ausgedrückt.

6. Bilden Sie das Partizip I folgender Verben und gebrauchen Sie dasselbe sowohl adverbial als auch attributiv!

Beispiel: sitzen — sitzend. Der sitzende Student schrieb. Er schrieb sitzend.

lesen, schreien, erzählen, verlangen; schlafen.

7. Bilden Sie das Partizip II folgender Verben und übersetzen Sie die Partizipien:

finden, aufstehen, zurückkehren, spazieren, vollbringen, vernehmen, freisprechen, verlangen, verleihen, überreichen, erkranken, aushalten, erlernen, kritisieren, schlafen.

8. Kürzen Sie folgende Nebensätze mit Hilfe des I. oder II. Partizips! (Bilden Sie Partizipialgruppen!)

Nachdem der Präsident nach Berlin zurückgekehrt war, machte er sich sofort an die Arbeit. Der untersetzte, kräftige Mann, der die Tür des Einfamilienhauses öffnet, begibt sich in den Garten zum täglichen Spaziergang. Da der Präsident aus einer einfachen

Familie stammt, kennt er gut das Leben der werktätigen Bevölkerung. Die Wohnung, die nur aus einem Zimmer und der Küche bestand, war winzig. Indem der Junge dem schwarzen Mann die Hand gab, schrie er wie am Spieß. Indem der Präsident dem Schriftsteller einige freundliche Worte schrieb, bereitete er demselben eine große Freude. Die DDR, die 1949 gegründet wurde, ist ein friedliebender demokratischer Staat. Die neue Arbeitsmethode, die von dem Maurer vorgeführt wurde, fand allgemeinen Beifall.

9. Verwandeln Sie die Nebensätze in der Übung 8 in erweiterte Attribute!

10. Übersetzen Sie folgende Sätze! Beachten Sie dabei die Übersetzung des Partizips I mit *zu*!

Die in der Zeit des Siebenjahrplanes zu leistende Arbeit ist kolossal. Die zu lösende Rechenaufgabe war nicht leicht. Der zu übersetzende Text enthält viele neue Wörter. Die wiederaufzubauenden Städte der DDR sollen schöner als die alten sein. Die zu benutzende Arbeitsmethode wurde vom Schneldreher vorgeführt. Der durchzuarbeitende Text ist ziemlich umfangreich.

§ 28. BEIM VOGELPROFESSOR

Nach Fr. Seyfert

I

Der alte Professor Thienemann verstand sehr spannend zu erzählen. Ich lernte ihn 1927 kennen. Wir Studenten hatten damals im früheren Königsberg ein großes Sportfest, ich selber war der Schlußmann der 10 × 100-m-Staffel der Universität Halle. Wir hatten verloren, weil bereits der zweite Läufer den Stab fallen ließ.

Bei der Dampferfahrt über das Kurische Haff in Sonne und warmem Sommerwind verflog der Ärger darüber wieder. Als lange strohgelbe Hügelkette tauchten die Dünen der Nehrung auf. Wolkenschatten krochen darüber hin. Hinter ihnen leuchteten die erneut besonnten Sandwälle um so schöner auf. Wir waren bei Professor Thienemann angemeldet, und so empfing er uns auf dem kleinen Landesteg. Zuerst mußten wir natürlich seine Vogelwarte besichtigen. In zahlreichen Glasschränken waren ausgestopfte Vögel aufgestellt, in Schubladen lagen unzählige Vogelbälge. Die Forscher brauchen sie, um Abweichungen in Befiederung, Färbung, Größe oder Schnäbelform festzustellen. Als ganz besondere Kostbarkeit zeigte uns Professor Thienemann einen Eingeborenenpfeil aus Tanganjika, den man im Jahre 1923 bei Sevilla einem Stroh abgenommen hatte. Auch etwas Drolliges gab es zu besehen. Man hält es nicht für möglich, was Störche alles in ihrem Nest

zusammentragen: verrostete Sprungfedern, Handschuhe, Porzellanscherben aller Art, Knochen, Kartoffeln, Kindermurmeln, Steine, sogar einen Regenschirmgriff! Das hatte er in einem Schaukasten zusammengestellt.

Dann setzte sich Professor Thienemann gemütlich mit uns zusammen und erzählte. Hin und wieder tat er einen Zug aus der kurzen Pfeife oder nahm einen Schluck „Bärenfang“. Das ist ein aus Honig und Sprit hergestellter Likör, den man in dem rauhen Klima des Kurischen Haffs fast als Medizin brauchte. Da kam einmal ein Päckchen aus Nordafrika mit einem beringten Storchbein zurück. Eingeborene hatten es ihrem Sultan gebracht. Der schüttelte nur den Kopf: So etwas war ihm noch nicht vorgekommen! Er gab das sonderbare Bein einem Franzosen, der bald nach Paris reiste. Dieser verpackte es gut und schrieb, galant wie die Franzosen sind, als Anschrift auf das Papier: „Madame Vogelwarte Rossitten, Germania, Nr. 86.“ Bei der bekannten Findigkeit der Post erreichte das Päckchen tatsächlich sein Ziel.

Noch eine andere Geschichte aus Afrika bekamen wir zu hören. Ein englischer Farmer aus Natal schrieb von einem sonderbaren Erlebnis. Er pflügte gerade, als plötzlich ein Storch ruhig auf ihn zuschritt. Der Farmer hielt die Ochsen an und wartete, was nun geschehen würde. Das Tier kam so nahe heran, daß er es mit den Händen berühren konnte. Da sah er, daß der Vogel einen Ring um den Fuß trug. Er wußte, worum es sich handelte, las schnell die Nummer und die Anschrift Rossitten ab und gab der Vogelwarte Nachricht. Professor Thienemann suchte in seinen Listen und stellte folgendes fest: Der Storch war in Wartenburg in Elbing im früheren Ostpreußen erbrütet worden und hatte das Pech gehabt, aus dem Nest zu fallen. Mitleidige Menschen hoben das glücklicherweise nur leicht verletzte Tier auf und pflegten es gesund. Inzwischen war ein Vogelkundiger gekommen, hatte den Jungstorch beringt (so eine Gelegenheit muß man ausnutzen!) und wieder ins Nest zurückbefördert. Wahrscheinlich sah der genesene Storch dann im Menschen keinen Feind mehr, sondern wurde zutraulich. So schritt er auch in seinem Winterquartier arglos auf den Farmer zu.

Erläuterungen zum Text

Johann Thienemann (1863—1938) — Zoologe, Begründer der wissenschaftlichen Vogelzugforschung; leitete die Vogelwarte Rossitten.

der Staffellauf (Stafettenlauf) — ein Mannschaftslauf mit Ablösung, bei der ein Staffelstab weitergegeben wird.

das Haff — durch Landzunge (Nehrung) abgeschnürter Meeresteil mit Zugang zum offenen Meer.

die Vogelwarte — eine der wissenschaftlichen Beobachtung des

Lebens (besonders der Wanderzüge) der Vögel dienende Station.

Rossitten — jetzt Rybatschi, Ort und Seebad in der Oblast Kaliningrad (RSFSR) auf der Kurischen Nehrung; bekannt durch seine Vogelwarte.

Rektion

jemandem (Dat.) *etwas* (Akk.) *ab/nehmen* (a, o) — Man hatte den Pfeil einem Storche abgenommen.

erreichen (Akk.) Das Päckchen erreichte sein Ziel.

zu/schreiten (*schrift zu, zugeschritten*) **auf** (Akk.) — Der Storch schritt arglos auf den Farmer zu.

es handelt sich um (Akk.) — Es handelte sich um ein interessantes Erlebnis.

Bilden Sie Sätze mit den oben angeführten Verben!

Übungen

(Die Adverbien. Die adverbialen Nebensätze)

1. Erzählen Sie den Text, indem sie folgende Fragen möglichst ausführlich beantworten!

Bei welcher Gelegenheit lernte der Verfasser den alten Professor Thienemann kennen?

Wie war die Dampferfahrt über das Kurische Haff?

Was gab es in der Vogelwarte zu besichtigen?

Worauf war der alte Professor besonders stolz?

Welche sonderbaren Erlebnisse aus der Arbeit der Vogelwarte erzählte der Professor?

2. Ersetzen Sie die fettgedruckten Wörter durch synonyme Ausdrücke!

Der alte Professor verstand **spannend** zu erzählen. Unser Ärger **verflog** schnell. Der Professor **empfang** uns auf dem Landungssteg. Zuerst mußten wir **uns** die Vogelwarte **ansehen**. Als besonderen **Schatz** zeigte er uns einen Eingeborenenpfeil. Auch etwas **Drolliges** gab es zu besehen. So etwas war **ihm noch nicht vorgekommen**. Der Franzose schrieb als **Anschrift** auf das Papier: Madame Vogelwarte Rossitten, Germania. Das Päckchen erreichte **tatsächlich** sein Ziel. Der Farmer **gab** der Vogelwarte **Nachricht**. Der Storch hatte **das Pech** gehabt, aus dem Neste zu fallen. Der Storch schritt **arglos** auf den Farmer zu.

3. Bilden Sie die Pluralform folgender Substantive:

der Student; der Professor, der Farmer, der Stab, die Fahrt, der Wall, das Nest, der Landesteg, die Kostbarkeit, der Pfeil, die

Kartoffel, der Zug, der Schluck, das Klima, der Eingeborene, der Franzose, das Erlebnis, der Ochse, der Storch, das Quartier.

4. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen die Adverbien ihrer Art nach!

In zahlreichen Glasschränken waren überall ausgestopfte Vögel ausgestellt. Da lagen auch unzählige Vogelbälge. In Westdeutschland müssen die Studenten oft hart arbeiten, um ihr Studium zu finanzieren. Die Vorlesung beginnt schon um 8 Uhr morgens, deshalb muß ich mich beeilen. Die Delegierten kritisierten scharf die Mängel in der bisherigen Arbeit der Jugendorganisation. Oben an der Wand hing eine Losung. Der Professor tat hin und wieder einen Zug aus seiner kurzen Pfeife. Der Student versäumte krankheitshalber die Vorlesung. Deshalb mußte der Lehrer die grammatische Regel wiederholen. Ich machte nachts noch einen Spaziergang durch die hellerleuchteten Straßen der Stadt. Mein Freund half mir gern. Meinetwegen blieb er noch einen Tag in der Stadt.

5. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen die Adverbien ihrer Bildung nach!

Wir machten abends einen längeren Spaziergang. Es war ziemlich spät, als wir heimkehrten. Er saß rittlings auf dem Stuhl. Die Soldaten stürmten mutig vorwärts. Er fiel kopfüber ins Wasser. Glücklicherweise verstand er zu schwimmen. Unterwegs traf ich viele Bekannte. Unsere Jugend hat eine Zukunft und sie arbeitet dafür. Wogegen kämpfen die demokratischen Studenten Westdeutschlands? Wir schreiben oft Kontrollarbeiten.

6. Ergänzen Sie die Sätze mit *hin* oder *her*!

Wir steigen auf den Berg —auf. Er befahl ihm —unterzukommen. Wo— führt dieser Weg? Der Professor arbeitet im Laboratorium, ich will zu ihm —eingehen. Die Äpfel fallen vom Baum —ab. Der Brigadier ritt aufs Feld —aus. Mein Freund steht am anderen Ufer, ich will —überfahren und ihn —überholen. Der Junge saß auf dem Baume, der Vater befahl: „Komm —unter!“ Ich stehe vor der geschlossenen Tür, ich kann nicht zu dir —ein, komm doch zu mir —aus! Die Studenten gingen ins Auditorium —ein; nach einer Stunde kamen sie aus dem Auditorium —aus.

7. Setzen Sie statt des Striches ein passendes Adverb!

Hier steht ein Wohnhaus, aber — das Postgebäude. Ich sitze ganz nah am Fenster, du aber —. Der Wind bewegte die Bäume — und —. Es war niemand —, alle waren draußen. Der Krebs geht meistens —. Oben auf dem Berge sind Wälder, — im Tale aber schöne Wiesen. Links und — von der Straße standen Häuser. Der Student arbeitete — an seinem Referat. Wir stehen — auf und gehen — zu Bett.

8. Übersetzen Sie!

Siin ja seal seisid varem. Üliõpilane otsis oma sõpra igalpool ega leidnud teda mitte kusagil. Väljas on külm; sees aga on mugav ja soe. Mine alla ja too laps üles! Poisid jooksid välja tänavale. Ta luges suvel sageli päevade viisi raamatuid. Ma aitan sind meeldi. On juba kaunis hilja, lähme koos koju. Arvatavasti tuleb ta pea. Võib-olla tuled sa homme jälle, mina olen tingimata siin.

9. Setzen Sie das in den Klammern stehende Wort in den Komparativ!

Der Herbst naht; die Tage werden (kurz), die Nächte (lang). Immer (nah) kommt der Beginn des Semesters. Draußen wird es (kalt), und wir sitzen gern an der Sonne, denn wir wollen es (warm) haben. Im Sommer waren die Tage im Juni heiß, im Juli aber noch (heiß). Wir lebten auf dem Lande, dort war es (schön) als in der Stadt. Wir werden (oft) an den Sommer zurückdenken, denn er ist doch (angenehm) als der Winter. Diesen Sommer hat es auch (selten) geregnet als gewöhnlich. Du sprichst Deutsch (gut) als Englisch. Die elektrische Lampe gibt (viel) Licht als eine Kerze. Er hat mir (viel) von seiner Reise erzählt als du. Das Klima ist im Süden (gut) als im Norden. Der Student treibt in seiner Freizeit (gern) Sport, als daß er zu Hause sitzt. In den kapitalistischen Ländern wird die Zahl der Studierenden immer (wenig). Wir haben in diesem Jahr (viel) gearbeitet als im vorigen Jahr. Wir werden uns wiedersehen, aber nicht (bald) als im Sommer.

10. Setzen Sie das in den Klammern stehende Wort in den Superlativ!

Der Wind war gegen Abend am (heftig). Er besucht mich am (häufig). Im Frühling und im Sommer ist das Laub schön, im Herbst ist es jedoch am (schön). Dieses Referat war am (interessant). Von den Wintermonaten ist der Januar am (kalt). Im Theater sind die weitesten Plätze am (billig), im Kino sind sie am (teuer). Wir verbrachten die Zeit aufs (angenehm). Die Delegierten begrüßten einander aufs (warm). Sie müssen diese Arbeit (spät) in drei Tagen abliefern. An seiner wissenschaftlichen Arbeit arbeitete der Assistent (meist) am Abend. Eintritt (streng) verboten! Ich verbringe meine freie Zeit am (gern) in der Bibliothek. Er ist (wenig) 30 Jahre alt.

11. Stellen Sie Fragen zu den präpositionalen Objekten! Gebrauchen Sie dabei Pronominaladverbien!

Er nimmt an der Konferenz teil. Die demokratischen Studenten Deutschlands kämpfen gegen die Rüstungspläne der Besatzungsmächte. Weite Kreise der Dozenten und Studentenschaft wurden für den Friedenskampf gewonnen. Er erzählte von dem neuen Leben

in der DDR. Er sprach **über seine letzte Forschungsreise**. Ich warte mit Sehnsucht **auf den Frühling**. Unsere Völker arbeiten **für eine glückliche Zukunft**. Er fuhr **mit dem Schnellzug** in die Hauptstadt. Er antwortete **auf die Frage des Lehrers**. Wir interessieren uns **für gesellschaftliche und politische Fragen**.

12. Übersetzen Sie!

Worauf wartest du? Ich warte auf eine Theaterkarte, die mein Freund mir versprochen hat. Besonders freue ich mich darauf, daß ich dann „Boris Godunow“ sehen kann. Hoffentlich denkt er daran, auch dir eine Karte zu besorgen. Ich würde ihm dafür herzlich dankbar sein. Wir gehen weiter und sprechen davon, wovon in solchen Fällen gesprochen wird: von Musik und Schauspielern. Wir sprechen auch darüber, daß im „Boris Godunow“ das Volk im Mittelpunkt der Handlung steht.

13. Bestimmen Sie die adverbialen Nebensätze!

Ich war in diesem Sommer dort, wo Wladimir Iljitsch seine Kindheit verbracht hat. Wenn der Tag anbricht, sieht man auf den Straßen Hamburgs Arbeitslose Zigarettenreste sammeln. Als er nach Rostock kam, fand dort gerade eine Konferenz der FDJ statt. Begeisterter Beifall ertönt, wenn die Erfolge gemeldet werden. Die Werktätigen beteiligen sich noch intensiver an der Aufbauarbeit, als sie es bisher getan haben. Er sieht so aus, als ob er krank wäre. Der Bonner Bundesstaat hat die spärlichen Stipendiumsummen so gekürzt, daß die meisten Studenten ihr Studium selbst finanzieren müssen. Er betrat den Sitzungssaal, indem er die Delegierten aufs herzlichste begrüßte. Er kam zur Vorlesung, ohne daß er sich vorbereitet hätte. Wenn du mir hilfst, bin ich dir sehr dankbar. Wenn du mir geholfen hättest, wäre ich dir sehr dankbar gewesen. Obwohl er erkältet war, besuchte er die Vorstellung.

§ 29. BEIM VOGELPROFESSOR

Nach F. Seyfert

II

1911 schoß ein Schneidermeister in Bulgarien einen Schreiadler. Als er auf seine Beute zueilte, staunte er. Den einen Fuß umspannte ein Ring! Er las: „Vogelwarte Rossitten 1285.“ Stolz erzählte er allen Leuten, die es nur hören wollten, und ließ sogar in die Zeitung setzen, er habe einen Adler geschossen, der im Jahre 1285 schon einen Ring um den Fuß bekommen habe. Dabei war diese Zahl natürlich nur die Nummer des Rings, die Professor Thienemann dann lachend in seinen Listen wiederfand.

Manchmal waren auch die Mitteilungen sehr drollig abgefaßt.

Da fragte ein offenbar sehr interessierter Junge, ob er auch „Rotgälchen“ beringen dürfe. Professor Thienemann wußte gleich und ohne hinzuschauen, woher der Brief kam: Er war tatsächlich aus Leipzig.

Noch ein anderes sehr gemütvolltes Schreiben traf aus der Pleiße- und Bestadt ein. Da war eine beringte Schleiereule im Wasserfaß eines Schrebergarteninhabers ertrunken. Der berichtete ganz betrübt: Bemerken wollen wir noch, daß wir die Eule in allen Ehren begraben haben, und daß sich aus unserer Schrebergartengemeinde ein zahlreiches Trauergeloge eingefunden hatte.

Ein Matrose hatte eine mit Ring versehene Möwe erbeutet. Sie schien nicht gesund zu sein und ging dann auch bald an Durchfall ein. Da meldete er korrekt: „Die Möwe hat ihren Geist von hinten aufgegeben.“

Als ein Storch zu Versuchszwecken vor Jahren im Käfig nach Südafrika gebracht worden war, starb er. Ein Missionar schrieb: „Der Storch hat das Zeitliche gesegnet.“ Manchmal wurde das Schreiben von einem Wiederfund auch zu einer höchst offiziellen Angelegenheit. Da hatte jemand im Januar 1912 in Frankreich eine beringte Möwe geschossen. Damals bereitete sich der erste Weltkrieg allmählich vor, und das Mißtrauen der Franzosen gegen die Deutschen war groß. Darum lieferte der Schütze den Ring mit der „geheimen Ziffernschrift“ seinem Bürgermeister ab. Dieser gab ihn an die örtliche Militärkommandantur und diese ihn wiederum an das Marineministerium weiter. Nach genauer Untersuchung in Paris wurde der endlich als unverdächtig befundene Ring der deutschen Botschaft übergeben. Nun aber meldete sich der deutsche Amtsschimmel. In versiegeltem Umschlag erhielt der Reichskanzler in Berlin den Ring, der ihn schließlich an das Preußische Kulturministerium schickte. Dort endlich saßen verständige Menschen. Sie hatten natürlich von dem Bestehen der Vogelwarte Rossitten gehört und ließen den Ring an das Zoologische Museum im ehemaligen Königsberg gehen. Von dort aus landete er schließlich nach so viel Hindernissen richtig in Rossitten, und Professor Thienemann konnte wieder ein Kreuzchen in seine Karte des Möwenzuges einzeichnen.

Zum Abschluß unseres Besuches nannte uns der Vogelprofessor noch einige Zahlen über die Wiederfunde. Am häufigsten treffen, wie leicht zu begreifen ist, Meldungen über Raubvögel ein. Habichte holen sich häufig ihre Beute im Hühnerhof und werden manchmal richtige Spezialisten darin. So sind die Bauern aller Länder mit dem Gewehr schnell bei der Hand. Fast die Hälfte (45 Prozent), in einzelnen Jahren sogar 70 Prozent der beringten Habichte werden zurückgemeldet! Störche sind für die Eingeborenen des Sudans und in Südafrika begehrte Jagdbeute. Unter den so weit reisenden Vögeln kommen auf sie die meisten Rückmeldungen aus dem Schwarzen Erdteil. Zusammen mit den europäischen Wieder-

funden sind es im Durchschnitt etwa fünfundzwanzig Prozent, das heißt, von jedem vierten Vogel kommt der Ring oder die Nachricht mit seiner Nummer zurück.

Nach dem unseligen zweiten Weltkrieg wurde die Vogelwarte Rossitten nach Radolfzell am Bodensee verlegt und wird heute von Professor Schüz geleitet.

Erläuterungen zum Text

Rotgälchen — in Sachsen die mundartliche Aussprache für Rotkehlchen

die Pleiße — Leipzig, da Leipzig an der Pleiße liegt

der Schrebergarten — ein Kleingarten, benannt nach dem Leipziger Arzte Daniel Schreber (1808—1861), dem Wegbereiter der Kleingartenbewegung

der Amtsschimmel — der Bürokratismus

seinen Geist aufgeben — sterben

das Zeitliche segnen — sterben (siit maailmast lahkuma)

Rektion

eingehen (*ging ein, eingegangen*) (*s*) **an** (Dat.) — Die Kuh war an der Rindertuberkulose eingegangen.

auf etwas (Akk.) *kommen* — Die meisten Rückmeldungen kommen auf die nach Afrika geflogenen Störche. Er kam auf einen guten Gedanken.

werden (Nom.) oder **zu** (Dat.) — Er wurde ein guter Lehrer. Einmal wurde das Schreiben von einem Wiederfund zu einer offiziellen Angelegenheit.

Bilden Sie Sätze mit den oben angeführten Verben!

Übungen

(Die Konjunktionen. Arten der Nebensätze)

1. Erzählen Sie den Text nach folgendem Plan!

Der Schneidermeister in Bulgarien und seine Jagdbeute.

Drollige Mitteilungen über beringte Vögel aus Leipzig und Afrika.

Der Abschluß einer beringten Möwe in Frankreich 1912.

Meldungen über Wiederfunde beringter Vögel.

2. Nennen Sie synonyme Ausdrücke für *sterben*!

3. Übersetzen Sie folgende Sätze, indem Sie dabei die Vieldeutigkeit der Wörter beachten!

Die Diplomaten hatten einen ausführlichen Bericht über den

Abschuß einer beringten Möwe in Frankreich abgefaßt. Der feindliche Agent wurde beim Überschreiten der Grenze abgefaßt.

Der Lehrer gab den Studenten auf, einen schweren Text zu übersetzen. Der Matrose meldete: „Die Möwe hat ihren Geist aufgegeben.“ Auf der Post gab ich ein Telegramm auf. Nach langem aber vergeblichem Widerstande gab der Schachmeister endlich die Partie auf. Er gab mir ein schweres Rätsel auf.

Die Möwe ging an Durchfall ein. Dieser Brief ist schon vor einigen Tagen eingegangen. Daß er sich geirrt hatte, wollte ihm schwer eingehen. Er ging auf diesen Gedanken nicht näher ein. Sie gingen eine Wette ein. Nach der Wäsche war der Stoff eingegangen.

Die Vogelwarte Rossitten besteht nicht mehr. Der Student bestand seine Prüfung gut. Anton H. Tammsaares Roman „Wahrheit und Recht“ besteht aus 5 Teilen. Die Sowjetunion besteht auf ihrer Forderung, die nuklearen Waffen zu verbieten.

4. Unterstreichen Sie die Konjunktionen und bestimmen Sie die Art derselben!

Der Farmer hielt seine Ochsen an und wartete. Mitleidige Menschen hatten das verletzte Tier gesund gepflegt; dann hatten sie es in das Nest zurückbefördert. Der Farmer pflügte gerade, als der Storch ruhig auf ihn zuschritt. Er war wohl sehr überrascht, aber er verhielt sich ruhig. Der Matrose sorgte für die kranke Möwe, doch ging sie bald ein. Die Zahl 1285 auf dem Ring am Fuße des Schreiadlers bedeutete natürlich nicht die Jahreszahl, sondern die Nummer des Ringes. Während die Werktätigen in der DDR ein neues und besseres Leben aufbauen, denkt man in Westdeutschland an einen neuen Krieg. Wir hoffen jedoch alle, daß es nie mehr einen Krieg geben wird. Der Mann eilte schnell zum Bahnhof, denn es war schon spät geworden. Die Vorlesung fiel aus, weil der Professor erkrankt war.

5. Verbinden Sie folgende Sätze mit den in Klammern stehenden Konjunktionen! Beachten Sie dabei die Wortfolge!

Der Abend war schön; ich machte noch einen längeren Spaziergang durch die Stadt (und). Ich wollte mir die Stadt ansehen; ich wollte an der Bahn die neueste „Berliner Illustrierte“ kaufen (außerdem). Die Studenten beendeten ihre schriftliche Übung; sie machten sich an die Übersetzung des neuen Textes (dann). Die Sowjetunion hat der DDR mit Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen geholfen; sie hat auch Getreide geschickt (überdies). Die friedliebenden Völker müssen entschlossen für den Frieden kämpfen; ein neuer Krieg bricht aus (oder). Er war ein tüchtiger Maschinenschlosser; er konnte in Westdeutschland keine Arbeit finden (aber). 1918 litt die junge Sowjetmacht bitterste Not; sie war bereit, den Werktätigen Deutschlands mit Getreide

zu helfen (allein). Die Arbeiter der DDR arbeiten nicht für den Profit der Unternehmer; sie arbeiten für das Wohl ihres Landes (sondern). Sie haben sehr viel zu tun; die Arbeit bereitet ihnen Freude (doch). Die Imperialisten wollen einen neuen Krieg entfesseln; es wird ihnen nicht gelingen, ihre Pläne zu verwirklichen (jedoch).

6. Verbinden Sie folgende Sätze mit den in Klammern stehenden Konjunktionen! Beachten Sie dabei die Wortfolge!

Der Produktionsplan der Fabrik wurde überboten; alle Arbeiter arbeiteten pflichtgetreu (denn). Der dialektische Materialismus bildet die Grundlage der Wissenschaft; das gründliche Studium desselben ist von größter Bedeutung (deshalb). Der Student arbeitete viel im Laboratorium; er interessierte sich sehr für Chemie (denn). Er hat systematisch gearbeitet. Er braucht sich vor dem Examen nicht zu fürchten (daher). Auf der Olympiade erhielten unsere Sowjetsportler die meisten Goldmedaillen; sie sind die besten Sportler der Welt (somit). Er betrat das Geschäft; er wollte ein Brot kaufen (weil). Ich habe einen schweren Text zu übersetzen. Ich brauche ein deutsch-estnisches Wörterbuch (dazu).

7. Übersetzen Sie folgende Sätze und unterstreichen Sie die mehrgliedrigen Konjunktionen!

Weder ihm noch seiner Frau war es gelungen, in Westberlin Arbeit zu finden. Dieser Roman ist weder interessant noch belehrend. Sowohl mein Vater als auch mein Bruder arbeiten in einer Kollektivwirtschaft. Bald regnete es, bald hagelte es, bald schien die Sonne. Paul Keres ist nicht nur einer der besten Schachspieler der Sowjetunion, sondern auch der Verfasser eines sehr verbreiteten Schachlehrbuches. Er hatte weder Zeit noch Lust zu dieser Lektüre. Entweder beginnst du mit deiner Arbeit oder wählst dir ein neues Thema. Einerseits habe ich keine Lust, andererseits auch keine Zeit heute ins Kino zu gehen. Teils laufend, teils gehend erreichte er sein Ziel.

8. Ergänzen Sie folgende Sätze durch passende mehrgliedrige Konjunktionen!

— wird die Wasserstoffbombe verboten, — furchtbares Unglück droht der Menschheit. — durch Drohungen — durch Anwendung von Gewalt versuchen die Imperialisten ihre Weltherrschaftspläne zu verwirklichen. In vielen Betrieben unseres Landes ruht die Arbeit — am Tage — in der Nacht. — die Studenten — die Lehrkräfte unserer Universität halfen der Kollektivwirtschaft beim Einbringen der Ernte. — die Komsomolzen — alle anderen Studenten nahmen an der Beratung teil. — ist der Sport von größtem Nutzen, — muß man sich hierbei vor Übertreibung hüten. — lachte sie, — weinte sie.

9. Übersetzen Sie folgende Sätze und unterstreichen Sie die unterordnenden Konjunktionen!

Und es muß uns doch gelingen, daß die Sonne, schön wie nie, über Deutschland scheint. (*Joh. R. Becher*). Wir machen Übungen, damit wir die Regel besser behalten. Obwohl ich sehr müde war, konnte ich nicht einschlafen. Wir wissen, daß der dialektische Materialismus die einzig richtige Weltanschauung ist. Ich weiß nicht, ob er zu Hause ist. Wenn ich abends frei bin, spiele ich gern Schach. Nachdem der Student seine Diplomarbeit beendet hatte, fuhr er auf Urlaub. Als es dunkelte, machte er sich auf den Heimweg. Während die Völker der Sowjetunion sich friedlicher Arbeit hingeben, bereiten die deutschen Imperialisten einen neuen Weltkrieg vor. Er konnte nicht an der Arbeit teilnehmen, weil er krank war. Solange der Professor krank war, vertrat sein Assistent ihn. Seitdem er den Sommer in einem Erholungsheim am Schwarzen Meer verbracht hat, hat sich seine Gesundheit bedeutend gebessert. Es sieht so aus, als ob es bald regnen würde. Es gelang mir, den Text zu übersetzen, ohne daß ich das Wörterbuch benutzte. Wir erweitern unsere Kenntnisse, indem wir die Werke unserer Klassiker studieren. Da mein Freund sehr musikalisch ist, besucht er oft Konzerte.

10. Verbinden Sie folgende Sätze mit den in Klammern stehenden Konjunktionen!

Der Feind floh in wilder Flucht; unsere Panzer gingen zum Angriff vor (als). Ich schicke dir meine Kursusarbeit; du liest sie durch (damit). Wir saßen im Kino; es regnete (während). Der Schauspieler betrat die Bühne; er verbeugte sich nach allen Seiten (indem). Der Herbst kommt; die Zugvögel fliegen fort (wenn). Der Sänger hatte sein Lied beendet; das Publikum klatschte lebhaft (nachdem). Ich reise ab; ich werde dich noch einmal besuchen (bevor). Er war sehr müde; er ging am Abend ins Theater (obwohl). Er fragte mich; ich gehe heute ins Kino (ob). Der Rundfunk brachte die Nachricht; unsere Fußballmannschaft hat gesiegt (daß). Der Student besuchte regelmäßig die Vorlesungen; er machte gute Fortschritte im Deutschen (da). Ich antworte dir; ich muß mir noch alles gut überlegen (bevor). Ich bin längere Zeit krank gewesen; ich habe sehr viel nachzuholen (da). Wir schalteten das Licht ein; es wurde dunkel (weil).

11. Verbinden Sie folgende Sätze mit einer passenden Konjunktion!

Wir machen uns an die Übersetzung des Textes; wir schreiben die unbekanntenen Wörter und Ausdrücke an die Tafel. Ich grüße alle Freunde herzlich; ich schließe meinen Brief. Schreibe die Adresse deutlich! Der Empfänger wird ohne Mühe gefunden. 1918 litt die junge Sowjetmacht bitterste Not; sie war bereit, den

Werkstätigen Deutschlands mit Getreide zu helfen. Die Sowjetregierung gab bekannt; sie verzichtet auf die Reparationen. Es ist ungewiß; er kommt heute. Lenin erschien im Sitzungssaal; stürmischer Jubel empfing ihn. Du hast am Sonntag Zeit; wir können einen Ausflug unternehmen. Er fehlte gestern; er war krank. Der Winter war schneereich und mild; wir konnten viel Schneeschuh laufen. Alle Delegierten hatten im Saal Platz genommen; der Vorsitzende eröffnete den Kongreß. Der diesjährige Sommer war im Norden unserer Heimat kühl und regnerisch; es war im Süden warm und trocken. Ich habe dieses Geschichtswerk durchgearbeitet; ich habe eine bessere Vorstellung von der Geschichte unserer Heimat.

12. Übersetzen Sie folgende Sätze und begründen Sie den Gebrauch der Konjunktionen *als* und *wenn*!

Als 1917 in Rußland die Arbeiter und Bauern die Macht ergriffen, begann eine neue Epoche der Weltgeschichte. Wenn der Feind sich nicht ergibt, wird er vernichtet. Als ich in diesem Frühling meine Prüfungen abgelegt hatte, unternahm ich eine längere Reise. Wenn es den Arbeitern gelungen war, den Produktionsplan zu überbieten, wurden sie prämiert. Wenn wir abends frei waren, spielten wir Schach. Als ich gestern nach Hause kam, wartete schon mein Freund auf mich. Wenn man die neuen Stationen der Moskauer Metro gesehen hat, ist man stolz auf die Leistungen unserer Sowjetingenieure. Wenn du die Tretjakow-Galerie besuchen wirst, vergiß nicht, dir die Gemälde von Rjepin genau anzusehen. Als mein Bruder die Mittelschule beendet hatte, arbeitete er einige Jahre in einem Betrieb. Wenn ich nach Moskau fuhr, besuchte ich stets die Tretjakow-Galerie. Wenn er meinen Brief bekommen wird, werde ich schon abgereist sein. Wenn er eine Reise gemacht hatte, konnte er viel Interessantes erzählen. Wenn er das Abiturium bestanden hat, will er an unserer Universität studieren. Wenn man nach Moskau fährt, bewundert man die Metro.

13. Ergänzen Sie folgende Sätze mit *als* oder *wenn*!

— im Herbst 1954 die englische Fußballmannschaft „Arsenal“ Moskau besuchte, wurde sie vom Sportverein „Dynamo“ mit 5 : 0 geschlagen. — mein Bruder mit guten Noten aus der Schule kam, wurde er stets vom Vater gelobt. — es Frühling wird, beginnen die Feldarbeiten. — die VI. deutsche Armee vor Stalingrad kapitulierte, ergriff ein Sturm der Begeisterung alle freiheitsliebenden Völker. — du das Buch lesen wirst, wirst du davon begeistert sein. — du deine Kursarbeit beendet hast, gib sie mir zu lesen. — es schneien wird, werden wir Schneeschuh laufen. — der I. Weltkrieg ausbrach, befand sich Lenin im Auslande. Ich hörte immer gern zu, — er von seinen Reisen erzählte. — es gestern zu regnen aufgehört hatte, unternahmen wir einen längeren Spaziergang. — die Uhr acht geschlagen hat, ist er schon bei der

Arbeit. — er gute Nachrichten erhalten hatte, strahlte sein Gesicht immer vor Freude. — du in Moskau bist, vergiß nicht, das Künstlertheater zu besuchen. — er seine Arbeit beendet hatte, machte er gewöhnlich einen Spaziergang.

14. Übersetzen Sie folgende Sätze und beachten Sie dabei die Wortfolge nach *weil* und *denn*!

In unserem Lande gibt es keine Arbeitslosigkeit, denn unsere Verfassung garantiert jedem Bürger das Recht auf Arbeit. Er konnte nicht ins Zimmer, weil die Tür verschlossen war. Der Student mußte angestrengt arbeiten, denn er hatte viele Vorlesungen versäumt. Ich kann diesen Text nicht übersetzen, weil ich kein Wörterbuch habe. Unsere Jugend kann sorglos in die Zukunft blicken, denn die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung sorgen für sie. Er konnte die Frage nicht beantworten, weil er sich schlecht vorbereitet hatte. Die DDR genießt das volle Vertrauen der Sowjetunion, weil sie beharrlich für den Frieden kämpft. In unserem Lande arbeiten die Werktätigen mit Begeisterung, denn sie schaffen für ihr eigenes Wohl.

15. Verbinden Sie folgende Sätze abwechselnd mit *weil* und *denn*!

Die Sowjetregierung unterstützt die DDR; sie ist ein Bollwerk des Friedens. Die Sowjetsportler siegten auf der Olympiade; sie sind die besten Sportler der Welt. Die Kollektivwirtschaft wurde prämiert; sie hatte ihren Produktionsplan überboten. Ich verspätete mich zur Vorlesung; meine Uhr ging nach. Die Werktätigen aller Länder unterstützen die Politik der Sowjetunion; sie ist eine Politik des Friedens. Du mußt dich beeilen; es ist schon sehr spät. Er bestand glänzend sein Examen; er hatte systematisch und beharrlich gearbeitet. Die Völker der Sowjetunion fürchten sich vor keinem Feinde; die Sowjetarmee beschützt treu die Grenzen unseres Landes.

§ 30. WIE MAN STÄDTE „AUSLÖSCHT“

H. Krause

I

Die amerikanischen Generalstäbler haben ihre Forderung gegen die Stimmen vieler Wissenschaftler durchgesetzt. Die erste Atombombe soll auf die japanische Stadt Hiroshima fallen. Die Stadt, 344 000 Einwohner, wichtiger Kriegshafen und Armeeverpflegungsdepot, soll ausgelöscht werden.

Die japanische Kriegsmacht ist bereits zerbrochen und zieht sich halb aufgelöst, zum Teil noch kämpfend, auf das Mutterland

zurück. Ist der Einsatz der Atombombe überhaupt noch notwendig? Einige Wissenschaftler, die die Bombe mitschufen, haben vor ihrem Einsatz gewarnt. Doch die Militärs blieben auf Weisung der herrschenden Kreise hart: „Wozu haben wir die Bombe, wenn wir sie nicht einsetzen? Die Russen sollen merken, daß wir den längeren Arm haben!“

Ist es vielleicht nur ein fürchterliches Experiment, welches amerikanische Militärexperten mit Hunderttausenden von Frauen und Kindern machen wollen, um die Wirkung ihrer neuen Waffe zu studieren, bevor ihnen der Waffenstillstand die Möglichkeit dazu nimmt? Wollen sie die Menschen in Angst und Schrecken versetzen, so das „amerikanische Jahrhundert“ einleitend, von dem sie dauernd sprechen und das die Herrschaft der amerikanischen Imperialisten über die ganze Erde bedeuten soll?

Die Männer der Besatzung der drei Flugzeuge, die Hiroshima anfliegen, haben nicht solche Gedanken. Sie haben den vorgeschriebenen Kurs, kauen Schokolade und trinken von Zeit zu Zeit heißen Kaffee aus Thermosflaschen. Im Morgengrauen überfliegen sie ein ausgedehntes Wolkenfeld. Gegen sieben Uhr ist die Sicht wieder klar. Zwischen den drei Flugzeugen und den Japanischen Inseln liegen noch etwa vierhundert Kilometer.

Die Kinder des Maschinenschlossers Hiroomi Marumori gehen zu der Zeit gerade in die Schule. Der zwölfjährige Tetuo läuft schweigsam, die Hände in den Taschen vergraben. Das Mädchen geht einen Schritt hinter ihm. Sie denken an ihre kleinen Probleme, stoßen Steinchen mit den Füßen vorwärts und weichen den Erwachsenen aus, die mit ernstesten Gesichtern vorüberhasten. Anscheinend haben sie keine Angst vor den Bombenflugzeugen, die zu jeder Stunde aus dem weiten, blauen Himmel herunterstoßen können. Seit sechs Jahren sind sie es gewöhnt. Die Angst sitzt tiefer, in den Gedanken, in vergessenen Wünschen, in den leise zitternden Händen. An diesem Morgen gibt es keinen Alarm. Gegen 9 Uhr 15 erscheinen über der Stadt drei Flugzeuge, so hoch, daß sie mit bloßem Auge kaum zu erkennen sind. Die japanische Luftabwehr hat nichts mehr, was sie einsetzen könnte. Die Flak schießt nur noch bei größeren Angriffen. Wenn einzelne Flugzeuge, wie diese drei, meist Aufklärer, erscheinen, wird nicht einmal mehr Alarm gegeben.

Die Kinder gehen auf das große Schultor zu. Klassenkameraden begegnen ihnen, sie drücken sich die Hände, rufen durcheinander. Im Schulgebäude läutet eine Glocke. Die beiden Piloten der B 29 nicken sich zu. Ein Rundspruch durch das Bordmikrofon verständigt die übrige Besatzung: „Achtung! Fertigmachen zum Abwurf!“ Der Funker P.F.C. Nelson sendet einen langen Dauerton, der im Augenblick des Bombenabwurfs aufhören wird. Unter ihnen liegt Hiroshima. Jetzt können sie schon Einzelheiten erkennen. Große Gebäude, herausragende Tempelbauten, dazwischen breite

Straßen, auf denen man sogar Fahrzeuge und winzige Pünktchen, die Menschen, erkennen kann — alles liegt seltsam klar im Lichte der Morgensonne unter ihnen.

Jetzt hat Major Tom Ferebee den Auslösehebel heruntergedrückt. Mit rasender Geschwindigkeit jagt die B 29 davon. 43 Sekunden später steigt hinter ihnen ein riesiger Rauchpilz von der Erde auf. Die Stadt, eben noch unter ihnen im Morgenglanz, ist ein Flammenmeer geworden. Die Flammen scheinen das Stadtzentrum zu schmelzen, und an den umliegenden Hängen schießen Brände empor, als seien sie von der Glut des Zentrums hingespritzt worden.

Die Amerikaner haben bleiche Gesichter. Man darf jetzt nur an die notwendigen Handgriffe denken: Maschinen auf Höhe ziehen — Rückflugkurs aufnehmen — Funkmeldung über erfolgten Bombenabwurf absenden. Um 9 Uhr 20 fliegen die drei Flugzeuge wieder in 10 000 Meter Höhe und streben mit gleichmäßigem Dröhnen ihrem Flughafen zu.

Erläuterungen zum Text

der Generalstäbler — Offizier des Generalstabs

bereits — schon

der Experte — der Sachverständige

etwa — ungefähr

vorüberhasten — vorüberreichen

die Flak — die Fliegerabwehrkanone

Rektion

überfliegen (o, o) (Akk.) — Die Flugzeuge überflogen unsere Stadt.

aus/weichen (i, i) (s) (Dat.) — Warum weichst du mir aus?

sich gewöhnen an (Akk.) — Sie hatte sich an ihre neue Freundin gewöhnt.

begegnen (s) (Dat.) — Ich begegnete ihm auf der Straße.

verständigen (Akk.) — Die Fahrt findet morgen statt; verständige deine Kameraden davon.

Übungen

(Die Bildung der Substantive. Der Gebrauch des Artikels. Konditionalsätze)

1. Beantworten Sie folgende Fragen!

Was forderten die amerikanischen Generalstäbler?

Wieviel Einwohner hatte Hiroshima?

Warum war der Einsatz der Atombombe nicht mehr notwendig?
Was behaupteten aber die Militärs und die herrschenden Kreise?

Wie gehen die beiden japanischen Kinder in die Schule?

Warum greift die Flak die drei Flugzeuge nicht an?

Wie sieht in diesem Moment Hiroshima unten aus?

Wie sieht Hiroshima nach dem Bombenabwurf aus?

Woran denken die amerikanischen Piloten?

Wie hoch fliegen sie?

Warum fliegen sie so hoch?

2. Bilden Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

der Wissenschaftler, das Depot, mitschaffen, der Experte, einleiten, schweigsam, läuten, der Rundfunk, senden, winzig, riesig.

3. Bilden Sie kurze Sätze mit folgenden Ausdrücken:

etwas durchsetzen, die Atombombe einsetzen, die Wirkung studieren, in Angst und Schrecken versetzen, Hiroshima anfliegen, den Kurs halten, die Hände in den Taschen vergraben, ein tiefes Loch graben, den Fußgängern ausweichen, keine Angst haben, an etwas gewöhnt sein, Alarm geben, Einzelheiten erkennen, die Bombe abwerfen, ein Verbrechen begehen.

4. Übersetzen Sie!

Jaapani linn Hirošima on tähtis sõjasadamana. Seal oli 344 000 elanikku. Milleks visati aatomipomm sellele linnale? Jaapani sõjavõimsus oli ju murtud. Militaristid aga tahtsid näidata, et neil on „pikem käsi kui venelastel”. Sajad tuhanded naised ja lapsed said selle hirmsa relva tõttu surma. Nad saatsid lennuki B 29 pilootidega Hirošima kohale. Linn, mis alles hiljuti oli olnud nende all vaikne ja rahulik, on nüüd üksainus leekide meri. Linna kohal ripub hiiglasuur suitsuseen. Mõlemad ameeriklased aga tõusevad kümne tuhande meetri kõrgusele ja lendavad oma lennujaama poole. Kuritegu oli täide viidud.

5. Bestimmen Sie folgende Substantive ihrer Bildung nach:

die Forderung, die Wissenschaft, die Macht, die Weisung, die Bombe, die Frau, die Besatzung, die Schokolade, die Insel, die Angst, die Flak, der Einwohner, der Teil, der Einsatz, der Kreis, der Russe, der Mann, der Funker, der Gedanke, der Fuß, der Kame-rad, der Pilot, der Bau, das Gebäude, das Experiment, das Flugzeug, das Wolkenfeld, das Pünktchen, das Zentrum, das Dröhnen.

6. Bilden Sie von folgenden Verben Substantive mit dem Suffix *-ung*! Übersetzen Sie dieselben:

fordern, behaupten, warnen, bemerken, wirken, versetzen, bedeuten, einsetzen, erscheinen, begegnen, verständigen, unterdrücken.

7. Bilden Sie Substantive mit dem Suffix -ei! Übersetzen Sie dieselben!

Der Meier, der Drucker, der Reiter, der Gärtner, der Tischler, der Fischer, der Bäcker, der Färber, der Konditor.

8. Bilden Sie Substantive mit dem Suffix -heit, -keit, -igkeit! Übersetzen Sie dieselben!

Menschlich, arbeitslos, unsterblich, bescheiden, klar, krank, gesund, frei, genau.

9. Bilden Sie aus folgenden Wörtern abgeleitete Substantive mit dem Suffix -e und Umlaut. Übersetzen Sie dieselben!

Nah, hoch, lang, warm, kalt, groß.

10. Bilden Sie Substantive mit folgenden Suffixen!

-er: zuhören, fliegen, herrschen, schreiben, aufklären

-ler: Sport, Kunst, Tisch

-in: Student, Lehrer, Künstler, Sänger, Freund

11. Bilden Sie zusammengesetzte Substantive mit -s- als Verbindungslaut:

die Universität + das Gebäude; der Schrecken + die Herrschaft; die Arbeit + der Tag; die Erholung + das Heim; die Ansicht + die Karte; die Universität + das Studium

mit -es- als Verbindungslaut:

das Jahr + der Tag; der Tag + die Ordnung; das Kind + die Liebe; das Land + die Fahne; der Bund + der Staat

mit -e- als Verbindungslaut:

bind(en) + das Glied; lieg(en) + der Stuhl; bad(en) + das Zimmer; wart(en) + der Saal

mit -er- als Verbindungslaut:

das Haus + der Block; das Buch + der Wurm; das Kind + der Garten; das Kleid + der Schrank; der Mann + der Chor; das Wort + das Heft.

12. Setzen Sie den entsprechenden Artikel vor die Substantive!

Kriegsmacht, Teil, Einsatz, Kreis, Frau, Waffe, Angst, Jahrhundert, Erde, Besatzung, Gedanke, Kaffee, Flasche, Tasche, Problem, Himmel, Wunsch, Morgen, Angriff, Schulter, Glocke, Licht, Sonne, Meer, See, Gesicht, Maschine, Hafen.

13. Analysieren Sie den Gebrauch des Artikels im Text!

14. Setzen Sie den bestimmten oder den unbestimmten Artikel ein!

— japanische Kriegsmacht war halb aufgelöst, als — amerikanischen Militaristen eine Atombombe auf — Stadt Hiroshima war—

fen. Kein Volk der Welt will — neues Hiroshima erleben. — Sowjetunion steht an der Spitze der Friedenskämpfer. Auch — Deutsche Demokratische Republik kämpft gegen die Kriegshetzer. Sie muß auch für — einiges, friedliebendes Deutschland kämpfen, damit kein neuer Krieg entsteht. Auch — freies China will den Kapitalisten nicht gefallen, aber — chinesische Volk ist auf der Hut.

15. Erklären Sie den Gebrauch oder das Fehlen des Artikels!

Die Milch, die du trinkst, ist frisch. Zum Essen gab man Milch, Brot und Butter. Das Gewicht des Goldes ist leicht. Alles ist nicht Gold, was glänzt. Auf dem Tisch sind Messer, Gabeln und Löffel. Willst du das Messer aus der Hand legen! Wissen ist Macht. Was essen Sie lieber: Äpfel oder Birnen? Der Vater ist verreist, die Mutter und die Schwestern sind zu Hause. Genossin Kask studiert Philologie, sie lebt seit September in Tartu. Anna ißt gern Milchsuppe, aber auch Fleischgerichte. Tallinn, die Hauptstadt Estlands, wird von Jahr zu Jahr schöner. Im Lesesaal der Bibliothek stehen Regale, Schränke und hängen Bilder.

16. Gebrauchen Sie die eingeklammerten Sätze als Konditionalsätze!

(Man will keinen Krieg), muß man gegen die Kriegshetzer kämpfen. (Man ist von kapitalistischen Staaten umgeben), muß man auf der Hut sein. (Wir tun unser Bestes), holen wir nicht nur Amerika ein, sondern lassen es weit hinter uns. (Du gehst zu ihr), grüße sie von mir. Rufe mich an, (du kannst nicht zu ihr gehen). (Es regnet nicht), werden wir Fußball spielen. (Ich bekomme Karten zum Ballett „Der Schwanensee“), gehen wir beide hin. Der Assistent versprach den Professor anzurufen, (der Versuch mißlingt).

17. Übersetzen Sie folgende Konditionalsätze! Gebrauchen Sie die Sätze konjunktionslos!

Tahad sa saksa keele hästi ära õppida, loe palju!

Tahad sa kaasa tulla, siis tule kohe!

Tahad sa kiiresti paraneda, tee, mida arst käsib!

Kui sa Tallinna jõuad, kirjuta siis kohe.

Kui sa abi vajad, kutsu mind.

Kui sa minu juurde tuled, võta raamatud kaasa.

Kui üliõpilased süstemaatiliselt kaasa töötavad, on neil eksamid kergem.

Helista mulle juhul, kui sa tulla ei saa.

Juhul kui ilm on ilus, läheme parki jalutama; kui aga sajab, hakkame käsitööd tegema.

§ 31. WIE MAN STÄDTE „AUSLÖSCHT“

E. H. Krause

II

Die Kinder vor dem Schultor haben sich die Zeit bis zum letzten Klingelzeichen vertrieben, haben Bilder ausgetauscht und, auf den Mauerrändern hockend, ihre Aufgaben verglichen. Da läßt sie ein ungeheurer, blendender Lichtblitz instinktiv die Arme vor die Gesichter reißen. Eine rasende Druckwelle fegt sie zu Boden.

Eine Gruppe von Achtjährigen wird gegen den Torpfeiler geworfen, so daß von den sechs Kindern drei sofort tot sind. Aus ihren aufgeschlagenen Schädelteilen sickern dünne Blutbäche. Die drei übrigen sterben innerhalb weniger Minuten.

Ohrenbetäubendes Krachen ist in der Luft, und die Erde zittert unter wuchtigen Stößen. Die Bombe ist etwa zwei Kilometer von der Schule entfernt niedergegangen. Tetuo und seine Schwester haben gerade zwischen den Torpfeilern gestanden. Beide wurden gegen die Gruppe der Achtjährigen geschleudert. Sie sind blutverschmiert, doch es ist nicht ihr eigenes. Sekunden vergehen, ehe Tetuo wieder zur Besinnung kommt. Er tastet sich um, richtet sich auf und preßt mit angstverzerrtem Gesicht die Fäuste an die Ohren. Er weiß nicht, wieviel Zeit vergangen ist; da fällt sein Blick auf die Schwester. Er rüttelt sie. Ist sie tot! — Tetuo schreit, doch man sieht nur, daß er den Mund aufreißt. Außer dem dröhnenden Krachen ist nichts zu hören. Er reißt das Mädchen an den Haaren. Da schlägt sie die Augen auf, neigt sich zur Seite — ein krampfhaftes Zucken geht durch ihren kleinen Körper — sie erbricht sich. Tetuo ist sofort hellwach geworden. Er schützt die kleine Schwester und schleppt sie schließlich in eine Ecke.

Schlagartig ist es still geworden. Doch als die Kinder wieder zu hören beginnen, vernehmen sie ein sausendes Geräusch, das Heulen der Flammen. Sie drücken sich immer noch an die Mauerreste, unfähig irgend etwas zu denken. Ein Hagel von kleinen Steinen und Erdklumpen prasselt dicht neben ihnen auf das Ziegelpflaster des Schulhofes. Tetuo versucht, mit seinem Körper die Schwester zu decken, doch sie bekommen nur einige Spritzer ab. Plötzlich gellt drüben von der anderen Ecke ein heiseres anhaltendes Schreien, der gräßliche Angstschrei eines Kindes. Tetuo sieht zum ersten Male bewußt seine Umgebung. Um ihn liegen Kinder, manche wimmernd mit gebrochenen Gliedern, viele unverletzt, aber vor Angst noch unfähig sich zu rühren. Von der Straße her tönen Schritte hastig laufender Menschen. Um die Kinder kümmert sich niemand. Aus der Innenstadt steigen riesige schwarze Rauchwolken auf. Da durchfährt den Jungen ein schneidender Schreck: die Mutter!

Sein Arm weist in die Richtung, sinkt wieder und tastet nach der Schwester. Die Kinder verstehen sich. Sie sehen sich mit gehetzten Augen an, springen dann auf und rennen, sich an den Händen haltend, auf die Straße. Vor ihnen liegt der Weg, den sie vor einer Viertelstunde ahnungslos gekommen sind. Leute hasten an ihnen vorüber, ohne sie zu beachten. Die meisten tragen etwas. Frauen schreien Namen. Auf der anderen Straßenseite bricht eine weißhaarige Greisin zusammen. Ein großer Junge kniet neben ihr nieder, Tetuo zerrt seine Schwester vorwärts, und nun laufen die beiden, so schnell sie können, die lange Straße hinunter. Sie kommen nicht weit. Ein Mann hält sie auf. Sein Gesicht ist schwarz vor Rauch und Dreck.

„Stehen bleiben! Wo wollt ihr denn hin? Da hinten brennt alles!“

Tetuo schlägt um sich, reißt sich endlich los, wartet nach einigen Schritten auf die Schwester. Doch sie werden wieder aufgehalten. Diesmal von einer Gruppe Soldaten, die die Straße absperren. Die beiden Kinder suchen einen anderen Weg. Doch auch dieser wird ihnen versperrt. So irren sie stundenlang ziellos umher, bis sie ein Sanitätstrupp aufgreift. Ohne sie zu fragen, lädt man sie auf ein Lastauto. Sie werden aus der Stadt gebracht. Es dauert fast eine Stunde, bis die Rettungs- und Bergungsarbeiten in Gang kommen. Sanitäter und Ärzte richten notdürftig Verbandplätze an den Stadträndern ein. Löschzüge der Feuerwehr versuchen, die riesigen Brände wenigstens einzudämmen. Hilfstrupps aus Soldaten, Polizisten und Freiwilligen kämpfen sich durch die Außenbezirke der Stadt, um noch zu retten, was zu retten ist.

Die ganze Stadt ist ein Flammenmeer. Elf Quadratkilometer, dicht bestanden mit Wohn- und Geschäftshäusern, bilden einen riesigen Glutofen, in dem etwa 80.000 Menschen umkommen. Die meisten sind wahrscheinlich schon durch die Druckwelle, durch Splitter, einstürzende Mauern und herabfallende Steine getötet. Die Rettungsmannschaften müssen immer wieder Wahnsinnige abwehren, die dennoch als einzelne in die Innenstadt eindringen wollen, um Angehörige zu suchen.

Erläuterungen zum Text

sickern — langsam, tropfenweise fließen

schleudern — wuchtig werfen

die Greisin — eine sehr alte Frau

Rektion

sich drücken an (Akk.) — Die Kinder drückten sich an die Mutter

tasten nach (Dat.) — Er tastete nach der Schwester

betasten (Akk.) — Der Bruder betastete die Hände der liegenden Schwester
laden (*u, a*) **auf** (Akk.) — Die Kinder wurden auf ein Lastauto geladen

Übungen

(Bildung der Adjektive. Konzessivsätze)

1. Beantworten Sie folgende Fragen!

Was machte die fürchterliche Druckwelle?
Was geschah mit den beiden Geschwistern?
Was fiel ihnen plötzlich ein?
Wohin rannten die Kinder?
Wer hielt sie aber auf?
Gehorchte aber Tetuo?
Wohin brachte der Sanitätstrupp die Kinder?
Was richteten die Sanitäter und Ärzte ein?
Wie half die Feuerwehr?
Wie sah die ganze Stadt aus?
Auf welche Weise waren Tausende Menschen umgekommen?
Was versuchten manche Unglückliche zu machen?

2. Bilden Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

sickern, innerhalb, wuchtig, schleudern, sich aufrichten, vernehmen, anhalten, gräßlich, unverletzt, rennen, vorüberhasten, der Stadtrand.

3. Bilden Sie Antonyme zu folgenden Wörtern:

tot, sterben, gehen, lachen, still, brechen, drüben, unverletzt, fragen, umkommen, wahrscheinlich.

4. Bilden Sie kurze Sätze mit folgenden Ausdrücken:

die Aufgaben vergleichen, beim Bombenangriff umkommen, die kleine Schwester schützen, sich an die Mauerreste drücken, sich nicht um die Kinder kümmern, auf die Straße rennen, die Kinder aufhalten, auf die Schwester warten, die Straße absperren, stundenlang umherirren, auf ein Lastauto laden, Verbandplätze einrichten, gegen die Brände kämpfen, Wahnsinnige abwehren.

5. Übersetzen Sie!

Instinktiivselt tõtsid lapsed käd silmade ette. Kohutav õnnetus oli juhtunud: kaheksast lapsest olid kolm kohe surnud. Lapse kolbast immitses verd. Öhus kostis kõrvulukustav raksatus: pomm kukkus kooli lähedusse. Vend arvas, et õde on surnud. Õde elas ja vend tassis ta lõpuks ühte nurka. Leekide ulumine oli kohutav. Kõikjal lamasid tapetud lapsed, mõned neist oigasid veel. Kesk-

linna kohal tõusid hiiglasuured mustad suitsupilved. Lapsed tahtsid linna minna, et leida ema. Nad peeti kinni, sest kõikjal põles. Nad ekslesid kaua hirmsas eeslinnas ringi. Lõpuks asetati nad veoautodele ja viidi linnast välja. Sanitarid ja arstid tegid kõik, mis seisis nende võimuses. Tuletõrje püüdis tuld kustutada. Vabatahtlikud, sõdurid ja politseinikud püüdsid päästa, mis veel päästa oli. Kogu linn oli üksainus tulemeri. Ükski inimene ei unusta ialgi seda sündmust. Meie kõik töotame valvel olla ja selle eest hoolitseta, et see sündmus enam ei korduks.

6. Leiten Sie von folgenden Wörtern Adjektive mit dem Suffix *-lich* ab:

rot, schwarz, lang, lieb, reich, froh, ganz, der Tag, das Jahr, der Monat, die Stunde, der Herbst, der Mensch, das Glück, der Frieden.

7. Bilden Sie aus folgenden Wörtern Adjektive mit den Suffixen *-los*, *-voll*, *-frei*:

Talent, Arbeit, Fehler, Ton, Wasser, Schule, Macht, Wunder, Kunst, Sorge, Gefahr, Wolke, Eltern, Heimat, Kinder.

8. Bilden Sie aus folgenden Substantiven Adjektive mit den Suffixen *-reich*, *-arm*:

Lehre, Sieg, Farbe, Blut, Wasser, Fisch, Licht, Kinder.

9. Bilden Sie aus folgenden Wörtern Adjektive mit den Suffixen *-artig*, *-bar*:

groß, gut, hören, ertragen, erkennen, lesen, essen, Schlag.

10. Bilden Sie aus folgenden Wörtern Adjektive mit den Präfixen:

un-: klar, möglich, genau, glücklich, erfahren, klug, ordentlich, treu, bescheiden

ur-: alt, eigen, der Sprung, die Kunde

miß-: mutig, glücken, gelingen, brauchen

11. Bilden Sie Neutra von folgenden Adjektiven:

wahr, gut, schön, alt, neu, alltäglich, selten, gewöhnlich

12. Bilden Sie kurze Sätze mit folgenden Adjektiven im Komparativ und Superlativ:

groß, schrecklich, gut, kalt, lang, laut, neu

13. Bilden Sie aus dem gegebenen Satzpaar einen Konzessivsatz!

Einige Minuten vergehen; die kleine Schwester kommt nicht zur Besinnung (obwohl). Die japanische Kriegsmacht war ge-

brochen; die Atombombe wurde eingesetzt (obschon). Die Wissenschaftler warnten vor der Bombe; die herrschenden Kreise blieben bei ihrer Forderung (obgleich). Die Kinder drücken sich an die Mauerreste; sie werden schwer verletzt (obgleich). Die Kinder widersetzen sich; sie werden auf ein Lastauto geladen (wenn ... auch). Die Rettungsmannschaften wehren Wahnsinnige ab; einzelne wollen in die brennende Innenstadt eindringen (wenn ... auch). Die Rettungsbrigade unternahm; die Flamme konnte nicht gelöscht werden (was ... auch). Die Arbeit war schwer; man versuchte zu retten, was zu retten war (wie ... auch).

14. Übersetzen Sie folgende Konzessivsätze!

Nii erinevad kui mõlemad õed ka olid, kenad olid nad siiski. Nii kohutav kui sündmus Hirošimas ka oli, hoiatuseks oli see siiski kõigile. Nii vähe kui poiss ka spordi vastu huvi tundis, hommik-võimlemist tegi ta siiski. Missugust Heine luuletust meie ka ei loeks, kõik meeldivad meile. Kuhu nõukogude inimene ka ei läheks, kõikjal leiab ta häid sõpru. Mis ka ei juhtuks, mu sõber peab sõna. Missuguseid valesid kapitalistid Nõukogude Liidu kohta välja ei mõtleks, meie paljastame (entblößen) need kõik. Meie peame sõpru aitama, maksu see mis maksab (koste es, was es wolle). Mis see raamat ka ei maksaks, ma ostan ta. Kui palju ma ka ei teaks, ikkagi tean liiga vähe.

§ 32. DER TRAKTORIST

A. Seghers

Es begab sich in diesem Sommer in Brandenburg, daß Hermann Geschke, ein junger und äußerst zuverlässiger Traktorist, der in seiner MAS genau so beliebt war wie bei den Bauern, zum letztenmal auf dem letzten Acker wenden mußte, der ihm nach Kontrakt und Planung zum Pflügen anvertraut war. Er war ganz erfüllt von Jugend und Daseinsfreude, und diese Freude galt nicht nur dem Stück Erde, das er pflügte, sondern der Erde schlechthin. Sie reichte im Morgendunst soweit sein Blick reichte. Sie dünkte ihm grenzenlos: denn wenn sein Traktor vorstieß, stieß auch der Horizont vor. Als ihm die letzte Wendung so knapp und glatt wie jede gelang, schnalzte er freudig, als sei sein Traktor ein Pferd. Geschke hatte ihn auch gebändigt, so kam es ihm vor, hatte ihm alle Mucken abgewöhnt, über die seine Freunde noch häufig klagten. Er hatte auch kein Ersatzteil gebraucht, das immer noch schwer zu beschaffen war. Er dachte, daß er die zugewiesene Arbeit heute zu Mittag beenden wird.

Da stieß er auf eine Granate. Das Pferdchen des Nachbarbauern, Franz Donnarth, scheute. Aus dem Dorf liefen Leute her-

an. Die Frau des Nachbarbauern lief allen voran. Ihr Haus, das beste im Dorf, stand auch am nächsten. Die hatten keinen Kontrakt mit der MAS, sie hatten eigene Pferde. Wenn etwas mit den Traktoren der MAS schief ging, ließ es Donnarth an Spott nicht fehlen. Jetzt aber, als auf dem Acker des Nachbarn das böse Saatkorn geplatzt war, wurde es Donnarth klar, daß auch er auf diese Granate stoßen konnte. Die Granate war schon längst da, aber weder Köppen, der arme Umsiedler, noch er selbst hatten etwas davon geahnt. Seine Frau sprach es schnaufend aus, mit stieren Augen: „Das konnte dir auch geschehen.“ Und sie sagte Köppen, der ganz verstört ankam: „Das hat Geschke nur durch die Arbeit für euch.“

Es schien, daß sie plötzlich die Worte begriffen hatte: Arbeit für euch.

Sie schleppten Geschke, den Traktoristen, naß von Blut, in Donnarths Haus. Sie sparten weder an Bettwäsche noch an Verbandzeug, als sei ihr im Krieg gefallener Sohn verwundet angebracht worden.

Geschke hatte ein Bein verloren. Er lag wochenlang stumm und bedrückt im Spital. Um sein Bett herum saßen viele Freunde, sie versuchten ihn aufzurütteln. Doch Geschke blieb stumm und finster, ob sie ihm nun zufrieden vom Abschluß der Ernte erzählten oder ihm beteuerten, er sei ihr bester Mann gewesen und er fehle ihnen in allen Stücken. Da sagte sein Freund Hans: „Ich habe gehört, der beste Traktorist in Wiesbaden hat auch bloß ein Bein. Er hat sein Bein im Krieg verloren. Man hat ihm eine besondere Prothese gemacht, viel schöner, sagen sie, als sein Bein war. Und extra dafür hat man ihm einen Traktor ummontiert, und er ist jetzt ihr bester Traktorist.“

Geschke hatte die Augen geöffnet. Er sah in die Luft. Hans merkte, wie ihn ein Schuß von Leben durchfuhr. Er wartete. Dann sagte Geschke: „Du meinst, das wird man auch für mich tun?“ Von jetzt ab redete Geschke viel mit seinen Besuchern. Er hatte nur noch einen Gedanken, wie lange es mit der Prothese dauern konnte, und mit dem Traktor, der ihm angepaßt wurde. Auf einmal hatte er gern viel Besuch, damit die Zeit rasch verging. Es ging nicht so schnell, wie Geschke es wünschte. Schon wieder im Herbst zu arbeiten — das mußte sich Geschke aus dem Kopfe schlagen. Im nächsten Frühjahr wird er aber bereits mit dem einbeinigen Traktoristen aus Wiesbaden wetteifern können.

Erläuterungen zum Text

Brandenburg — ein Gebiet in der DDR
MAS — Maschinenausleihstation
der Erde schlechthin — der Erde überhaupt
an Spott nicht fehlen lassen — verspotten

das Saatkorn — (hier) die Granate
in allen Stücken — in jeder Beziehung, in jeder Sache
alle Mucken abgewöhnen — köik vigurid (krutskid) ära kaotama

Rektion

erfüllt sein von (Dat.) — Er war erfüllt von Daseinsfreude.
klagen über (Akk.) — Der Mann klagte über große Schmerzen.
stoßen auf (Akk.) — Der Pflug stieß auf einen Stein.

Übungen

(Bildung der Verben. Nebensätze)

1. Analysieren Sie die folgenden Verben ihrer Bildung nach:
haushalten, freilassen, vorkommen, sitsitzen, stehenbleiben, abnehmen, spazierengehen, fortgehen, zurückkommen.

2. Von welchen Wörtern sind folgende Verben abgeleitet:
färben, lächeln, verleben, wärmen, befestigen, regieren, fischen, reifen, legen, rauchen, kämmen, bluten, räumen, mauern, endigen.

3. Welche Verben sind mit trennbaren und welche mit untrennbaren Präfixen gebildet:
besitzen, mitfahren, zurufen, erklären, ankommen, hinunterfallen, umkommen, verstehen, enthalten, weiterfahren, vorbeigehen, ausruhen, erfüllen, erfahren, verdienen, verlassen, mißtrauen, mißlingen, empfangen, aufstehen.

4. Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern und bilden Sie Sätze mit den Synonymen:

dünken, häufig, scheu, schnaufen, plötzlich, finster, meinen.

5. Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:

die Mucken abgewöhnen, an allen Stücken fehlen, an Spott nicht fehlen lassen, sich die Geschichte aus dem Kopf schlagen, sich gedulden.

6. Bilden Sie Beispiele für die Vieldeutigkeit des Verbs *bestehen*!

bestehen *vi*
bestehen *vt*
bestehen auf
bestehen aus

7. Nennen Sie die im Text vorkommenden Verben mit trennbaren und untrennbaren Präfixen. Bilden Sie die Grundformen!

8. Bilden Sie von *bringen* und *kommen* abgeleitete Verben mit den Präfixen *hin—*, *her—*, *hinaus—*, *heraus—*, *hinein—*, *herein—*, *hinunter—*, *herunter—*, *hinauf—*, *herauf—*!

Erklären Sie die Bedeutung derselben!

9. Bilden Sie von den gegebenen Verben abgeleitete Verben! Übersetzen Sie dieselben!

an- } bauen, sagen, hören, nehmen,
auf- } stehen, schreiben

ab- } fallen, schlagen, nehmen, stimmen
zu- } wenden, lassen

10. Bilden Sie von den gegebenen Verben abgeleitete Verben mit folgenden Präfixen! Übersetzen Sie dieselben!

be- } stellen, setzen, treiben, arbeiten, kommen,
ver- } reisen, sprechen, fallen, stehen, halten

11. Übersetzen Sie! Erklären Sie den Gebrauch der Präfixe *durch-*, *über-*, *um-*, *unter-*!

Lapsed sõitsid paadiga silla alt läbi. Ma pean eesti keelest saksa keelde tõlkima. Ema seadis mööbli toas ümber. Hoiat klaas all!

12. Bilden Sie aus je zwei Sätzen Satzgefüge mit Kausalsätzen. Gebrauchen Sie die Konjunktionen *weil* oder *da*!

Der Traktorist brauchte sich um seine Zukunft keine Sorgen zu machen; sein Traktor wurde für ihn ummontiert. Er hatte ein Bein verloren; er war auf eine Granate gestoßen. Geschke blieb stumm und finster; er war arbeitsunfähig geworden. Er war verwundet; er wurde nach Hause getragen und in Donnarths Haus gebracht. Die Menschen im sozialistischen Staat blicken ruhig in die Zukunft; der Staat sorgt für sie.

13. Setzen Sie *um ... zu*, *ohne ... zu* oder *statt ... zu* ein!

Er braucht viel Zeit, — den Verlust des Beines — vergessen. — ein Wort — sprechen, lag er mit stieren Augen da. Auch die Freunde saßen um ihn, — etwas — sagen. Die Menschen mußten sehr aufpassen, — alles — verstehen. — traurig — sein, freuten sie sich. Das Mädchen ging weiter, — sich um—sehen. — alles verloren — geben, begann der Traktorist wieder zu arbeiten.

14. Ergänzen Sie folgende Sätze durch Infinitivgruppen!

Der Neubauer mußte fleißig arbeiten, um —. Er fuhr jetzt mit einem Pferd, statt —. Du darfst nicht am Unglücksort vorbeigehen,

ohne —. Nach dem Kriege kehrten die Einwohner in ihr Dorf wieder zurück, um —. Sie freuten sich über den Aufbau, statt —. Der Traktorist fing an zu pflügen, ohne —. Geschke freute sich auf den Frühling, um —.

15. Übersetzen Sie, ohne das Wörterbuch zu gebrauchen!

Der einbeinige Traktorist wird bereits im Frühling wieder arbeiten. Es wird noch eine Zeit dauern, bis der neue Traktor ihm angepaßt wird. Er lehnte sich gegen alle auf, die ihm beteuerten, er werde noch arbeiten können. Der Traktorist wird den Traktor bändigen und ihm seine Mucken abgewöhnen. Die hiesigen Bauern bekamen Land zugeteilt. Dieses Land wurde den Großgrundbesitzern enteignet.

16. Übersetzen Sie!

Talle usaldati suur tükk maad üles kända. Põld näis piiritu olevat. Masinalaenusjaam andis neile parimad traktorid. Hermann hoolitses traktori eest hästi, ta ei olnud veel ühtegi tagavara-osa vajanud. Ta lootis endale antud töö lõunaks lõpetada. Kui õnnetus juhtus, kanti ta kohe lähemasse majja. Talunaine tõi side-
meid. Selle asemel, et liiga õnnetu olla, et ta jala kaotas, hakkas ta proteesi ootama. Ta oli kindel, et ta kevadel jälle töötama hakkab. Poiss tahtis isegi naaberlinna ühejalgse traktoristiga võistelda. Palju õnne, vapper traktorist!

17. Übersetzen Sie!

Partei kutsus noorsugu üles uudismaid harima. Komsomol järgnes kohe üleskutsele. Nad sõitsid meie maa kõige kaugematesse osadesse. Sotsialistliku maa teadus ja tehnika aitas neid selles võistluses. Noored said hiiglasaake. Paljud neist jätsid oma kodukohad ja asusid sinna elama. Nad harivad põlde traktoritega ja teiste põllumajandusmasinatega. Õhtuti kogunevad noored valjuhääldaja ümber, nad kuulavad hääli oma kodulinnadest. Vabadel päevadel tegeldakse spordiga, tantsitakse. Nii elustab nõukogude noorus mõõtmatuid steppe.

§ 33. DAS HAT VOLKMAR GEMACHT

M. Scheer

Es war, wie es begann, so aufregend, daß es in einer dramatischen Erzählung geschildert werden könnte. Am ersten Dezember sollte der für einen Monat geplante Wettbewerb der Stahlwerke und Eisenhütten beginnen. In den letzten Tagen des November fiel der Ofen IV der Maxhütte in Unterwellenborn aus. Eine Reparatur wurde nötig, von der man wußte, daß sie bisher jeweils sechs

bis acht Wochen gedauert hatte. Mit den verbleibenden drei Hochöfen war der Produktionsplan für den Monat Dezember nicht zu erfüllen, der Wettbewerb auf gar keinen Fall zu gewinnen. Was also konnte geschehen? Man mußte das Rennen aufgeben, bevor es gestartet war — oder man mußte etwas tun, was bisher nie gelungen, nie versucht, nie zu planen gewagt worden war: man mußte die Reparatur in wenigen Tagen erledigen. Wie aber konnte das geschehen? Nun, es geschah nicht in sechs bis acht Wochen, sondern binnen vierundzwanzig Stunden, und drei Tage, nachdem der Ofen stillgelegt worden war, arbeitete er schon wieder mit voller Kapazität.

Wenn man in der Maxhütte fragt, wie das möglich gewesen sei, lautet die Antwort: Das hat Volkmar gemacht. Und wenn immer man fragt, wie es möglich war, daß die Maxhütte den Dezember-Wettbewerb der Stahlwerke und Eisenhütten mit 121,2 Prozent ihres Planes als Sieger abschloß, lautet die Antwort: Das hat Volkmar gemacht. Und Volkmar ist nicht nur der Name des Mannes, der eine Brigade anleitet und führt, sondern das Sinnbild für gute Arbeit. Fragt man ihn selber, so lächelt der kleine, fast 59 Jahre alte Paul Volkmar glücklich wie ein Kind und sagt: „Ich kannte eben den Ofen genau“ (denn er war eine Zeitlang Oberschmelzer). „Ich konnte alles so machen, wie ich es wollte.“ Denn er, der frühere Arbeiter, ist seit dem Oktober 1951 Betriebsingenieur und übernahm im November die Leitung der Hochöfen.

Er ist ein eigenwilliger Mann, der nicht von dem abgeht, was er sich in den Kopf gesetzt hat. Nachdem er die kaufmännische Lehre durchgemacht, als Angestellter gearbeitet hatte und von 1914 bis 1919 Soldat gewesen war, arbeitete er vier Jahre auf dem Bauernhof seiner Großeltern und war dazu ausersehen, den Hof zu übernehmen. Aber die Großmutter wollte nicht, daß er die Tochter eines armen Stellmachers heiratete. Paul Volkmar wollte just sie heiraten: die junge Witwe, die drei Monate nach ihrer Hochzeit ihren ersten Mann an den Krieg und im Krieg verloren und ein Kind hatte. Paul nahm sich die Frau, die er wollte, verzichtete auf den Bauernhof, arbeitete im Bergwerk, in Kalkwerken und industriellen Betrieben.

Von seiner Hartnäckigkeit gab er ein anderes Beispiel, Mitte der zwanziger Jahre, als er bei Borsig arbeitete. Der Unternehmer wollte bestimmte Lohnbeträge nicht zahlen, die er, nach der Meinung der Arbeiter, zu zahlen verpflichtet war. Volkmar forderte von seiner Gewerkschaft, daß sie den Unternehmer verklage. Die damalige Gewerkschaftsführung erklärte, sie habe zu diesem Prozeß kein Geld. Volkmar verklagte die Firma auf eigene Faust vor dem Amtsgericht, gewann den Prozeß, und jeder der beteiligten Arbeiter erhielt eine Nachzahlung von fünfzig bis hundert Mark.

Im Jahre 1934 ging er als Eisenfahrer — eine besonders

schwere Arbeit — zur Maxhütte, wurde an den Hochöfen beschäftigt. Man legte ihm nahe, in die Nazi~~partei~~ einzutreten. Er wollte kein Mitglied der Nazi~~partei~~ werden.

Aber dann war es zu Ende mit den Nazis, und Paul wurde schon 1945 Schmelzmeister, wurde schließlich Obermeister und 1950 der Stellvertreter des Hochofen-Chefs. Am 1. Mai 1951 erhielt er den Titel Aktivist, am 13. Oktober 1951 den Titel Verdienter Aktivist. Der Kumpel wurde Betriebsingenieur. Und die Reparatur am Hochofen IV in einer nie dagewesenen Frist war nicht nur deshalb möglich, weil er den Ofen kannte; der Sieg im Wettbewerb war nicht nur dadurch möglich, daß er in alle Einzelheiten der Produktion eingedrungen war. Beides war vor allem deshalb möglich, weil zwischen den Arbeitern und dem Arbeiter-Ingenieur ein großartiges kollegiales, menschliches Verhältnis bestand und besteht.

Fragt man die Arbeiter, wie die Höchstleistung im Dezember möglich war, die mit den gleichen Öfen fast das Doppelte der größten Produktion während des Krieges erreichte, so lauten die Antworten verschieden, aber dem Sinn nach immer gleich: Wir sehen, daß es vorwärts geht; wir wissen, daß wir uns immer mehr kaufen können; wir erleben es täglich, daß der Weg, den unsere Republik geht, der richtige Weg ist. Und der Oberschmelzer, der in der Maxhütte seit fünfundzwanzig Jahren am Ofen steht, antwortet auf meine Frage, wie die Steigerung gegenüber früher möglich sei: „Das liegt an der Regierung.“ Ja, es liegt an den Arbeitern in der Regierung, und an den Arbeitern im Betrieb. Es liegt daran, daß nicht für den Tod gearbeitet wird, sondern für die Sicherung des Lebens.

Paul Volkmar arbeitet in *seinem* Werk, er lebt für sein Werk. Er, der nie einer politischen Organisation angehörte, wurde Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Er wird von allen seinen Mitarbeitern geachtet und geliebt. Man spürt es, wenn man mit ihm durchs Werk geht, man hört es, wenn er mit den Kollegen spricht, und wenn sie mit ihm und über ihn sprechen.

Erläuterungen zum Text

die Reparatur — die Ausbesserung

die Kapazität — die Aufnahmefähigkeit

das Sinnbild — das Symbol

der Stellmacher — der Wagner

just — gerade

Borsig, August — bekannter Industrieller in Berlin (hatte eine Maschinenfabrik)

Verdienter Aktivist — teenehline aktivist

ausersehen sein — bestimmt sein

auf eigene Faust — omal kael
sich etwas in den Kopf setzen — etwas unbedingt durchführen wollen
vor allem — ennekōike
jemandem etwas nahe legen — vorschlagen

Rektion

verzichten auf (Akk.) — Der junge Mann verzichtete auf den Bauernhof seiner Eltern.
zahlen für (Akk.) — Der Mann zahlte für die Arbeit schlecht.

Übungen

(Wiederholungsübungen)

1. Setzen Sie statt des Striches den richtigen Artikel!

In — letzten Monaten arbeiteten — Stahlwerke mit 120 Prozent. Nachdem — Ofen stillgelegt war, begann — Reparatur. — Wettbewerb nahmen alle Arbeiter — Werkes ernst. — Leitung — Hochöfen übernahm — bekannte Aktivist Volkmar. Auf — Bauernhof seiner Eltern wollte er nicht arbeiten. — Stellmacher dieses Dorfes ist ein junger Mensch. — Gewerkschaft gab zu — Prozeß kein Geld.

2. Setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus!

Diese Geschichte könnte in (eine dramatische Erzählung) erzählt werden. Der Name des Mannes war ein Sinnbild für (gute und schnelle Arbeit). Er kannte aber (der große Hochofen) genau. Seit (der Oktober) ist er jetzt Betriebsingenieur. Auf (der Bauernhof) hat er verzichtet. Nach (meine Meinung) wird aus ihm ein guter Arbeiter. Der Ingenieur überreichte (die jungen Kumpel) die Auszeichnung. Zwischen (alle Arbeiter) bestand (ein kollegiales Verhältnis). Die Arbeiter erreichten mit (die gleichen Öfen) jetzt das Doppelte. Wir arbeiten jetzt in (unser Werk) und leben für (unser Volk).

3. Setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den Plural!

(Der große Hochofen des Riesenwerkes) sind wieder in Betrieb. (Der junge Kumpel) haben (ihre Arbeitsnorm) in diesem Monat übererfüllt. Der Bau (dieses Hochhaus) wurde mehreren jungen Ingenieuren anvertraut. Der Aktivist wollte (die schwere Reparatur) auf eigene Faust ausführen. Die Touristen bewunderten (der

neue große Bau). Kennst du (dieser alte Oberschmelzer)? (Das Volk) der UdSSR wollen in Frieden leben. (Die Gewerkschaft) müssen kontrollieren, daß (der Unternehmer) (ihre Arbeiter) (der Lohn) richtig auszahlen. Er stand mit (eine geballte Faust) da. (Das Kind) überreichen (die Mutter) zum Frauentag (ein schöner Blumenstrauß).

4. Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

beginnen, schildern, die Reparatur, jeweils, verbleiben, erledigen, stilllegen, das Sinnbild, eigenwillig, der Stellmacher, fordern, sich beteiligen, an etwas liegen, spüren.

5. Übersetzen Sie, ohne ein Wörterbuch zu gebrauchen!

Da die alten Hochöfen einer Reparatur bedurften, war der Wettbewerb zwischen den Kumpeln auf keinen Fall zu gewinnen. Entweder mußten sie das noch gar nicht gestartete Rennen aufgeben, oder etwas bisher nie Gelungenes tun — den Ofen in wenigen Tagen reparieren. Das unternahm ein Verdienter Aktivist, der vom gewöhnlichen Arbeiter zum Betriebsingenieur aufgestiegen war. Diese Höchstleistung konnte nur ein sehr geübter und gewandter Mann vollbringen.

6. Bestimmen Sie nach dem Suffix das Geschlecht folgender Substantive:

Erzählung, Reparatur, Woche, Stunde, Kapazität, Sieger, Leitung, Soldat, Gewerkschaft, Verhältnis, Museum.

7. Setzen Sie statt des Striches die richtige Endung des Genitivs!

Der Plan dies— Monat— ist erfüllt, und die Arbeiter d— Eisenhütte versprachen auch den Plan d— folgen— Monat— vorfristig zu erfüllen. Der alte Ofen bedurfte d— Reparatur. Daß der Ofen aber in sehr kurzer Zeit wieder arbeitsfähig wurde, ist die Tat d— alt— Ingenieur— Volkmar. Das ist der Name d— Mann—, der eine Brigade anleitet. Er arbeitete früher auf dem Posten ein— Angestellt—. Volkmar ist Mitglied d— Sozialistisch— Einheitspartei Deutschland—.

8. Gebrauchen Sie in folgenden Sätzen statt des Singulars den Plural!

In der DDR ist die Erfüllung des Produktionsplanes von großer Bedeutung. Zu der Eisenhütte gehört ein großer Hochofen, der nie stillgelegt werden darf. Der Sieger dieses Jahres war ein junger Kumpel. So mancher von ihnen war ein Bauernsohn, hat aber auf den Bauernhof verzichtet und arbeitet jetzt im Bergwerk. Der erfahrene Ingenieur gab ihm immer einen guten Rat.

9. Erklären Sie den Gebrauch oder das Fehlen des Artikels!

Am Hochofen wurde die Reparatur in wenigen Tagen erledigt. Volkmar arbeitete einige Jahre auch bei Borsig, und als der den Arbeitern die geforderte Summe nicht zahlte, verklagte er Borsig. Im Jahre 1934 ging er als Eisenfahrer zur Maxhütte. Der Eisenfahrer hat aber eine besonders schwere Arbeit zu verrichten. Unterwellenborn ist eine kleine Stadt in Deutschland. Der demokratische Teil Deutschlands hat viele Stahlwerke und Eisenhütten.

10. Gebrauchen Sie die eingeklammerten Sätze als Konditionalsätze!

Der Ofen wird wieder in Ordnung sein, wenn (er beginnt mit der Reparatur rechtzeitig). Wenn (die Mitarbeiter fragen ihn), gibt er gern eine Antwort. Der Aktivist versprach zu helfen, falls (der junge Kumpel braucht Hilfe). Wenn (er war ein Bauernsohn geblieben), wäre er wohl kaum ein Verdienter Aktivist geworden. Wenn (man will ein guter Arbeiter sein), muß man sich vor keinen Schwierigkeiten fürchten. Ich komme, falls (du brauchst mich).

11. Gebrauchen Sie jeden zweiten Satz als Konzessivsatz!

Volkmar unternahm die Reparatur des Ofens; die Arbeit war sehr schwer (obwohl). Er interessierte sich für den Bergmannsberuf; er war auf dem Lande aufgewachsen (obgleich).

12. Übersetzen Sie!

Töölised pidid lahendama raske ülesande, kuidas parandada üht, ahjudest. Parandus oli alati kestnud mitu nädalat, nüüd aga toimus see kõigest 24 tunni jooksul. Volkmar, nii oli mehe nimi, oli inimene, kes viis kõik läbi, mis ta enesele kord pähe oli võtnud. Kord oli tal protsess suurtööstur Borsigiga, kes ei tahtnud töölistele maksta tasu. Kui Volkmar ametiühingu abi otsis, ei suutnud see aidata, sest tal puudus raha. Volkmar viis protsessi omal jõul läbi. Ta võitis ja igapähele maksti tema osa välja. Volkmar töötab nüüd oma rahvale ja see teadmine annab talle jõudu; sellepärast peavad tema sõbrad temast lugu.

13. Setzen Sie statt des Striches die fehlende Präposition!

Der Verfassung — haben alle Arbeiter ein Recht — Erholung. Auch — der DDR wird — dem Plan gearbeitet. Der Aktivist Volkmar arbeitet jetzt — einem Stahlwerk, früher arbeitete er — dem Lande, aber er verzichtete — den Bauernhof. Da der Unternehmer die Arbeiter schlecht bezahlte, verklagte Volkmar ihn — dem Amtsgericht. Er gewann den Prozeß — allem deswegen, weil er — Recht war. — den Arbeitern herrschte ein großartiges Verhältnis. Der Hochofen wurde stillgelegt, und nun mußte jemand — den Ofen steigen, aber die Hitze — dem Ofen war noch sehr groß. Der Aktivist reparierte den Ofen — der Hitze.

14. Bilden Sie Sätze mit den Präpositionen *wegen, statt, gemäß, trotz.*

15. Übersetzen Sie!

Aktivistide liikumine Saksa Demokraatlikus Vabariigis haarab üha uusi töötajaid. See liikumine kasvab sellepärast kiiresti, et töölised selle liikumise tähtsust mõistavad. Kui töölised tahavad hästi elada, peavad nad osa võtma tootmise suurenemisest. Volkmar tahtis meelsamini töötada tehases kui vanemate talus põllul. Ta armastas oma elukutset ja oma kaastöölisi, neil oli seltsimehelik vahekord.

16. Übersetzen Sie! Beachten Sie die Rektion!

Kas see etteheide käib ka minu kohta? Mees kaebas valude üle peas. Kündes sattus mehe ader suurele kivile. Moskva ülikoolis on üliõpilasi, kes pärinevad Hiinast. Uus linnaosa on ilusate majadega hoonestatud. Töö on raske, aga sa pead tööga harjuma. Soovin õnne sünnipäevaks! Ta läks minust tervitades mööda. Valmistu õigeaegselt eksamitele. Vaenlased tungisid linna.

§ 34. EIN THEATERBESUCH

Aus dem Roman „Verwandte und Bekannte“

W. Bredel

Hardekopfs neunundfünfzigster Geburtstag, der auf den ersten Januar fiel, wurde im engen Familienkreis gefeiert. Am Abend dieses feierlichen Ereignisses gingen sie alle ins Theater.

„Was wird denn eigentlich gegeben?“ fragte Carl Brenten auf dem Weg ins Theater.

„Die Fischfrau aus der Steinstraße“, antwortete Hardekopf.

„Das wird doch schon seit sechs Wochen gespielt und hat so 'n Erfolg.“

„Ach, das wird immer noch gespielt? Na, das ist gut, es soll ganz lustig sein.“ Carl Brenten war zufrieden. „Da kann man also wieder mal lachen“, meinte er.

„Du lachst ja so selten, nicht wahr?“ fiel Frieda ein, die in seinen Worten einen versteckten Vorwurf spürte.

„A-also gut, daß es etwas Lustiges ist“, mischte sich Frau Hardekopf, der die Bemerkung ihrer Tochter nicht gefiel, in das Gespräch ein. „Wir waren mal vor . . . — ach das ist schön viele Jahre her — im Ernst-Drucker-Theater, da wurde eine schreckliche Sache gegeben, Mord und Kerker, natürlich auch 'ne Verführung dabei. Der Satan in eigener Person spielte mit. A-also,

das war 'ne schreckliche Geschichte. Und am Schluß gab's einen richtigen Theaterskandal. Erinnerst du dich noch, Johann?"

„Natürlich erinnere ich mich.“

„Das war ein Trauerspiel?“ fragte Carl Brenten.

„A-also ja, das war wirklich ein Trauerspiel,“ erwiderte Frau Hardekopf. „So was möchte ich nicht wieder sehen. Wie hieß das Stück noch, Johann? Erinnerst du dich?“

„Faust,“ antwortete der alte Hardekopf. „Es war von Goethe. Aber schlecht war's nicht, Pauline.“

„Von Goethe?“ rief Carl Brenten erstaunt. „Das kann doch nicht schlecht gewesen sein?“

„A-also — recht traurig war's! Und ungerecht! Und vor allem unmoralisch! Erzähl doch mal, Johann!“

„Das kannst du viel besser, Pauline.“

Das Ernst-Drucker-Theater am Spielbudenplatz auf St. Pauli, ein ausgesprochenes Volkstheater, hatte als Publikum Seeleute, Hafenarbeiter, Fischhändler, Straßenverkäufer, und die aufgeführten Schauspiele waren Possen; am Ende wurde die arme Unschuld befreit und erhöht. So gefiel es diesem Publikum, das mit Beifall nicht geizte und oft am Schluß der Aufführungen den Schauspielern statt Blumen eine Runde Bier präsentierte. Nun, einer der Dramaturgen dieses Volkstheaters war vor Jahren auf den Gedanken gekommen, die Gretchen-Tragödie aus dem „Faust“ herauszuschälen und zur Aufführung zu bringen.

Vielleicht fehlte ihm gerade ein Stück; vielleicht wollte er dem Volk auch einmal was Ernsteres bieten. Die Aufführung wurde denn auch ernst und aufmerksam aufgenommen. Laute Klagen konnte man aus den Reihen des Publikums hören, als Gretchen sich in Gewissensqualen wand. Und beim Klatsch der Mädchen am Brunnen schrien einige Männer erregt: „Jaja, so ist das! Diese verfluchten Klatschweiber!“ Am Schluß aber gab's einen so mörderischen Skandal, wie ihn das schöne alte Theater noch niemals erlebt hatte und in dessen Verlauf das entrüstete biedere Hamburger Publikum einen vollständigen Sieg über Goethe gewann.

Als Doktor Faust sein Gretchen im Kerker zurücklassen und sich mit seinem Teufelsbegleiter aus dem Staube machen wollte, half es absolut nichts, daß eine Stimme vom Himmel rief, sie sei gerettet. Das war den Hamburgern, in denen noch ein Gefühl für Recht und Gerechtigkeit lebte und deren Herz für die Unschuld schlug, nun doch ein zu mystischer und unsicherer Trost... Männer wie Frauen erhoben sich, aufs höchste entrüstet, und schrien: „Was heißt hier gerettet? ... Das ist Unsinn! Heiraten soll er sie! ... Her mit dem Doktor! ... Er soll sie heiraten!“

Das Publikum schrie im Chor: „Heiraten!!! Heiraten! ... Heiraten!“

Schreckensbleich stürzte der Regisseur auf die Bühne und bat

um Ruhe. Er wies darauf hin, daß dieser Schluß nicht von ihm stamme, daß ihn vielmehr Goethe nun einmal so gedichtet habe.

„Was heißt hier Goethe! . . . Das sind nur Ausreden! . . . Heiraten soll er sie! . . . Heiraten! . . . Heiraten!“

Endlich traten Gretchen und Doktor Faust, letzterer wie ein reuiger Sünder auf die Bühne. Als es im Zuschauerraum still geworden war, begann der Doktor: „Verzeih mir, Gretchen, ich habe schlecht an dir gehandelt. Ich will es gutmachen, darum frage ich dich: Willst du mich heiraten?“

Und Gretchen antwortete leise: „Ja, Heinrich!“

Darauf gaben sie sich die Hand und küßten sich.

Diese korrigierte Schlußzene wurde mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen. Mehrere Male mußten Faust und Gretchen auf die Bühne und sich vom Beifall des nun vollkommen zufriedengestellten Publikums überschütten lassen. Der Gastwirt vom „Roten Finken“ in der Finkenstraße auf St. Pauli lud alle Schauspieler zum Freibier ein. Gretchen bekam einen Blumenstrauß und Faust eine Handvoll Zigarren auf die Bühne gereicht.

Das war der Theaterskandal, den Hardekopfs miterlebt hatten, und noch heute empfand Frau Pauline Genugtuung darüber, daß durch die Stimme des Volkes dies unmoralische Stück einen anständigen Schluß erhalten hatte.

Erläuterungen zum Text

in eigener Person — persönlich

St. Pauli — *Sankt Pauli* — ein Arbeiterstadtteil in Hamburg

ausgesprochen — deutlich, typisch

die Posse — ein kurzes komisches Bühnenspiel

präsentieren — überreichen, geben, schenken

sich aus dem Staube machen — schnell verschwinden

schreckensbleich — sehr bleich

Rektion

sich einmischen in (Akk.) — Mische dich nicht in das fremde Gespräch ein!

geizen mit (Dat.) — Er geizte nicht mit dem Golde.

einen Sieg gewinnen über (Akk.) — Die Soldaten gewannen einen großen Sieg über den Feind.

bitten um (Akk.) — Der Sitzungsleiter bat um Ruhe.

schlecht handeln an (Dat.) — Er sah ein, daß er an seinem Freund schlecht gehandelt hatte.

einladen zu (Dat.) — Sie wurden zum Abendessen eingeladen.

Übungen

(Wiederholungsübungen)

1. Bilden Sie den Imperativ (Singular, Plural und die Höflichkeitsform)!

Sich ins Gespräch nicht einmischen; sich verpflichten, die Arbeit schnell zu beenden; ein Theaterstück aufführen; Butterbrote anbieten; ein Geheimnis dem Freunde anvertrauen.

2. Gebrauchen Sie das Perfekt!

Hardekopf feierte seinen Geburtstag am 10. Januar. Am Abend dieses Tages gingen sie alle ins Theater. Man spielte Goethes „Faust“. Am Schluß aber gab es einen mörderischen Skandal, weil dem Publikum der Schluß des Dramas nicht gefiel. Die Zuschauer verlangten einen anderen Schluß, und die letzte Szene wurde auch geändert. Alle gingen befriedigt nach Hause.

3. Bilden Sie das Partizip I oder II!

Dem Bekannten einen Gruß (bieten), ging er schnell weiter. Schnell auf die Bühne (stürzen), bat der Regisseur um Ruhe. Das Publikum, (zufriedenstellen), ging in guter Laune nach Hause. In den kapitalistischen Ländern arbeiten die Kumpel die Kapitalisten (verfluchen). (Dröhnen) arbeiten die Eisenhütten. Der Professor half dem Studenten, bei seiner Arbeit auf besonders schwere Stellen (hinweisen). Die Zuschauer konnten das (sehen) Schauspiel lange nicht vergessen. Einen Blumenstrauß der Schauspielerin (reichen), bedankte sich das Mädchen.

4. Nennen Sie die Grundformen der kausativen Verben!

Der Chefindgenieur drängte die Arbeiter zum Aufbruch. Die gefällten Bäume wurden für das Kraftwerk verwendet. Vor die Bühne wurde ein schöner Vorhang gehängt. Ein U-Boot versank, das feindliche Flugzeug hatte es versenkt. Wenn es sehr heiß ist, muß man das Vieh öfter tränken. Beim letzten großen Regen überschwemmte der Fluß die am Ufer liegenden Straßen. Auf diese unnütze Arbeit hat er besonders viel Zeit verschwendet. Die Bergarbeiter müssen oft bei ihrer Arbeit sprengen. Der Gastwirt vom „Roten Finken“ setzte den Gästen Bier auf den Tisch.

5. Konjugieren Sie folgende Sätze in allen Zeiten des Indikativs!

Er bietet mir einen Platz an. Der Student verpflichtet sich gut zu arbeiten. Er mischt sich nicht ein. Ihr erhebt euch von euren Plätzen. „Das kannst du viel besser, Pauline.“

6. Übersetzen Sie!

Das Ernst-Drucker-Theater war ein typisches Volkstheater, das als Publikum Seeleute, Hafenarbeiter und Fischhändler hatte. Es führte Possen auf, die von den Zuschauern mit Jubel aufgenommen wurden. Zu solch einer Posse wurde auch Goethes „Faust“ gemacht. Das Publikum zwang Faust zur Heirat. Alle Proteste des Regisseurs halfen nicht — Korrekturen mußten vorgenommen werden. So bekam durch die Stimme des Volkes das ihnen so unmoralische Stück einen anständigen Schluß.

7. Geben Sie Synonyme:

spüren, anständig, schrecklich, antworten, präsentieren, ausgesprochen, sehen, sich aus dem Staube machen, zurückkehren, vollkommen, zufriedenstellen.

8. Gebrauchen Sie die Verben in der 2. Person des Imperfekts.

Sich in ein Gespräch einmischen. Sich an einen schönen Tag erinnern. Sich unsicher umwenden. Gut erzählen können. Den Freund gut kennen. Ein Schauspiel zur Aufführung bringen. Sich vom Stuhl erheben. Die Freundin zum Geburtstag einladen. Einen Strich mit der Kreide ziehen.

9. Gebrauchen Sie folgende Sätze im Plusquamperfekt!

Der Kolchosvorsteher verpflichtete sich, die Ernte rechtzeitig einzubringen. Er kennt keine Gewissensqualen. Botst du ihm einen Platz an? Warum vertrautest du ihm das Geheimnis an? Der Theaterdirektor wartete den Verlauf der Dinge ab. Man sagt, du wolltest sie einmal heiraten. Der Techniker wies auf die Fehler des Lehrlings hin. Faust handelte schlecht an Gretchen. Der Gastwirt lud die Schauspieler zum Freibier ein. Als sie auf die Bühne kam, da vergaß sie vor Aufregung alles. Hast du den Schlüssel nicht in der Tasche? Er wird heute gelobt.

10. Unterstreichen Sie das Adverbiale des Grundes!

Ich bin heute deinetwegen ins Theater gegangen. Er ist geizig, darum will er kein Geld ausgeben. Der Schluß des Schauspieles gefiel den Zuschauern nicht, deswegen waren sie entrüstet. Sie strahlten vor Freude, als das Stück umgemacht wurde. Faust aber war vor Überraschung sprachlos. Auch dem Gastwirt gefiel das korrigierte Schauspiel, darum präsentierte er Freibier.

11. Übersetzen Sie! Beachten Sie die Rektion!

Kui teised räägivad, ära sega end nende jutu vahele. Nõukogude sõdurid saavutasid suure võidu ohtliku vaenlase üle. Ta palus luba oma töö hiljem ära anda, sest ta oli ebakindel, kas see on õnnestunud. Sa oled tema suhtes halvasti käitunud ja õiglus nõuab, et sa ennast tema ees vabandad. Kas sa oled ka kursuseõhtule kut-
sutud?

12. Übersetzen Sie!

Willi Bredel on sündinud 1901. aastal. Oma revolutsioonilise tegevuse pärast oli ta mitu korda vanglas. Vanglas õppis ta palju, ta kirjutas: „Vanglad olid minu ülikoolid. Esmakordselt võisin ma hommikust õhtuni õppida ja ka kirjutada.” Willi Bredel võitles ka Hispaanias Franco vastu Ernst Thälmanni nimelises pataljonis. 1934—1945 elas Bredel Moskvas, siin õppis ta palju nõukogude kirjanduse meistritelt. Ta on palju romaane kirjutanud. Romaan „Sugulased ja tuttavad” on triloogia. Ta kirjeldab ühe Hamburgi töölisperekonna ajalugu.

13. Übersetzen Sie!

Kui Hardekopfid teatrisse tulid, mängiti parajasti Goethe „Fausti”. Näitejuht oli tulnud mõttele Gretcheni tragöödia „Faustist” välja koorida. Sellega tahtis ta publikule ka kord midagi tõsisemat pakkuda. Algul kuulas kuulajaskond tõsiselt ja tähelepanelikult. Ent kui Faust oma kuradist saatjaga jalga tahtis lasta, ei meeldinud see publikule. Tükk näis temale liiga ebamoraalsena. Faust pidi Grettega abielluma. Ja nii see siis sündiski. Alles nüüd läks vaatajaskond täiesti rahuldatuna koju.

14. Setzen Sie die richtigen Endungen!

Der Geburtstag Hardekopf— fiel auf d— erst— Januar. Dies— Tag wurde festlich begangen. Man begab sich in— Theater. Als Faust Gretchen verlassen wollte, empörte sich d— Publikum, auch half d— Stimme v— Himmel nichts, denn in d— Herz— d— Hamburger lebte ein groß— Gefühl für Gerechtigkeit. D— Hamburger— war das zuviel. Sie verlangten ein— korrigiert— Schluß. Danach wurde d— Schlußszene mit groß— Jubel aufgenommen. Alle— Schauspieler— wurde Bier präsentiert. Gretchen aber bekam ein— schön— Blumenstrauß. So bekam durch d— Stimme d— Publikum— ein unanständig— Stück ein anständig— Ende.

§ 35. SCHWERE GRIPPE AM KITZSTEINHORN

K. Springenschmid

Draußen lag ein fabelhafter Pulverschnee, und herinnen erklärte Herr Professor Friedrich Kreißelmeyer, was Darius im Jahre 494 vor unserer Zeitrechnung veranlaßt hatte, Histoios von Milet zu verdächtigen und in ehrenvoller Gefangenschaft zu halten. Draußen, am oberen Rande des Fensters, war auch ein Eiszapfen sichtbar. An diesem Eiszapfen hing ein Wassertropfen und spiegelte sich in der Sonne. Der Tropfen wurde größer und größer und blitzte durch die Luft herab. Während noch der Tropfen vor einer halben Stunde von der Entstehung bis zum Absturz zwölf Sekunden ge-

braucht hatte, benötigte er jetzt nur siebeneinhalb Sekunden. Dies war wohl ein einwandfreier Beweis dafür, daß das Tauwetter rapide Fortschritte machte.

Ich warf einen Blick zu meinem Freunde Kax zurück. Kax hatte seine berühmte Haltung. Er war vollkommen und ganz einwandfrei bei der griechischen Geschichte. Von Zeit zu Zeit, wohl um sich Notizen zu machen, warf er mit dem Bleistift etwas, das ich nicht sehen konnte, auf ein Blatt Papier.

„Streber!“ fauchte ich wütend zurück. Kax verzog keine Miene. Er nahm nur mit spitzen Fingern das Blatt Papier auf und reichte es mir hinterrücks herüber.

Auf dem Blatte war ein fabelhafter Berg aufgezeichnet. Kühn stieß sein Horn in die Luft, während sich an seinen Steilhängen weite, unermessliche Schneefelder dehnten. Weit herunter, kaum erkennbar bei diesen wuchtigen Entfernungen, lag eine Alm, tiefverschneit.

Ich machte ein Fragezeichen auf das Blatt und gab es zurück. Es kam wieder und trug den Vermerk „Kitzsteinhorn“.

Gleich hinter Herrn Professor Friedrich Kreißelmeyer sprangen wir ins Freie, auf den Stadtplatz hinaus. Föhn? Nein, noch nicht. Aber vielleicht nicht mehr lange, und er kam. Dann war alles zu Ende. Noch war der Schnee auf den Dächern schönster Pulver, noch war es klar und kalt, nur in der Sonne taute es. — „Und?“ fragte ich Kax.

Kax überlegte. Dann sagte er: „Heute ist Dienstag. Die nächste Möglichkeit ist also Samstagnachmittag, das heißt in vier Tagen. Bis dorthin kann alles futsch sein. Wenn — dann morgen!“

Aber die Perserkriege? Aber die Einteilung der Wirbeltiere? Stand nicht dahinter Karzer, Konferenz und Klassenbuch? Und Butz, der Spürhund, der alles herausschnüffelte, Butz — unser Klassenvorstand?

„Butz schmeißt uns hinaus,“ sagte ich.

„Memme,“ gab Kax zurück. „Butz schmeißt uns nicht hinaus. Butz fährt selber Ski!“

„Glaubst du?“ zögerte ich.

„Das weiß ich, und übrigens, wir bekommen eine schwere Grippe!“

Wirklich, Kax hatte immer so großartige Gedanken. Es war doch eben die schönste Grippeepidemie im Gange. Alles hustete, schnupfte, nieste, alles legte sich mit dem Fieberthermometer ins Bett und trank Glühwein. Grippe war die große Mode, und es war ohne weiteres möglich, daß die Grippe auch unter uns stärker zu wüten begann. Schon während Butz, Professor August Busen, die Wirbeltiere einteilte, bekam ich einen heftigen Hustenanfall. Ich behielt das Taschentuch in der Linken und steckte es während des ganzen Vortrages nimmer ein. Auch Kax preßte das seine ge-

gen die Lippen, und man konnte es deutlich sehen, daß Butz von dieser Rücksichtnahme angenehm berührt war.

Am Gang draußen, während der Pause, als Butz vorbeiging, sagte Kax recht vernehmlich zu Staußberger, unserem Klassen-ersten: „Ich finde das so unmännlich, wen einer wegen jedem Schmarrn heimrennt.“

So ging alles in bester Ordnung. Nur Ursula, unsere gute Zimmerfrau, wurde eingeweiht. Alle Möglichkeiten wurden in Betracht gezogen. Jedenfalls durfte niemand das Krankenzimmer betreten, denn Grippe ist ansteckend.

„Wie wird das enden?“ fragte Ursula besorgt, während sie meine Seehundfelle nähte.

„Mit einem fabelhaften Schuß!“ sagte ich. „O Ursula! Sie haben ja keine Ahnung, was das heißt. Sie können sich das ja gar nicht vorstellen! Sie Arme!“

„Nein,“ sagte Ursula und lachte mit den beiden echten Zähnen, die ihr das rauhe Leben noch gelassen hatte, „das kann ich mir allerdings nicht vorstellen!“

Damals führte die österreichische Bundesbahn noch jenen fabelhaften Personenzug, beschleunigt, mit dem man um fünf Uhr morgens schon in Zell am See war.

Vor uns stand das Horn, einsam in dem kalten Wintermorgen. Sterne glänzten darüber. Wolkenlos war der Himmel.

Kax bückte sich und griff eine Handvoll Schnee auf. Dann blies er drein. Da staubte der Schnee durch die Finger. — Nun rückten wir los.

Unvergeßliche Tage! Wir waren die einzigen Menschen in der Gegend. Seit dem letzten Schneefall war niemand auf das Horn gegangen. Also lag der Schnee rein und unberührt wie am ersten Schöpfungstage.

In sämtliche vorhandene Alpenvereinsdecken gewickelt, saßen wir an diesem Abend vor der Krefelder Hütte. Die letzte Sonne stieg am Horn empor. Klarblaue Schatten wuchsen über das Schmiedinger Kees. Unten im Tale war ein Nebelmeer.

Am nächsten Morgen spurten wir zum Magnetköpfl empor. Dann kletterten wir das Horn an. Als wir auf dem Gipfel lagen — es war völlig windstill — breit hingegossen in der warmen Sonne, zwischen den Nagelschuhen durch stand drüben der Glockner, da tat Kax die Frage:

„Wie lange dauert so eine Grippe?“

„Ewig!“ sagte ich; denn ich hatte noch nie eine Gipfelrast wie diese erlebt. Aber Kax hatte kein Verständnis für meinen poetischen Ausspruch.

„Drei Tage schon,“ sagte er.

„Mindestens,“ gab ich rasch zurück.

Er spuckte weit im Bogen hinaus und sagte: „Jetzt dressiert der Butz seine Affen!“

Ich fand es überflüssig, jetzt solche Bemerkungen zu machen. „Der Glockner,” sagte ich andächtig.

„Ja,” sagte Kax, „bei der nächsten Grippe!”

Dann staubten wir über das Schneefeld. Es war ganz unbeschreiblich. Alles, was uns noch mit der Erde, mit den Menschen verband, schien ausgetilgt. Da war nichts als dieser wundervolle, reine Schnee, unermesslich weit, tief unten die Krefelder Hütte, und da waren meine braven Skier, schlank, schmal, und hinter Kax drein die wilden Schneefahnen, in die eine blendende Sonne schien.

„Komm, Kleiner!” rief Kax zurück. Aber da flog ich schon an ihm vorbei, raste in vollem Schuß über den Hang, daß es mir den Atem verschlug. Mit jagenden Pulsen standen wir vor der Hütte, schauten zurück auf unsere Spuren.

Am dritten Tage traten wir beide vor Butz.

Butz hatte die Gewohnheit, die rechte Schulter hochzuziehen. Er schaute uns beide an und zog die rechte Schulter hoch.

Wir wiesen unsere Entschuldigungen vor.

Ursula war verschwiegen wie das Grab. Es war niemand bei ihr gewesen. Niemand hatte uns nachgeforscht. Die beiden Entschuldigungen waren echt.

„Grippe,” sagte Kax, „schwere Grippe!”

Butz stand noch immer unbeweglich und schaute Kax scharf in die Augen.

„Und wie war der Schnee?” fragte Butz.

Kax und Butz standen sich gegenüber, ernsthaft, und starrten sich gegenseitig an wie die Käuzchen.

Da machte Butz eine Vierteldrehung zu mir her und fragte mich unvermittelt: „Wie war der Schnee?”

Plötzlich zuckte es um seine Mundwinkel. Dann sagte er: „Wenn Sie wieder Grippe bekommen, Kager, schwere Grippe, dann empfehle ich Ihnen ein ausgezeichnetes Mittel!”

„Bitte, Herr Professor!” sagte Kax. Er war wieder ganz sicher.

„Contrasol!”

„Contrasol?” fragte Kax. „Herr Professor verzeihen, aber Contrasol ist ja — —”

„Gewiß,” sagte Butz, „Contrasol ist ein Mittel gegen Sonnenbrand!”

Mir wich der Boden unter den Füßen.

„Wie war also der Schnee?” fragte Butz.

„Sehr gut!” sagte Kax ruhig.

„Na, also!” sagte Butz laut, „das wollte ich ja wissen!” ließ die rechte Schulter fallen, drehte sich um und ging.

Wir standen da und schauten uns an. Die „Grippe” hatte uns braungebrannt wie Neger. Da war keine Stelle mehr, mit der wir erröten hätten können.

„Jetzt schmeißt er uns!” sagte ich.

„Schmarrn!“ erwiderte Kax, „Butz fährt ja selber Ski!“

Er behielt recht. Es geschah nichts. Butz ließ sich sogar von Kax die Aufnahmen zeigen.

„Wenn Sie wieder eine Grippe spüren,“ sagte er am Schluß, „dann kommen Sie vorher zu mir!“

„Herr Professor meinen — —!“ fiel Kax ihm in die Rede.

„Nein, das meine ich nicht; Sie werden mich nicht infizieren, obwohl, wissen Sie — —!“ Butz schluckte heftig. Der Gute! Heute ist er ja schon lange unter der Erde. Heute kann ich es ruhig erzählen — — —

„Obwohl, wenn ich so jung wäre wie Sie — — Aber ich meine, Kager, einen Urlaub kann ich Ihnen verschaffen, wenn Sie spüren, daß die Grippe ganz unwiderstehlich ist!“

Kax bekam feuchte Augen. Es war das erstemal, daß ich das bei ihm sah.

„Herr Professor! — —“ stotterte Kax und griff um seine Hand.

Zu mir aber sagte Kax an diesem Tage: „Ich habe es gewußt, Butz hat mich nicht enttäuscht, Butz ist wahrhaft ein Mann.“

Erläuterungen zum Text

herinnen — bayrisch: drinnen

Darius — altpersischer König

Histoios (Histiäus) — Tyrann von Milet

Milet — im Altertum die mächtigste Stadt in Kleinasien; im 6. Jh. im Aufstand zerstört

einwandfrei — tadellos

rapide — schnell

das Horn — die Felsspitze

wuchtig — kraftvoll

die Alm — *die Alp* — die Hochweide

der Vermerk — die Bemerkung

der Föhn — trockener warmer Wind

der Samstag — der Sonnabend

es kann alles futsch sein — es kann alles verloren (weg) sein

die Memme — der Feigling

spuren — (im Schisport) als erster im Neuschnee eine Spur fahren

steckte nimmer ein — steckte nicht ein

den Atem verschlagen — hinge kinni lööma

der Glockner — höchster Gipfel der Hohen Tauern in Österreich, 3798 m.

mit jagenden Pulsen — beschleunigte Pulse

infizieren — anstecken

Rektion

leiden (*litt, gelitten*) **an** (Dat.) — Diese Gewohnheit konnte er an mir nicht leiden.

vorbeifliegen (*o, o*) **an** (Dat.) — Der Zug flog an Städten vorbei.

Übungen

1. Bestimmen Sie in folgenden Sätzen die Verben (transitive oder intransitive)!

Auf den Feldern lag weißer Schnee. Ein Wassertropfen hing am Eiszapfen und spiegelte sich in der Sonne. Ich brauche 10 Minuten, um nach Hause zu kommen. Draußen dehnen sich unermeßliche Schneefelder. Kax preßte sein Taschentuch gegen die Lippen. Er reichte dem Freunde ein Blatt Papier herüber. Hast du dir gute Bücher besorgt? Bei den olympischen Spielen siegten viele Sowjetsportler. Sie besiegten viele berühmte Sportler. Wenn du hustest oder niest, halte ein Taschentuch vor den Mund! Einen ehrlichen Menschen fängt keiner an zu verdächtigen.

2. Bestimmen Sie in dem Text die einfachen und zusammengesetzten Verben!

3. Geben Sie Synonyme von folgenden Wörtern:

verschweigen, heimrennen, völlig, allerdings, die Rast, der Vermerk, der Föhn, der Samstag, schmeißen, heftig, betreten, infizieren.

4. Gebrauchen Sie das Plusquamperfekt!

Die Jungen erzählten Ursula ihren Plan. Als die Kinder am Abend vor der Krefelder Hütte ankamen, waren sie sehr froh. Sie ruhten sich aus, dann staubten sie über das Schneefeld. Alles war ganz unbeschreiblich schön. Am dritten Tag standen sie vor dem Klassenlehrer. Aber die erwartete Strafe blieb aus. Der Lehrer verstand die Leidenschaft der Sportler.

5. Lassen Sie die Konjunktion *daß* weg! Achten Sie auf die Wortfolge!

Die Kinder dachten, daß sie in ein paar Tagen zurückkämen. Der Lehrer sagte, daß er das gewußt hätte. Die Geschichte liegt so weit zurück, daß er das heute ruhig erzählen könne. Sie erzählten, daß die Sonne in den Bergen sehr heiß sei. Die Mutter schrieb, daß zu Hause alles in Ordnung sei. Der Milizionär sagte, daß der Mann seinen Ausweis vorweisen müsse.

6. Bilden Sie Nebensätze mit der Konjunktion *daß!*

Der Lehrer sagte, er habe sie rufen lassen, um über ihre Fortschritte zu sprechen. Der Professor sagte, er werde über die Wirbeltiere sprechen. Er meinte, er sei bald fertig und er käme gleich. Der Vater sagte, er könnte nicht kommen, die Sitzung werde etwas länger dauern. Er verstand, er müsse ihn einweihen. Er meinte, er sei ganz gesund und er werde auch bald aufhören zu husten.

7. Setzen Sie *um ... zu, ohne ... zu oder statt ... zu ein!* Übersetzen Sie!

Der Professor brauchte viel Zeit, — den Schülern — erklären, was Darius im Jahre 494 v.u.Z. veranlaßt hatte, Histaios zu verdächtigen. Der Wassertropfen glänzte am Blatt, — auf die Erde — fallen. — eine Stunde — gebrauchen, gebrauchte er jetzt nur eine halbe Stunde. Der Junge reichte ein Blatt Papier herüber, — sich selbst um—drehen. — leise — sitzen, bekam er einen heftigen Hustenanfall. — den Jungen beim Einpacken — helfen, tadelte sie nur. Das Wetter war warm, — aber — tauen. Die Katze sprang aufs Fensterbrett, — von dort aus — fauchen. — ihnen Vorwürfe — machen, empfahl der Lehrer den Jungen Contrasol, — ihnen — zeigen, daß er ihre Leidenschaft versteht.

8. Übersetzen Sie!

Die Studentin spricht ein einwandfreies Deutsch, und überhaupt geht es mit ihrem Studium rapide bergauf. Unermeßliche Schneefelder dehnten sich überall, auch die Alm war tief verschneit. In warme Wolldecken gewickelt, saßen die Knaben und wärmten sich beim Feuer. An beiden Seiten der Skibahn standen Schneefahnen — auf dieser Bahn rasten mit jagenden Pulsen die Jungen dahin. In der Stadt war die Grippeepidemie im Gange: alles hustete, schnupfte und nieste. Der Film war so gut, er konnte ihn nimmer vergessen. Die Spürhunde waren hinter den Füchsen her, sie mußten sie herausschnüffeln. Wenn er vom Geschenk etwas erfährt, ist die Überraschung futsch. Der Wald war still, der Schnee lag auf den Fichtenzweigen, und die Käuzchen starteten sich gegenseitig an.

9. Übersetzen Sie!

Reisijaterong jōuab öösel kell 12 pärale. Suusatajad on kurvad, sest sulailm vōib veel kaua kesta. Vindid ja kakud lendavad oksalt oksale. Kass turtsus koera peale. Kui poisid mäeharjale jõudsid, olid nad väga väsinud. Töö tuli kiiresti lõpetada, muidugi pidid nad selle juures kõik oma kogemused ära kasutama. Tööentusiasm nakatas kõiki tehase töölisi. Õiglased Hamburgi linna kodanikud nõudsid, et Goethe „Fausti” lõppu muudetaks.

10. Übersetzen Sie!

Järele mõtlemata sõitsid poisid mägedesse. Selle asemel et luba küsida, tegid nad seda salaja. Pärast läksid nad klassijuhataja juurde, et end vabandada. Selle asemel et poistele etteheiteid teha, mida nad olid ära teeninud, andestas neile õpetaja selle teo. Alpinist sõitis mägedesse selleks, et püstloodis mäekülge pidi üles ronida. Poiss istus vaikselt, ilma et ta oleks end seganud teiste kõnelusse.

11. Übersetzen Sie!

Professor Kreisselmeyer seletas õpilastele, miks Darius laskis Histoioist kahtlustada ja vanglas kinni pidada. Väljas aga säras päike jääpurikal, mille otsas rippus läikiv veepiisk. Veepiisk aga oli kindel tunnus, et varsti algab sulailm. Kaks sõpra, kes klassis istusid, märkasid seda ja ehmusid. Lumi oli praegu veel nii tuhkjas. Kui saaks ometi suuskadega mägedesse! Mõeldud — tehtud. Tagajärgedele ei mõeldud. Kui suurepärane oli mäest alla sõita! Aga ükskord oli ometi vaja tagasi tulla. Kas nad visatakse välja? Või karistatakse muul kombel? Nii käisid mõtted edasi-tagasi. Misuguseid ettekäändeid tuua? Kuid kõik lõppes õnnelikult: õpetaja, ise kirklik suusataja, mõistis neid ja andestas neile. Lõpp hea — kõik hea.

§ 36. MEDIZIN ALS GESCHÄFT

Fritz Müller oder Bobbie Miller, wie er sich nannte, reiste aus Deutschland nach Amerika, um dort, wie er sagte, ein neues Leben zu beginnen.

In der Riesenstadt New-York feierte er ein fröhliches, allzu fröhliches Wiedersehen mit einem Landsmann, und als Bobbie am nächsten Morgen erwachte, war er krank, todkrank. Schon Goethe sagt: „Nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von schönen Tagen“ — oder auch eine schöne Nacht.

Also Bobbie Miller war todkrank.

Der Kopf dröhnte, die Schläfen schmerzten, er bekam schlecht Luft, das Herz pochte schwer und dumpf erregt, und dann der Magen und sämtliche Gedärme. Jedenfalls fühlte sich Bobbie von oben bis unten sterbenselend. Er schleppte sich zu einem Auto und befahl ächzend: „Zu einem Arzt — zum nächsten!“

„Yes,“ sagte der erfahrene Chauffeur, und sie rollten ab.

In New-York leben die besten Ärzte in der Straße Nr. 13, und dorthin fährt das Auto.

Der erfahrene Chauffeur hält vor der Nummer 17, Dr. Ashton. Bobbie wankt ohrensaugend in das Sprechzimmer und entwirft ächzend sein Krankheitsbild. Dr. Ashton hat graue undurchdringliche Augen. Er drückt seine Daumen hinter Bobbies Ohren, hebt

ihm das linke Augenlid, läßt sich die Zunge zeigen und stößt ihm ein Hörrohr durch das seidene Oberhemd auf die Brust.

„Oho!“ sagt Dr. Ashton, „man sieht es Ihnen gar nicht an, daß es so schlimm steht. Böses, schabendes Geräusch am Herzen. Wartet Ihr Wagen noch? Gut so. Fahren Sie zu Dr. Ellis, Nummer 31, Herzspezialist. Sehen Sie, daß Sie noch lebend hinkommen. Für den Kopf schreibe ich ein Rezept. Im übrigen — zehn Dollar.“

Bobbie stöhnt, zahlt, greift nach dem Herzen und rollt ab.

Dr. Ellis hat graue undurchdringliche Augen. Er befiehlt Bobbie den Oberkörper zu entblößen. Er horcht vorn und horcht hinten, er trommelt mit dem Finger auf den Rücken und auf die Brust.

„Oho!“ sagt Dr. Ellis, „böse Sache das — mit dem Herzen. Aber viel schlimmer mit der Lunge! Wo haben Sie denn den linken Lungenflügel gelassen? Auch der rechte röchelt schon und klingt dumpf. Wartet Ihr Wagen noch? Gut so. Fahren Sie sofort zu Dr. Graham, Nummer 56, der beste Lungenmann. Wenn der nicht hilft, hilft Ihnen keiner mehr. Für das Herz schreibe ich ein todsicheres Rezept auf. Im übrigen — zwanzig Dollar.“

Bobbie stöhnt, zahlt, atmet ganz vorsichtig und rollt ab.

Dr. Graham zerrt dem Ächzenden das Oberhemd über den brummenden Kopf und beklopft ihm Rücken und Brust. Er knurrt halb bedauernd, halb tröstend. Dann massiert er plötzlich in der Hüftengegend.

„Oho!“ sagt Dr. Graham, „was sind Sie inwendig für ein Krüppel! Das Herz kaputt, die Lunge, und eine Wanderniere haben Sie außerdem. Habe Hunderte gekannt, die daran gestorben sind. Scheint ein schwerer Fall zu sein. Wartet Ihr Wagen noch? Gut so. Fahren Sie schnell zu Dr. Dobson, Nummer 87, der versteht sich am besten darauf. Die Lunge wird noch etwas halten. — Im übrigen — zwanzig Dollar!“

Bobbie stöhnt, schwitzt, zahlt und fällt, von Schwäche überwältigt, in den Wagen.

Dr. Dobson sieht aus wie ein Schlächter aus Chikago. Er gebärdet sich auch darnach, wirft Bobbie auf den Untersuchungstisch. „Wollen wir noch in Ordnung bringen,“ knurrt er und jagt Bobbie eine Spritze in die Hüfte. „Aber,“ fügt er hinzu, „da ist der eigentliche dunkle Punkt!“ Und er stößt ihm seine Schlächterfaust in den Magen. „Akutes Magengeschwür!“ Bobbie windet sich und wimmert. „Mut — Mann,“ sagt Dr. Dobson. „Wartet Ihr Wagen noch? Sehr klug. Wenn Sie Glück haben, rettet Sie Dr. Littlefield — wohnt Nummer 103. Glück zu — gehen Sie langsam — aber beeilen Sie sich. Und zwanzig Dollar für mich.“

Bobbie ist kreideweiß. Wenn ihm der Arzt sagen würde, er sei schon gestorben, würde er es glauben. Er zahlt, stöhnt und geht langsam — eilig ab.

Dr. Littlefield sieht ihm mit Sorge ins Gesicht und auf den Bauch. „Mein Freund,“ sagt er ernst, „es ist höchste Zeit,“ und

Bobbie muß den Rachen aufreißen. Und dann hat Bobbie auf einmal einen Gummischlauch verschluckt und es beginnt eine unmenschliche Marter. Als sie vorüber ist, liegt Bobbie in Schweiß gebadet und atmet schwer. „Fühlen Sie sich wohler?“ fragt Dr. Littlefield sanft. „Alle Teufel — nein,“ stammelt Bobbie. „Hallo,“ schreit Dr. Littlefield plötzlich, „haben Sie ein Holzpferdchen verschluckt? Was hat sich denn in Ihrem Blinddarm einquartiert? Daß ich es jetzt erst sehe! Wartet Ihr Wagen noch? Gott sei Dank! Es ist höchste Gefahr. Auf zu Kollege Brading — ist ein fabelhafter Chirurg — wohnt in Nummer 147. Nicht zu ängstlich, mein Freund — und zwanzig Dollar.“

Bobbie schwindelt es vor den Augen, er meint — er müsse schon hinschlagen; aber er zahlt und wankt stöhnend hinaus.

Als er zu dem Wagen kommt, drückt ihm ein Vorübergehender einen Zettel in die Hand. Bobbie sieht flüchtig darauf und liest: — „Hallo — auch du mußt sterben! Wer weiß, wie bald! Kauf dir noch in letzter Stunde ein — —,“ und als Unterschrift: „Die vereinigten Bestattungsinstitute „Phönix““ und „Auf Wiedersehen.“ In diesem Augenblick ernüchert sich Bobbie zu blitzhafter Erkenntnis. „Verdammter Bluff —, alles zusammen,“ sagt er grimmig, und sein Ohrensausen verfliegt. Er befiehlt sofort die Fahrt nach Hause.

Dort trifft er seinen Freund Bill Babbitt. „Hallo — alter Junge,“ sagt Bill, „schon ausgeschlafen?“

„Der Teufel soll dich holen,“ schreit ihn Bobbie an, „und alle Ärzte Amerikas dazu.“ Und er erzählt die Geschichte seiner tausend Krankheiten.

Bill schmunzelt. „Schlaue Jungens — diese Medizinmänner,“ sagt er, „sind gut organisiert. Vor zehn Jahren bin ich auf denselben Leim gegangen. Echt kapitalistisch.“

Erläuterungen zum Text

Bobbie [ˈbɒbi]

sterbenselend — sehr elend, krank

der Chauffeur [ʃoʻfɔːr] — der Kraftwagenlenker

Ashton [æʃtən]

der Wagen — der Kraftwagen, das Auto

Ellis [ˈelis]

Graham [ˈɡreɪəm]

kaputt — entzwei; zerbrochen; verloren

den Rachen aufreißen — fam. den Mund öffnen

Dobson [ˈdɒbsən]

Littlefield [ˈlɪtlfi:ld]

Glück zu! — Viel Glück!

Brading [ˈbreɪdɪŋ]

es ist höchste Zeit — on ülim aeg
der Phönix — Vogel der altägyptischen Glaubensanschauung,
 Sinnbild der Unsterblichkeit
der Bluff [blaf] — Verblüffung, Täuschung
in Schweiß gebadet — üleni higine
Babbitt ['bæbit]
der Junge, -n, -n; in der Umgangssprache im Plural Jungens
auf! — tule! üles! (ergutushüüd)

Rektion

jemandem etwas ansehen — Man sieht es ihm gar nicht an, daß er die Nacht über gefeiert hat.
es steht schlimm um jemanden — Es stand sehr schlimm um den schwerkranken Bobbie.
greifen nach (Dat.) — Er griff nach seinem Herzen.
sich auf etwas verstehen — Dr. Dobson versteht sich auf Lungenkrankheiten.
es schwindelt mir — Dem Kranken schwindelte es vor den Augen.
 Bilden Sie eigene Beispiele mit den oben angeführten Ausdrücken!

Übungen

1. Bilden Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

beginnen, der Kraftwagen, weh tun, pochen, ächzen, schlimm, der Fachmann, klingen, reißen, entzwei, sich benehmen, Glück zu!, fabelhaft, ängstlich, blitzhaft.

2. Bilden Sie Antonyme zu folgenden Wörtern:

beginnen, froh, krank, erregt, schlimm, gesund werden, schwer, dunkel, das Glück, langsam, der Freund, menschlich, plötzlich, ängstlich, verkaufen.

3. Übersetzen Sie folgende Sätze! Beachten Sie dabei die Vieldeutigkeit der Ausdrücke!

Bobbie sagte dem Chauffeur: „Fahren Sie mich zum nächsten Arzt!“ Der Chauffeur fuhr in die Straße Nr. 13. Das Auto hielt bald vor dem Hause, in dem Dr. Ashton wohnte. Bobbie hielt Dr. Ashton für einen erfahrenen Arzt. Er hielt sich mit Mühe aufrecht, als er das Sprechzimmer des Arztes betrat. Der Arzt hielt ein Hörrohr in der Hand. Er sagte ihm, nachdem er ihn untersucht hatte: „Die Lunge wird noch etwas halten.“ Die Sonne schien hell, als Bobbie auf die Straße trat. Es schien ihm aber, als ob es Nacht wäre. Der Arzt hatte ihm gesagt: „Scheint ein schwerer Fall zu sein.“ Ein tiefer Fall führt oft zu höherem Glück (*Shakespeare*). Der Wasser-

fall an der Narwa dient der Erzeugung elektrischen Stromes. Der Schüler konnte den 3. und 4. Fall nicht unterscheiden. Er begann seine Arbeit mit großer Energie. Die Winterferien begannen am 23. Januar. Im Herbst hat der Landmann viel zu tun. In der fremden Stadt traf ich einen Landsmann. Wenn ich zwei Flügel hätt', flög' ich zu dir (*Volklied*). Vor dem Fenster stand ein Flügel. Der Arzt fand in seinem linken Lungenflügel einen dunklen Punkt. Er bewohnte mit seiner Familie den rechten Flügel des Hauses. Er mußte dem Arzt die Zunge zeigen. Viele Politiker wollten alle Länder deutscher Zunge vereinigen. Der Wagen des Fuhrmannes fuhr langsam über das Kopfsteinpflaster. Der Wagen sauste blitzschnell an uns vorbei. Der Schnellzug Moskau-Tallinn bestand aus 30 Wagen.

4. Übersetzen Sie ins Deutsche!

Bobbie Miller oli New Yorgis kohanud kaasmaalast ning tema pühitsenud liiga lõbusat jällenagemist. Kui Bobbie järgmisel hommikul ärkas, tundis ta ennast väga halvasti. Tema pea kumises, tema süda kloppis ärevalt ja ta hingas raskelt. Ta käskis autojuhti teda lähima arsti juurde sõidutada. Kogenud autojuht peatus varsti tuntud arsti maja ees. Bobbie pidi ülakeha paljastama ja arst vaatas ta läbi. Arst surus talle kuuldetoru rinnale ja laskis teda sügavalt hingata. Siis trummeldas ta tal sõrmega seljal ja rinnal ning laskis endale keelt näidata. Peavalu vastu kirjutas ta retsepti, võttis visiidi eest 10 dollarit ja saatis teda südamehaiguste eriteadlase juurde. See saatis teda jälle teise arsti juurde ja nii edasi. Arstid leidsid, et ta sisemiselt sant olevat. Tema süda oli katki, vasem kopsutiib puudus, tal oli rändneer ja akuutne maohaavand. Peale selle pidi ta pimesoole laskma välja lõigata. Lõpuks taipas Bobbie kapitalistliku Ameerika hästi organiseeritud arstide pettust. Ka tema sõber Bill oli aastate eest samale liimile läinud.

5. Setzen Sie folgenden Text ins Perfekt!

Bobbie Miller beegnete in New-York seinem Landsmann. Er feierte das Wiedersehen mit seinem Freunde. Am nächsten Morgen erwachte er todkrank. Er schleppte sich zu einem Auto. Der Chauffeur mußte ihn zum nächsten Arzt fahren. Bobbie wankte ohrensausend in das Sprechzimmer des Arztes. Er entwarf ächzend dem Arzte sein Krankheitsbild. Der Arzt drückte seine Daumen hinter Bobbies Ohren. Er ließ sich die Zunge zeigen. Er zerrte dem Ächzenden das Oberhemd über den brummenden Kopf. Er beklopfte ihm Rücken und Brust. Dann schrieb er ihm ein Rezept aus und schickte ihn zu einem anderen Arzt. Bobbie rollte ab. Vorsichtig atmend kam er zum Lungenspezialisten. Endlich verstand Bobbie den ganzen Bluff. Er befahl sofort die Fahrt nach Hause. Sein Ohrensauen verflieg. Sein Freund Bill lachte. Er sagte: „Vor zehn Jahren ging ich auf denselben Leim.“

6. Konjugieren Sie folgende Sätze in allen Zeiten des Indikativs!

Er (sterben) an einer Wanderniere.

(Warten) Ihr Wagen noch?

Der Chauffeur (nennen) den Namen eines Arztes.

Der Doktor (sich gebärden) wie ein Schlächter aus Chikago.

Der Arzt (bringen) einen Gummischlauch.

Bobbie (denken) an seinen Freund.

Bobbie (müssen) den Rachen aufreißen.

Sein Freund (wissen) einen guten Rat.

7. Verwandeln Sie die direkte Rede in die indirekte Rede!

Bobbie sagte dem Chauffeur: „Fahren Sie mich sofort zum nächsten Arzt!“ Dem Arzt sagte er: „Ich fühle mich sterbenselend. Mein Kopf dröhnt. Meine Schläfen schmerzen. Helfen Sie mir!“ Dr. Ashton sagte: „Man sieht es Ihnen gar nicht an, daß es so schlimm steht. Sie haben ein böses, schabendes Geräusch am Herzen.“ Er fragte: „Wartet Ihr Wagen noch?“ Er sagte: „Fahren Sie zu Dr. Ellis. Er ist Herzspezialist.“ Dr. Ellis fragte: „Wo haben Sie den linken Lungenflügel gelassen? Auch der rechte röchelt schon und klingt dumpf. Für das Herz schreibe ich ein todsicheres Rezept auf.“ Dr. Graham sagte: „Sie haben eine Wanderniere. Ich habe Hunderte gekannt, die daran gestorben sind. Die Lunge wird noch etwas halten.“ Dr. Littlefield fragte: „Fühlen Sie sich wohler? Haben Sie ein Holzpferdchen verschluckt? Was hat sich denn in Ihrem Blinddarm einquartiert?“ Bill schmunzelte und sagte: „Schlaue Jungens — diese Mediziner; sind gut organisiert. Vor zehn Jahren bin ich auf denselben Leim gegangen!“

8. Verwandeln Sie folgende Aktivsätze in Passivsätze!

Der Chauffeur fuhr ihn zum nächsten Arzt. Der Doktor stößt ihm ein Hörrohr durch das seidene Oberhemd auf die Brust. Der Herzspezialist hat den Kranken untersucht. Der Arzt wird ihm eine Medizin verschreiben. Dr. Dobson hatte den Patienten auf den Untersuchungstisch geworfen. Man erzählt viel Gutes von diesem Arzt.

9. Verwandeln Sie folgende Passivsätze in Aktivsätze!

Ein Gummischlauch wurde von dem ächzenden Kranken verschluckt. Er ist von seinem Freunde Bill herzlich empfangen worden. Eine lustige Geschichte war von ihm erzählt worden. Du wirst von einem berühmten Herzspezialisten untersucht werden. Ein neuer Produktionsplan ist entworfen worden.

10. Setzen Sie statt des Striches *als* oder *wenn*!

— Bobbie Miller zum ersten Mal nach New-York kam, traf er dort einen Landsmann. — er am nächsten Morgen erwachte, fühlte

er sich sterbenselend. — man die ganze Nacht allzu fröhlich gefeiert hat, kann es schon vorkommen, daß einem der Kopf dröhnt. — man krank ist, muß man einen Arzt aufsuchen. — der erfahrene Chauffeur den ächzenden Bobbie sah, wußte er Bescheid. Jedesmal, — die New-Yorker Ärzte es mit einem unerfahrenen Ausländer zu tun hatten, versuchten sie ihn zu betrügen. — Bobbie zu Dr. Ashton kam, entwarf er ihm ächzend sein Krankheitsbild. — er zu dem Wagen kam, drückte ihm ein Vorübergehender einen Zettel in die Hand. — Bobbie den sechsten Arzt konsultiert hatte, begriff er plötzlich den ganzen Bluff. — er sich noch einmal krank fühlen wird, wird er keinen kapitalistischen Arzt mehr aufsuchen. — Bobbie nicht gestorben ist, lebt er noch heute.

11. Bilden Sie aus je zwei Sätzen ein Satzgefüge! Benutzen Sie dabei die eingeklammerten Konjunktionen oder Relativpronomen!

Bobbie hatte seinen Oberkörper entblößt; der Arzt trommelte mit dem Finger auf den Rücken und auf die Brust (nachdem). Er konsultierte einen Arzt; er fühlte sich sterbenselend (weil). Dr. Ashton drückte seine Daumen hinter Bobbies Ohren; Dr. Ashton hatte graue undurchdringliche Augen (der). Bobbie stieg ins Auto; er befahl ächzend dem Chauffeur zum nächsten Arzt zu fahren (indem). Bill sagte schmunzelnd; die New-Yorker Ärzte sind gut organisiert (daß). Der Arzt fragte den Kranken; er hat ein Holzpferdchen verschluckt (ob). Bobbie liegt auf dem Operationstisch; Dr. Dobson jagt ihm eine Spritze in die Hüfte (während). Sie haben Glück; Dr. Littlefield rettet Sie (wenn). Die unmenschliche Marter ist vorüber; Bobbie liegt in Schweiß gebadet und atmet schwer (als). Bobbie fühlte sich von oben bis unten sterbenselend; er schleppte sich zu einem Auto (obwohl).

12. Verwandeln Sie folgende konjunktionale Nebensätze in konjunktionslose Nebensätze! Beachten Sie dabei die Wortstellung!

Er sagte, daß er ein fröhliches Wiedersehen mit einem Landsmann gefeiert habe. Wenn man krank ist, muß man sich an einen Arzt wenden. Er sagte dem Chauffeur, daß er ihn zum nächsten Arzt fahren solle. Wenn Sie Glück haben, rettet Sie Dr. Littlefield. Dr. Ashton sagte, daß Hunderte an einer Wanderniere gestorben seien. Er sagte, daß die Lunge noch etwas halten werde. Bill erzählte, daß die New-Yorker Ärzte vor 10 Jahren auch ihn betrogen hätten.

§ 37. DAS SKLAVENSCHIFF

H. Heine

Der Superkargo Mynheer van Koek
sitzt rechnend in seiner Kajüte;
er kalkuliert der Ladung Betrag
und die probabeln Profite.

„Der Gummi ist gut, der Pfeffer ist gut,
dreihundert Säcke und Fässer;
ich habe Goldstaub und Elfenbein —
die schwarze Ware ist besser.

Sechshundert Neger tauschte ich ein
spottwohlfeil am Senegalflusse.
Das Fleisch ist hart, die Sehnen sind stramm,
wie Eisen vom besten Gusse.

Ich hab' zum Tausche Branntwein,
Glasperlen und Stahlzeug gegeben,
gewinne daran achthundert Prozent,
bleibt mir die Hälfte am Leben.

Bleiben mir Neger dreihundert nur
im Hafen von Rio-Janeiro,
zahlt dort mir hundert Dukaten per Stück
das Haus Gonzales Perreiro.”

Da plötzlich wird Mynheer van Koek
aus seinen Gedanken gerissen;
der Schiffschirurgus tritt herein,
der Doktor van der Smissen.

Das ist eine klapperdürre Figur,
diese Nase voll roter Warzen —
„Nun, Wasserfeldscherer,” ruft van Koek,
„wie geht's meinen lieben Schwarzen?”

Der Doktor dankt der Nachfrage und spricht:
„Ich bin zu melden gekommen,
daß heute nacht die Sterblichkeit
bedeutend zugenommen.

Im Durchschnitt starben täglich zwei,
doch heute starben sieben,
vier Männer, drei Frauen. Ich hab' den Verlust
sogleich in die Kladde geschrieben.

Ich inspizierte die Leichen genau;
denn diese Schelme stellen
sich manchmal tot, damit man sie
hinabwirft in die Wellen.

Ich nahm den Toten die Eisen ab;
und wie ich gewöhnlich tue
ich ließ die Leichen werfen ins Meer
des Morgens in der Frühe.

Es schossen alsbald hervor aus der Flut
Haifische, ganze Heere,
sie lieben so sehr das Negerfleisch;
das sind meine Pensionäre.

Sie folgten unseres Schiffes Spur,
seit wir verlassen die Küste;
die Bestien wittern den Leichengeruch,
mit schnupperndem Fraßgelüste.

Es ist possierlich anzusehn,
wie sie nach den Toten schnappen!
Die faßt den Kopf, die faßt das Bein,
die andern schlucken die Lappen.

Ist alles verschlungen, dann tummeln sie sich
vergnügt um des Schiffes Planken
und glotzen mich an, als wollten sie
sich für das Frühstück bedanken."

Doch seufzend fällt ihm in die Red'
van Koek: „Wie kann ich lindern
das Übel? Wie kann ich die Progression
der Sterblichkeit verhindern?"

Der Doktor erwidert: „Durch eigne Schuld
sind viele Schwarze gestorben;
ihr schlechter Odem hat die Luft
im Schiffsraum so sehr verdorben.

Auch starben viele durch Melancholie,
dieweil sie sich tödlich langweilen;
durch etwas Luft, Musik und Tanz
läßt sich die Krankheit heilen."

Da ruft van Koek: „Ein guter Rat!
Mein teurer Wasserfeldscherer

ist klug wie Aristoteles
des Alexanders Lehrer.

Der Präsident der Sozietät
der Tulpenveredlung in Delfte
ich sehr gescheit, doch hat er nicht
von Eurem Verstande die Hälfte.

Musik! Musik! Die Schwarzen soll'n
hier auf dem Verdecke tanzen,
und wer sich beim Hopsen nicht amüsiert
den soll die Peitsche kuranzen."

II

Hoch aus dem blauen Himmelszelt
viel' tausend Sterne schauen,
sehnsüchtig glänzend, groß und klug,
wie Augen von schönen Frauen.

Sie blicken hinunter in das Meer,
das weithin überzogen
mit phosphorstrahlendem Purpurduft;
wollüstig girren die Wogen.

Kein Segel flattert am Sklavenschiff,
es liegt wie abgetakelt;
doch schwimmen Laternen auf dem Verdeck,
wo Tanzmusik spektakelt.

Die Fiedel streicht der Steuermann,
der Koch, der spielt die Flöte,
ein Schiffsjung schlägt die Trommel dazu,
der Doktor bläst die Trompete.

Wohl hundert Neger, Männer und Frau'n
sie jauchzen und hopsen und kreisen
wie toll herum, bei jedem Sprung
taktmäßig klirren die Eisen.

Sie stampfen den Boden mit tobender Lust,
und manche schwarze Schöne
umschlingt wollüstig den nackten Genoss' —
dazwischen ächzende Töne.

Der Büttel ist Maitre des plaisirs,
und hat mit Peitschenhieben

die lässigen Tänzer stimuliert,
zum Frohsinn angetrieben.

Und dideldumdei und schnedderedeng!
Der Lärm lockt aus den Tiefen
die Ungetüme der Wasserwelt,
die dort blödsinnig schliefen.

Schlaftrunken kommen geschwommen heran
Haifische, viele hundert;
sie glotzen nach dem Schiff hinauf,
sie sind verdutzt, verwundert.

Sie merken, daß die Frühstückstund'
noch nicht gekommen, und gähnen,
aufsperrnd den Rachen; die Kiefer sind
bepflanzt mit Sägezähnen.

Und dideldumdei und schnedderedeng —
Es nehmen kein Ende die Tänze.
Die Haifische beißen vor Ungeduld
sich selber in die Schwänze.

Ich glaube, sie lieben nicht Musik,
wie viele von ihrem Gelichter.
„Trau keiner Bestie, die nicht liebt
Musik!“ sagt Albions Dichter.

Und schnedderedeng und dideldumdei —
Die Tänze nehmen kein Ende.
Am Fockmast steht Mynheer van Koek
und faltet betend die Hände:

„Um Christi willen verschone, o Herr,
das Leben der schwarzen Sünder!
Erzürnten sie dich, so weißt du ja,
sie sind so dumm wie die Rinder.

Verschone ihr Leben um Christi willen,
der für uns alle gestorben!
Denn bleiben mir nicht dreihundert Stück,
so ist mein Geschäft verdorben.“

Erläuterungen zum Text

der *Superkargo*, -s, -s Besitzer (Beaufsichtiger) einer Schiffs-
ladung

Mynheer, -s, -s — [møneer] — niederländische Anrede (= mein
Herr)

kalkulieren — berechnen

probabel — wahrscheinlich, möglich

der *Gummi*, -s, -(s) — Kautschukprodukt; Radiergummi

das *Gummi*, -s, -(s) — Klebstoff

der *Branntewein* — (für) Branntwein

per — für

das *Haus* — (hier) Handelshaus, Firma

der *Feldscherer* — der Feldscher, der Wundarzt

inspizieren — besichtigen

der *Pensionär* — 1) Ruhegehaltsempfänger, Rentner; 2) Kostgän-
ger

die *Progression* — das Fortschreiten

der *Odem* — der Atem

die *Sozietät* — die Genossenschaft, Gesellschaft

Delfte — Delft (Stadt in den Niederlanden)

kuranzen — prügeln, quälen

spektakeln — lärmern

der *Büttel* — der Gefängniswächter; Gerichtsbote

Maitre des plaisirs — Festordner, Tanzmeister

Albion — dichterisch gebrauchter Name für die Britischen Inseln

der *Fockmast* — fokk- ehk käilamast

Übungen

1. Erzählen Sie „Das Sklavenschiff“ nach folgendem Plan!

Mynheer van Koeks Schiffsladung.

Das Geschäft mit der „schwarzen Ware“.

Die Meldung des Schiffsarztes.

Der Ratschlag des Schiffsarztes.

Das „Tanzfest“ auf dem Verdeck.

Die Haifische im Meere.

Mynheer van Koeks Gebet.

2. Bilden Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

kalkulieren, der Betrag, der Profit, das Faß, spottwohlfeil, das
Handelshaus, inspizieren, das Heer, der Pensionär, die Bestie,
possierlich, anglotzen, erwidern, der Odem, gescheit, sich amüsie-
ren, hopsen, spektakeln, die Geige, lässig, stimulieren, verdutzt.

3. Übersetzen Sie ins Deutsche!

Hollandi laev sõitis Rio de Janeirosse. Laeva last oli väga

väärtuslik ja töötab suurt kasu. Peale kummi, pipra, elevandiluu ja kulla oli pardal 600 neegerorja. Need neegrid oli laevaomanik Senegali jõe ääres imeodavalt klaaspärlite ja viina vastu vahetanud. Rio de Janeiros sai ta ühe neegerorja eest 100 tukatit. See oli hiilgav äri. Kuid kõrge surevus neegrite seas valmistas talle muret. Keskmiselt suri päevas kaks kuni viis neegrit. Juba palju neegrilaiipu oli ta üle parda merre lasknud heita, kus neid näljased haikalad õgisid. Et musti tervetena hoida, toodi neid tekile. Seal pidid nad orkestrihelide saatel tantsima. Kes neegritest tantsuks ja hüpeteks laisk oli, seda sunniti piitsuga. Kaupmees ise seisis masti all ja palus, et jumal säästaks Jeesuse Kristuse nimel musti ega rikuks tema äri.

4. Gebrauchen Sie in folgenden Sätzen, wo möglich, den Plural!

Ich lese einen Auszug aus der Erzählung unseres berühmten Dichters. Unser armer Schwarzer war mit seinem Freunde von einem Sklavenhändler gekauft worden. Ein gefräßiger Hai fisch, der dem Schiffe gefolgt war, tauchte aus der blauen Flut auf. Der schlaue Kaufmann hatte ein gutes Geschäft gemacht und eine große Summe bekommen. Der Büttel trieb mit einem Peitschenhiebe einen lässigen Tänzer zum Frohsinn an. Der kühne Forscher entdeckte ein unbekanntes Land. Unser friedliebendes Land entlarvte den bösen Plan des Feindes. Der Sowjetsoldat hält das Gewehr in der Hand, damit der Hochofen flammen, das Schiff fahren, der Kolchosbauer pflügen, der Gelehrte forschen, der Student und der Schüler lernen können.

5. Setzen Sie statt des Striches ein passendes Adjektiv!

Fritz Müller reiste nach Amerika, um dort ein — Leben anzufangen. In New-York feierte er ein — Wiedersehen mit einem — Freunde. Als Müller am — Morgen erwachte, fühlte er sich sterbenselend. Er schleppte sich zu einem — Auto und befahl dem — Chauffeur, ihn zu einem — Arzt zu fahren. Die — Ärzte leben in New-York in der Straße Nr. 13. In dem — Sprechzimmer des — Arztes entwarf der — Bobbie sein Krankheitsbild. Der — Arzt betrachtete mit seinen — — Augen den — Bobbie. Er drückte seine — Daumen hinter Bobbies — Ohren, hob ihm das — Augenlid, ließ sich die — Zunge zeigen und stieß ihm ein — Hörrohr durch das — Hemd auf die — Brust. Dann stellte er fest, daß der — Bobbie ein — — Geräusch am Herzen hat und einen — Arzt aufsuchen muß.

6. Setzen Sie statt des Striches ein passendes Possessivpronomen!

Der Betrieb erfüllte vorfristig — Produktionsplan. Wir müssen — Pflicht tun. Die Studentin besuchte — Freundin. Jedes Volk

liebt — Freiheit. Die Sowjetunion hat stets — Freunden geholfen. Bobbie feierte ein fröhliches Wiedersehen mit — Freunde. Die DDR ist sich — Verantwortung im gemeinsamen Kampf der Völker für den Frieden bewußt. Wir müssen — Kräfte einsetzen, um einen neuen Krieg zu vermeiden. Kein neuer Krieg darf mit — Schrecken die Menschheit bedrohen. Habt ihr — Arbeit schon beendet? Hast du — Examen bestanden?

7. Analysieren Sie syntaktisch folgende Sätze und bestimmen Sie die Art der Nebensätze!

Obwohl die Prüfung schwer war, bestanden alle Studenten sie ausgezeichnet. Als der Ministerpräsident im Saale erschien, ertönte jubelnder Beifall. Wir kämpfen für die friedliche Zusammenarbeit aller Völker, weil ein neuer Krieg das Glück von Millionen vernichten würde. Während die Jugend der Welt für Frieden und Freundschaft kämpft, planen die Imperialisten einen neuen Krieg. Die Teilnehmer der Weltfriedenskonferenz, die die Gefahr, die die Menschheit bedroht, erkannten und sich ihrer Verantwortung im gemeinsamen Kampf der Völker für den Frieden bewußt waren, gaben das feierliche Versprechen, für die friedliche Zusammenarbeit der Völker zu kämpfen. Wir festigen den Weltfrieden, indem wir die Freundschaft und friedliche Zusammenarbeit der Völker aller Länder stärken. Ich war im Sommer da, wo das neue Kraftwerk gebaut wird. Die Friedenskämpfer sagten, daß sie alle ihre Kräfte im Kampf für den Frieden einsetzen werden. Es ist allen bekannt, daß das friedliche Nebeneinanderleben der Völker die Grundlage unserer Politik ist. Wir kämpfen für den Frieden, damit unsere Hochöfen flammen, unsere Schiffe fahren, unsere Schüler und Studenten lernen, unsere Gelehrten forschen können.

8. Kürzen Sie folgende Nebensätze! Bilden Sie dabei erweiterte Attribute!

Die roten Fahnen, die von den Demonstranten getragen wurden, flatterten stolz im Winde. Die Jugend, die gegen einen neuen Weltkrieg kämpft, versammelte sich zu den Weltfestspielen. Als die Kommission zur Beratung zusammentrat, faßte sie einen wichtigen Beschluß. Ein Jubel, der nicht enden wollte, begrüßte den Ministerpräsidenten, als er die Rednertribüne betrat. Der Student, der sich vor der Kritik fürchtete, kam nicht zur Versammlung. Der Mann bat ums Wort, indem er sich von seinem Platze erhob.

9. Setzen Sie in folgenden Sätzen die fehlenden Interpunktionszeichen ein!

Die Jugend der Welt die die Gefahr die die Menschheit bedroht erkennt hat kämpft entschlossen für den Frieden Auf allen Straßen und Plätzen der Stadt konnte man Vertreter der verschiedensten Nationen sehen Skandinavier Italiener Mongolen Inder Australier

Tibetaner Chinesen u a m Der stolze mutige Komsomol die Hoff-
nung und das Vorbild der Weltjugend nahm immer an den Welt-
festspielen teil Sie schworen alle ihre Kräfte für das friedliche
Nebeneinanderleben der Völker einzusetzen und gaben das Ver-
sprechen der Sache des Friedens treu zu bleiben Die Pläne der
Feinde des Friedens und der Menschheit werden entlarvt und die
Freundschaft der Völker wird erhalten und gefestigt

DEUTSCH-ESTNISCHES

WÖRTERVERZEICHNIS

A

ab/danken *vi* erustuma, ametist lahku-
ma
Abenteuer *n*; -s, - seiklus
Abfall *m*; -(e)s, ^ue jäänus; lahkulöömi-
ne, äralangemine
ab/fassen *vt* koostama; sõnastama;
kinni nabima, püüdma
ab/führen *vt* ära viima
ab/geben, a, e *vt* ära andma; loovu-
tama
 ~, sich tegelema (millegagi, kelle-
gagi)
ab/gewöhnen *vt* ära harjutama, võõru-
tama
abgrundtief põhjatü
Abhängigkeit *f*; - sõltuvus
Abkühlung *f*; - jahutus; jahtumine
Abkürzung *f*; -, -en lühendamine,
lühend
ab/laufen, ie, au *vi* lõppema, lõpule
jõudma; ära voolama
ab/legen *vt* ära panema; kõrvale heit-
ma; rõivaid seljast võtma
 eine Prüfung ~ eksamit õiendama
ab/lehnen *vt* tagasi lükkama; keelduma
ab/liefern *vt* ära andma; välja andma;
kätte toimetama
ab/nützen *vt* kulutama
ab/reißen, i, i, *vt* ära rebima; maha
kiskuma
 ~ *vi* rebenema, katkema
Abschied *m*; -(e)s, -e hüvastijätt; lah-
kumine; vallandamine
ab/schlagen, u, a *vt* küljest ära löö-
ma, maha raiuma; tagasi lööma, tõr-
juma; (kellelegi millestki) keelduma,
ära ütlema
ab/schleifen, schliff **ab**, abgeschliffen
vt maha lihvima; ihuma; kulutama
Abschluß *m*; Abschlusses, Abschlüsse
lõpetamine, lõpp
Abschnitt *m*; -(e)s, -e lõik; osa

ab/schnüren *vt* eraldama
Abschuß *m*; Abschusses, Abschüsse al-
latulistamine
ab/schütteln *vt* maha raputama
 abseits kõrval(t)
Absender *m*; -s, - saatja
Absicht *f*; -, -en kavatsus; eesmärk, siht
absichtlich meelega
ab/spielen, sich toimuma; arenema
Abstammung *f*; - päritolu
ab/statten *vt*
 seinen Dank ~ tänama
ab/stimmen *vi* hääletama
abstoßend eemaletõukav, vastik
Absturz *m*; -es, ^ue allalangemine
ab/takeln *vt* taglast maha võtma, lahti
taglastama
Abteilung *f*; -, -en osa, jagu; osakond;
üksus
ab/wehren *vt* tõrjuma, tagasi lööma
ab/weichen, i, i (s) *vi* kõrvale kaldu-
ma; erinema
ab/wickeln, sich toimuma
achten *vt* lugu pidama, austama
 ~ für pidama
 ~ auf etwas *vi* tähele panema, tähe-
lepanu osutama
Achtgroßenjunge *m*; -n, -n müüdav,
äraostetav inimene, lurjus
achtunggebietend aukartustäratav
ächzen *vi* ägama; oigama
Acker *m*; -s, ^u põld, väli, nurm
ahnenn *vt* aimama
ähnlich sarnane
Ahorn *m*; -(e)s, -e vaher
Ähre *f*; -, -n viljapea
Akte *f*; -, -n akt, toimik; dokument
allemaal alati, igakord
 ein für ~ lõplikult
allerdings muidugi
allerhand igasugune, igasugu
Allgemeinheit *f*; — üldsus
alliieren *vt* ühendama, liitma
allmählich pikkamööda

allseitig igakülgne
allzu liiga
Alter *n*; -s iga, vanus; aeg
altertümlig vanaaegne; muistne
Amtschimmel *m*; -s ametnikulik pe-
 dantsus
anbelangen *vt* puutuma (millesegi)
Anblick *m*; -(e)s, -e vaade
andächtig harras; vaga
Andenken *n*; -s, - mälestus
an/deuten *vt* ära tähendada; vihjama
Aneignung *f*; - omandamine, omasta-
 mine
anerkennen, anerkannte, anerkannt *vt*
 tunnustama
Anbaufläche *f*; -, -n ehitusplats; külvi-
 pind
an/bieten, o, o *vt* pakkuma
Anfang *m*; -(e)s, ^ue algus
an/führen *vt* juhtima, juhutama; mai-
 nima, tsiteerima; tüssama, petma
Angebot *n*; -(e)s, -e pakkumine
angebracht sein kohane, sobiv olema
Angehörige *m*; *f*; -n, -n sugulane
Angelegenheit *f*; -, -en asi, üritus
angesehen lugupeetud
Angesicht *n*; -(e)s, -er nägu
Angestellte *m*; *f*; -n, -n teenistuja,
 ametnik
an/glutzen *vt* jöllitama
an/greifen, griff an, angegriffen *vt*
 ründama
Angriff *m*; -(e)s, -e rünnak
 in ~ **nehmen** alustama, pihta hakka-
 ma, käed külge panema
Angst *f*; -, ^ue hirm, kartus; arglikkus
anhaltend pidev, kestev; püsiv
an/kämpfen *vi* võitlema (millegi vastu)
Anklage *f*; -, -n kaebus, süüdistus
Anklang *m*; -(e)s poolehoid, heakskiit
an/kleiden *vt* rõivastama, riietama
 ~, sich riietuma
an/knüpfen *vt* külge siduma
an/kommen (kam an, angekommen)
 (s) *vi* saabuma
Anlage *f*; -, -n plaan, kava; asutamine,
 sisseseadmine; park, puiestee; ehitus
an/langen *vi* (s) saabuma, sihile jõud-
 ma
Anlaß *m*; Anlasses, Anlässe põhjus,
 ajend
an/läblich puhul
an/legen *vt* toetama, külge panema;
 selga panema; rajama
Anliegen *n*; -s, - palve; soov; nõue;
 asi
an/melden *vt* teatama, registreerima
annähernd ligikaudne

an/ordnen *vt* korraldama, korda sead-
 ma; määrama, käskima; ette kirju-
 tama
an/passen, sich kohanema
Anrede *f*; -, -n kõnetlus, üte; kõne; tiit-
 tel
an/reden *vt* kõnetama
an/regen *vt* algatama, äratama; esile
 kutsuma; virgutama; erutama
an/richten *vt* valmistama; tekitama
an/rücken *vt* lähenema
Anschrift *f*; -, -en pealkiri; aadress
an/sehen (a, e) *vt* midagi vaatama,
 vaatama kellegi otsa
 ~, sich tutvuma, vaatama
an/setzen *vt* külge panema
 ~ *vi* algust tegema, hoogu võtma
an/siedeln *vt* asustama; paigutama;
 ~, sich elama asuma
Ansprache *f*; -, -n kõne
an/sprechen (a, o) *vt* kõnetama
Anspruchslosigkeit *f*; — vähenõudlik-
 kus
anständig korralik
an/starren *vt* põrnitsema, üksisilmi otsa
 vahtima
an/stecken *vt* nakatama
an/stieren *vt* jöllitama
anstrengend pingutav, väsitav
Anteil *m*; -(e)s, -e osa; osavõtt;
 ~ **nehmen** osa võtma
Anteilnahme *f*; - osavõtt
an/treffen, traf an, angetroffen *vt*
 kohtama
an/treiben, ie, ie *vt* ajama; sundima;
 virgutama
an/treten, a, e *vt* alustama; asuma
 ~ *vi* rivistuma; kohale asuma
an/tun, tat an, angetan *vt* kellelegi
 midagi tegema
an/vertrauen *vt* usaldama
an/wenden, wandte an, angewandt *vt*
 tarvitama, rakendama
Anwendung *f*; rakendus, tarvitamine
anwesend juuresolev, kohalolev
Anwesende *m*; *f*; -n, -n juuresolija, ko-
 halviibija
Anzeige *f*; -, -n kuulutus; teadaanne,
 avaldus
Anziehungskraft *f*; - külgetõmbejõud
an/zünden *vt* süütama
Arbeitslose *m*; *f*; -n, -n töötu
Arbeitslosigkeit *f*; - töötaolek, tööpuu-
 dus
Ärger *m*; -s pahameel; tusk
arglos süütu, usaldav; puhtsüdamlik
Arm *m*; -(e)s, -e käsivars; käsi
armselig vilets
Asche *f*; - tuhk

Asyl *n*; -s, -e varjupaik, pelgupaik
Atem *m*; -s hingeõhk; hingamine
Aufbau *m*; -(e)s ülesehitamine
auf/bringen, brachte auf, aufgebracht
vt muretsema, koguma; (kulusid)
kandma; ärritama, vihastama
auf/fallen, ie, a (*s*) *vi* silma hakka-
ma, tähelepanu äratama
auffallend silmatorkav, hämmastav
auf/flammen (*s*) *vi* leegitsema hakka-
ma, loitma
Ausflucht *f*; -, ^ue puiklemine, põige;
ettekääne
auf/fordern *vt* üles kutsuma; ette pa-
nema
auf/geben, a, e *vt* ülesandeks tegema;
loobuma
Briefe ~ kirju posti panema
den Geist ~ hinge heitma
aufgeschlossen arukas, ärgas
auf/greifen, griff auf, aufgegriffen *vt*
kinni püüdma, tabama; haarama
aufgeweckt elav, erk; arukas, reibas
auf/halten, ie, a *vt* lahti hoidma; pea-
tama, kinni pidama; venitama, vii-
vitama
~, sich viibima, olemas; elama, pea-
tama
auf/heben, o, o *vt* üles tõstma; alles
hoidma
auf/hören *vi* järele jätma; lakkama
auf/klären *vt* selgitama, seletama; sel-
geks tegema
Aufklärung *f*; - selgitus, seletus; sel-
gekstegemine; valgustus
auf/klauben *vt* üles noppima
auf/laden, u, a *vt* peale laadima, las-
tama; peale panema; kaela määrima
auf/lösen *vt* lahti harutama; lahusta-
ma; lahendada; laiali saatma; la-
gundama
Auflösung *f*, -, -en lahendus; hargne-
mine
auf/regen, sich erutama
Aufrüstung *f*; - relvastumine
auf/rütteln *vt* üles raputama
Aufsehen *n*; -s tähelepanu
auf/sperrn *vt* pärani avama
Aufstieg *m*; -(e)s, -e tõusmine, tõus
auf/tauchen (*s*) *vi* pinnale kerkima,
nähtavale ilmuma, üles kerkima
auf/wachen (*s*) *vi* ärkama
Aufzug *m*; -(e)s, ^ue vaatus
Augenlid *n*; -(e)s, -er silmalauk
Augenmerk *n*; -(e)s tähelepanu; siht,
eesmärk; kavatsus
sein ~ auf etwas lenken millelegi
tähelepanu pöörama

Aula *f*; -, die Aulen aula, pidusaal
aus/beuten *vt* ekspuuteerima
Ausbeutung *f*; - kurnamine, ekspua-
teerimine
Ausbildung *f*; - haridus, (välja)õpe-
tamine
aus/dehnen *vt* laiendama, avardama,
pikendama; venitama
Ausdruck *m*; -(e)s, ^ue väljendus, väl-
jend
aus/drücken *vt* välja pigistama; väl-
jendama; kujundama
auseinander/setzen, sich mõtteid vahe-
tama, suhteid selgitama
aus/führen *vt* välja vedama; teostama,
läbi viima, täide viima; esitama
ausführlich täpne; üksikasjaline; täie-
lik, põhjalik
Ausgang *m*; -(e)s, ^ue väljapääs, lõpp
aus/geben, a, e *vt* välja andma; kulu-
tama
~, sich für end kellekski nimetama
ausgezeichnet oivaline, suurepärane
aus/gleichen, i, i *vt* tasandama, ühtlus-
tama
aus/halten, ie, a *vt* taluma; vastu pi-
dama
aus/holen *vi* (löögiks) tõstma, hoogu
võtma
aus/kosten *vt* tunda saama; maitsma
Ausland *n*; -(e)s välismaa
aus/löschen *vt* kustutama
aus/lösen *vt* vallandama, päästma; esi-
le kutsuma; välja ostma
Ausnahme *f*; -, -n erand
aus/nutzen *vt* kasutama
aus/polstern *vt* polsterdama
aus/pressen *vt* välja pressima
Ausrede *f*; -, -n ettekääne
aus/richten *vt* õgvendama; õiendama,
toimetama; joonduma
Ausrüstung *f*; - varustus
aus/scheiden, ie, ie *vt* eritama; eralda-
ma
~ (*s*) *vi* lahkuma
ausschlaggebend otsustav
ausschließlich eranditult
äußerlich väliselt, väline
äußerst äärmine; väga
außerordentlich eriline; erakordne
aus/söhnen, sich (ära) leppima
aus/spannen *vt* lahti rakendama; laiali
laotama
aus/steigen, ie, ie (*s*) *vi* välja astu-
ma
aus/stopfen *vt* täis toppima
aus/tilgen *vt* kustutama, hävitama

aus/üben *vt* tegutsema, tegelema; avaldama
Ausübung *f*; - tegutsemine; kasutamine; toimepanek
aus/weichen, i, i (*s*) *vi* teelt ära pöörduma; kõrvale põikama
Ausweis *m*; -es, -e tõestus, tunnistus
aus/weisen, sich *ie*, *ie*, enda kohta tõendeid esitama; end esitama
aus/werten *vt* ära kasutama
Auswertung *f*; - kasutamine
aus/wirken, sich avalduma, mõjuma
aus/zeichnen *vt* esile tõstma; autasustama
Auszeichnung *f*; -, -en esiletõstmine; aumärk; autasustamine
aus/ziehen, zog *aus*, ausgezogen *vt* välja tõmbama; maha võtma
 ~ (*s*) *vi* välja kolima; välja minema
Auszug *m*; -(e)s, ^ue väljarändamine; väljakolimine; väljavõte, kokkuvõte

B

backen, buk, gebacken *vt* küpsetama
Bahn *f*; -, -en tee; raudtee(liin)
Bahnsteig *m*; -(e)s, -e perroon
baldig varstine
Balg *m*; -(e)s, ^ue nahk; täistopitud loom; lõots; põngerjas
Band *n*; -(e)s, ^uer pael; lint
bändig *vt* taltsutama; vaos hoidma
bang kartlik, arg
Banner *n*; -s, -lipp
Barmherzigkeit *f*; - halastus
Bast *m*; -es, -e niin
Bastion *f*; -, -en bastion
Bau *m*; -(e)s, -ten ehitus
Bauch *m*; -(e)s, ^ue kõht
beachten *vt* tähele panema; arvesse võtma
bebauen *vt* (maad) harima; hoonestama
bedächtig rahulikult, aeglaselt
bedanken, sich tänama; tänuga tagasi lükkama
bedauern *vt* kahetsema
bedenken, bedachte, bedacht *vt* läbi mõtlema, kaaluma;
 ~, sich järele mõtlema
bedienen *vt* teenima;
 ~, sich tarvitama, kasutama
bedingungslos tingimusetu
Bedränger *m*; -s, - rõhuja
bedrohen *vt* ähvardama
bedrücken *vt* rõhuma

bedrückt *adj* mahalöödud
bedürfen, bedurfte, bedurft *vt* vajama
Befangenheit *f*; - eelarvamus; erapoolikus; kohmetus
befiedern *vt* sulgedega varustama, sulitada
befinden, sich *a*, *u* olema; asetsema
befolgen *vt* (millegi) järgi käima; täitma; sõna kuulma
befriedigen *vt* rahuldama
begabt andekas
begeben, sich *a*, *e* minema, siirduma
Begebenheit *f*; -, -en sündmus, juhtumus
Begegnung *f*; -, -en kohtamine
begehen, beging, begangen *vt* korda saatma, toime panema
ein Fest ~ pidama, pühitsema;
Begeher *m*; -s, - kontrolör, järelevalvataja
begehren *vt* nõudma; paluma; soovima; ihaldama, himustama
begeistern *vt* vaimustama
begleiten *vt* saatma
begraben, *u*, *a* *vt* matma
begreifen, begriff, begriffen *vt* aru saada, mõistma
Begriff *m*; -(e)s, -e mõiste
begründen *vt* põhjendada; alust rajama; asutama
behaglich hubane
behalten, *ie*, *a* *vt* hoidma, pidama; meeles pidama
behandeln *vt* kohtlema; käsitsema; käsitlema; ravima
beharren *vt* millelegi kindlaks jääma
beharrlich püsivalt, püsiv
behaupten *vt* väitma; kinnitama; enda käes pidama, endale jätma
Behauptung *f*; -, -en väide; säilitamine
beheben, *o*, *o* *vt* kõrvaldama, õiendama
beherrschen *vt* valitsema, valdama
behüten *vt* hoidma; kaitsma
Beifall *m*; -(e)s heakskiit; kiiduavaldus
Beimischung *f*; - hulka-, juuresegamine; lisand
Bein *n*; -(e)s, -e jalg
beißen, biß, gebissen *vt* hammustama; salvama
beißend hammustav; lõikav; salvav
Beistand *m*; -(e)s kaasabi; abi; abiline
Beitrag *m*; -(e)s, ^ue osa; sissemaks; toetus; panus; lisand
bei/tragen, *u*, *a* *vt* kaasa aitama
bei/wohnen *vi* juures olema, osa võtma

Bekanntmachung *f*; -, -en kuulutus, teadaanne
Bekanntschaft *f*; -, -en tutvus
bekennen, **bekannte**, **bekannt** *vt* tunnistama;
~, **sich** tunnistama, omaks võtma
beklopfen *vt* koputlema
beladen, **u**, **a** *vt* koormama; laadima
Belagerung *f*; -, -en piiramine
belasten *vt* koormama
belaufen, **sich** **ie**, **au** tõusma, ulatuma (summade kohta)
Belegschaft *f*; -, -en tööliste kollektiiv
belieben *vi* suvatsema, heaks arvamama, soovima
bemühen, **sich** **vaeva** nägema
benötigen *vt* vajama
beobachten *vt* tähele panema, täheldama; vaatlema
bequem mugav
Beratung *f*; -, -en nõupidamine
berechnen *vt* arvutama; hindama; arvestama
bereden *vt* keelitama, veenma; läbi arutama
Bereich *n*; *m*; -(e)s, -e piirkond; mõju-kond; ala
bereichern *vt* rikastama
Bereicherung *f*; - rikastamine; rikastumine
bereiten *vt* valmistama; tekitama, põhjustama
bereit valmis
bereits juba
Bereitschaft *f*; - valmisolek
bergen, **a**, **o** *vt* päästma; varjama, peitma
Bericht *m*; -(e)s, -e teade; ettekanne; aruanne
berichten *vt* teatama, jutustama
Berichterstatter *m*; -s, - sõnumisaatja, reporter;
beringen *vt* rõngastama
berüchtigt kurikuulus
berücksichtigen *vt* arvesse võtma, arvestama, silmas pidama
Beruf *m*; -(e)s, -e elukutse
beruhen *vi* põhinema, rajama
beruhigen *vt* rahustama, vaigistama;
~, **sich** rahustama, rahunema
berühmt kuulus
berühren *vt* puudutama
Besatzung *f*; -, -en meeskond
Besatzungsmacht *f*; -, ^ze okupatsioonivõim
Beschädigung *f*; -, -en vigastamine, kahjustamine; vigastus; rike; kahju
beschaffen *vt* muretsema, hankima, soetama

beschäftigen *vt* tööd või tegevust andma
~, **sich** tegelema
Bescheid *m*; -(e)s, -e vastus, kostus; teade, seletus;
~ **wissen** millestki teadlik olema
bescheiden vähenõudlik, mõõdukas; tagasihoidlik
beschicken *vt* saatma (saadikuid, väljapanekuid näitusele); varustama; talitama (loomi)
beschleunigen *vt* kiirendama; kiirustama
beschließen, **beschloß**, **beschlossen** *vt* otsustama; lõpetama
Beschluß *m*; Beschlusses, . Beschlüsse otsus
einen ~ **fassen** otsustama, otsust tegema
Beschwerde *f*; -, -en raskus, vaev; kaebus
beschweren, **sich** **kaebama**; kaebust esitama
beseelen *vt* hingestama, elustama
beseitigen *vt* kõrvaldama; ära koristama
Besessenheit *f*; - hullus; kiindumus
besetzen *vt* hõivama, okupeerima
besichtigen *vt* vaatama; silmitsema; üle vaatama, revideerima
besinnen, **sich** **a**, **o**, meenutama
Besinnung *f*; - teadvus, meelemärkus
besitzen, **besaß**, **besessen** *vt* omama
besorgen *vt* muretsema
den Haushalt ~ majapidamisega tegelema
besprechen **a**, **o** *vt* läbi arutama
bspülen *vt* uhtuma, loputama
Bestand *m*; -(e)s, ^ze koostis
beständig püsiv, kindel; muutmatu; lakkamatu
Bestandteil *m*; -(e)s, -e koostisosa, komponent
Bestarbeiter *m*; -s, - eesrindlane, aktivist
bestätigen *vt* kinnitama, tõestama
bestatten *vt* matma
Bestattung *f*; - matmine
bestehen, **bestand**, **bestanden** *vt* läbi tegema, sooritama
~ **vi** olema; kehtiv olema; püsima
aus etwas ~ koosnema millestki
auf etwas ~ millegi (otsuse, arvamuse) juurde jääma
Bestehen *n*; -s olemasolu
besteigen, **ie**, **ie** *vt* üles minema
Bestie *f*; -, -n elajas, kiskja
bestimmen *vt* määrama

bestimmt *adj* määratud, otsustatud
 ~ *adv* kindlasti

Bestimmung *f*; - määramine; korraldus; saatus; kutse

bestreiten, bestritt, bestritten *vt* vastu vaidlema;

Kosten ~ kulud kandma

Bestürzung *f*; - jahmatus; nõutus

Besuch *m*; -(e)s, -e külaskäik; külaline; külalised

beteuern *vt* kinnitama

betonen *vt* rõhutama, toonitama

Betracht *m*; -(e)s tähelepanu; kaalutus
 in ~ ziehen arvesse võtma

betrachten *vt* vaatama; silmitsema; vaatlema

Betrachtung *f*; -, -en vaatlus, kaalutus

Betrag *m*; -(e)s, ^ze summa; kokkuvõtte, kogusumma

Betragen *n*; -s käitumine

betragen, u, a *vi* moodustama, välja tegema, ulatuma

betreffend vastav, asjaomane; kõnesolev

betreten, a, e *vt* astuma; minema

betreiben *vt* hooldama

Betrieb *m*; -(e)s, -e ettevõtte, tööstus
 der volkseigene ~ (VEB) rahva ettevõtte
 in ~ setzen käiku laskma

betrübt kurb, nukker

betrügen, o, o *vt* petma

Beute *f*; -, -n saak

bevorstehend eelolev

bewahren *vt* alal hoidma

beweinen *vt* nutma; taga nutma, leinama

Beweis *m*; -es, -e tõend; tõendus

beweisen, ie, ie *vt* tõendama; näitama, avaldama

bewerben, sich a, o püüdlema; kosi-
 ma

bewerten *vt* hindama

bewußt teatav, tuttav
 ~ sein teadlik olema (millestki)

bewußtlos meelemärkuseta

Bewußtsein *n*; -s teadvus, meelemärkus

bezeugen *vt* tõendama

beziehen, sich bezog, bezogen (auf +
 + Akk.) suhtuma; käima (kellegi, millegi) kohta, puutuma, viitama

Beziehung *f*; -, -en suhe; side

Bezug *m*;
 in ~ auf mis puutub

bezingen, a, u *vt* võitu saama, ületama; ohjeldama

bieder siiras, õiglane

bieten, o, o *vt* pakkuma

Bier *n*; -(e)s õlu

bildden *vt* vormima, kujundama, moodustama; tegema; valmistama; õpetama; kasvatama, harima
 ~, sich kujutama; moodustuma; end harima, õppima

Bildung *f*; - kujundamine, kujundus; haridus

Bildungswesen *n*; -s haridusolud

billig odav; õige, õiglane

Birke *f*; -, -n kask

Bisamratte *f*; -, -n biisamrott

bisweilen mõnikord, vahetevahel

bitten, bat, gebeten *vt* paluma

bitter mõru, kibe; karm, vali

blasen, ie, a *vt*, *vi* puhuma

bleich kahvatu

blenden *vt* pimestama

blind pime

Blinddarm *m*; -(e)s, ^ze pimesool

Blinde *m*; *f*; -n, -n pime (inimene)

blitzen *v* *impers* välku lööma
 es blitzt lööb välku

blödsinnig ogar, totter; nõdrameelne

bloß paljas; ainult

Bluff *m*; -s, -s bluff

Blut *n*; -(e)s veri

Blüte *f*; -, -n õis

blutig verine

Blutsauger *m*; -s, - vereimeja

Boden *m*; -s, ^z maapind

Bogen *m*; -s, - kaar; poogen

Bogenhalle *f*; -, -n (kaetud) sammaskäik, portik

Bohne *f*; -, -n uba

Bollwerk *n*; -(e)s, -e vall, kants

borgen *vt* laenama

böse paha, kuri; tige, vihane, pahane

Bote *m*; -n, -n käskjalg, saadik

Botschaft *f*; -, -en teade; saatkond

Brachland *n*; -(e)s kesa, jäätmaa

Brand *m*; -(e)s, ^ze põlemine; tuli, tulekahju

Brandstifter *m*; -s, - süütaja

Branntwein *m*; -(e)s viin

braten, ie, a *vt* praadima, küpsetama

Brauch, *m*; -(e)s, ^ze komme, tava, pruuk

brausen *vi* kohisema, mühisema, mühama, vuhisema

brav vahva, vapper; tubli, aus; pai, vágune, kombekas

brechen, a, o *vt* murdma; lahku minema

breit lai
 Bremse *f*; -, -n pidur; parm
 bremsen *vt* pidurdama
 Brennessel *f*; -, -n nõges
 Brennschiefer *m*; -s põlevkivi
 Brett *n*; -(e)s, er (sae)laud
 Briefwechsel *m*; -s kirjavahetus
 Brotneid *m*; -(e)s leivakadedus
 Brücke *f*; -, -n sild
 brüllen *vi* möirgama; röökima
 brummen *vt* ümisema
 ~ *vi* urisema, torisema, irisema;
 der Kopf brummt mir mul pea huu-
 gab, kumiseb
 Brunnen *m*; -s, - kaev
 Brust *f*; -, ²e rind
 Bube *m*; -n, -n poiss, poisike; lurjus,
 kelm
 Bucht *f*; -, -en laht
 Bude *f*; -, -n pood, kerge hoone; tuba,
 kamber
 bügeln *vt* triikima; pressima
 Bummel *m*; -s jalutuskäik
 Bund *m*; -(e)s, ²e pael, side; liit,
 ühendus
 Bund *n*; -(e)s, -e kimp
 Bundesgenosse *m*; -n, -n liitlane
 Bundesstaat *m*; -(e)s, -en liitriik, fö-
 deratsioon, liiduriik
 Bündnis *n*; -ses, -se liit
 bunt kirju
 Bürger *m*; -s, - kodanik
 Bürgerkrieg *m*; -(e)s, -e kodusõda
 Büttel *m*; -s, - kohtuteener; vangival-
 vur; timukasulane

C

Café *n*; -s, -s kohvik
 Chauffeur *m*; -s, -e autojuht
 Chef *m*; -s, -s šeff, ülem

D

daheim kodus
 dahin/raffen *vt* kaasa haarama, ära
 viima
 damit *adv* seega, sellega
 ~ *konj* et, selleks et
 Dampf *m*; -(e)s, ²e aur; leitsak, toss
 Dank *m*; -(e)s tänu
 ~ *abstatten* kedagi tänama
 darstellen *vt* kujutama
 darunter nende hulgas

Dasein *n*; -s juuresolek, kohalolek; ole-
 masolu
 dauern *vi* kestma; alal hoidma; säili-
 ma;
 ~ *vt* kaastundmust äratama
 Daumen *m*; -s, - põial
 Deckel *m*; -s, - kaas
 decken *vt* katma; kaitsma
 dehnen, sich laiuma
 demütig alandlik
 denken, dachte, gedacht *vt, vi* mõtle-
 ma; järele mõtlema
 Denkmal *n*; -s, ²er ja -e mälestussam-
 mas, monument
 Depot [de'po:] *n*; -s, -s depoo, hoiu-
 ruum
 dicht *adj* tihe; kompaktne
 ~ *adv* ligidal, lähedal
 dienen *vi* teenima
 Dienerschaft *f*; - teenijaskond
 Dienst *m*; -es, -e teenistus; teenimine;
 teenus
 einen ~ erweisen teenust osutama;
 zu ~en sein abistama; käsutuses
 olema
 Ding *n*; -(e)s, -e (-er) asi, ese
 Dom *m*; -(e)s, -e peakirik, toomkirik
 donnern *v* *impers* müristama
 Drang *m*; -(e)s tung
 dran/kommen, kam dran, drangekom-
 men *vi* järjekorras olema
 Dreck *m*; -(e)s mustus, pori; roe, väl-
 jaheide; rämps
 Drehbank *f*; -, ²e treipink
 drehen *vt* pöörama, keerama; vääna-
 ma
 ~, sich pöörduma; pöörlema
 Dreher *m*; -s, - treial
 dreist julge, vapper; jultunud, häbe-
 matu
 dreschen, a (o), o *vt* vilja peksma
 Dreschmaschine *f*; -, -n rehepeksu-
 sin
 dringen, a, u (s) *vi* tungima
 dringend tungiv; rutuline, kiire, paki-
 line; hädavajalik
 drohen *vi* ähvardama
 dröhnen *vi* kõmisema, kõmama; müri-
 semä; värisema
 drollig naljakas, kentsakas; veider
 drüben sealpool, teiselpool, vastas
 drücken *vt* suruma, rõhuma, vajutama,
 litsuma
 ducken, sich kummarduma, küüru tõm-
 buma; alistuma
 Duft *m*; -(e)s, ²e lõhn; aur, udu
 dulden *vt* kannatama, taluma; luba-
 ma, sallima

dampf tume, tuhm; läppunud; tundetu, tuim
Düne *f*; -, -n luide
dünken *vt, vi* ja *v impers* näima, paistama, tunduma; arvama
dünn õhuke; peen; kõhn, sale; hõre
Dunst *m*; -es, ²e aur, toss; udu, ving
durchaus täiesti, üsna; täielikult
durch/beißen, *i, i vt* läbi hammustama; läbi lõikama
Durchbruch *m*; -(e)s, ²e läbimurd; esilepuhkemine
durch/dringen, *a, u (s) vi* läbi immutama; läbi tungima
durchdrungen tulvil
Durchfall *m*; -(e)s läbikukkumine; nurjumine; kõhulahtisus
durch/führen *vt* teostama, läbi viima; täide saatma
durchschneiden, **durchschnitt**, **durchschnitt** *vt* läbi lõikama; läbima
Durchschnitt *m*; -(e)s, -e läbilõige; keskmine; im ~ keskmiselt
durchschnittlich keskmine, keskmiselt
durch/setzen *vt* teostama; oma tahtmist maksma panema
durchstöbern *vt* läbi tuhnima
durchtrieben kelmustes vilunud, riukaline; kaval, rebaselik
durstig janune
Düsenflugzeug *n*; -(e)s, -e reaktiivlennuk
düster tume, pime, tuhm; morn, süng, tusane
Dutzend *n*; -s, -e tosin

E

echt ehtne; võltsimatu; tõeline; õige
edel õilis
Edle *m*; *f*; -, -n aadlik
egal võrdne, üheväärne
ehemalig endine
ehemals enne, varem; muiste, vanasti
Ehre *f*; -, -n au
 zu ~n auks
ehren *vt* austama
ehrevoll austav
Ehrfurcht *f*; - aukartus
ehrlich aus
ehrwürdig auväärne
Ef *n*; -(e)s, -er muna
Eiche *f*; -, -n tamm
Eid *m*; -(e)s, -e vanne
Eidgenosse *m*; -n, -n vandeseltslane

Eifer *m*; -s agarus
eifrig agar, innukas; äge, tuline
eigen oma; eri, omaette; omapärane; omane
Eigenschaft *f*; -, -en omadus
eigentlich päris, tõeline; õige
eigenwillig isemeelne
eilig rutuline, kiire, pakiline
einäugig ühesilmaline
ein/berufen, *ie, u vt* kokku kutsuma
eindrucksvoll mõjuv, suurt mõju avaldav
ein/biegen, *o, o vt* sissepoole painutama;
 ~ (*s*) *vi* pöörduma
ein/bringen, *brachte ein, eingebracht vt* sisse viima; sisse vedama; sisse tooma
ein/dämmen *vt* tammiga tõkestama; piirama
Eindringling *m*; -s, -e sissetungija
eindrucksvoll mõjuv
einfach lihtne
ein/fahren, *u, a vt* (küüni) tooma
 ~ (*s*) *vi* sisse sõitma
Einfall *m*; -(e)s, ²e (ootamatu) mõte, idee; sisselangemine; sissetung
ein/fallen, *ie, a (s) vi* sisse langema; sisse tungima; kokku varisema
es fiel ihm ein talle tuli meelde
Einfamilienhaus *n*; -es, ²er üksikelaamu
Einfluß *m*; Einflusses, Einflüsse mõju
Einführung *f*; -, -en sissejuhatus; tarvitusele võtmine; ametisse seadmine
Eingeborene *m*; *f*; -n, -n pärismaalane
ein/gehen, *ging ein, eingegangen (s) vi* sisse astuma; pärale jõudma; laekuma; kokku tõmbuma; lõppema, hingusele minema, otsa saama, kõn-gema
ingeschränkt piiratud
einheimisch kodumaine; siinne, kohalik
Einheit *f*; -, -en üksus; üksmeel, ühtlus
Einheitsfront *f*; - ühine rinne
ein/holen *vt* järele jõudma; tasa te-gema
einig ühtne; ainus, ühendatud; kokku-lepitud, nõus, päri; üksmeelne
 ~ **werden** kokku leppima
Einigung *f*; - ühendus; ühendamine, lepitus
Einkommen *n*; -s sissetulek, laekumi-ne; tulu
Einkünfte *pl* sissetulekud, tulud
ein/laden, *u, a vt* külla kutsuma
ein/lassen, *ie, a vt* sisse laskma
 ~, **sich** (in etwas) alustama mida-

gi; laskuma millesegi; arutama hakkama
ein/leiten *vt* alustama, sisse juhatama
ein/leuchten *vi* selge olema, ilmne olema
ein/mischen, sich vahele segama
ein/reihen *vt* reastama
 ~ *vi* ühinema, liituma
Einrichtung *f*; -, -en sisseseadmine, si-sustus; seadis
Einsatz *m*; -es, "e panus; tegevusse rakendamine
ein/schalten *vt* vahele lisama; sisse lü-litama
ein/schüchtern *vt* hirmutama, heiduta-ma
ein/sehen, a, e *vt* ära nägema; aru saama, mõistma, taipama
ein/setzen *vt* rakendama; panustama einst kord, kunagi
ein/stellen *vt* seadma, sättima; (sisse) panema; seisma panema, katkesta-ma
 ~, sich ilmuma, tekkima
Einstellung *f*; - suhtumine, seismapa-nek; lõpetamine
ein/stimmen *vi* kaasa laulma hakka-ma; arvamusega ühinema, nõustuma
einstimmig ühehäälnelne, üksmeelne
Eintracht *f*; - üksmeel
ein/tragen, u, a *vt* sisse kandma, sisse kirjutama, registreerima; sisse too-ma; tulu saama
ein/treffen, traf ein, eingetroffen (*s*) *vi* saabuma; täide minema
ein/treten, a, e (*s*) *vi* sisse astuma für jemanden ~ kellegi eest välja astuma
einverstanden nõus
einwandfrei laitmatu
ein/weihen *vt* asjasse pühendama; pü-hitsema
ein/wickeln *vt* mähkima; mässima (mil-lessegi)
Einwohner *m*; -s - elanik
ein/ziehen, zog ein, eingezogen *vt* sisse tõmbama;
 ~ (*s*) *vi* sisse minema, tulema; sisse marssima; sisse kolima
einzig ainus
einzigartig ainulaadne
Eisenerz *n*; -es, -e rauamaak
Eisenhütte *f*; -, -n rauatehas
Eiszapfen *m*; -s, - jääpurikas
Ekel *m*; -s südamepööritus; jälestus, tülgastus
Elch *m*; -(e)s, -e põder
Elend *n*; -s viletsus; häda

elend vilets, armetu; õnnetu; vaene; haige
Elfenbein *n*; -(e)s elevandiluu
empfangen, i, a *vt* vastu võtma
empfinden, a, u *vt* tundma
empfindlich tundlik; tundeline
empor/steigen, ie, ie (*s*) *vi* ülespoole tõusma
empören, sich mässama hakkama, vas-tu hakkama; äärmiselt pahaseks saa-ma
empor/wachsen, u, a (*s*) *vi* (üles) kas-vama
Ende *n*; -s, -n lõpp; ots; äär
letzten ~s lõppude lõpuks
enden *vt* lõpetama
 ~ *vi* lõppema; surema
eng kitsas; tihe
Entbehrung *f*; -, -en ilmaolek; puudus
entblößen *vt* paljastama; nähtavale too-ma
entdecken *vt* avastama
entfachen *vt* lõkkele puhuma
entfallen, ie, a (*s*) *vi* käest kukkuma; meelest minema
entfalten *vt* laiaili laotama; lahti rul-lima; arendama, ilmutama, näitama
Entfaltung *f*; - puhkemine; arenemine
entfernen *vt* eemaldama; kõrvaldama
entfesseln *vt* kõidikuist vabastama; lahti päästma
entgehen, entging, entgangen (*s*) *vi* pääsema; kaotsi minema
enthalten, ie, a *vt* sisaldama
 ~, sich hoiduma, loobuma, keeldu-ma
entkommen, a, o (*s*) *vi* pääsema; põ-genema
Entkräftung *f*; - nõrgestus; roidumus
entlarven *vt* maski maha võtma; pal-jastama
entlegen kangel asuv
entnehmen, a, o *vt* võtma; järeldama
entrinnen, a, o (*s*) *vi* pääsema, põge-nema
entrüsten, sich äärmiselt pahaseks saa-ma
entscheiden, ie, ie *vt* otsustama
entschließen, sich entschloß, entschlos-sen otsustama
entschlossen meelekindel; julge; otsus-tav
Entsetzen *n*; -s kohkumine, põõrane hirm
entsprechen, a, o *vi* millelegi vastama
entsprechend vastav; kohane; sobiv

entstehen, *entstand*, *entstanden* (s) *vi*
tekkima, kujunema
Entstehung *f*; - tekkimine
entsteigen, *ie*, *ie* (s) *vi* väljuma, välja
astuma
entwerfen, *a*, *o* *vt* visandama, skitsee-
rima; koostama
entwickeln *vt* arendama
Entwicklung *f*; - areng
entwischen (s) *vi* minema lipsama;
plehku panema
entzücken *vt* vaimustama
Erbarmen *n*; -s halastus
Erbe *n*; -s pärand
erbeuten *vt* saagiks saama
erbittert kibestunud; vihane
erbst vihane
erbrechen, *a*, *o* *vt* lahti murdma
~, *sich* oksendama
erbrüten *vt* välja hauduma
Erdgas *n*; -es, -e maagaas
Erdöl *n*; (e)s nafta
ereignen, *sich* juhtuma, toimuma
Ereignis *n*; -ses, -se juhtum, sünd-
mus
ereilen *vt* järele jõudma, kinni püüd-
ma; tabama
erfahren, *u*, *ä* *vt* teada saama; koge-
ma
erfahren kogunud, vilunud
Erfahrung *f*; -, -en kogemus
erfassen, *erfaßte*, *erfaßt* *vt* haarama;
aru saama, mõistma
erfinden, *a*, *u* *vt* leiutama
Erfolg *m*; -(e)s, -e tulemus, tagajärg;
edu
erfolgen (s) *vi* tulenema, tulemuseks
olema; järgnema, aset leidma
erfolgreich tulemusrikas; menukas
erfordern *vt* nõudma
erfüllen *vt* täitma; täide saatma
Erfüllung *f*; - teostamine; täitmine;
täideviimine
in ~ *gehen* teostuma; täide minema
ergänzen *vt* täiendama
ergeben, *sich* *a*, *e* alla andma, alis-
tuma; osutama, selguma; tulenema
ergeben *adj* andunud; truu, ustav
Ergebenheit *f*; - andumus, truudus; re-
signatsioon
Ergebnis *n*; -ses, -se tulemus
erglühlen (s) *vi* hõõguma hakkama;
lõkkele lööma
ergreifen, *ergriff*, *ergriffen* *vt* haara-
ma
erhalten, *ie*, *a* *vt* alal hoidma, säilita-
ma; saama, vastu võtma

erheben, *sich*, *o*, *o* üles tõusma; ker-
kima
Steuern ~ makse sisse nõudma
erhitzen *vt* kuumaks ajama, kuumu-
tama
~, *sich* kuumaks minema; ägestu-
ma
erhöhen *vt* kõrgendama; suurendama;
tõstma
erholen, *sich* kosuma, toibuma; puh-
kama
erinnern, *sich* mäletama
erkämpfen *vt* kätte võitlema; võidel-
des omandama
erklären *vt* seletama; avaldama; kuu-
lutama
Erklärung *f*; -, -en seletus; avaldus,
deklaratsioon
erkranken (s) *vi* haigestuma
erkunden *vt* järele kuulama, uurima
erlassen, *erließ*, *erlassen* *vt* välja kuu-
lutama
erlauben *vt* lubama
erläutern *vt* seletama; selgitama, kom-
menteerima
Erläuterung *f*; -, -en seletus; kossen-
taar
erleben *vt* läbi elama; näha saama
Erlebnis *n*; -ses, -se elamus; seiklus
erledigen *vt* täide viima; õiendama; lõ-
petama; lahendama
erlernen *vt* ära õppima
erlöschen, *o*, *o* (s) *vi* kustuma; lõppe-
ma; vaibuma
erlösen *vt* vabastama, päästma; lunas-
tama
Erlösung *f*; - lunastamine; vabasta-
mine
ernähren *vt* toitma; ülal pidama
ernennen, *ernannte*, *ernannt* *vt* nime-
tama
erneuern *vt* uuendama
Erneuerung *f*; -, -en uuendus
erneut uuesti
Ernte *f*; -, -n lõikus; viljakoristamine
ernüchtern *vt* kaineks tegema, kaines-
tama
erobern *vt* vallutama
erproben *vt* proovima
erregen *vt* erutama; ärritama; tekita-
ma, esile kutsuma
~, *sich* erutama, ärrituma
erreichen *vt* kätte saama; jõudma (ku-
hugi); saavutama; tõusma
errichten *vt* püstitama; ehitama
Errungenschaft *f*; -, -en saavutus
Ersatzteil *m*; -(e)s, -e tagavaraosa,
varuosa

ersäufen *vt* uputama
erscheinen, ie, ie (*s*) *vi* ilmuma
Erschließung *f*; -, -en avastamine
erschöpft kurnatud, roidunud, rammestunud
erschüttern *vt* vapustama
ersichtlich nähtav, ilmne
erspähnen *vt* välja luurama
erstatten *vt* tagastama, hüvitama
Bericht ~ aru andma, ettekannet tegema
Erstaunen *n*; -s imestus
erstaunen (*s*) *vi* imestama
erstrahlen (*s*) *vi* kiirgama (hakkama); särama, hiilgama
erstrecken, sich laiuma
erteilen *vt* andma
ertönen (*s*) *vi* helisema (hakkama), kostma, kuulduma
Ertrag *m*; -(e)s, ²e kasu, tulu; saak
ertrinken, a, u (*s*) *vi* uppuma
erwähnen *vt* mainima
erweisen, ie, ie *vt* osutama; tõendama
erweitern *vt* laiendama, avardama
erwerben, a, o *vt* omandama; teenima, pälvima; võitma
erwidern *vt* vastama; tasuma
erzeugen *vt* ilmale tooma, sigitama, sünnitama; tekitama; tootma, produtseerima, valmistama
erziehen, erzog, erzogen *vt* kasvata-ma
Erziehung *f*; - kasvatus
erzielen *vt* saavutama
erzürnen *vt* vihastama
Espe *f*; -, -n haab
Essen *n*; -s söömine; söök
essen, aß, gegessen *vt* sööma
ewig igavesti
Ewigkeit *f*; -, -en igavik

F

fabelhaft muinasjutuline; uskumatu
Fach *n*; -(e)s, -er lahter, laegas; ala, haru
Fähigkeit *f*; -, -en võime
fahren, u, a (*s*) *vi* sõitma;
 ~ *vt* sõidutama
Fall *m*; -(e)s, ²e langetamine, kukkumine; juga, kosk; langus; juhtum, sündmus; kääne
Falle *f*; -, -n püünis, lõks
fallen, ie, a (*s*) *vi* kukkuma, langema; sadestuma; sadama
falten *vt* voltima, kokku panema
fangen, i, a *vt* püüdma, kinni püüdma

farbig värviline
Farbige *m*; *f*; -n, -n värviline (inime-ne)
Faß *n*; Fasses, Fässer vaat
fassen *vt* kinni võtma, haarama; raamistama; sisaldama; mahutama
einen Beschluß ~ otsustama
Fassung *f*; -, -en raamistus; sõnastus; meelerahu, hingeline tasakaal
fassungslos hingeliselt tasakaalutu; pea kaotanud
fauchen *vi* turtsuma
Faust *f*; -, ²e rusikas
Feder *f*; -, -n sulg; vedru
fegen *vt* pühkima; puhastama
fehlen *vt* mööda laskma, mitte tabama
 ~ *vi* puuduma; väärsammu tegema
feiern *vt* pühitsema
feige arg
Feldzug *m*; -(e)s, ²e sõjaretk
Fell *n*; -(e)s, -e karusnahk
Ferien *pl* koolivaheaeg
fertigen *vt* valmistama, tegema
fertig/stellen *vt* valmis tegema, valmistama
fesseln *vt* aheldama, köitma
festigen *vt* kindlustama, kinnistama
fest/legen *vt* kindlaks määrama
Festmahl *n*; -(e)s, ²er ja -e pidusöök; bankett
Festung *f*; -, -en kindlus
fest/stellen *vt* kindlaks määrama; kindlaks tegema, nentima
Fetzen *m*; -s, - räbal, kalts, tükk
feucht niiske
feudal feodaalne
feurig tuline, põlev; äge
Fichte *f*; -, -n kuusk
Fiedel *f*; -, -n viiul
Figur *f*; -, -en kuju; figuur; pilt; ma-lend
Findigkeit *f*; - leidlikkus
Finger *m*; -s - näpp, sõrm
Fink *m*; -en, -en vint
flackern *vi* leegitsema, loitma; hubisema, vöbisema
flammen *vi* leegitsema; lõõmama; lõkendama
flattern (*s*) *vi* lendlema; lehvima
Fleisch *n*; -es liha
flicken *vt* paikama, lappima
fliegen, o, o (*s*) *vi* lendama
fliehen, o, o (*s*) *vi* põgenema
fluchen *vi* vanduma, kiruma; needma, sajatama
Flucht *f*; - põgenemine, pagemine
flüchten (*s*) *vi* põgenema

flüchtig põgus, kiihasti mööduv; pealiskaudne; hajameelne
Flüchtling *m*; -s, -e põgenik
Flug *m*; -(e)s, ²e lend
Flügel *f*; -s, -tiib
Flur *f*; -, -en nurm, väli; põllud, väljad
Flur *m*; -(e)s, -e eeskoda, esik
Flüssigkeit *f*; -, -en vedelik
flüstern *vt, vi* sosistama
Flut *f*; -, -en voog; tõus
Föhn *m*; -(e)s fõön (kuiv ja soe tuul)
folgen (*s*) *vi* järgnema
folgend järgnev; järgmine
Folgerung *f*; -, -en järeldus
 ~en ziehen järeldama
Förderband *n*; -(e)s, ²e veorihm; konveier
fordern *vt* nõudma
fördern *vt* edendama, edustama; kiirendama; soodustama; välja kaevama, esile toimetama
Forderung *f*; -, -en nõue
forsch tegev, jõuline
fort/jagen *vt* minema ajama; ära peletama
fort/reißen, riß fort, fortgerissen *vt* ära kiskuma
 mit sich ~ kaasa kiskuma
Fortschritt *m*; -(e)s, -e edusamm; edu, progress
fortschrittlich eesrindlik, progressiivne
fort/setzen *vt* jätkama
Fraß *m*; es, -e sööt, (loom) toit
frech jultunud; ülbe; häbematu
freilich muidugi
Fremde *m*; *f*; -n, -n võõras
Fremde *f*; - võõras maa
fressen, fraß, gefressen *vt* õgima; apalalt sööma
Freundschaft *f*; - sõprus
Friede(n) *m*; -ns rahu
Friedensvertrag *m*; -(e)s, ²e rahuleping
frisch värsked
frischgebacken värskelt küpsetatud; äsja saadud
Frist *f*; -, -en aeg; tähtaeg
Frosch *m*; -es, ²e konn
Frost *m*; -es, ²e külm, pakane
Frucht *f*; -, ²e vilj; puuvili
Frühe *f*; - varahommik
fügen *vt* kokku liitma; lisama
führen *vt* viima; juhtima; pidama
Fülle *f*; - küllus; rohkus; täius
funkeln *vi* sätendama, sädelema; särama, hiilgama; vilkuma

Furcht *f*; - kartus, hirm
fürchten *vt* kartma, hirmu tundma
 ~, sich kartma
Fürsorge *f*; - hoolitsus
futsch läinud! kadunud! otsas! mokas!
Futter *n*; -s loomatoit
füttern *vt* söötma; voorderdama

G

gabeln, sich hargnema
gähnen *vi* haigutama
Gähnen *n*; -s haigutamine
Gang *m*; -(e)s, ²e käik; kõnnak; roog; koridor; läbikäik, kangialune
 in ~ setzen käima/panema, liikuma panema
Garbe *f*; -, -n (vilja) vihk
Gasfernleitung *f*; -, -en gaasikaugjuhe
Gashahn *m*; -(e)s, ²e gaasikraan
Gasse *f*; -, -n (kõrval)tänav
Gasstrom *m*; -(e)s, ²e gaasivool
Gast *m*; -es, ²e võõras, külaline
Gastwirt *m*; -(e)s, -e võõrastemajapidaja
Gasversorgung *f*; - gaasiga varustamine
Gaswerk *n*; -(e)s, -e gaasitehas
Gatte *m*; -n, -n abikaasa (mees)
Gaul *m*; -(e)s, ²e hobune
Gebärde *f*; -, -n žest, käeliigutus
gebärden, sich käituma
gebären, a, o *vt* sünnitama
geboren sein (werden) sündima
 ich bin in Tartu geboren ma olen Tartus sündinud
Gebäude *n*; -s, - ehitus; hoone
geben, a, e *vt* andma
 es gibt on olemas
Gebet *n*; -(e)s, -e palve
Gebiet *n*; -(e)s, -e ala; maa-ala, oblast; piirkond
Gebiet *m*; -s, - käskija
gebieten käskivalt
Gebrauch *m*; -(e)s, ²e tarvitatus; kasutamise; tava, pruuk; komme; harjumus
Gedächtnis *n*; -ses, -se mälu
Gedanke *m*; -ns, -n mõte
Gedärm *n*; -(e)s, -e sooled
gedeihen, ie, ie (*s*) *vi* edenema; hästi kasvama; hästi korda minema
gedenken, gedachte, gedacht *vi* meele pidama, mäletama
Gedicht *n*; -(e)s, -e luuletus
Geduld *f*; - kannatus

Gefahr *f*; -, -en oht; risk
gefährden *vt* ohustama
gefährlich kardetav, ohtlik
Gefährte *m*; -n, -n kaaslane; seltsiline;
 kaasreisija
gefallen, ie, a *vi* meeldima
Gefangenschaft *f*; - vangistus
Gefäß *n*; -es, -e anum
Gefecht *n*; -(e)s, -e lahing, kokkupõr-
 ge
Geflügel *n*; -s linnud; kodulinnud
Geflügelarm *f*; -, -en linnufarm
Gefolge *n*; -s, - saatjaskond, kaaskond
geföhlig ablas, täitmatu
Gefreite *m*; -n, -n kapral
gefrieren, o, o *vi* külmuma
Gegend *f*; -, -en koht; ümbrus; paik
Gegenwart *f*; - juuresolek; kohalolek;
 olevik; kaasaeg
gegenwärtig juuresolev, kohalolev;
 praegune; nüüdne
Gehalt *n*; -(e)s, ^{er} paik
Gehalt *m*; -(e)s, -e sisu; väärtus
geheim salajane, sala ...; varjatud,
 salapärane
Geheimnis *n*; -ses, -se saladus
Geheil *n*; -(e)s ulgumine; hundamine
Gehölz *n*; -es, -e metsatukk, salu
gehörchen *vi* sõna kuulma, kuuletuma
Geier *m*; -s, - raisakotkas
geizen *vi* ihnutsema
Gelage *n*; -s, - sööming; jooming
gelangen (s) *vi* jõudma, saabuma
gelassen rahulik; ükskõikne
Gelegenheit *f*; -, -en soodne juhus; või-
 malus
gelegentlich sobival juhtumil esinev;
 juhuslik
gellen *vi* läbilõikavalt kajama
gelten, a, o *vi* maksma; kehtima;
 tähendama
 es gilt ... zu on vaja, tarvitseb
Gelichter *n*; -s kamp
gelingen, a, u *vi* õnnestuma, korda mi-
 nema
Gelüste *n*; -s himu, iha
Gemälde *n*; -s, - maal; portree
gemäß präp vastavalt
gemein ühine; üldine; harilik, tavaline;
 lihtne; alatu
gemeinsam ühine
gemeinschaftlich ühine; üheskoos; ühi-
 selt
Gemeinde *f*; -, -n kogukond; ühing;
 vald; kogudus
Gemüse *n*; -s juurvili
Gemüt *n*; -(e)s, -er meelelaad; hing;
 süda

gemütlich meeldiv; mõnus; hubane
genesen, a, e, *vi* tervenema, paranema
Genesung *f*; - tervenemine, paranemi-
 ne
genießen, genoß, genossen *vt* nautima,
 maitsma; sööma; kasutama
Genosse *m*; -n, -n seltsimees
genügen *vi* jätkuma, piisama
genügend küllaldane, piisav; rahuldav
Genugtuung *f*; - rahuldus
Genuß *m*; Genusses, Genüsse nauding;
 lõbu
Gepäck *n*; -(e)s pagas; pakid
Gepräge *n*; -s jäljend, pealelöödud
 kujutis; ilme
geraten, ie, a (s) *vi* õnnestuma; sattu-
 ma
ins Wanken ~ vankuma hakkama
Gerät *n*; -(e)s, -e riist, vahend
Geratter *n*; -s põrin
Geräusch *n*; -es, -e müra, kahin; sahin
Gerechtigkeit *f*; — õiglus
Gerede *n*; -s kõnelemine; loba kuul-
 dus
Gericht *n*; -(e)s, -e roog, söök; kohus
Gerichtsvollzieher *m*; -s, - kohtu-
 pristav
Geruch *m*; -(e)s, ^e lõhn
Gerücht *n*; -(e)s, -e kuuldus
Geschäft *n*; -(e)s, -e äri; kauplus; äri-
 tehing; tegevus
geschehen, a, e (s) *vi* juhtuma, sündi-
 ma, toimuma, aset leidma
 es ist um ihn ~ temaga on läbi
Geschenk *n*; -(e)s, -e kink
Geschick *n*; -(e)s, -e osavus; võime;
 saatus
geschickt osav
Geschirr *n*; -(e)s, -e anum; lauanõud;
 rakmed, hobuseriistad
Geschlecht *n*; -(e)s, -er sugu; sugupõlv,
 generatsioon
Geschmack *m*; -(e)s, ^e maitse
Geschwister *pl* õed-vennad
Geschwür *n*; -(e)s, -e haavand, paise
Geselle *m*; -n, -n seltsiline, seltsimees;
 sell
Gesellenstück *n*; -(e)s, -e sellitöö
Gesetz *n*; -es, -e seadus
gesetzlich seaduslik
Gesicht *n*; -(e)s, -er nägu; nägemis-
 meel
Gesinnung *f*; -, -en meelsus
Gespräch *n*; -(e)s, -e kõnelus; vestlus
gestalten *vt* kuju andma; kujundama,
 moodustama
Geste *f*; -, -n žest, käelligutus
Getränk *n*; -(e)s, -e jook

getrauen, sich sõandama, julgema
Getreide *n*; -s teravili
gewahr

~ werden silmama, märkama; taju-
ma

gewährleisten *vt* tagama, garanteerima
Gewalt *f*; -, -en võim

Gewand *n*; -(e)s, ^{er} rüü, rõivad

Gewerkschaft *f*; -, -en ametiühing

gewinnen, a, o *vt* võitma; saama; saa-
vutama; kasu, tulu saama; tootma

gewiß kindel; teatav; keegi, mingi

gewissenlos südametunnistuseta

Gewissensqual *f*; -, -en südametunnis-
tusepiin

gewöhnen, sich harjuma

gewöhnlich harilik, tavaline

gewohnt harjunud

~ sein harjunud olema

Gießer *m*; -s, - valaja

Gipfel *m*; -s, - tipp; latv, hari

girren *vi* kudrutama

Glanz *m*; -es läige; sära, helk; hiilgus

glänzen *vi* läikima; hiilgama; särama

glatt sile; tasane; libe

Glaube *m*; -ns usk; usaldus

glauben *vi* uskuma

Gläubige *m*; *f*; -n, -n usklik

gleich *adj* võrdne; samasugune;

~ *adv* võrdselt; kohe, jalamaid

gleichen, i, i *vi* võrdne olema; sarnane
olema, sarnanema

gleichzeitig üheaegne, samaaegne

Glied *n*; -(e)s, -er liige; lüli

Gliedmaßen *pl* jäsemed

glühen *vi* hõõguma, põlema

glühendheiß tulikuum

Glühwein *m*; -(e)s, -e hõõgvein

Glut *f*; -, -en lõõma

gnönnen *vt* lubama

Grab *n*; -(e)s, ^{er} haud

Graben *m*; -s, ^{er} kraav; kaevik, kaitse-
kraav

gräblich inetu, kole, hirmus; kohutav,
jube, õudne

gratulieren *vi* õnne soovima, õnnitle-
ma

greifen, griff, gegriffen *vi* midagi haa-
rama, millestki kinni haarama

Grenze *f*; -, -n piir

grenzenlos piiritu; lõpmatu; mõõtmatu

Greis *m*; -es, -e rauk

Greuel *m*; -s, - koledus

Griff *m*; -(e)s, -e haare, võte; pide,
vars; pära

grimmig vihane, raevune; hirmus, ko-
hutav

Grippe *f*; - gripp

Großmacht *f*; -, ^e suurriik

Grube *f*; -, -n auk

gründen *vt* asutama, rajama

Grundlage *f*; -, -n alus, põhi; põhialus

Gültigkeit *f*; - maksvus, kehtivus

Gummischlauch *m*; -(e)s, ^e kummi-
voolik

Guß *m*; Gusses, Güsse valamine; vihi-
mavaling; valuteos

Gut *n*; -(e)s, ^{er} varandus; kaup;
mõisa

Güterwagen *m*; -s, - kaubavagun

Güterzug *m*; -(e)s, ^e kaubarong

H

Habicht *m*; -(e)s, -e kull

Hafer *m*; -s kaer

Haft *f*; - arest, vangistus

hageln *v* *impers*

es hagelt sajab rahet

Hagel *m*; -s rahe

Hälfte *f*; -, -n pool

Halfter *f*; (*m*; *n*;) -(s), -n(-) päitsed

halten, ie, a *vt* pidama; hoidma

Haltung *f*; - käitumine; kehahoid;
hoiak

handeln *vi* tingima, kauplema; toimi-
ma, tegutsema

Handumdrehen *n*;

im ~ ühe silmapilguga, ühe rop-
suga

Handwerk *n*; -s käsitöö

Hang *m*; -(e)s, ^e kalduvus; nõlvak

hängen, i, a *vi* rippuma

hängen *vt* riputama

hantieren *vi* tegutsema, tegelema

harmlos süütu; rahulik; ohutu

Harnisch *m*; -es, -e soomusrüü, rinna-
kate

hart kõva, tugev; kalk; karm, vali,
range; julm

hartnäckig kangekaelne

Hartnäckigkeit *f*; - kangekaelsus

Haß *m*; Hasses vihkamine, viha

hassen *vt* vihkama

hasten *vi* ruttama

hastig kiiresti

Hauch *m*; -(e)s hõngus

hauen, hieb, gehauen *vt* lõõma, tagu-
ma; rajuma; kolki andma

Haufe(n) *m*; -ns, - hunnik; kuhi; viru,
riit, hulk

häufig sageli

Hausarbeit *f*; -, -en kodune töö
Haushalt *m*; -(e)s majapidamine
Haut *f*; -, ^ze nahk
Hebel *m*; -s, - kang, hoob
alle ~ in Bewegung setzen kõik liikvele panema
Hebeldruck *m*; -(e)s, -e kangi liigutus
heben, o, o *vt* tõstma, kergitama; kõr- gendama; suurendama
Heer *n*; -(e)s, -e sõjavägi, armee
heil terve
Heil *n*; -(e)s tervis; heakäik; edu; õnn; linastus
heilen *vt* terveks tegema, parandama
heilig püha
Heilverfahren *n*; -s ravimisviis
Heim *n*; -(e)s, -e kodu
heim koju; kodumaale; kodus; kodu- maal
Heimat *f*; -, -en kodumaa
heim/suchen *vt* külastama; nuhtlema
Heimweh *n*; -(e)s koduigatsus
heiraten *vt* abielluma
heiser kähe, kähisev
heiß palav, tuline
heiß, ie, ei *vt* nimetama, käskima
~ vi nime kandma; tähendama
Heißhunger *m*; -s hundiisu
heizen *vt* kütma
Heizstoff *m*; -(e)s, -e küttematerjal
heldenmütig kangelaslik
Heim *n*; -(e)s, -en särke
heran/bilden *vt* moodustama, kujunda- ma; kasvatama, haridust andma
heraus/schälen *vt* välja koorima
heraus/schnüffeln *vt* välja nuhkima
heraus/stellen, sich ilmnema, selguma
herbei/stürzen (*s*) *vi* kohale sööstma
Herd *m*; -(e)s, -e kolle
Herrschaft *f*; - valitsus; võim; (här- rased *pl*)
herrschen *vi* valitsema
her/stellen *vt* tegema, valmistama; tootma; jalule seadma
hervor/ragen *vi* esile tungima; silma paistma
Herzogtum *n*; -(e)s, ^zer hertsogiriik
hetzen *vt* taga kihutama; ässitama, üles kihutama
Hetzjagd *f*; -, -en ajajaht
Heu *n*; -(e)s hein
heucheln *vi* teesklema
heulen *vi* ulguma; tõinama
heutig tänane
heutzutage tänapäeval
Hieb *m*; -(e)s, -e hoop, löök
hin und wieder aeg-ajalt; mõnikord; vahetevahel

hindern *vt* takistama
Hindernis *n*; -ses, -se takistus, tõke; raskus
hinein/schlingen, a, u *vt* alla kugista- ma
hinein/stürzen (*s*) *vi* sisse tormama, sisse sööstma
Hingabe *f*; - andumus; loovutus
hin/geben, a, e *vt* loovutama; käest andma; loobuma
~, sich anduma, ohverduma; pühen- duma
hineingungsvoll ohvrimeelselt, täie andumusega
hin/schlagen, u, a (*s*) *vi* pikali lenda- ma; vastu maad kukkuma
hinsichtlich suhtes; mis puutub
hintergehen, hinterging, hintergangen *vt* petma
Hintergrund *m*; -(e)s, ^ze taust, taga- põhi;
in den ~ treten tagaplaanile jääma
Hinterland *n*; -(e)s tagala
hinterlassen, -ließ, -lassen *vt* päranda- ma
Hinweis *m*; -es, -e viide
hin/weisen, ie, ie *vi* viitama
hinzu/fügen *vt* juurde lisama, lisan- dama
Hitze *f*; - kuumus
Hochofen *m*; -s, ^z kõrgahi
hocken *vi* kükakil istuma; kükitama
Hof *m*; -(e)s, ^ze õu; talu, õukond
höflich viisakas, lahke
Höfling *m*; -s, -e õukondlane
Hofstaat *m*; -(e)s, -en õukond, hoov- kond
hohl õõnes
Holz *n*; -es puu; küttepuid
Honig *m*; -s mesi
hopsen *vi* hüplema, keksima; kargle- ma
hорchen *vi* kuulutama
Horn *n*; -(e)s, ^zer sarv; terav (mäe) tipp
Hörrohr *n*; -(e)s, -e kuulamistoru
Hüfte *f*; -, -n puus
Hügel *m*; -s, - küngas
Huhn *n*; -(e)s, ^zer kana
hüllen *vt* katma, sisse mähkima
~, sich end mähkima, end katma
Hunger *m*; -s nälj
Hupe *f*; -, -n signaalpasun
hupen *vi* tuututama
husten *vi* kõhima
Hustenanfall *m*; -(e)s, ^ze kõhahoog
Hut *m*; -(e)s, ^ze kübar

Hut *f*; - valve
auf der ~ sein valvel olema
hüten *vt* hoidma; valvama
das Bett ~ voodisse jääma, voodis olema

I

Imbiß *m*; Imbisses, Imbisse oode, eine; suupiste
immerhin ikkagi
imstande sein suuteline ehk võimeline olema
Industrieanlage *f*; -, -n tööstusehitus, tööstusettevõte
infizieren *vt* nakatama
Inhaber *m*; -s, - omanik
Inhalt *m*; -(e)s, -e maht; sisu
Inserat *n*; -(e)s, -e kuulutus
inzwischen vahepeal
irdisch maine; kaduv
irren, sich eksima

J

jagen *vt* ajama, kihutama; taga ajama
~ *vi* jahti pidama; küttime
jäh järsk
jauchzen *vi* hõiskama
jedenfalls igal juhul; igatahes
jeder iga
jeglicher iga
jewellig igakordne
jeweils iga kord
Joch *n*; -(e)s, -e ike
Jugendverband *m*; -(e)s, ^ue noorsooühing
Junge *m*; -n, -n poiss
Junge *n*; -n, -n poeg (loomad)
Jungkommunist *m*; -en, -en kommunistlik noor

K

Käfig *m*; -(e)s, -e puur
kalkulieren *vt* arvutlema, kalkuleerima
Kamerad *m*; -en, -en kamraad, seltsimees; kaaslane
Kannendeckel *m*; -s, - kannukaas
Kapazität *f*; -, -en mahtuvus; võimed
Karzer *m*; -s, - kartser
Käse *m*; -s juust
kauen *vt* mäluma, närima

Kauz *m*; -es, ^ue kakk, öökull
keck ülemeelik, julge
Kees *n*; -es, -e (österreichisch für Gletscher) jääliustik
Kehle *f*; -, -n kõri
keilen *vt* kiilu sisse ajama; kiiluga kinnitama; lõõma, kolki andma
keineswegs ei mingil kombel, mitte kuidagi
kennen/lernen *vt* tundma õppima
Kenntnis *f*; -, -se teadmine
zu ~ nehmen teatavaks võtma
Kerker *m*; -s, - vangla; vangikoda
Kerl *m*; -(e)s, -e mees; vennas; poiss; mühakas
Kern *m*; -(e)s, -e tuum
Kessel *m*; -s, - katel, pada
Kiefer *f*; -, -n männ
Kiefer *m*; -s, - lõualuu
Kiefergeruch *m*; -(e)s männilõhn
Kies *m*; -es kruus
Kinderhort *m*; -(e)s, -e lastesõim
klapperdünn äärmiselt kõhn, nagu luu ja nahk
Klatsch *m*; -es keelepeks, tühijutt, loba
Klatschbase *f*; -, -n keelepeksja, klatšija
klettern (*s*) *vi* ronima
klingen, a, u *vi* helisema, kõlama
Klippe *f*; -, -n kaljurünk
Klotz *m*; -es, ^ue pakk, klots; ront
Klumpen *m*; -s, - kamakas, komp; hunnik
knapp napivõitu
Knattern *n*; -s ragin
Knecht *m*; -(e)s, -e sulane; ori
Knechtschaft *f*; - orjus
kneifen, kniff, gekniffen *vt* näpistama
Knie *n*; -s, - põlv
Knüppel *m*; -s, - malakas
knurren *vi* - urisema, torisema
Kohle *f*; -, -n süsi
Kolchos *m*; *n*; -, -e kolhoos
Kommilitone *m*; -n, -n kaasvõitleja
Komsomol *m*; -s komsomol
Komsomolze *m*; -n, -n kommunistlik noor
Korn *n*; -(e)s, ^uer tera; iva; teravili; rukis, kirp (püssil)
Kostbarkeit *f*; -, -en aare
Kosten *pl* kulud; väljaminekud
Kostgänger *m*; -s, - kostiline; pensionär
krachen *vi* raksatama; kärgatama; paukuma, mürsuma
Kraft *f*; -, ^ue jõud; võim
kräftig jõuline; võimas

Kraftwerk *n*; -(e)s, -e jõujaam
krampfhaft kramplikult
Kranich *m*; -s, -e sookurg
kränken *vt* haavama; solvama; üle-
 kohut tegema
kränzlich haiglane, põdur, kidur
Krater *m*; -s, - kraater
Kraut *n*; -(e)s, "er rohi, kapsas
Krebs *m*; -es, -e vähk
Kreis *m*; -es, -e ring; ringkond; maa-
 kond; valdkond, sfäär
kreisen *vi* ringlema, tiirlema
Kreuzung *f*; -, -en ristumine; ristumiskoht; teelahe
kriechen, o, o (*s*) *vi* ronima
Krieger *m*; -s, - sõjamees, sõdur
Kriegsbrandstifter *m*; -s, - sõjaõhuta-
 taja
kriegslüstern sõjahimuline
Krüppel *m*; -s, - sant, vigane
Küche *f*; -, -n köök
kühl jahe
Kühlanlage *f*; -, -n jahutusseadeldis
kühn julge
kulinarisch kulinaarne, keedukun-
 tisse puutuv
Kummer *m*; -s kurvastus, meeolehärm;
 mure
kümmern, sich millestki hoolima, mil-
 legi eest hoolitsema; millegagi te-
 gelema
Kumpel *m*; -s, - kaevur
Kunde *m*; -n, -n ärisõber, klient;
 ostja
Kundgebung *f*; -, -en meelevaaldus
kündigen *vt* üles ütleva
künftig tulevane, eelseisev
Kur *f*; -, -en ravi
kürzen *vt* lühendama; kärpima; vä-
 hendama
kürzlich hiljuti, äsja
kurzsichtig lühinägelik
kurzum lühidalt; ühe sõnaga; igal
 juhul
küssen *vt* suudlema
Küste *f*; -, -n rannik; rand
Kutscher *m*; -s, - kutsar

L

laden, u, a *vt* laadima, lastima; püssi
 laadima; kutsuma
Ladung *f*; -, -en laadung, last; laeng
Lage *f*; -, -n asend; seisukord, olu-
 kord; seisund
Lager *n*; -s, - ase; laager; leer; ladu
Laken *n*; -s, - lina

landen *vt* maale toimetama, randama
 ~ *vi* maanduma, maabuma
Landesteg *m*; -(e)s, -e maandumissild
Landsmann *m*; -(e)s, Landsleute kaas-
 maalane
Landstände *pl* maapäev
lange kaua
langgestreckt siruli-olev
langweilen, sich igavust tundma
Lanze *f*; -, -n piik
Lappen *m*; -s, - lapp; räbal; kalts,
 narts
lässig loid, laisk, hooletu
lästig tülikas
Lastkraftwagen *m*; -s, - veoauto
Laubbaum *m*; -(e)s, "e lehtpuu
lauern *vi* piiluma, luurama
launisch tujukas, halvatujuuline
laut *adj* vali, kõva; kärarikas
laut präp vastavalt, alusel, põhjal;
 järgi
lauten *vi* kõlama
Lebensbedingung *f*; -, -en elutingimus
iebensfroh elurõõmus
Lebensmut *m*; -(e)s elutahe
Lebwohl *n*; -(e)s hüvastijätt
lebhaft elav; vilgas
ledern nahkne
lediglich ainult, üksnes, ainuüksi
lehnen, sich toetuma
Leiche *f*; -, -n laip, surnukeha
Leichnam *m*; -(e)s, -e laip, surnukeha
Leid *n*; -(e)s, -en valu; kannatus;
 kurvastus; vaev; mure; õnnetus
Leiden *n*; -s, - kannatamine, kannat-
 us; valu; haigus
leiden, litt, gelitten *vt* kannatama; lu-
 bama, sallima
leidenschaftlich kirklik
leider kahjuks
Leim *m*; -(e)s liim
auf den ~ gehen liimile minema
Lein *m*; -(e)s, -e lina, linaseeme; li-
 nane riie, lõuend
leisten *vt* tegema; teostama; täitma;
 sooritama;
Arbeit ~ tööd tegema
einen Eid (Schwur) ~ vannet and-
 ma
Gesellschaft ~ seltsiks olema
 ~, sich endale lubama
Leistung *f*; -, -en jõudlus; töö; tule-
 mus; saavutus
leiten *vt* juhtima
Leiter *m*; -s, - juht, juhataja, šeff
Leiter *f*; -, -n redel
Leitsatz *m*; -es, "e tees

Leitung *f*; -, -en juhtimine, juhatus; juhe
Leitungsabschnitt *m*; -(e)s, -e juhtme lõik
lenken *vt* juhtima; pöörama
Lerche *f*; -, -n lõoke
Leseratte *f*; -, -n raamatukoi
Licht *n*; -(e)s, -er valgus; selgus
Licht *n*; -(e)s, -e küünal
licht valge, hele
Lichtbogen *m*; -s, -^z valguskaar
Lichtspieltheater *n*; -s, - kino
Liebhaber *m*; -s, - asjaarmastaja; armastaja
liederlich korratu, lohakas; liiderlik, lodev
liefern *vt* hankima; muretsema; andma; kätte toimetama; tootma
Linde *f*; -, -n pärn
lindern *vt* leevendama
Lira *f*; -, Lire liir (Itaalia rahaüksus)
Liste *f*; -, -n nimekiri, nimistu; loend
listig kaval
Lobgesang *m*; -(e)s, -^ze kiidulaul
locken *vt* lokkima, kähardama; meelitama, ahvatlema; ära meelitama
Lohn *m*; -(e)s, -^ze tasu, palk
Los *n*; -es, -e osa; loos; liisk; saatus
lösen *vt* lahendama; lahti päästma; eraldama, lahutama; ostma, lunastama
Lüge *f*; -, -n vale
lügen, o, o *vi* valetama
lugen *vi* piiluma
Lunge *f*; -, -n kops

M

Macht *f*; -, -^ze jõud, vägi; võim; riik
mächtig vägev, võimas
einer Sprache ~ sein keelt valdama
Magen *m*; -s, -, (-^z) magu; kõht
mager kõhn; lahja, kehv, vilets
Magengeschwür *n*; -(e)s, -e maohaavand
Mähdrescher *m*; -s, - kombain
mähen *vt* niitma
Mahlzeit *f*; -, -en söömaaeg; söök
die ~ richten sööki valmistama
mahnen *vt, vi* manitsema
mal *adv* kord; õige
als wir ~ ausgehen kui me kord välja läksime
ich will ~ ausgehen ma tahan õige välja minna
Mal *n*; -(e)s, -e kord; puhk
Mangel *m*; -s, -^z puudus

Mark *n*; -(e)s üdi; tuum
Marter *f*; -, -n piin, piinamine
Martinofen *m*; -s, -^z martäänahi
Masern *pl* leetrid
Maß *n*; -es, -e mõõt, määr
mit gewaltigem ~ jöudsalt
mäßigen *vt* mõõdukaks tegema; peh- mendama; tasandama
Maßnahme *f*; -, -n abinõu; samm
Material *n*; -s, -ien materjal; toorai- ne
Meerbusen *m*, -s, - merelahi
Mehl *n*; -(e)s jahu
Mehrheit *f*; - enamus; enamik
meiden, ie, ie *vt* vältima
meinen *vt, vi* arvama; mõtlema; kavat- sema
Meinung *f*; -, -en arvamine, arvamus
meiner ~ nach minu arvates
melden *vt* teatama; üles andma
~, sich end üles andma, end re- gistreerima
Meldung *f*; -, -en teatamine; teade; ettekanne, raport
Memme *f*; -, -n memmepoeg, arg- püks
menschenwürdig inimväärne
Menü *n*; -s, -s menüü, söögikaart
merkwürdig märkimisväärne; veider
Metropole *f*; -, -n metropol, pealinn
Miete *f*; -, -n üür
zur ~ wohnen üürikorteris elama
Mieter *m*; -s, - üürnik
mildern *vt* pehmendama
Militär *m*; -s, -s sõjaväelane
Militär *n*; -s sõjaväelased; sõjavägi
mindestens vähimalt, vähemalt
Mindestlohn *m*; -(e)s, -^ze minimaal- palk
Mischgetränk *n*; -(e)s, -e segajook
Mischwald *m*; -(e)s, -^zer segamets
mißfallen, ie, a *vi* mitte meeldima
mißlaunig tusane, halvastujus
mißlingen, a, u (s) *vi* äparduma, nur- juma, ebaõnnestuma
mißtrauisch umbusklik; kahtlustav
Mitglied *n*; -(e)s, -er liige
Mitleid *n*; -(e)s kaastunne, kaastund- mus
mitleidig kaastundlik
mit/reißen, riß mit, mitgerissen *vt* kaasa kiskuma
mitsamt *präp* ühes, koos
mit/teilen *vt* edasi andma; teada and- ma; teadustama
Mittel *n*; -s, - abinõu, vahend; pl. raha, ressursid
mittellos varatu

Mittler *m*; -s, - vahendaja
 modern moodne
 Möglichkeit *f*; -, -en võimalus
 Mokka *m*; -s, -s mokakohv
 Montagearbeiter *m*; -s, - montaa-
 zöör, montaažitööline
 Moor *n*; -(e)s, -e raba, soo
 Moosdecke *f*; -, -n samblakate
 Morast *m*; -(e)s, -e soo, raba
 morastig seine
 mörderisch mõrtsukalik; tappev
 Möwe *f*; -, -n kajakas
 Mucke *f*; -, -n tuju, jonn; pahurus;
 krutski
 Mühe *f*; -, -n vaev; pingutus
 mühen, sich vaeva nägema
 mühsam vaevaliselt
 Mund *m*; -(e)s, (^u)e, (^u)er suu
 Mündung *f*; -, -en suue
 Murren *vi* nurisema
 Müßiggänger *m*; -s, - logard; päe-
 vavaras

N

Nachbar *m*; -n (-s), -n naaber
 Nachfrage *f*; -, -n järelepärimine
 Nachricht *f*; -, -en teade, sõnum
 nachweisen, ie, ie *vt* teateid kätte näi-
 tama; tõendama
 Nacken *m*; -s kukal; turi
 nackt alasti
 Nadelholz *n*; -es, ^uer okaspuud
 Nagel *m*; -s, ^u nael; küüs
 nagen *vt* närima
 nahe/bringen, brachte nah, nahge-
 bracht *vt* lähedaseks tegema
 nähern, sich lähenema
 nähren, sich toituma
 Nahrung *f*; - toit
 Naht *f*; -, ^ue õmblus
 Naturgewalt *f*; -, -en loodusjõud
 Naturschatz *m*; -es, ^ue loodusvara
 Nazi *m*; -s, -s nats
 Nebel *m*; -s, - udu
 neblig udune
 nebenan kõrval; kõrvuti
 Nebeneinanderleben *n*; -s kõrvutiela-
 mine; koeksistents
 Nehrung *f*; -, -en maasäär
 Neid *m*; -(e)s kadedus
 neidisch kade
 Neigung *f*; -, -en kalle; kummardus;
 kalduvus; poolehoid
 Neonbeleuchtung *f*; - neonvalgus-
 tus

Nest *n*; -es, -er pesa
 Neubau *m*; -(e)s, -ten uusehitus
 neu/errichten *vt* uuesti püstitama, ehi-
 tama
 Neuerscheinung *f*; -, -en uudisteos
 Neuland *n*; -(e)s uudismaa
 Neuverteilung *f*; - ümberjagamine
 Niederlage *f*; -, -n lüüasaamine; kao-
 tus
 Niederschlag *m*; -(e)s, ^ue sade, sades-
 tus; nokaut
 Niederung *f*; -, -en madalik
 Niere *f*; -, -n neer
 niesen *vi* aevastama
 nisten *vi* pesitsema
 Niveau *n*; -s, -s nivoo, tase
 Not *f*; -, ^ue häda; viletsus; raskus
 Note *f*; -, -n noot; märke; number,
 hinne; pangatäht
 notdürftig hädapärane, kehvavõitu
 nötig vajalik; tarvilik
 Notiz *f*; -, -en märke
 ~ nehmen tähelepanu osutama
 Notwendigkeit *f*; -, -en hädavajalik-
 kus; paratamatus; vajadus
 nüchtern kaine
 Nutzbarmachung *f*; - viljakaks muut-
 mine
 nützen *vt* kasutama;
 ~ *vi* kasulik olema; kasu tooma
 Nutzen *m*; -s, - kasu

O

Obdach *n*; -(e)s peavari, ulualune
 obendrein pealekauba; peale selle; li-
 saks
 Oberfläche *f*; -, -n pind; pindala
 oberflächlich pinnapealne; pealiskaud-
 ne
 Oberhemd *n*; -(e)s, -en päevasärk,
 pealissärk
 Oberkörper *m*; -s, - ülakeha
 Obus *m*; ses, -se trollibuss
 Ochs *m*; -en, -en härg
 öde tühi, kõrbetaoline; üksluine, igav
 Odem *m*; -s hingeõhk
 Ofenschlund *m*; -(e)s, ^ue ahjusuu
 öffentlich avalik
 Öffentlichkeit *f*; - avalikkus
 öffnen *vt* avama, lahti tegema
 ~, sich avanema, lahti minema
 ohnehin selletagi, niikuinii
 Ohnmacht *f*; -, -en minestus; võimetus,
 jõuetus
 ohnmächtig meelemärkusetu
 ohrenbetäubend kõrvulukustav

Ölschiefer *m*; -s põlevkivi
Ölschiefergas *n*; -es, -e põlevkivigaas
Opfer *n*; -s, - ohver
Ostsee *f*; - Läänemeri, Balti meri
Otter *f*; -, -n rästik

P

packen *vt* haarama, kinni võtma; pak-
kima
paffen *vt*, *vi* piipu popsutama; pahvi-
ma
Panzer *m*; -s, - tank
Parteitag *m*; -(e)s, -e partei kongress
Partisan *m*; -s (-en), -en partisan
passieren *vi* juhtuma; läbi pääsema;
mööduma
Pech *n*; -(e)s pigi
~ haben mitte vedama
Peitsche *f*; -, -n piits
Pelz *m*; -es, -e karusnahk; kasukas
Pension *f*; -, -en pension, paiuk; inter-
naat-kool; kostiraha
Personenzug *m*; -(e)s, ²e reisijaterong
Pfad *m*; -(e)s, -e teerada
Pfahl *m*; -(e)s, ²e vai; post; teivas
Pfeffer *m*; -s pipar
Pfeife *f*; -, -n piip; vile
pfeifen, piiffi, gepfeifen *vt*, *vi* vilista-
ma
Pfeil *m*; -(e)s, -e nool
Pfeiler *m*; -s, - piit; tugi
Pflanze *f*; -, -n taim
Pflaster *n*; -s, - sillutis; plaaster
pflegen *vt*, *vi* hoolitsema, hooldama;
põetama; (millegagi) tegemist tege-
ma; harrastama; tavatsema
Pflicht *f*; -, -en kohus
pflügen *vt* kündma
Plage *f*; -, -n vaev; häda; nuhtlus
Planwirtschaft *f*; - plaanimajandus
platt lame; lapik; labane, maitsetu
platzen *vi* lõhkema
plaudern *vi* vestlema; vadistama, lo-
bisema
Plötz *m*; -es, -e särg
Plötze *f*; -, -n särg
plündern *vt* rüüstama; paljaks riisuma
pochen *vi* koputama, kloppima; peks-
lema, taguma
Posse *f*; -, -n jant, farss
possierlich naljakas, koomiline; vei-
der
Posten *m*; -s, - valvepost, tunnimees;
koht, amet, teenistuskoh
postwendend järgmise postiga
prachtvoll suurepärane

Prägung *f*; müntimine, rahalöömine;
jäljend; kujundus; laad
prahlen *vi* kiitlema, hooplema
prahlerisch hooplev, kiitlev, suurust-
lev
präsentieren *vt* ette näitama; üle and-
ma; pakkuma
prasseln *vi* pragisema; robinal kuk-
kuma; rabisema
Prediger *m*; -s, - jutlustaja; kirikuõpe-
taja; vaimulik
preisen, ie, ie *vt* ülistama, kiitma
Preissenkung *f*; -, -en hinnaalandus;
hinnalangus
Presse *f*; -, -n press; ajakirjandus
Produktionsmittel *n*; -s, - tootmisva-
hend
Profit *m*; -(e)s, -e kasu, kasum
profitieren *vi* kasu saama
prophezeien *vt* ennustama
Prügel *m*; -s, - kepp, malk; kaigas
Prügel *pl* peks
eine Tracht ~ nahatäis
prügeln *vt* peksma, nüpeldama

Q

Qual *f*; -, -en piin
quälen *vt* piinama, vaevama
Qualm *m*; -(e)s paks suits; toss; aur
Quatsch *m*; -es lollus; jama; möga
quer põiki, risti

R

Rabe *m*; -n, -n kaaren; ronk
Rache *f*; - kättemaks
Rachen *m*; -s, - kurk; neel; *fam.* lõuad
ragen *vi* esile küündima
Rand *m*; -(e)s, ²er äär, serv
rapid(e) väga kiire
rasch kiire; kärmas
rascheln *vi* sahisema
rasen *vi* raevutsema; märatsema; tor-
mama, kihutama
rasseln *vi* rigistama, täristama
Rast *f*; - puhkus
rastlos lakkamatu; väsimatu
Rat *m*; -(e)s, ²e (Ratschläge) nõu,
nõuanne; nõukogu; magistraat; nõu-
nik, rahärra
raten, ie, a *vi* nõu andma; mõistatama,
ära arvama
ratsam soovivat
Rätsel *n*; -s, - mõistatus
rätselhaft salapärane, mõistatuslik

Rattern *n*; -s rataste kolin
rauchen *vt* suitsetama
 ~ *vi* suitsema
rauh kare; karm; toores
räumen *vt* puhtaks tegema; koristama; lahkuma
rauschen *vi* sahisema; kohisema, mühisema
Rechenschaftsbericht *m*; -(e)s, -e aruanne
Rebell *m*; -en, -en mässaja
Recht *n*; -(e)s, -e õigus
recht õige; sobiv; sünnis; päris, tõeline; meeldiv, vastuvõetav
rechtzeitig õigeaegne
Recke *m*; -n, -n hiiglane; vägilane
recken *vt* sirutama; venitama
Redewendung *f*; -, -en kõnekäänd; väljend
rege elav, vilgas; tegev, liikuv
Regel *f*; -, -n reegel
 in der ~ harilikult, tavaliselt
regen *vt* liigutama
regnen *v* *impers* vihma sadama
 es regnet sajab
reglos liikumata
regungslos liikumata
reichen *vt* ulatama; andma
 ~ *vi* ulatuma; piisama
reifen (*s*) *vi* valmima, küpsema
Reihe *f*; -, -n rida; järjekord
 an die ~ kommen järjekorras olema
Reihenfolge *f*; -, -n järjekord
Reiher *m*; -s, -n haigur
reißen, riß, gerissen *vt* kiskuma, rebima; murdma
 ~ *vi* rebenema, murduma
die Geduld reißt kannatus katkeb
Witze ~ nalja viskama
reizvoll võluv, sarmikas
rennen, rannte, gerannt (*s*) *vi* jooksema, sõostma, tormama
Rennen *n*; -s jookse, võiduajamine
reparieren *vt* parandama
Reparaturkolonne *f*; -, -n remonttõoliste brigaad
Respekt *m*; -s lugupidamine, austus, aukartus
Rest *m*; -(e)s, -e (-er) jääk; rest
Reue *f*; - kahetsus
reuen *vt*, *v* *impers* kahetsema
reuig kahetsev
richten *vt* seadma, joonde seadma; õigeks seadma; õgvendama; korraldama; õigust mõistma; süüdi mõistma
zugrunde ~ ruineerima, hävitama

~ (über) *vi* kellegi üle kohut mõistma
 ~, sich joonduma; end millegi järgi seadma
Richter *m*; -s, - kohtunik
Richtigkeit *f*; - õigus
riechen, o, o *vt* haistma, nuusutama
 ~ *vi* lõhnama
Riedgras *n*; -es, ^ze taru, puik
riesengroß hiiglasuur, kolossaalne
Rind *n*; -(e)s, -er veis
Ring *m*; -(e)s, -e rõngas, sõrmus; sõõr; ring
rings ümberringi; kõikjal
röcheln *vi* rõgisema, korisema
Rock *m*; -(e)s, ^ze kuub; seelik
Roggen *m*; -s rukis
Rohmaterial *n*; -s, -ien toormaterjal
Rohr *n*; -(e)s, -e toru
Rohrleitung *f*; -, -en torujuhe, torustik
rollen *vt* veeretama, rullima;
 ~ *vi* veerema; kõmisema
Rotbanner-Arbeitsorden *m*; -s, - Tööpunalipu orden
Rückkehr *f*; - tagasitulek, tagasipöördumine
Rücksichtnahme *f*; - tähelepanelikkus
rückständig mahajäänud
Rückständigkeit *f*; - mahajäävus
rückwärts tagurpidi
Rückzug *m*; -(e)s, ^ze taganemine
Ruhm *m*; -(e)s kuulsus
Ruine *f*; -, -n varemed
rund ümmargune
Runde *f*; -, -n ring; ümbermoot; ringkäik
Rundfunk *m*; -(e)s ringhääling; raadio
rüsten *vt* ette valmistama; valmis seadma; varustama, relvastuma
Rüstung *f*; -, -en raudrüü; relvastumine, relvastus
rutschen (*s*) *vi* libisema
rütteln *vt* raputama; loksutama, põrutama

S

Saat *f*; -, -en külv; oras
Sack *m*; -(e)s, ^ze kott
säen *vt* külvama
saftig mahlakas
Sägewerk *n*; -(e)s, -e saeveski
Saite *f*; -, -n keel (pilli)
sammeln *vt* koguma; korjama
sämtlich kogu, terve, kõik

Sand *m*; -(e)s liiv
 sanft mahe, leebe, pehme; rahulik, ta-
 sane; õrn
 satt küllastunud; isu täis söönud
 Satz *m*; -es, ^ze lause; hüpe
 sauber puhas, korralik; ilus, nägus
 säuerlich hapukas
 saugen, o, o *vt*, *vi* imema
 sausen *vi* kohisema, mühisema; vuhi-
 semä; vihisema
 schaben *vt* kaapima, kraapima; riivima
 schade kahju
 Schadenfreude *f*; - kahjurõõm
 schädlich kahjulik
 schaffen *vt*, *vi* tegema; töötama; toi-
 mima; muretsema; hankima; toime-
 tama
 schaffen, u, a *vt* looma
 Schaffen *n*; -s loomine; looming
 Schaffner *m*; -s, - konduktor, vaguni-
 saatja
 Schaffung *f*; - loomine; muretsemine
 schälen, sich lahti kooruma, kestama
 Schalk *m*; -(e)s, -e od. (^z) kelm; vigu-
 rimees
 schallen *vi* kõlama; kajama; kostma
 schämen, sich häbenema
 Schar *f*; -, -en hulk; salk, kari; parv
 scharf terav; vahe; äge
 Schatten *m*; -s, - vari
 Schatz *m*; -es, ^ze aare, vara; rikkus
 Schaukasten *m*; -s, - (^z) vaatekast,
 vitriin
 Schaumwein *m*; -(e)s, -e vahuvein
 scheiden, ie, ie *vt* lahutama, eraldama
 ~ *vi* lahkuma
 Schein *m*; -(e)s, -e paiste; valgus; ku-
 ma, helk; näivus; tunnistus, tõend
 scheinen, ie, ie *vi* paistma, kumama;
 näima
 scheinbar näiv, näilik
 scheitern (*s*) *vi* karile jooksma, nurju-
 ma, äparduma; kokku varisema
 schenken *vt* kinkima, annetama
 Scherbe *f*; -, -n kild
 scheu aralt; arg
 scheuen *vt* kartma, pelgama; peruks
 minema
 Schicksal *n*; -s, -e saatus
 Schicht *f*; -, -en kiht, kord; lade; töö-
 vahetus
 schieben, o, o *vt* lükkama
 Schiene *f*; -, -n rööbas
 Schienenstrang *m*; -(e)s, ^ze raudtee-
 rööbas
 schießen, schoß, geschossen *vt* laskma,
 tulistama; maha laskma

~ (*s*) *vi* sööstma, tormama, lenda-
 ma
 schildern *vt* kirjeldama
 schimmern *vi* helkima; särama; valen-
 dama
 Schimpf *m*; -(e)s, -e sõim; teotus
 Schlacht *f*; -, -en lahing
 Schlächter *m*; -s, - lihunik
 Schläfe *f*; -, -n oim, meelegeht
 Schlag *m*; -(e)s, ^ze löök, hoop; liik,
 sort, laad; tõug
 schlagartig rabandusetaoline; äkiline
 Schlange *f*; -, -n madu, uss
 schlau kaval
 schlecht halb, paha
 Schleiereule *f*; -, -n loorkakk
 schlechthin lihtsalt, otseteed; ülepea
 schleppen *vt* vedama; tassima, tirima;
 lohistama; pukeerima
 ~ *vi* lohisema
 Schleppekahn *m*; -(e)s, ^ze puksiirpaat
 schleudern *vt* paiskama, viskama
 schlicht lihtne
 schließen, schloß, geschlossen *vt* sul-
 gema; kinni panema; lõpetama
 ~, sich sulguma
 schließlich lõpuks, viimaks
 schlimm halb; paha; vastumeelne
 schlingen, a, u *vt* ahnelt neelama, alla
 kugistama; põimima
 Schlitten *m*; -s, - saan; regi; kelk
 Schluck *m*; -(e)s, -e (^ze) lonks; sõõm,
 rüüp
 schlucken *vt* neelama
 schlüpfen (*s*) *vi* lipsama; libisema;
 poetuma
 Schlupfwinkel *m*; -s, - peiduurgas
 Schmach *f*; - häbi, teotus
 schmal kitsas; kõhn
 Schmarren *m*; -s, - jahutoit; pisiasi;
 väärtusetu asi
 schmeißen, schmiß, geschmissen *vt* vis-
 kama, virutama; loopima, pilduma
 schmelzen *vt* sulatama
 schmelzen, o, o (*s*) *vi* sulama; kahane-
 ma, vähenema
 Schmelzmeister *m*; -s, - sulatusmeis-
 ter
 schmerzen *vi* valutama
 Schmied *m*; -(e)s, -e sepp
 Schmiede *f*; -, -n sepikoda
 schmieden *vt* sepistama; taguma; se-
 pitsema
 schmiegsam paindlik
 schmücken *vt* ehtima; kaunistama, ilus-
 tama
 schmunzeln *vi* muhelema
 schmutzig räpane, must; määrdinud

Schnabel *m*; -s, ^z nokk
 schnalzen *vi* laksatama
 schnappen *vt* haarama; kinni nabima
 schnaufen *vi* lõõtsutama; puristama
 Schnauze *f*; -, -n koon
 Schnecke *f*; -, -n tigu
 schneien *v* *impers* lund sadama
 es *schneit* sajab lund
 Schnelldreher *m*; -s, - kiirtreial
 schnittig elegantne
 schnüffeln *vt, vi* nuhkima; haistma
 schnupperrn *vi* nuuskima, haistma
 Schnupfen *m*; -s nohu
 schnurren *vi* nurru lõõma; vurisema
 schön *vt* säästma, hoidma
 schonungslos halastamatu, armutu;
 hoolimatu
 schöpferisch loov
 Schöpfungstag *m*; -(e)s, -e (maailma)
 loomise päev
 Schornstein *m*; -(e)s, -e korsten
 Schranke *f*; -, -n tõke, barjäär
 Schrecken *m*; -s hirm, ehmatuse
 ~ einjagen hirmu peale ajama
 Schrecknis *n*; -ses, -se hirm, jubedus
 schreien, ie, ie *vi* karjuma, kisendama
 schreiten, schritt, geschritten (*s*) *vi*
 sammuma, astuma
 Schrift *f*; -, -en kiri; kirjutis
 schroff järsk; kare; terav; kalk
 Schrott *m*; -(e)s, -e vanaraud
 schüchtern häbelik, arglik
 Schuff *m*; -(e)s, -e lurjus, kaabakas,
 kelm
 Schuld *f*; -, -en võlg; süü
 schuldig võlglane; võlgu olev
 ~ bleiben võlgu jääma
 Schulwesen *n*; -s koolindus
 Schürze *f*; -, -n põll
 Schuß *m*; Schusses, Schüsse pauk; lask;
 sõost; kiire lend
 Schutz *m*; -es kaitse
 schüren *vt* õhutama
 schürfen *vt* maake või maapõuevarasid
 otsima
 Schurz *m*; -es, -e põll
 schürzen *vt* üles käärima
 schütten *vt* puistama, kallama
 Schütze *m*; -n, -n kütt; laskur
 schwanken *vi* kõikumama; vankuma; taa-
 ruma; kõhklema
 Schwanken *n*; -s kõhklemine; taarumine
 Schwanz *m*; -es, ^ze saba
 Schwarm *m*; -(e)s, ^ze parv
 schwärmen *vi* lendlema; unistama; vai-
 mustatud olema
 Schwefelwasserstoff *m*; -(e)s väävel-
 vesinik

schweigen, ie, ie *vi* vaikima
 schweigsam vaikiv; sõnaaaher
 Schweiß *m*; -es higi
 Schweißer *m*; -s, - keevitaja
 schwelen *vi* hõõguma
 Schwelle *f*; -, -n lävi
 schwerhörig raske kuulmisega
 Schwert *n*; -(e)s, -er mõök
 Schwierigkeit *f*; -, -en raskus; takistus
 ~en überwinden raskusi ületama
 schwimmen, a, o *vi* ujuma
 schwindeln *vi, v* *impers* tüssama; luis-
 kama; pööritama
 mir *schwindelt* mu pea pööritab
 schwitzen *vi* higistama
 schwören, o, o *vt, vi* vanduma, vande-
 ga kinnitama, vannet andma
 Schwur *m*; -(e)s, ^ze vanne
 Sechser *m*; -s, - kuuepennine raha;
 peenraha
 See *m*; -s, -n järv
 See *f*; -, -n meri
 Seehundfell *n*; -(e)s, -e hülgenahk
 Segel *n*; -s, - puri
 segnen *vt* õnnistama
 das Zeitliche ~ sellesinatse maail-
 maga jumalaga jätma; siit maail-
 mast lahkuma
 Sehenswürdigkeit *f*; -, -en vaatamis-
 väärsus
 Sehne *f*; -, -n kõõlus
 sehnen, sich igatsema
 Sehnsucht *f*; - igatsus
 seiden siidine
 Seife *f*; -, -n seep
 Seifenblase *f*; -, -n seebimull
 Seil *n*; -(e)s, -e köis
 seinesgleichen temasugune, tematao-
 line
 selbst *pron* ise
 ich ~ werde die Antwort geben
 ma ise annan vastuse
 ~ *adv* isegi
 ~ er ist hinausgefahren isegi tema
 on välja sõitnud
 Selbstbewußtsein *n*; -s iseteadvus
 Selbstkosten *pl* omakulud
 senden, sandte, gesandt *vt* saatma, lä-
 kitama
 senken *vt* alla laskma; alandama
 Senkung *f*; - kallak; langus
 ~ der Preise hinnaalandus
 setzen *vi* panema, paigutama, aseta-
 ma; istuma panema, istutama; *trük.*
 laduma
 ~, sich istuma, istet võtma; sades-
 tuma, põhja vajuma
 seufzen *vi* ohkama; ägama

Sichel *f*; -, -n sirp
Sicherheit *f*; - julgeolek; muretus
sichern *vt* kindlustama
Sicht *f*; - vaade
 in ~ sein nähtaval olema
auf kurze ~ lühiajaline
sichtbar nähtav
sickern *vi* immitsema, nõrguma, niri-
 semata
Siebenmeilenschritt *m*; -(e)s, -e seits-
 meiliine samm
sieden *vt* keetma
 ~ *vi* keema
Signal *n*; -s, -e signaal; märk; mär-
 guanne
sinken, a, u (*s*) *vi* laskuma; vajuma;
 uppuma; alanema; langema
Sinn *m*; -(e)s, -e meel; huvi, kalduvus;
 mõte; tähendus
Sinnbild *n*; -(e)s, -er sümbol
sinnen, a, o *vt, vi* mõtlema, mõtisklema
sinnlos mõtetu; meeletu; arutu; mee-
 lemärkusetu
Sitte *f*; -, -n komme
Sitz *m*; -es, -e istekoht; asend
 seinen ~ haben asuma
Sitzung *f*; -, -en istung, koosolek
Ski (Schi) *m*; -s, -er (-) suusk
Sklave *m*; -n, -n ori
sonderbar kummaline, imelik; võõras-
 tav; omapärane
spannen *vt* pingule tõmbama
spannend põnev
Spannung *f*; - pinge
Spaß *m*; -es, ^ue nali
Spaten *m*; -s, - labidas
speien, ie, ie *vt, vi* sülitama
Speise *f*; -, -n toit; söök; roog
sperrn *vt* tõkestama, sulgema; avama,
 lahti tegema
spiegelblank peegelläikiv
Spiegelei *n*; -(e)s, -er praetud muna
Spieß *m*; -es, -e piik, oda; veltveebel
spinnen, a, o *vt* ketrama; sepitsema
Spital *n*; -s, ^uer hospidal, haigla
spitz terav; torkav
Spitze *f*; -, -n teravik
 an der ~ eesotsas
Splitter *m*; -s, - kild
Spott *m*; -(e)s pilge
spottwohlfeil naeruväärselt odavalt
sprengen *vt* purustama, lahti murdma;
 õhku laskma
 ~ *vi* kihutama
Spruchwort *n*; -(e)s, ^uer vanasõna
Sprit *m*; -(e)s piiritus, alkohol
spritzen *vt, vi* pritsima
Spritzer *m*; -s, - pritse

Sprung *m*; -(e)s, ^ue hüpe; mõra, pragu
Sprungfeder *f*; -, -n vedru
spucken *vt, vi* sülitama
Spur *f*; -, -en jälg
spuren *vi* (suusatamisel) rada ajama
spüren *vt* haistma; tundma
Staatsprüfung *f*; -, -en riigieksam
Stab *m*; -(e)s, ^ue staap; teivas, latt,
 ritv, varb
Stacheldraht *m*; -(e)s, ^ue okastraat
Städtinnere *n*; -n südalinn
Staffel *f*; -, -n aste; järk; ešelon; ük-
 sus
Stahlwerk *n*; -(e)s, -e terasetehas
Staken *m*; -s, - ritv; teivas; roigas
Stamm *m*; -(e)s, ^ue tüvi
stämmig tüse
stampfen *vt* tampima
stammeln *vt, vi* kogeleva, kokutama
stammen *vi* põlvnema; pärit olema; tu-
 lenema
Stand *m*; -(e)s, ^ue seis; koht, plats; sei-
 sukoht, asukoht; seisus
ständig alaline; jääv, püsiv
Stange *f*; -, -n ritv, latt; kepp, malk
Stapel *m*; -s, - virn, riit
stapeln *vt* riita laduma; virna panema
stapfen *vi* raskelt sammuma
stärken *vt* tugevdama; kõvendama
starr tardunud
starren *vi* kangestuma, kangestunud
 olema; midagi üksisilmi vaatama,
 põrnitsema, otsa vahtima; kaetud
 olema
statt/finden, a, u *vi* aset leidma, toimu-
 ma
Staub *m*; -(e)s tolmu; põrm
stauben *vi* tolmutama
Staubsauger *m*; -s, - tolmuimeja
staunen *vi* imestama
stechen, a, o *vt* torkama
Torf ~ turvast lõikama
Steg *m*; -(e)s, -e teerada, jalgte; pur-
 re, kitsas sild
steigen, ie, ie *vi* tõusma; üles minema;
 peale minema
steigern *vt* tõstma; suurendama; tugev-
 dama; võrdlema, kompareerima
steil järsk, püstloodis
Stelldichein *n*; -(s) kohtumine
stellen *vt* asetama; panema; paiguta-
 ma; seadma
 ~, sich end asetama; asetuma; rivis-
 tuma, end üles seadma; teesklema
stellenweise kohati
Stellmacher *m*; -s, - tollassepp, vankri-
 tegija

Stellung *f*; -, -en asend; seisukoht; positsioon
stellvertretend asendav
Stellvertreter *m*; -s, - asetäitja, asemik
stemmen *vt* suruma; toetama
 ~, sich toetuma; vastu seisma; tõrkuma
stetig pidev, katkestamatu, püsiv
Steuer *f*; -, -n maks
stier liikumatu; põrnitsev, jõllitav
stiften *vt* asutama, rajama; looma; annetama; tekitama; põhjustama
still/legen *vt* seisma panema; sulgema
stimmen *vt* häälestama;
 ~ *vi* hääletama; klappima
Stock *m*; -(e)s, ²e kepp; puupea (*kõnek.*); korrus
 über ~ und Stein ülepeakaela
 im zweiten ~ wohnen elama teisel korrusel
Stockwerk *n*; -(e)s, -e korrus
stöhnen *vi* oigama
stolzieren (*s*) *vi* uhkeldama
Storch *m*; -(e)s, ²e toonekurg
stören *vt* segama; häirima
stoßen, ie, o *vt* tõukama; lükkama; müksama;
 ~ *vi* (auf etwas) sattuma millelegi
stramm sirge; tugev; tubli; jõuline; energiline
Strauß *m*; -es, ²e lillekimp
streben *vi* püüdlema; taotlema
Streben *n*; -s püüdmine; taotlemine
Streber *m*; -s, - püüdleja; pugeja
Strebrei *f*; - pugemine, karjerism
Strecke *f*; -, -n vahemaa; distants; tee-osa
strecken *vt* sirutama
streichen, i, i *vt* üle tõmbama, silitama; määrima; värvima, võõpama
 ~ *vi* uitama; rändama; liikuma
Strich *m*; -(e)s, -e kriips, joon; tõmme
Stroh *n*; -(e)s õled
Strohalm *m*; -(e)s, -e õlekõrs
Strom *m*; -(e)s, ²e jõgi; vool
strömen (*s*) *vi* voolama
stromaufwärts vastuvoolu
Strömung *f*; -, -en voolus
Studium *n*; -s, die Studien studium, õpingud
stumm tumm
Stumpf *m*; -(e)s, ²e känd; tüügas
stürzen *vt* kukutama, tõukama; ümberpaiskama;
 ~ (*s*) *vi* kukkuma; langema; tormama, sõõstma
stützen *vt* toetama

summen *vt* ümisema, laulma;
 ~ *vi* sumisema; kumisema
Sumpf *m*; -(e)s, ²e soo
Sünder *m*; -s, - patune
surren *vi* sirisema, põrisema

T

tagen *vi* istungit pidama
 es tagt koidab
Tanzvergnügung *f*; -, -en tantsupidu
tasten *vt, vi* kompama, kobama; puudutama
Tat *f*; -, -en tegu
Tätigkeit *f*; -, -en tegevus
Tätigkeitsgebiet *n*; -(e)s, -e tegevusala
Tatsache *f*; -, -n tõsiasi, tõik, fakt
 tatsächlich tõeline, reaalne
Tau *m*; -(e)s kaste
Tau *n*; -(e)s, -e jäme kõis, kaabel, tross
 tauen *vi, v* impers sulama
 es taut sulab
taugen *vi* kõlbama
tauschen *vt* vahetama
Tauwetter *n*; -s sulailm
Taxus *m*; -, - jugapuu
Teer *m*; -s tõrv
teilhaftig osaline
teil/nehmen, a, o *vi* osa võtma
 teuer kallis
 tiefeschürfend väga sügav
Tierzucht *f*; - loomakasvatus
toben *vi* määrtsema
Tod *m*; -(e)s, (Todesfälle) surm, surmajuhtum
toll hull
Tor *m*; -en, -en narr
Tor *n*; -(e)s, -e värav
Torf *m*; -(e)s turvas
 ~ stechen turvast lõikama
Torfahrt *f*; -, -en kangialune
Torheit *f*; -, -en sõgedus, rumalus; narrus
Tort *m*; -(e)s (tahtlik) solvamine; ülekohus
tosen *vi* mürisema; mässama, möllama; määrtsema
traben (*s*) *vi* traavima
Träne *f*; -, -n pisar
trauen *vi* usaldama
Trauer *f*; - kurbus; kurvastus; lein
träumen *vi* und nägema; unistama
treffen, a, o *vt* kohtama; tabama
den Nagel auf den Kopf ~ märki tabama
treiben, ie, ie *vt* ajama; kihutama; õhutama; liikuma panema

~ (s) vi triivima; kasvama
trefen, a, e vi sammuma, käima, kõn-
 dima; astuma
trillern vt trillerdama
trippeln vi tippama, tipsima
Tritt m; -(e)s, -e samm; jalahoop; aste,
 astmelaud
trocknen vt kuivatama;
 ~ vi kuivama
Trommel f; -, -n trumm
tropfen (s) vi tilkuma
trösten vt lohutama
Trotz m; -es trots; jonn, isemeelsus
trotzdem sellest hoolimata, ikkagi
trotzen vi trotsima
 einer Gefahr ~ hädahoitu põlgama
trotzig trotslik; ülbe; jultunud; häbe-
 matu
trüb(e) sogane; tuhm; sompus; tume;
 ähmane; sünge; morn; tusane; nuk-
 ker, kurb
Truthahn m; -(e)s, ²e isakalkun
Tuch n; -(e)s, ²er rät, rätik
Tuch n; -(e)s, -e kalev
tummeln, sich jooksuma; vallatlema,
 hullama
Tumult m; -(e)s, -e kära, lärm; möll;
 mäss
Tunke f; -, -n kaste, soust

U

U-Bahn f; -, -en allmaaraudtee, met-
 roo
Ubel n; -s, - pahe
überbieten, o, o vt üle pakkuma; üle-
 tama
überdauern vt (millestki) kauem kest-
 ma; kestvuselt ületama
überdrüssig tüdinud; tülpinud
übererfüllen vt ületama
überflüssig üleliigne
überfluten vt üle ujutama
überfüllen vt täis kuhjama
Übergang m; -(e)s, ²e üleminek; üle-
 käik, ülekäigukoht
übergeben, a, e vt edasi andma, üle
 andma
überholen vt ette jõudma, ennetama;
 korda seadma
überhören vt mitte kuulma, tähele pa-
 nemata jätma
überlegen vt järele mõtlema
überlegen ülekaalus, üleolev; tugevam
Überlegenheit f; - üleolek
Übermitteln vt üle andma; edasi toi-
 metama

übernachten vi ööbima
übernehmen, a, o vt üle võtma; enda
 peale võtma
überraschen vt üllatama
überrennen, überrannte, überrannt vt
 otsa tormama, pikali jooksuma; rün-
 nakuga vallutama
überreichen vt üle andma
übersäen vt üle külvama; täis külvama
überschütten vt üle külvama; üle puis-
 tama
überschwemmen vt üle ujutama
übersehen, a, e vt ülevaadet omama;
 mitte märkama
Übersicht f; -, -en ülevaade
überspannen vt peale tõmbama; liiga
 pingutama
Übertragung f; -, -en ülekanne; üle-
 kandmine; edasiandmine
übertreffen, a, o vt ületama
übertreiben, ie, ie vt liialdama
überwältigen vt võitu saama, jagu saa-
 ma; abistama
überweisen, ie, ie vt üle kandma; üle
 viima; üle andma
überwinden, a, u vt jagu saama; võit-
 ma; üle saama; ületama
überzeugen vt veenma
 ~, sich veenduma
üblich tavaline, harilik
übrig järele, ülejääv; muu
 im ~ en muide
übrigens muuseas
um/bringen, brachte um, umgebracht
 vt tapma, surmama
um/drehen vt ümber pöörama; ringi
 keerama
 ~, sich pöörduma
Umfang m; -(e)s, ²e ulatus, maht
umfangreich ulatusrikas, laiaulatuslik;
 kogukas, mahukas
umfassen, umfaßte, umfaßt vt mahu-
 tama; hõlmama; haarama
umfassend ulatusrikas; palju sisaldav
Umgebung f; -, -en ümbrus
um/gehen, ging um, umgegangen
 (s) vi ringi liikuma; pöörlema; läbi
 käima, suhtlema; käsitlema, kohtle-
 ma, ümber käima
umgekehrt ümberpööratud, vastupidine
Umgestaltung f; -, -en ümberkujunda-
 mine; reorganiseerimine
umringen vt ümber haarama; ümbrit-
 sema, ümber piirama
Umschlag m; -(e)s, ²e ümbrik; mähis,
 kompress; (järsk) muutus
um/setzen vt ümber asetama; ümber
 istutama, muutma;
 ~, sich ümber asetama; muutuma

Umsiedler *m*; -s, - ümberasuja
umspannen *vt* ümber haarama; ümb-
 ritsema
Umstand *m*; -(e)s, ²e asjaolu; olu-
 kord
umwinden, a, u *vt* ümber põimima ehk
 punuma
Unabhängigkeit *f*; - rippumatus, sõl-
 tumatus, iseseisvus
unabsehbar lõpmatu, otsatu; määratu;
 ettenägematu
unangetastet puutumata
unauffällig vähe silmatorkav
unbekümmert muretu
unbeschwert kerge
unbestreitbar vaieldamatu
unbeugsam paindumatu; vankumatu
undurchdringlich läbimatu
unentgeltlich rahata, tasuta
unentwegt kõrvalekaldumatult
unerhört ennekuulmatu
unerschütterlich kõikumatu, vankuma-
 tu, kindel
Unfall *m*; -(e)s, ²e äpardus, õnnetus-
 juhtum
Unfriede(n) *m*; -ns lahkeli; tüli; vaen
Ungeduld *f*; - kannatamatus; kärsitus
ungefähr ligikaudne; juhuslik
ungeheuer tohtu
Ungeheuer *n*; -s, - koletis
ungemischt segamatu; puhas
Ungestüm *n*; -s tormakas; ohjeldama-
 tus
Ungetüm *n*; -s, -e koletis; monstrum
ungewiß ebakindel; teadmatu; kahtlane
ungleichmäßig ebahõltslane
unheimlich õudne, jube
Unmenge *f*; -, -n tohtu hulk
unmündig alaealine
unschätzbar hindamatu
unselig õnnetu; saatuslik, fataalne
unstet ebakindel; püsimatu
unterbrechen, a, o *vt* katkestama
Unterbrechung *f*; -, -en katkestus; pea-
 tumine
unter/bringen, brachte unter, unterge-
 bracht *vt* paigutama; ära mahuta-
 ma; ulualust andma
unterhalten, ie, a *vt* ülal pidama; aega
 viitma; juttu vestma;
 ~, sich vestlema, juttu ajama; end
 lõbustama
unterhaltsam huvitav
unterirdisch maa-alune
Unterlaß *m*; Unterlassenes
 ohne ~ lakkamatult
unterliegen, a, e (*s*) *vi* alla jääma
unternehmen, a, o *vt* ette võtma; üri-
 tama

Unterricht *m*; -(e)s õpetus; tunnid
unterrichten *vt* õpetama; informeerima
unterschätzen *vt* alahindama
unterscheiden, ie, ie *vt* eristama, eral-
 dama;
 ~, sich erinema, eralduma
Unterschied *m*; -(e)s, -e vahe, erinevus
untersetzt jässakas
unterstreichen, i, i *vt* alla kriipsutama
Untertan *m*; -s, -en alam
unterwerfen, a, o *vt* alistama, alluta-
 ma; ikestama
ununterbrochen katkestamatu; pidev,
 lakkamatu
unverkennbar ilmne; vastuvaidlematu
unvermittelt otseselt
Unvernunft *f*; - mõistmatus
unverschämt häbematu, jultunud
unverständlich arusaamatu; ebaselge
unwiderlegbar ümberlõkkamatu
unwillig pahane, vihane
üppig lopsakas, lokkav
uralt igivana; ürgne
Urlaub *m*; -(e)s puhkus
Ursache *f*; -, -n põhjus; ajend; tõuge;
 motiiv
ursprünglich esialgne, algupärane
Urteil *n*; -(e)s, -e otsus
Urwald *m*; -(e)s, ²er ürgmets

V

vag(e) ebamäärane, ebakindel
VEB (Volkseigener Betrieb) rahvale
 kuuluv käitis
vegetarisch vegetaarne
verabreden, sich kokku leppima
verabschieden *vt* ametist vabastama,
 erru laskma
 ~, sich hüvasti jätma
verächtlich põlatud, halvustav
veralten (*s*) *vi* vananema
verändern *vt* muutama
veranlassen *vt* tõuget andma; põhjus-
 tama
verantworten *vt* vastutama
verarbeiten *vt* ümber töötama, töötle-
 ma; *pilll.* läbi seedima
verausgaben *vt* kulutama; välja andma
Verband *m*; -(e)s, ²e side; ühendus;
 liit; formatsioon
verbergen, a, o *vt* varjama, peitma
verbessern *vt* parandama
verbeugen, sich kummarduma
verbinden, a, u *vt* ühendama; siduma

verbleiben, ie, ie (*s*) *vi* üle jääma, jääma
Verbrauchsgüterindustrie *f*; -, -n tarbe-
 kaupade tööstus
Verbrechen *n*; -s, - kuritegu, roim
Verbrecher *m*; -s, - kurjategija, roimar
verbrecherisch roimarlik
verbreiten *vt* levitama
 ~, sich levima
verbreitern *vt* laiendama
verbringen, verbrachte, verbracht *vi*
 veetma, mööda saatma
Verbrüderung *f*; - vennastumine
verbünden *vt* ühendama, liitma
verdächtigen *vt* kahtlustama
verdammern *vt* hukka mõistma, tauni-
 ma; needma
verdammt neetud
verderben, a, o *vt* rikkuma; hukutama
 ~ *vi* riknema; hukkuma
verdienen *vt* teenima, pälvima; vääri-
 ma
Verdienst *m*; -es, -e teenistus; töötasu;
 sissetulek
Verdienst *n*; -es, -e teene
verdorren (*s*) *vi* ära kuivama
verdrießen, verdroß, verdrossen *vt* pa-
 handama
verdutzt jahmunud
veredeln *vt* õilistama, vääristama; pa-
 randama; täiustama
Verein *m*; -(e)s, -e ühing; selts
vereinen (vereinigen) *vt* ühendama
vereinigen, sich liituma; ühinema, koon-
 duma
verfassen *vt* koostama
Verfassung *f*; -, -en põhiseadus, kons-
 titutsioon
verflüchtigen (*s*) *vi* ära aurama
verfolgen *vt* jälitama, taga ajama; jätk-
 kama
verfügen (über) *vi* käsutama, disponee-
 rima
er verfügt über große Mittel ta kä-
 sutuses on suured summad
Verfügung *f*; -, -en korraldus; määrus;
 otsus; käsutus, dispositioon
zu ~ stehen käsutuses olema
eine ~ treffen korraldust tegema
Verführung *f*; -, -en võrgutamise; kiu-
 satus
vergeblich asjatult
vergesellschaften *vt* sotsialiseerima
vergessen, vergaß, vergessen *vt* unus-
 tama
Vergessenheit *f*; - unustus
in ~ geraten unustusse jääma

Vergleich *m*; -(e)s, -e võrdlus
im ~ zu (mit) võrreldes
vergleichen, i, i *vt* võrdlema; kõrvuta-
 ma
Vergnügen *n*; -s heameel; mõnu; rõõm;
 lõbu
Vergnügung *f*; -, -en lõbu; lõbustus;
 meelelahutus
Vergnügungsstätte *f*; -, -n lõbustuskoht
verhalten, ie, a *vt* kinni pidama; tagasi
 hoidma; alla suruma
 ~, sich olema, suhtuma
Verhältnis *n*; -ses, -se vahekord, suht-
 ed; olud (*pl*);
im ~ zu võrreldes
Verhandlung *f*; -, -en läbirääkimine;
 nõupidamine
verhaßt vihatud
verheiraten, sich abielluma
verhexen *vt* ära nõiduma
verhindern *vt* takistama; ära hoidma
verhüllen *vt* kinni katma; varjama
verirren, sich eksima
verjagen *vt* minema ajama
Verkehr *m*; -(e)s liiklus; läbikäimine
verkehren (*s, h*) *vi* liiklema; läbi käi-
 ma
verklagen *vt* kohtusse kaebama
verklingen, a, u (*s*) *vi* kaikuma
verkürzen *vt* lühendama
verlangen *vt* nõudma
verlangsam *vt* aeglustama
Verlaß *m*; Verlasses
es ist kein ~ auf ihn temale ei saa
 lootma jääda
verlassen, ie, a *vt* maha jätma; lahku-
 ma;
 ~, sich (auf jemanden) lootma jää-
 ma; usaldama
Verlauf *m*; -(e)s jooks; käik, kulg
verlaufen, ie, au (*s*) *vi* kulgema; möö-
 duma; ära voolama
verlegen *vt* ümber paigutama; üle vii-
 ma; sulgema, tõkestama; mitte oma
 kohale asetama
verlegen *adj* kohmetu, segadusse sat-
 tunud, hämmeldunud
verleihen, ie, ie *vt* laenutama; andma,
 annetama
verletzen *vt* vigastama; haavama; sol-
 vama; rikkuma
verlieren, o, o *vt* kaotama
verloben, sich kihluma
Verlust *m*; -es, -e kaotus
vermehrern *vt* suurendama; paljunda-
 ma; sigitama;
 ~, sich paljunema, signema
vermeiden, ie, ie *vt* vältima

Vermerk *m*; (e)s, -e mäрге
vermögen, vermochte, vermocht *vt*
suutma
vermuten *vt* oletama; arvama; aimama
vernehmen, a, o *vt* tajuma; kuulma;
teada saama; üle kuulama
Vernehmen *n*; -s tajumine; kuulmine,
kuuldus; ülekuulamine
dem ~ nach nagu kuulda
verneinen *vt* eitama
vernichten *vt* hävitama
veröffentlichen *vt* avaldama, publitseer-
rima, välja andma
verpesten *vt* katkustama, taudistama;
haisuga täitma; rikkuma
verpflanzen *vt* ümber istutama; üle
tooma
Verpflegung *f*; - hoolitsus; toitlustus
verraten, ie, a *vt* reetma
verrosten (*s*) *vi* roostetama
versagen *vt* ära ütleva, keelama
versammeln *vt* koguma; kokku kut-
suma;
~, sich kogunema; kokku tulema
Versammlung *f*; -, -en kogunemine;
koosolek
versäumen *vt* mööda laskma; puudu-
ma; maha jääma
verschieben, o, o *vt* nihutama, paigalt
lükka; edasi lükka
verschieden erinev; erisugune; mitme-
sugune
verschleppen *vt* ära tassima v. veda-
ma; kõrvale toimetama; küüditama
verschließen, verschloß, verschlossen *vt*
sulgema; lukku panema
verschlingen, a, u *vt* alla neelama; alla
kugistama; õgima
verschlucken *vt* alla neelama
verschmieren *vt* määrima
verschonen *vt* säästma; hoidma; armu
heitma; mitte tülitama
verschreiben, ie, ie *vt* välja kirjutama;
tellima; kirjutama
~, sich kirjutades eksima, valesti
kirjutama
verschweigen, ie, ie *vt* maha vaikima,
varjama
verschwinden, a, u (*s*) *vi* kaduma
verschwoenen laialivalgunud, ähmane,
segane, udune
versehen, a, e *vt* varustama
~, sich eksima
versetzen *vt* ümber asetama, ümber
paigutama; seisukorda viima; panti
panema
einen Schlag ~ virutama, andma
versichern *vt* kindlustama; kinnitama

versiegeln *vt* pitseerima
versorgen *vt* varustama
versprechen, a, o *vt* lubama, tõotama
Verstand *m*; -(e)s mõistus
verständigen *vt* teateid andma, infor-
meerima
~, sich teineteisest aru saama, teine-
teist mõistma; kokku leppima
Verständnis *n*; -ses, -se arusaamine,
taip
verstauen *vt* asetama, paigutama; laa-
dima
verstecken *vt* peitma
verstehen, verstand, verstanden *vt* aru
saama, mõistma, oskama
~, sich (auf etwas) mingil alal asja
tundma
verstohlen arglik; salajane
verstopfen *vt* ummistama
verstört tasakaalust väljas; häiritud
verstummen (*s*) *vi* vaikima
Versuch *m*; -(e)s, -e katse; proov; üri-
tus
versumpfen (*s*) *vi* soostuma, sooks
muutuma
verteidigen *vt* kaitsema
Verteidigungsfähigkeit *f*; - kaitsevõime
vertieren *vt* süvendama
vertonen *vt* viisistama
Vertrag *m*; -(e)s, ²e leping; pakt
vertrauen *vi* usaldama
Vertreter *m*; -s, -e esindaja
verursachen *vt* põhjustama; tekitama
Verwaltung *f*; -, -en administratsioon,
haldus; valitsemine
verwandeln *vt* muutma; muundama
verwandt suguluses olev; samalaadne,
sarnane
verweigern *vt* keelduma
verwenden, verwandte, verwandt *vt*
tarvitama; rakendama; ära kasutama
Verwendung *f*; -, -en tarvitus; raken-
dus
verwickeln *vt* sisse mässima; takerda-
ma
verwirklichen *vt* teostama, realiseeri-
ma
verzerrern *vt* moonutama
verzichten *vi* loobuma; lahti ütleva
Verzweiflung *f*; - meeleheide
Vesperbrot *n*; -(e)s õhtuode, õhtueine
Viehzucht *f*; - loomakasvatust
Vieldeutigkeit *f*; - mitmetähenduslikkus
vielpriesen paljukiidetud
Viererreihe *f*; -, -en neljast koosnev
rida
volkseigen rahva oma
Volkseinkommen *n*; -s rahvatulu

volkstümlich rahvalik
vollbringen, vollbrachte, vollbracht *vt*
 täide viima; teostama; sooritama;
 korda saatma
vollenden *vt* lõpule viima; lõpetama
völlig täielik
vollziehen, vollzog, vollzogen *vt* täide
 viima; sooritama; teostama
voran/gehen, ging voran, vorangegan-
 gen (*s*) *vi* ees käima, ees minema;
 eelnema
voraus/sagen *vt* ette kuulutama, ennus-
 tama
Voraussicht *f*; - ettenägumine
vorbereiten *vt* ette valmistama
Vorbild *n*; -(e)s, -er eesküju
vor/drängen, a, u (*s*) *vi* ette tungima;
 edasi tungima
Vorfall *m*; -(e)s, ^ze juhtumus, sünd-
 mus; juhtum
vorfristig ennetähtaegne
vorhanden sein olemas olema
vor/kommen, a, o (*s*) *vi* ette tulema;
 esile tulema
Vorkommen *n*; -s juhus, fakt; leukoht,
 lademik, pahtla
Ölschiefer ~ põlevkivipahtla
Vorlesung *f*; -, -en loeng
vormals varem, enne, eelmisel korral
vorn ees; eesotsas
Vorprüfung *f*; -, -en eelkatse, tentaa-
 men; arvestus
Vorrichtung *f*; -, -en seadis; aparaat,
 mehhanism; abinõu
Vorschlag *m*; -(e)s, ^ze ettepanek, esil-
 dus
Vorschuß *m*; Vorschusses, Vorschüsse
 ettemaks, avanss
vor/sehen, a, e *vt* ette nägema
vorsichtig ettevaatlik
Vorsitz *m*; -es presideerimine
 den ~ führen juhatajaks olema, ju-
 hatama
Vorsitzende *m*; *f*; -n, -n eesistuja, esi-
 mees
Vorstand *m*; -(e)s, ^ze eestseisus, ju-
 hatus; juhataja; ülem; direktor
vor/stellen *vt* ettepoole seadma; esit-
 lema; kujutama; kujutlema
 ~, sich end kellelegi esitlema
Vorstellung *f*; -, -en etendus; kujutus;
 esitlemine
Vorteil *m*; -(e)s, -e paremus; kasu
Vortrag *m*; -(e)s, ^ze ettekanne
Vorurteil *n*; -(e)s, -e eelarvamus
vorwärts edasi
vor/weisen, ie, ie *vt* ette näitama

Vorwurf *m*; -(e)s, ^ze etteheide
Vorzug *m*; -(e)s, ^ze eelis
vorzüglich oivaline, suurepärane

W

wachen *vi* valvama
wachsam valvas, tähelepanelik
 etwas ~ im Auge halten midagi tä-
 helepanelikult jälgima
wachsen, u, a (*s*) *vi* kasvama
Wachstum *n*; -s kasv
Wacht *f*; - valve
wachthabend valve-, vahikorral olev
Wachtposten *m*; -s, - valvepost; tunni-
 mees
Waffe *f*; -, -n relv
Waffenstillstand *m*; -(e)s vaherahu
wagen *vi* julgema; sõandama, riskima;
 katset tegema
Wagen *m*; -s, - vanker; tõld; vagun;
 auto
Waggon *m*; -s, -s vagun
Wagner *m*; -s, - vankritegija
wählen *vt* valida
Wahnsinnige *m*; *f*; -n, -n hullumeelne
wahr tõeline, õige
 ~ werden tõestuma, tõeks osutama
wahrhaft tõeline, täielik, tõemeelne
wahrlich tõeliselt, tõepoolest; tõesti
wahr/nehmen, a, o *vt* tajuma; silmama,
 nägema; silmas pidama; ära kasu-
 tama
wahrscheinlich tõenäoline, arvatav
Wand *f*; -, ^ze sein
 an die ~ stellen maha laskma
wandeln (*s*) *vi* jalutama
 ~, sich muutuma
wandern (*s*) *vi* rändama; matkama
Wandlung *f*; -, -en muudatus
Wanderniere *f*; -, -n rändneer
Wanderschaft *f*; - matk, reis, ränd
wanken *vi* kõikumama, vankuma; vaaru-
 ma
Ware *f*; -, -n kaup
wärmeergiebig soojustandev
warnen *vt* hoiatama
Warnung *f*; -, -en hoiatus
Warze *f*; -, -n soolatüügas, kääsn
Waschbärhund *m*; -(e)s, -e pesukaru
Waschbecken *n*; -s, - pesukauss
Wasserdampf *m*; -(e)s, ^ze veearur
Wassergewächs *n*; -es, -e veetaim
Wasserkraftwerk *n*; -(e)s, -e veejõu-
 jaam, hüdrojaam
Wasserlache *f*; -, -n veeloik
weben, o, o *vt* kuduma

wechselyoll vaheldusrikas; vahelduv
weder *konj*
~ noch ei ... ega
wehen *vi* puhuma; lehvima
wehmütig nukker, kurb
wehren, sich ennast kaitsma
weich pehme; tüma; mahe; leebe; õrn;
tundeline
weichen, i, i (s) *vi* taganema; järele
andma; tagasi tõmbuma
Weide *f*; -, -n karjamaa; paju
weiden *vt* karjatama
~ *vi* karjamaal sööma
Weile *f*; - tükk aega; mõni aeg
weilen *vi* viibima; olema
weinerlich nutune
Weise *f*; -, -n viis, komme, harjumus;
meloodia
weisen, ie, ie *vt* näitama, osutama
Weisheit *f*; -, -en tarkus
weißgetüncht krohvitud
Weisung *f*; -, -en juhatus, õpetus
weit *adj* kauge; pikk; avar, suur, lai
ein ~er Mantel lai mantel
~ *adv* palju, kaugelt, tublisti
~ mehr palju rohkem
dieser Mann ist ~ über vierzig see
mees on tublisti üle 40 aasta vana
weiterhin edaspidi; tulevikus
Weizen *m*; -s nisu
Wende *f*; - pööre
wenden, wandte, gewandt *vt* pöörama
Wenigkeit *f*; - vähesus; pisi-, tühiasi
meine ~ minu tähtsusetu isik
Werk *n*; -(e)s, -e tegu; töö; üritus;
ettevõte; teos; tehas; vabrik
Werkstätige *m*; *f*; -, -n, -n töötaja
Werkzeug *n*; -(e)s, -e tööriist
Wert *m*; -(e)s, -e väärtus; hind
wertvoll väärtuslik, hinnaline
Wesen *n*; -s, - olemus; olend
Wettbewerb *m*; -(e)s, -e võistlus, konkurents
wetteifern *vi* võistleva
Wetter *n*; -s ilm; äike, pikne
Wetterhahn *m*; -(e)s, ^ue tornikukk
Wettrüsten *n*; -s võidurelvastumine
Wettspiel *n*; -(e)s, -e võistlus
wichtig tähtis; mõjukas; oluline
Wichtigkeit *f*; - tähtsus
wider/hallen *vi* kajama; vastu kajama
Widerspruch *m*; -(e)s, ^ue vasturääkimine; vastuolu
Widerstand *m*; -(e)s, ^ue vastupanu; takistus
widerstehen, widerstand, widerstanden
vi vastu panema; vastu seisma

widmen *vt* pühendama;
~, sich pühenduma
Wiederaufbau *m*; -(e)s taastamine
wiederher/stellen *vt* taastama, restau-
reerima
wiederholen *vt* kordama
Wiedersehen *n*; -s jälle nägemine
auf ~! nägemiseni!
wiehern *vi* hirnuma
wild metsik
Wille *m*; -ns tahe
wimmern *vi* vinguma; oigama; nuuk-
suma
winden, sich a, u, väänama; looklema;
vingerdama
winzig pisike; pisitilluke
Wirbeltier *n*; -(e)s, -e selgrooline
wirken *vt* tegema; põhjustama; esile
kutsuma; kuduma;
~ *vi* toimima; tegelema, töötama
Wirken *n*; -s kudumine; tegutsemine;
töötamine
Wirklichkeit *f*; - tegelikkus, reaalsus
in ~ tegelikult; tõeliselt
Wirrnis *f*; -, -se segadus
Wirtschaft *f*; -, -en majandus; maja-
pidamine; majand; võõrastemaja;
restoran
Wißbegier *f*; - teadmishimu
wißbegierig teadmishimuline
wissen, wußte, gewußt *vt* teadma
Wissen *n*; -s teadmine
Wissenschaft *f*; -, -en teadus
wittern *vt*, *vi* nuusutama; haistma
Witz *m*; -es, -e teravmeelsus; vaimu-
kus; nali
witzig teravmeelne
Woge *f*; -, -n voog; laine
wohl hästi; küll, arvatavasti, võib-olla
~ oder übel tahes-tahtmata
Wohl *n*; -(e)s heaolu
wohlbehalten hästi hoitud; heas seisus-
korras; terve
wohlfeil odav
wohlgemut rõõmsameelne; rõõmus
wohlhabend varakas
Wohlstand *m*; -(e)s heaolu, jõukus
Wolkendunst *m*; -es pilvine
wollig villane
wollüstig iharalt, ihar
worfeln tuulama (labida abil)
Wortgefecht *n*; -(e)s, -e sõnavahetus
Wucht *f*; - raskus; hoog
wuchtig ränk; raske
wühlen *vi* tuhnima; kihutustööd tegema
Wunde *f*; -, -n haav
wunderbar imeline; imestusväärne
Würdenträger *m*; -s, - aukandja

würzig vürtsitatud
Wut *f*; - viha; raev
wütend vihane; rævune; metsik

Z

zaghäft arg
zäh sitke; visa; vintske
Zange *f*; -, -n tangid
zärtlich õrn
Zauberer *m*; -s, - nõid; võlur
zaubern *vt, vi* nõiduma; võluma
Zaun *m*; -(e)s, ²e tara
zeitgenössisch kaasaegne
zerfallen, ie, a (*s*) *vi* kukkudes puru-
nema; lagunema; laostuma
zerfressen, zerfraß, zerfressen *vt* katki
närima; söövitama
zerplatzen (*s*) *vi* lõhkema
zerreißen, zerriß, zerrissen *vt* puruks
rebima
zerren *vt* rebima; tirima; tõmbama
zerschlagen, u, a *vt* purustama
zerschmettern *vt* purustama
~ *vi* purunema
zerschneiden, zerschnitt, zerschnitten
vt katki lõikama; läbi lõikama; tükki-
deks lõikama
zersetzen *vt* lagundama; laostama
~, sich lagunema
zersplittern *vt* pihustama; killustama
zerstreuen *vt* laiali hajutama; meelt
lahutama; hajameelseks tegema
zerstören *vt* purustama; laostama
Zettel *m*; -s, - sedel
Zeug *n*; -(e)s, -e riie; asi, asjad
er packte sein ~ zusammen ta pak-
kis oma asjad kokku
zeugen *vt* sigitama, sünnitama;
~ *vi* tunnistama
Zeugnis *n*; -ses, -se tunnistus
Ziegel *m*; -s, - telliskivi, katusekivi
ziehen, zog, gezogen *vt* tõmbama
Folgerungen ~ järeldama
~ (*s*) *vi* liikuma, marssima; rända-
ma; minema, siirduma
Ziel *n*; -(e)s, -e märk; eesmärk, siht;
sihtkoht
Zigeunerweise *f*; -, -n mustlasviis
zwischen *vi* sisisema; sisistama
zögern *vi* kõhklema; viivitama
zornig vihane
zöttig karvane
zu/bereiten *vt* valmistama
züchten *vt* kasvatama; aretama
zucken *vi* tõmblema; sähvutama
zu/drängen *vt* tungima

zu/erkennen, erkannte zu, zuerkannt
vt (kellelegi midagi) määrama
Zufall *m*; -(e)s, ²e juhus; saatus
zufällig juhuslik; juhuslikult
Zug *m*; -(e)s, ²e tõmme; vedu; käik
(males); lonks, rüüp; liikumine,
ränd; näojoon; iseloomujoon; rong
Zugang *m*; -(e)s, ²e juurdepääs; läbi-
pääs
zu/geben, a, e *vt* juurde andma; tun-
nustama
zu/greifen, i, i *vi* kinni haarama
Zugriff *m*; -(e)s, -e liigutus; haare
zugrunde
~ gehen põhja minema, hukkuma
zugunsten kasuks
Zugvogel *m*; -s, ² rändlind
Zuhörer *m*; -s, - kuulaja
Zukunft *f*; - tulevik
zuleide tun kurja tegema; valu tegema
zumindest vähemalt
zumute
mir ist ~ mul on tunne
Zunahme *f*; - juurdevõtt; kasv; suu-
renemine
zu/nehmen, a, o *vi* juurde võtma; kas-
vama
Zunft *f*; -, ²e tsunft; gild
zurecht/machen *vt* korda seadma; val-
mis tegema
zurück/legen *vt* tagasi panema; kõrva-
le panema, varuma; ära käima
zurück/weisen, ie, ie *vt* tagasi tõrjuma
zu/rufen, ie, u *vt, vi* hüüdma, hõikama
zu/sagen *vt* lubama, töötama
~ *vi* nõustuma; kutset vastu võtma
zusammen/bringen, brachte zusammen,
zusammengebracht *vt* kokku ajama;
kokku saama; kokku kandma
Zusammenkunft *f*; -, ²e kokkutulek;
kokkusaamine; kohtamine
zusammen/setzen *vt* liitma; koostama;
kokku seadma
Zusatz *m*; -es, ²e lisand
zu/sehen, a, e *vi* pealt vaatama
Zustand *m*; -(e)s, ²e seisukord; olu-
kord
zustande
~ bringen teostama; toime tulema
zu/tragen, sich u, a juhtima
zutraulich usalduslik; usaldav
Zutritt *m*; -(e)s juurde-, ligipääs; sisse-
pääs
zuverlässig usaldatav; usaldusväärne;
kindel
Zuversicht *f*; - kindel lootus; veendu-
mus
zuversichtlich kindel; enesekindel

zuvor enne, varem; kõigepealt, eelkõige
zu/wenden, wandte zu, zugewandt *vt*
millegi poole pöörduma
~, sich millegi poole pöörduma
zuwider/handeln *vi* millegi vastaselt
toimima
zwängen *vt* suruma; pigistama; sisse
suruma
zwar küll
und ~ ja nimelt
Zweck *m*; -(e)s, -e otstarve; eesmärk,
siht

zwecklos asjatu
zweckmäßig otstarbekohane, otstarbe-
kas
Zweig *m*; -(e)s, -e oks; haru
Zwiebel *f*; -, -n sibul
Zwietracht *f*; - tüli
zwingen, a, u *vt* sundima; jagu saama
~, sich end sundima
Zwinger *m*; -s, - puur
Zwirn *m*; -(e)s, -e niit

SÖNASTIKUS ESINEVAD LÜHENDID

adj — Adjektiv

adv — Adverb

f — Femininum

(h) — pöördub abiverbiga *haben*

konj — Konjunktion

m — Maskulinum

n — Neutrum

pl — Plural

präp — Präposition

pron — Pronomen

(s) — pöördub abiverbiga *sein*

sg — Singular

v impers — impersonales Verb

vi — intransitives Verb

vt — transitives Verb

fam. — familiaarne

kõnek. — kõnekeelne

piltl. — piltlikult

trük. — trükiasjandus

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Die Internationale		5
§ 1. Tallinn. <i>G. Raadi</i>	(Die Deklination des Substantivs. Der Gebrauch des Artikels. Die Einteilung der einfachen Sätze.)	6
§ 2. Der Rattenfänger von Hameln. <i>G. Bäßler</i>	(Die Deklination des Substantivs. Die Wortstellung im Hauptsatz. Das Subjekt.)	11
§ 3. Strohalm, Kohle und Bohne. <i>Gebrüder Grimm</i>	(Die Deklination des Substantivs. Das Pronomen <i>es</i> . Das Objekt und das Attribut.)	16
§ 4. Das wohlfeile Mittagessen. <i>J. P. Hebel</i>	(Das Adjektiv im Satz. Die Ableitung der Adjektive. Das Prädikat.)	20
§ 5. Budapest. Nach einem Zeitungsartikel der „Täglichen Rundschau“.	(Die Deklination und Komparation des Adjektivs. Das Prädikat.)	24
§ 6. Lehrer aller Werktätigen. Nach einem Zeitungsartikel der „Täglichen Rundschau“.	(Die Deklination und Komparation des Adjektivs. Das Prädikat.)	30
§ 7. Wie Karl Marx seinen Lebensweg wählte. I. <i>W. Victor</i>	(Die Präpositionen. Die Rektion der Verben.)	36
§ 8. Wie Karl Marx seinen Lebensweg wählte. II. <i>W. Victor</i>	(Die Präpositionen. Die Rektion der Verben. Das Objekt.)	43
§ 9. Der Gasmann. <i>W. Bredel</i>	(Die Präpositionen. Die Rektion der Verben.)	48
§ 10. Amerikanische Lebensart. <i>Nach H. Glander</i>	(Das Pronomen. Das Attribut.)	54
§ 11. Ein indiskreter Hund. <i>H. Glander</i>	(Das Pronomen. Das Zahlwortattribut. Das erweiterte Attribut.)	60
§ 12. Über die Aufgaben des Kommunistischen Jugendverbandes. <i>M. I. Kallinin</i>	(Das Pronomen. Die Apposition. Das Partizip I mit <i>zu</i> .)	67

§ 13.	Eine Reise voll Abenteuer. <i>Nach G. A. Bürger</i> (Die Einteilung der Verben. Die Konjugation der schwachen Verben. Das Adverbiale des Ortes und der Zeit.)	75
§ 14.	Die Geschichte vom Lügen. <i>E. Klatt</i> (Die Konjugation der starken und unregelmäßigen Verben. Das Adverbiale der Art und Weise. Das Adverbiale des Grundes.)	80
§ 15.	Treffpunkt der Winde. <i>W. Drushinin</i> (Die Konjugation der Verben. Konjunktionale und konjunktionslose Nebensätze. Die Wortstellung im Nebensatz. Satzanalyse.)	85
§ 16.	Im Moorgebiet. <i>W. Drushinin</i> (Die starken Verben der I. und II. Ablautsreihe. Die Temporalsätze. Der Gebrauch von <i>als</i> und <i>wenn</i> .)	89
§ 17.	Mendelejews Traum hat sich erfüllt. <i>W. Drushinin</i> (Die starken Verben der III., IV. und V. Ablautsreihe. Die Wortfolge im Nebensatz.)	94
§ 18.	Der Streit um den Sergeanten Grischa. <i>A. Zweig</i> (Die starken Verben der VI. und VII. Ablautsreihe. Unregelmäßige Verben. Die Lokalsätze.)	100
§ 19.	Francesca aus Turin. <i>A. Seghers</i> (Die zusammengesetzten Verben. Die Nebensätze. Die Wortfolge in den Nebensätzen.)	105
§ 20.	Ausländerstudium an den Universitäten in der DDR. <i>Nach H. Zemke</i> (Das Passiv. Die Kausalsätze.)	110
§ 21.	Schiller — und was er uns gab. <i>T. Bergner</i> (Die Modalverben. Der Infinitiv. Die Infinitivgruppen.)	117
§ 22.	Wilhelm Tell. <i>Fr. Schiller</i> (Die reflexiven Verben. Die Modalsätze.)	123
§ 23.	Zeit zu leben und Zeit zu sterben. I. <i>E. M. Remarque</i> (Der Konjunktiv. Die indirekte Rede und Frage.)	129
§ 24.	Zeit zu leben und Zeit zu sterben. II. <i>E. M. Remarque</i> (Der Konditionalis. Irreale Bedingungs- und Vergleichssätze.)	133
§ 25.	Der Parteitag der Erbauer des Kommunismus. <i>W. Ulbricht</i> (Finalsätze. Irreale Bedingungsätze.)	138
§ 26.	Die Kontrollziffern für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1959 bis 1965. <i>N. S. Chruschtschow</i> (Das Numerale. Die indirekte Rede.)	145
§ 27.	Wilhelm Pieck. <i>Nach Fr. Erpenbeck</i> (Das Partizip I und II)	152
§ 28.	Deutsche Nationalhymne. <i>J. R. Becher</i> Beim Vogelprofessor. I. <i>Nach Fr. Seyfert</i> (Die Adverbien. Die adverbialen Nebensätze.)	154

§ 29. Beim Vogelprofessor. II. <i>Nach Fr. Seyfert</i> (Die Konjunktionen. Die Arten der Nebensätze.)	163
§ 30. Wie man Städte „auslöscht“. I. <i>E. H. Krause</i> (Die Bildung der Substantive. Der Gebrauch des Artikels. Die Konditionalsätze.)	170
§ 31. Wie man Städte „auslöscht“. II. <i>E. H. Krause</i> (Die Bildung der Adjektive. Die Konzessivsätze.)	176
§ 32. Der Traktorist. <i>A. Seghers</i> (Die Bildung der Verben. Nebensätze.)	180
§ 33. Das hat Volkmar gemacht. <i>M. Scheer</i> (Wiederholungsübungen)	184
§ 34. Ein Theaterbesuch. <i>W. Bredel</i> (Wiederholungsübungen)	190
§ 35. Schwere Grippe am Kitzsteinhorn. <i>K. Springenschmid</i> (Wiederholungsübungen)	195
§ 36. Medizin als Geschäft. (Wiederholungsübungen)	202
§ 37. Das Sklavenschiff. <i>H. Heine</i> (Wiederholungsübungen)	209
Deutsch-estnisches Wörterverzeichnis	217
Sõnastikus esinevad lühendid	

Каллиста Хансовна Канн
Феликс Давыдович Кибберманн
Герда Густавовна Раади
УЧЕБНИК НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА
ДЛЯ ВЫСШИХ ШКОЛ ЭСТОНСКОЙ ССР

I

ХРЕСТОМАТИЯ

На немецком и эстонском языках

Оформление: Э. Пикк

Эстонское Государственное Издательство
Таллин, Пярнуское шоссе, 10

*

Toimetaja H. Viira
Kunstiline toimetaja R. Pangsepp
Tehniline toimetaja H. Kohu
Korrektorid H. Abo ja E. Kask

Ladumisele antud 29. IV 1961. Trükkimisele antud
1. VII 1961. Paber 60 × 90, 1/16. Trükipoognaid 16.
Arvutuspoognaid 17,06. Trükiarv 4000. MB-05186. Tel-
limise nr. 4353. Hans Heidemanni nimeline trükkikoda,
Tartu, Olikooli 17/19. II.

Hind 53 kop.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
DEPARTMENT OF CHEMISTRY
RESEARCH REPORT NO. 1000
BY

W. R. S. ROBERTS
AND
R. M. WATSON
DEPARTMENT OF CHEMISTRY
UNIVERSITY OF CHICAGO
CHICAGO, ILLINOIS

RECEIVED BY THE NATIONAL BUREAU OF STANDARDS
MAY 15 1957
NATIONAL BUREAU OF STANDARDS
WASHINGTON, D. C.

53 kop.

A-23913^{III}

92 388

TÜ RAAMATUKOGU



1 0300 00358244 4